Deutſches Kochbuch

für

Leckermäuler und Guippees,

von den Brüdern

Theodor, Karl, Alexander, Franz

1900. 4676

Freiherren von Hallberg

zu Broich.

Dritte verbeſſerte Auflage.

BIBL. UNIVERS. LIPS.

Erſter Theil.

Düſſeldorf,
gedruckt bei Joſeph Wolf, (Neubrück Nro. 139).
1819.

Kein Eisen-Handwerk ist so schwer als Müßiggehn.

Den noch lebenden Gänsen, Hünern, Enten, Kapaunen, Truthünern, Haasen, kurz allen wohlschmeckenden Bestien gewidmet.

Von den Truthühnern, welschen Hähnen, Indianern, auch Jesuiter genannt, erzählt man folgende Anekdote: Als die Jesuiten dieses nützliche Thier seines Wohlgeschmacks wegen, zur Verherrlichung unsrer Kochkunst aus Indien mitbrachten, entdeckte das Männchen an einem frommen Pater etwas ähnliches mit seiner Nase, es wurde darüber so erbost, daß es dem Pater diese Aehnlichkeit in der Geschwindigkeit abbiß. Er beschloß nun aus Aerger und Rache seine ganze Menagerie zu tödten. — Der Pater Ignatius aber und der Pater Aloisius, die auf einem andern Schiffe waren, hatten ebenfalls ein großes Geschenk in Truthühnern für den General des Ordens mitgebracht, wodurch also die europäische Küche diese Leckerbissen erhielt. — So kamen diese nützlichen Thiere in unser Vaterland, obwohl die Jesuiten bis auf die Loge von St. Maurice im Walliserland, wo die meisten Kretains sind, gänzlich vertilgt wurden, welches zur Undankbarkeit der Menschen gehört. Doch da sich in unserm dankbaren aufgeklärten Jahrhundert Alles dem Alten zu nähern scheint, so haben wir Hoffnung, daß auch die Jesuiten, und vielleicht auch die Hexen wieder

ihre Stellen unter den so civilisirten Völker einnehmen werden, welches gewiß sehr zu wünschen wäre.

Charles Martel donne les biens des Couvents à ses Capitaines.

1544 brachte die Silbergrube bei Sola mehr wie ein und zwanzig tausend Mark Silber ein. 1817 nicht so viel um die Kosten zu bestreiten.

1648 starb Christian König von Dännemark, das Reich war drei Monate ohne König, Uhlfeld trachtete nach dem Thron, allein endlich wurde Christians Sohn Friedrich III. erwählt.

1735 Einführung der Geburt und Sterblisten in Dännemark.

1740 wurde die erste Schriftgießerei in Kopenhagen angelegt.

Wer ein Volk erobert, welches selbst zu der Eroberung aus allen Kräften beiträgt, der muß diesem Volk durchaus eine neue Verfassung geben, alle seine Angestellten müssen aus Ihm genommen werden, damit es zu seinem neuen Beherrscher Zutrauen bekommt; geschieht dieses

nicht, läßt man ihm seine alte Verfassung, wogegen es die Waffen ergriffen, so wird es bald den alten Herrn zurückwünschen, und mit verdoppelten Kräften Ihn zu erhalten arbeiten; oder ist der nicht mehr, lieber jedem neuen, auch noch schlimmern zugehören wollen. Beweis: Rom als es den Nero zurück wünschte.

L'apothéose dans tous les temps d'ignorance a été prodiguée á quiconque, instruisit, ou servit, ou écrasa le genre humain.

Wenn Preußen Oesterreich bei Austerlitz geholfen hätte, so gab es keine Schlacht bei Jena, die russische Sprache würde dann nicht auf der Universität Bonn gelehrt.

La Supériorité d'une nation ne depend que de ceux, qui la conduisent. — On ne fait des conquêtes, que chez les peuples mal gouvernés.

Als in Algier eine neue Gesetzgebung, die man eigenthümlich im Lande nannte, definitiv sollte eingeführt werden, nachdem man dem Volke was neues versprochen hatte, da gaben die Weisen ein großes Gastmahl, wobei dem Mahomet zu Ehren wacker gezecht wurde, im Jube der Glückseligkeit mußte Einer auf dem Tisch stehen, und predigen — bis endlich Alles in Schlaf fiel. — Am Morgen fand man noch einige Justizirten unter dem

Tisch, und den weiland Prediger auf dem Tisch liegend. — Das heißt doch die Landesgesetze gehörig unter Volksjubel eingeweiht. — Nämlich unter dem Jubel der Algierischen Advokaten. — Das Volk nahm daran keinen Antheil.

Arme Thiere euch ging es übel beim Congreß, man hat euch wacker gespeiset, doch habt ihr die Freude, daß man es euern Feinden den Menschen nicht viel besser machte, man gab ihnen statt der versprochenen Constitution die Hoffnung, den ewigen Frieden, die fünffache allerheiligste Allianz, und die Einquartirung der Soldaten.

Il y a des peuples sans physionomie, auxquels il ne faut point de peintres. — Il y a des Gouvernemens sans caractère, auxquels il ne faut point d'historiens.

Buonaparte gab uns eine Geschichte, und wir haben ihm eine gegeben.

Quand les sauvage de la Luisianne veulent avoir du fruit, ils coupent l'arbre au pied, et cueillent le fruit. Voila le Gouvernement despotique, sagt Montesquieu.

Die Franzoſen gaben ein Geſetz, welches bis zum Tage unſerer Geburt, auch bei Leuten von hundert Jahren rückwirkende Kraft haben ſollte: Sie erklärten uns für geborne Franzoſen, indem das linke Rheinufer ſeit der Wiedereroberung von den Römern nie aufgehört hätte, Frankreich anzuhören, weswegen auch alle Verſtorbene beim großen Rendez-vous ſich unter franzöſiſcher Firma einfinden würden. Die Preußen gehen zwar ſo weit nicht zurück; doch fordern ſie eingehende Rechte, das heißt: Abgaben von allen Waaren, welche ſchon zwanzig Jahre von einem Eck unſeres Landes bis zu uns gekommen, nämlich aus Frankreich, welches jetzt, die Geſetze ausgenommen, als Ausland betrachtet wird.

Ein Baron aus Hannover, ſagt die Zeitung: reichte ein Memoire ein, um alle Katholiken aus dem Lande zu vertreiben. Bei uns aber iſt man aufgeklärter, man verweigerte nur einem Katholiken eine Auditorſtelle bei einem Regiment, wahrſcheinlich aber war die eigentliche Urſache, daß er ein geborner Rheinländer war.

Das Wort Religion kommt her von relegere, dem fleißigen Leſen deſſen, was über Gottesdienſt war feſtgeſetzt worden; die das thaten hießen Religiosi. Wo ſind aber die aufgeklärten Zeiten, wo man ſagte: Glaubt was ihr wollt, und zahlt, was ihr ſollt. Es hat aber alles einen Haken; man zeigt das Ding im ſchönen Ueberkleide, knöpft man aber das Wamms auf, ſo ſieht man das zerriſſene Hemd.

Tout le monde veut avoir de la Religion, mais la plupart des hypocrites ont le regard doux du chat, et cachent leurs griffes.

Herrſchen iſt wohlthun, alle andere Gewalt Tyrannei.

Lothaire, Roi de France, et Hugues Capet depuis Roi assistèrent au couronnement, ou servoient d'ornemens au sacre de l'empereur Othon à Rome.

Die Johanniter entſtanden im Jahr 1099. Die Tempelherrn 1118. Die deutſchen Ritter 1190. Im Jahr 1079 vertrieben die Türken die Araber und eroberten Jeruſalem, dieſe empfingen die Pilger nicht mehr mit der Leutſeligkeit und Höflichkeit der Araber, von allen Seiten erhob ſich daher das Geſchrei, über die Mißhandlungen, welche die Chriſten auf ihrer Pilgerfahrt zu erdulden hätten, — der Ehrgeiz mancher Fürſten und der Päbſte fanden ein weites Feld zu Eroberungen. Pabſt Urban II. ſchickte den Einſiedler Kukupeter oder Peter von Amiens, pour travailler le peuple, durch Europa; ſo daß endlich der Pabſt 1095 ein Conſilium nach Clermond berief; hier redete Er das verſammelte Volk an, welches endlich rief: „Es iſt Gottes Wille!“ Das Volk, Ritter, Aebte, Fürſten, Biſchöfe und ſogar Könige rüſteten ſich, und nahmen das Zeichen eines rothen wollenen Kreuzes auf der rechten Schulter, welches Kreuz in dem ebenfalls heiligen Krieg 1813 — 14 — 15 gegen Frank-

reich in Metall, bis auf die Kappe flieg; jene erhielten Nachlaß aller Sünden, vor weltlichen Richtern konnten sie nicht mehr verklagt werden, von Schulden und Zinsen wurden sie freigesprochen, — diese erhielten total gar nichts. —

Schon im Jahr 1096 zog ein großer Schwarm Kreuzfahrer, gleich den Kosaken und Baskiren nach dem heiligen Lande; ihr General Herr Kukupeter zeichnete sich aus durch Plündern, Rauben, Morden, Sengen, Brennen, weiter ist von seinen militairischen Talenten nichts auf uns gekommen.

Da es ihnen zu lang wurde, bis sie die Türken zu Gesicht bekamen; so unterhielten sie sich auf dem frommen Zug, mit Ausrottung der Juden, die sie unter allen erdenklichen Martern überall ermordeten, und als Triumph ihrer schändlichen Zügellosigkeit, ihren Krieg einen heiligen Krieg nannten; seit Kaiser Hadrian haben die Juden nichts schrecklicheres erlebt. Sorget also meine lieben Söhne Abrahams, daß nicht bald ein da Capo gespielt werde; denn als Fremde macht ihr doch ein Bischen zu viel Spektakel mit eurem König von Jerusalem im fremden Lande; ich rathe euch daher, bald eure Zuflucht zum Wasser zu nehmen, damit euch das Feuer vom Leibe bleibe.

Graf Emich war in den Rhein- und Mosellanden Befehlshaber von zwölftausend heiligen Kosacken, dieser ließ in Mainz siebenhundert Juden mit Weib und Kinder morden, im Pallast des Erzbischofs Rothard, der die Juden beschützen wollte.

In Trier erwürgten sich die Juden selbst, nur wenige ließen sich das Judenthum abwaschen, welches sie ein

Jahr ſpäter wieder annahmen. Dieſe mit ihrem Präſidenten Michäas gehörten zur politiſchen Sekte der Deutſchfranzoſen, die wie der Wolf in Schaafspelz, jetzt ſchrecklich über die Franzoſen ſchimpften, unterdeſſen wer das ſchlechteſte befiehlt, findet Anhänger, ſo verſtärkte ſich auch das Heer des Grafen Emich, und er rückte mit großen Maſſen nach Ungarn vor, die aber alle aufgerieben wurden. Endlich erſchien Gottfried von Bouillon mit einem regelmäßigen Heer, und eroberte am 15. July 1099 Jeruſalem. Dieſem folgten noch ſechs Kreuzzüge, durch beinahe zwei Jahrhunderte, die über ſechs Millionen Menſchen koſteten.

Der zweite Kreuzzug durch Conrad III. Kaiſer von Deutſchland, und Ludwig VII. König von Frankreich im Jahr 1147.

Der dritte durch Kaiſer Friedrich I. (Barbaroſſa) Philipp Auguſt, König von Frankreich und Richard Löwenherz, König von England, im Jahr 1189.

Der vierte auf Verlangen des Pabſtes Innocentius III. unter Anführung des Bonifaz von Montferrat, im Jahr 1202.

Den fünften, führte Andreas König von Ungarn, im Jahr 1217.

Den ſechsten Kaiſer Friedrich II. im Jahr 1228.

Den ſiebenten und letzten unternahm König Ludwig IX. von Frankreich 1248.

Alle Schriftſteller haben dieſes eine Raſerei genannt, ſchimpften über dieſe Jahrhunderte, die ſie mit der größten Barbarei belegen, und wenn heute wieder ein Kreuz-

zug gepredigt wird, so werden gegen die Türken und Barbaresken, die uns nichts zu leide gethan haben, Schaaren von Menschen kommen, der Neugierde wegen, diese Länder zu sehen. Frankreich kennen wir schon.

Bei den Huldigungen in Tyrol und Braband wurden dem Volke Geldstücke ausgetheilt, die ihm diesen feierlichen Tag verewigen sollten; bei der Huldigung in Aachen im Jahr 1816 erhielt das Volk ein Papier, auf dem zwar auch ein Geldstück abgedrückt war, aber sonst auch keinen Werth hatte, als nur die glückliche Gewißheit, nicht mehr provisorisch, sondern definitiv preußisch zu seyn.

Der Lieutenant v. Davila von der Eskadron des Freiherrn von Hallberg im königl. spanischen Dragoner-Regiment Almansa, wurde bei Cadix gefangen, und dem Marschall Marmont vorgeführt, welcher ihn fragte: Ob er nicht dem König Joseph dienen wollte. „Ich bin kein Deserteur Herr General, sondern Kriegsgefangener. — Ich habe dem einzigen König von Spanien, Ferdinand VII. den Eid geschworen; den Joseph Bonaparte, welchen Sie König nennen, ist der Feind des rechtmäßigen Königs von Spanien, gegen den jeder brave Spanier dienen wird, so lang die Natur ihm Kräfte leihet." Entrüstet sagte Marmont: Es ist kein Spanien mehr! „Herr General! wir haben Cadix und noch mehr wie dreißig Dörfer, und auf jedem Stein lesen wir Zaragossa und Gerona." — Hätte doch jeder Deutsche diese Heldensprache verstanden, wir hätten keine Franzosen und Baskiren

in unsern Häuser gesehen, und die Rheinländer wären auch mit dem pommerschen Dialekt nicht bekannt geworden.

Den 20. July 1808 streckten die französischen Generale Dupont und Wedel mit 18tausend Mann, vor den spanischen Generalen Castannos und Reding nach der Schlacht von Baylen die Waffen.

In Düsseldorf fragte ich einen Bürger, was die Buchstaben F. W. R. bedeuteten? Er antwortete, es hieße: Fremde Werden Regieren.

Als der Königlich-spanische Militair-Orden Ferdinand VII. im Jahr 1811. gestiftet wurde, erklärte Marschall Suchet in Catalonien, diesen Orden, da nur Joseph Buonaparte König von Spanien sey, allen Schindern, Abdeckern und dergleichen Leuten zu ertheilen. Lazzy, General-Capitain des rechtmäßigen Königs befahl hierauf: Daß alle Schinder das Großkreuz des Buonapartischen Ehrenlegions-Ordens tragen mußten, Galeeren-Sklaven und sonstiges Lumpengesindel aber nur das kleine Kreuz tragen sollten.

Gebeth eines Advokaten.

Erhöre Gott! den, der dich preiset,
Ihn, den du lange Zeit gespeiset,
Besch'r ihm doch sein Brod auch heut,
Und sende gnädig Zank und Streit.

We lie down to sleep, we rise up to trifle.

Nichts iſt auf Erden vollkommen: die Tugend ha ihre verwundbare Stellen, die Sonne ihre Flecken, und ſogar zuweilen eine, auf den Durchbruch der Gnade lauernde Betſchweſter Anfechtungen von Unkeuſchheit.

What is the base and tenure of friendship —
— — — — — — — Reciprocation.

Pfui Junker ſind ſie doch beſcheiden
Und klug: ich kann das Ding nicht leiden,
Sie reißen mir ja das Gewand
Vom Leibe — Fort da mit der Hand!
So hilft denn gar nichts! ja ich glaube
Sie ſind beſoffen — Ei Poz Blitz!
So ſchonen ſie doch meiner Haube!
Und nicht ſo kindiſch Junker Fritz.
O Himmel hilf mir aus dem Zimmer!
Nun, nur gemach; ſie werden immer
Verwegner — Wird kein Ende ſeyn. —
Bei meiner Treu, ich werde ſchrei'n.
So hören ſie doch auf zu küßen;
Zum Plunder! iſt dann keine Ruh;
Ich möchte fluchen. — Ey ſo ſchließen
Sie wenigſtens die Thüre zu.

Gebeth der weiland Bettelmönche.

Deo gratias, qui nos satias
De labore rusticorum,
Quorum utimur uxorum
Per omnia saecula saeculorum.
Amen.

Die preußiſche Uniform gleicht der ruſſiſchen, wornach ſie ſich gebildet. — Hat ein Volk es einmal ſo weit gebracht, daß ſeine Gränz-Nachbarn ihm etwas ablehnen, oder nachmachen, ſo iſt dies ein großer Schritt zur Oberherrſchaft — der Ideen. — So wie wir von Frankreich zuerſt unſre Moden, Pomaden und endlich unſre Geſetze erhielten. — Als der große Friedrich der Einzige, allgemein bewundert wurde, da fingen die deutſchen Reichsfürſten an, ihren Soldaten preußiſche Uniformen zu geben.

— Die Rheinlande waren ſeit Aufhörung des burgundiſchen Reichs, und ſeit Julius Cäſar verwaiſt; jetzt hält uns Nichts mehr zuſammen, das Luxumburgiſche, mehrere deutſchſprechende Cantone an der Nieder-Maas ſind davon abgeriſſen. Es wird dem preußiſchen Cabinet ewig zum Vorwurf gereichen, beim Pariſer Frieden und dem Wiener Congreß nicht auf die Maas und die Kette Feſtungen auf dem linken Maasufer als Gränze Preuſſens beſtanden zu haben. Da Preußen jetzt auf dem linken Rheinufer gar keine Militair-Gränze hat, und keine Armeen vertheidigend aufſtellen kann. Beim Aachener Congreß wollte man dieſes unverzeihliche Verſäumniß

nachholen, allein es war zu spät. — Wir haben jetzt kein Vaterland mehr, da alle Gesetze, und sogar die Verwaltung Nichts mit Alt-Preußen gemein hat, und uns nach Frankreich zieht, indem wir in Preußen ganz fremd sind, fremde Angestellten beherrschen uns, die weder die französische Verwaltung noch ihre Gesetze kennen, und uns doch danach beherrschen. — Jeder will unsere Arbeit und unser Geld. — Keiner sorgt, daß auch wir leben können. Viele dienen daher dem Auslande, wo Jeder, der will oder um zu leben, dienen muß, groß, reich oder arm hinwandert. Wir sind in jeder Beziehung ein wahres Chaos, durch fremde Menschen erzeugt. — Der Moment Preußen zu werden, ist vorüber; wo französische Gesetze gelten, muß der Volksgeist sich nach Frankreich ziehen. — Den Gesetzgeber verspotten, darf Niemand, und doch nahm man ihm seine Frau und setzte ihn auf St. Helena, und wir folgen seinem Gesetz in Gesetz, Verwaltung, und was man Recht zu nennen beliebt, bis an diesen Tag, und haben die Waffen dagegen genommen, ihn helfen überwinden! — Wie gefällt euch das? —

Si l'on dit mal de toi, et qu'il soit veritable,
Corrige toi, si ce sont des mensonges-ris-en.

Das höchste Schöne für den Menschen ist die Tugend.
Für schlimme Menschen gibt es keinen Adel,
Und gute können nicht unedel seyn.

---

955 am 10. August schlägt Kaiser Otto die Hunnen auf dem Lechfeld bei Augsburg. — Er starb 974 im We-

nediktiner-Kloster zu Memleben an der Unstrut im 6[illegible] Jahr.

Better for us, perhaps, it might appear.
Were there all Harmony, all virtue here;
That never air or ocean felt the wind,
That never passion discompos'd the mind:
But all subsits by elemental strife;
And passions are the elements of life.

Tacitus sagt von den Germanen, schreibt Witten bach: Der Krieg ist ihr Element, Waffengeklirr ihr liebste Musik, und Tapferkeit ihr Erbtheil. Der Arbei zieht man den Krieg, der Beschäftigung die Ruhe vor sie halten es für rühmlicher, etwas durch Blut zu e kriegen, als durch Fleiß und Mühe zu verdienen, de her war Tapferkeit und Tugend, Mann und Wort gleic bedeutend, dieser allein wurde nach dem Tod belohnt Die Treue und Redlichkeit der Germanen ward zur Sprüchwort. Mehrere Kaiser nahmen sie später zur Leib wache an, denn nur auf sie konnten sie sich sicher verla sen. Offenherzigkeit und Freimüthigkeit verband sich m dieser Treue. Verhaßt war der Lügner, der Mann, de nicht offen da stand, sondern sich und die Wahrheit ver barg. Ihre natürlich edlen Gesinnungen verkannten auc die Römer nicht. Unerbittlich gegen die sich Widersetzen den, waren sie schonend und gelind gegen Wehrlose.

Alles hing von der Tapferkeit ab; der Krieg ga Ehre und Schande. Jene hatten noch Zuversicht nach den

Tode, diese schloß den Gebrandmarkten von allen Nationalangelegenheiten aus. Tapfer zu seyn, war des Jünglings steter Gedanke. Auch durch Gastfreundschaft zeichneten sich die Germanen rühmlichst aus. Andern Nationen war der Fremdling ein Feind, den germanischen Stämmen ein Hülfloser, Unterstützung zu fordern berechtigt. Fremde verletzten, war Unrecht. Wer den Wanderer sah, lud ihn ein; jedes Haus stand ihm offen, jeder Tisch war ihm gedeckt (wie jetzt der Einquartirung); Frevel war es, einem Obdach versagen.

Dabei liebten sie auch den Trunk, welches wir gerne beibehalten hätten, wenn nicht die Contributionen, die wir unnöthigerweise zu viel zahlen müßen, uns hinderten, auch nur einigemal einen frohen Tag zu haben, denn groß war unser Vorfahrer Neigung zu trinken, keine Schande, zu zechen Tag und Nacht. Sie erregte bei den Römern die Ueberzeugung, daß man durch diese befriedigende Neigung am besten sie unterdrücken würde. Bei allen ihren Versammlungen wurde gezecht, bei jeder Zeche unterhielt man sich von den Angelegenheiten der Familie und des Staates. Wenn über wechselseitige Freundschaftsversicherungen, Heirathsverträge, Fürsten-Wahlen, wenn über Krieg und Frieden berathschlagt wurde, so trank man dabei, als ob das Gemüth zu leichtern Gedanken offner und zu erhabnen feuriger [illegible] Von den Persern sagt das nämliche die älteste Geschichte: Wenn sie stark trinken, sagt Herodot: so berathschlagen sie über die wichtigsten Angelegenheiten; was ihnen bei der Berathschlagung gut dünkt, trägt ihnen der Wirth am folgenden Tage wieder vor; gefällt es den Nüchternen, so richten sie sich darnach, die mißfallende

Sache wird beigelegt. Wer verkennt hier die gemeinschaftliche Sitte? Auch Faulheit soll, (wie noch jetzt) ein Fehler der Germanen gewesen seyn. Wenn nicht Krieg und Jagd und Volksversammlung sie beschäftigte, so ruheten und schliefen sie.

Noch ist der Spielsucht zu erwähnen, weswegen wir uns noch einigemal in Aachen beim Congreß, und in den übrigen Bädern versammeln, sonstige Volksversammlungen, Landtäge, repräsentative Verfaßungen, sind bei der jetzigen großen Ordnung der Dinge, der heiligen Allianz, dem ewigen Frieden, und der guten dauerhaften Constitution, nicht mehr nöthig. — Wer unglücklich gespielt, wagte von allen Gütern entblößt, auf den letzten Wurf seine Person und seine Freiheit, welches aber jetzt unmöglich wäre, da beides nicht mehr unser ist. Er nannte den Verlust eine Ehren-Schuld, hielt das gegebne Wort, vertauschte, wenn er nicht zu zahlen vermochte, seine Freiheit mit der selbstgelobten Knechtschaft, und Vaterland und Verwandte verließ der Verspieler, wenn ihn die verlorne Freiheit zum Handels-Produkt gemacht hatte. Jetzt wird es mit dem Wort nicht mehr so strenge gehalten, nachdem man dem Volk, so wie Einzelnen in öffentlichen Urkunden zeiget, daß Versprechen gar nichts ist. Ueberall spricht man von Aufklärung, Humanität, Cultur, Verfeinerung, Recht und Wahrheit, und immer geben die Obern den Beweis des Gegentheils, da sie doch das Volk durch Beispiele belehren sollten.

Geschriebene Gesetze gab es bei unsern Voraltern nicht, alles beruhte auf hergebrachten Gewohnheiten, hier galten, sagt Tacitus: gute Sitten mehr als anderwärts

gute Verordnungen, das Haupt-Gesetz war, sein Wort zu halten, selbst, wenn es den eignen Schaden bewirkte. Sprichwörtlich hat es sich noch bis auf unsre Zeiten erhalten: Ein Mann, ein Wort.

Karl der Große starb am 28. Januar 814 im 72ten Jahr. Ruhe wohl, großer Kaiser! sagt Herder im Jahr 1791. Zu groß für deine Nachfolger auf lange Zeiten. Ein Jahrtausend ist verflossen, und noch sind der Rhein und die Donau nicht zusammengegraben; vielleicht erscheinst du im Jahr 18000 wieder, und änderst die Maschine, die im Jahr 800 begann.

Jülich wurde am 5. September 1621 vom spanischen General Graf Heinrich vor dem Berge belagert, und am 3. Februar 1622 eingenommen. Die Besatzung bestand aus Holländern, Franzosen und Engländern unter ihrem Commandanten Pithan, der spanische kommandirende General war der Marquis Spinola.

Die allgemeine Zeitung Nro. 346. enthält ein Handelsschreiben von Münster vom 29. Novbr., welches sagt: Seit einigen Tagen haben hier die Hausvisitationen, zur Entdeckung der Nachsteuer von ausländischen Waaren entzogenen Gegenstände, angefangen. Den Eindruck, den dieses Verfahren auf die Einwohner macht, ist um so größer, da mit äußerster Strenge verfahren, und z. B. auch die Offenlegung der Handelsbücher und Correspondenz verlangt wird. Durch Zufall traf diese Maaßregel

gerade in diejenigen Tage des Novembers, wo vor fünf Jahren General Bülow mit den ersten preußischen Truppen hier einrückte, und als Reige der Befreiung vom fremden Tyrannen-Joche, auch die Aufhebung der Douanen und der Droits-réunis feierlichst verkündigte.

Bei einer Affaire in der Nähe von Cadix eroberten die Königlichen Truppen zwei Fahnen des in Madrid errichteten Joseph Bonapartischen Regiments. — Der Präsident der hohen Junta befahl, damit auch die späteste Nachwelt kein Ueberbleibsel finden möge, daß Spanier schlecht genug gewesen wären, an ihrem Vaterland zum Verräther geworden zu seyn, sie in Cadix auf der öffentlichen Promenade durch den Schinder zu verbrennen. Es wurde zu dem Ende ein großer Holzstoß aufgerichtet, die Fahnen von den Schindern abgeholt, und darauf gelegt, wobei alle französische Gefangenen zusehen mußten; die Königlichen Truppen, welche en parade ausgerückt wären, brachten in dem Augenblick, wo die Schinder die Bonapartischen Fahnen dem Feuer des Scheiterhaufens übergaben, ihrem Könige und geliebten Vaterland ein feierliches Lebehoch! Wie manche Fahne hätte man von den Deutsch-Franzosen in Deutschland verbrennen können! Sie haben zwar in Deutschland Belohnungen für ihren Meineid erhalten, allein das Volk verachtet sie.

Zaragoßa vertheidigte sich unter seinem unsterblichen Befehlshaber Palafox beinahe neun Monate gegen mehrere Marschälle von Frankreich, auf die ewig ruhmvollste

Weise. Als es dem Marschall Beßieres mit einem Verluſt von 20,000 Mann gelungen war, die Stadt einzunehmen, schlugen sich die unsterblichen Bürger und Soldaten noch drei Monate in der Stadt um den Beſitz einzelner Straßen und Häuser, jeder Stein wurde hartnäckig vertheidigt. Mehrere Offiziere vertheidigten wochenlang ihr Haus gegen die stürmenden Franzoſen. Don Emanuel Garcia und Don Carlos Sanchez, beide Hauptleute, vertheidigten sieben und zwanzig Tage den ersten Stock ihres Hauſes gegen die untenhauſenden Franzoſen. Bei der Rückkunft des Königs nach Madrid, wurde jeder Offizier, der die Belagerung mitgemacht hatte, um einen Grad befördert, in den Adelſtand erhoben, und ihm der Orden von Zaragoſa ertheilt. Die Stadt wurde von allen Abgaben frei gesprochen, jeder Einwohner wurde Edelmann, und ihm in öffentlichen Schriften der Ehrentitel beigelegt: **Bürger der unsterblichen Stadt Zaragoſa.**

Magdeburg wurde am 10. May 1631 unter Tilly erobert; 1805 fiel es durch den schändlichen Verrath des General Kleiſt. Am 20. May 1814 wurde es an den preußiſchen General Tauenzien übergeben.

Die Stadt Olmüz erhielt zur Belohnung ihrer tapfern Vertheidigung, unter dem Genekal Marschall am 3ten May 1758, die Erlaubniß eine Lorbeerkrone in ihrem Wappen zu führen, und alle Rathsherrn wurden in den Adelſtand erhoben; in die Stadt flogen 128,000 Kugeln und Bomben.

A free country, is heaven on earth.

Am 27. July 1809 ſiegten Wellington und Cuesta über Joſeph Buonaparte. Viktor, Sebaſtiani und Deſſolles in der Schlacht von Talaveira de la Reyna.

Am 10. July 1584 wurde Wilhelm von Oranien zu Delft von Balthaſar Gerard erſchoſſen.

Immer ſey zum Kampf bereit,
Suche ſtets den wärmſten Streit,
Schone des, der wehrlos ſteht,
Haue den, der widerſteht.

Les hommes extrémement heureux, et les hommes extrémement malheureux sont également portés à la dureté, témoins les moins et les conquérans — il n'y a, que la mediocrité et le melange de la bonne et de la mauvaise fortune, qui donnent de la douceur; et de la piété.

Ein Deutſcher, J. Böttiger, erfand in Europa die wichtige Kunſt, Porzellan zu machen, im Jahr 1706.

Each beast, each insect, happy in his own
Is heav'n un kind to man, and man alone;

Schall he alone, whom rational we call
Be pleas'd with nothing, if not bleſs'd with all.

Kein Zureden der Phantaſie, kein Verſichern des Verſtandes, kein Anſehen der Pflicht, keine Gewalt des Entzückens vermag etwas über den erſten Eindruck der Liebe. Er bleibt, wenn alles in und um uns ſich ändert, aus jedem Kampf mit andern Gefühlen geht dieſes Gefühl unüberwunden zurück. Oft zu unſerm Schmerz erinnert es uns an unſer Daſeyn. Wenn unſer Herz in ganz andern Gegenden Blumen lieſ't. Darum zerſtört die erſte Liebe die volle Freude der zweiten. — Manche heirathen, ohne je geliebt zu haben, ohne die Krankheit zu kennen, wovon die Ehe ein fürchterliches Heilmittel iſt.

Die Collegialiſche Verfaſſung wurde vom König Guſtav III. von Schweden als langweilig, ſchleppend, faul und träge verworfen. Die Franzoſen glaubten, ein Präfekt wäre mit einigen Schreibern und Räthen genug, um ein ganzes Großherzogthum zu verwalten. Es koſtete wenig, die Maſchine ging ſehr ſchnell, nachher fand man aber aus Erfahrung, daß ein Collegium, welches aus ſechs und vierzig Beinen, und halb ſo vielen Köpfen beſtand, wenigſtens einem Kopf von hundert fünfzehn Sinnen gleich käme, wodurch alſo die größte und ſchönſte Regierungs-Vollkommenheit entſtände, worüber ſich jeder in den Amtsblättern überzeugen kann. Es koſtet freilich ungeheures Geld, welches in einigen Provinzen nach dem Auslande geht, allein um das ſchwere Porto zu erſparen,

kommen die Ausländer lieber zu uns, da sie nur einmal, die Rückreise abgerechnet, sich transportiren lassen, das Geld aber oftmals verschickt wurde, sie befinden sich auch sehr wohl dabei, haben aber die schwere Arbeit, uns zu regieren, das heißt, sie schreiben über das Regieren, sagte zu ihrem Glück der gelehrte Lord Chesterfield. Croi moi, mon fils, l'art de gouverner le monde est peu de chose. Wir sahen es deutlich, bei den auf Befehl des Aachener Congresses aus Frankreich rückgekehrten Truppen, daß das Regieren in jeder Hinsicht leicht seye, und keine Lokal-Kenntnisse, nicht einmal von den Landräthen nöthig wären, denn viele Dörfer blieben ganz frei von Einquartierungen, indem andere kurz dabei liegende tausend Mann erhielten, ja einzelne Höfe wurden wie ganze Dörfer bequartirt, weil man sie auf der Charte mit einem Namen fand, der wie ein Dorf lautete. Die Güter der Regierungsbeamten sollen ganz frei geblieben seyn, ohne daß sie es befohlen hätten.

Johann Keppler geboren zu Wiel in Schwaben, Astronom Kaiser Rudolphs, ist der erste, welcher in dem Weltgebäude eine anziehende Kraft vermuthet hat, deren Gesetze hernach Newton erwies. Er war ein großer Mann, und starb den Hungertod.

Tho whon can riches give repute and trust,
Content or pleasure, but to the good and just,
Judges and Senates, have been bought for Gold;
Estime and Love were never to be sold.

Es war ein groſses Glück für die Rheinländer, daſs das Königreich Westphalen unterging, denn dadurch bekamen wir sehr gute Beamten, welche sich in der groſsen vortrefflichen Regierungs-Schule des groſsen vortrefflichen Königs Hieronymus gebildet hatten. Der Kurfürst von Hessen soll sehr bedauern, daſs sich einige so sehr schnell aus seinem Lande entfernt haben. O glückliches Rheinland, du gute Salva Guardia aller emigrirten Beamten, glücklich bist du, deine Eingebornen kennen dich nicht, wandern aus zum Nachbar, erhalten die Erlaubniſs ihm zu dienen, was würde aus dir werden, wenn nicht die Fremden so gütig wären, dich zu regieren, du bist dadurch in deinen alten Tagen gewissermaſsen wieder Kind geworden, erlernst die schwere Kunst, dich zu regieren, und siehst, daſs fünf und zwanzig harte Schul-Jahre bei den Franzosen nichts sind, wie sire Luft, und daſs das Regieren ein ganz anderes sebates, ruhiges Ding ist, wie es jezt betrieben wird, das du mit der Zeit schon besser lernen wirst.

Der Rache Schwerdt traf des Tyrannen Knechte
Des Feindes Tygerbrut,
Es gelten wieder deutsches Wort und Rechte
Und deutscher Sinn und Müth.

Die Freiheitssonne glänzt, verschwunden ist die Nacht;
Die Völker-Schlacht entschied, und Deutschland ist erwacht.

So ſchrieb ein kurzſichtiger Patron nach der Schlacht vom 16., 17., 18. Oktober 1813. Die Deutſchen wären ſo entſetzlich patriotiſch geworden, daß ſie sogar das alte Teutſch wieder hergeſtellt wiſſen wollten; da wir aber in den Rheinlanden unter franzöſiſchen Geſetze ſtehen, und zwar unter Napoleoniſchen, ſo glauben wir dem Code ſein Recht laſſen zu müſſen.

Der Sclave ſchleppt zufrieden ſeine Ketten,
Winkt ihm nur Speis und Trank.
Dem Edeln ſelbſt, der ihn verſucht zu retten,
Weiß er's oft wenig Dank.

Die Karikatur.

Eine Schlange mit dem Geſicht Bonaparte's fällt den kaiſerlichen Adler an.

Tel on voit cet Oiseau, qui porte le tonnerre
Blessé par un serpent élancé de la tere
Il s'envole, il entraine au sejour azuré
L'ennemi tortueux, dont il est entouré
Le sang tombe des airs, il déchire, il devore
Le reptile acharné, qui le combat encore;
Il le perce, il le tient sous ses ongles vainceurs;
Par cent coup redoublés il venge ses douleurs
Le monstre en expirant se débat, se replie;
Il exhale au poison les restes de la vie:

Et l'aigle tout sanglant, fier victorieux
Le rejette en fureur, et plane au haut des cieux.

Georg Purbach aus Oberöſterreich, der bis 1461 lebte und Lehrer der Mathematik in Wien war, und Johann Müller gebürtig aus einem Städtchen in Franken, ſind die Erſten geweſen, welche aſtronomiſche Beobachtungen in Deutſchland angeſtellt haben.

Als das ſpaniſche Volk zu Aranjuez den Pallaſt ſeines Erzfeindes Godoi, geweſener Soldat der walloner Garde, dann Generaliſſimus und Reichsfürſt, erſtürmte; warf es alles von Werth auf die Straße, des andern Tags ſah man noch ſein Geld, Brillanten und ſonſtigen Schmuck auf der öffentlichen Straße liegen — kein Spanier beſudelte ſeine Hände mit den Sachen des Feindes ſeines Königes und des Vaterlandes.

Der königl. ſpaniſche General Balleſteros war arm. So oft er vom König Geſchenke für einen erfochtenen Sieg erhielte, verſammelte er ſeine Soldaten, und verſprach demjenigen das Geſchenk, der in der erſten Affaire die meiſten Franzoſen tödten, und die meiſten Wunden erhalten würde.

Die ſpaniſche Schildwache ruft ſtatt: Wer da! Was lebt! und mit Stolz und Würde antwortet der kommen-

de — Spanien. — Und dieſes geliebte Spanien, 'ſt auch im entfernten Deutſchland mein heißeſter Wunſch, daß du lange und glücklich leben mögeſt.

Dem Vaterlande ſagt Schiller im Don Carlos:

Wo iſt das? Ich weiß von keinem Vaterland!
— — — — — ſanftere
Jarhunderte verdrängen Philipps Zeiten;
Die bringen mildre Weisheit, Bürgerglück
Wird dann verſöhnt mit Fürſten Größe wandeln;
Der karge Staat mit ſeinen Kindern geizen,
Und die Nothwendigkeit wird menſchlich ſeyn.

Einige ſteigen durch Sünden
Andere fallen durch Tugend.
Einige wälzen ſich in Laſtern herum
Und werden nicht zur Rede geſtellt.
Andre müſſen für einen Fehltritt
Die Strafe des größten Verbrechers leiden.

The Charakter, which Cäsar gives to Cassius,

— — — — — he loves no play
As thou dos't Antony: he hears no music
Seldom he smiles: and smiles in such a sort.
As if he mock'd himselff, and scorn'd, his spirit
That could be mov'd to smile at any thing.

1520 ſtarb Raphael im 37. Jahr ſeines Alters.

Die Domainen ſind Eigenthum des Landes, ſie können alſo nicht an den Schwiegerſohn eines Miniſters vertauſcht werden, unter dem Beding, daß ſeine Tochter einen guten Theil davon mit erhalten ſoll; noch können ſie verkauft werden. Wenn auch das Volk als ein Nichts dazu ſchweigen muß, ſo kann es ſie doch einmal für ſich wieder zurückfordern, weil das Volk ſie angeſchafft, um aus dem Ertrag die Landes-Bedürfniſſe zu beſtreiten, und wo iſt die Urkunde, welche ſagt: daß Landleute, ja alles, fürſtliche Domainen ſind. — Ich weiß ein Land, wo man ſie ohne zu unterſuchen, ob die Güter gut oder ſchlecht verpachtet waren, nach dem Ertrag verkauft hat, und zwar in Maſſa. Da kamen nun Speculanten, kauften die Güter um einen Spottpreis; dann wurden ſie parcellirt; die Speculanten erhielten die doppelte, dreifache Summe, und ſo mußte das Volk ſein Eigenthum mit vielfacher Abgabe, an einige Spekulanten erkaufen. Der Staat verlor alle dieſe Summen, das Volk ſein Geld, und der Speculant wurde reich. — Woher kommt das? Schicket den Montesquieu und den Adam Smith nach Pommern, und ich wette ganz Pommern wird unzufrieden ſeyn, und nach dem Lande, welches ich weiß, kam nicht einer, der nur ein kleines Betterchen von Smith oder Montesquieu geweſen wäre.

Es ſteht in der Bibel: Bleibe im Vaterland, und nähre dich redlich. — Warum bleibt ihr dann nicht zu Hauſe. Ich habe dieſes ſelbſt in der Bibel von Martin Luthers Ueberſetzung geleſen; warum zwingt ihr uns ſo.

gar nach dem Auslande gehn zu müſſen, um Brod zu ſuchen, welches ihr uns zu Hauſe auseſſet. Ihr ſeyd ja große, gelehrte, humane Menſchen, ſagt ihr: Erobert habt ihr uns auch nicht, denn das Volk beſetzte die zwei erſten Städte am Niederrhein, ehe noch andere Truppen über den Rhein waren, und ihr waret ja dazumal noch in franzöſiſchen Dienſten, ſeyd weder von Napoleon, noch von Hieronymus entlaſſen; warum haltet ihr nun die Bibel nicht, da ihr ſo große Bibel-Ritter ſeyd. Den Mantel nach dem Winde hängen, daß iſt eure Sache; beim ſtürzenden preußiſchen Thron, euch ſchnell nach dem franzöſiſchen umſehen; dann wieder zum preußiſchen kriechen, als Gott ihn ſegnete, jenen umwarf. Deswegen verfolget ihr auch alle Jene, die ſtark und kraftvoll an ihrem Vaterland und ihrem angebornen Fürſten hängen.

Worth makes the man, and want of it the fellow
The rest is all but leather, or Brunello.

Am 16. July 1212 ſiegten die Spanier über die Mauren, welches Gedächtniß noch jährlich zu Toledo gefeiert wird. Den 18. Oktober 1813 haben die Deutſchen, welche unter dem Coder Napoleon leben, lang vergeſſen.

For forms of gouvernment let fools contest,
Whate er is best ad'minister'dis best
For modes of faith let graceleſs Zealots fight
His can't be wrong whose life is in the right
In faith and hope the world will disagree
But all mankind's concern is charity:

All must be false that th'wart this one great end,
And all of god, that bless mankind or mend.

Im dreizehnten Jahrhundert erbaute Erwin von Steinbach die Münster-Kirche zu Straßburg.

Im Jahr Tausend stand in Westgothland ein großer, dem Gott Thor geheiligter Tempel, der hundert Götzenbilder hatte; er wurde vom norwegischen Jarl Hackan Sigurdson geplündert und zerstört.

Die Franzosen plünderten sogar die Tempel des legitimen Gottes, und doch leben wir nach ihren Gesetzen.

Lobschrift eines guten Bedienten.

Il est lent, gourmand, et menteur,
Paresseux, médisant, trompeur,
Sans soins, sans esprit, sans valeur.

Wenn Kraft und Schönheit im höchsten Ideal in ihren Formen zerbrochen sind, dann bleiben die schreckenden Reste des Lebens, im nackten Schädel nur noch übrig. Des reizendsten Daseyns gräßlichste Unterlage ist immer der Tod, und die Wellenlinien der Schönheit selbst verbergen nur schwach die öden Klippen unter sich, die

fürchterlich hervortreten, wenn die lichten Fluten zerrinnen.

Nikolaus Copernikus, Canonikus in Ermeland, gebürtig von Thoren in Preußen, geboren 1472, gestorben 1543, ist der Vater der heutigen Astronomie.

Ein Königlich-spanisches Kriegsgericht, besteht aus dem Obersten als Präsident, sieben Rittmeister, dem Regiments-Adjudanten, einigen Unteroffizieren und gemeinen Soldaten. Sie sitzen im Halbzirkel, und in der Mitte der Verbrecher auf einem niedrigen Stühlchen. Vor der Sitzung fragt der Oberst jeden Rittmeister, ob er als Offizier und Mann von Ehre in dem abzuhaltenden Kriegsrecht die Wahrheit sprechen wolle? Der Rittmeister legt die Hand auf seinen Säbel, zieht ihn halb heraus, und sagt: Bei meinem Ehrenwort erkläre ich die Wahrheit sprechen zu wollen; versorgt seinen Säbel und nimmt seinen vorigen Sitz ein. Nachdem die Kriegs-Artikel vorgelesen, und jeder Offizier sein Votum gegeben, erscheint ein Oberlieutenant, welcher Vertheidiger des Verbrechers ist, und in einer Denkschrift seine Strafe zu mildern sucht. Ist der Sträfling zum Tode verurtheilt, so wird er vor der Hinrichtung drei Tage in eine Kapelle gesetzt, wo ihn jeder ohne Ausnahme besuchen, und mit Speise und Trank, und was er sonst wünscht, beschenken kann. Bei den Offizieren ist man so von der Unverletzbarkeit ihres Wortes gewiß, daß nach Königlichem Befehl, ein zum Tode verurtheilter Offizier auch

unmittelbar vor der Hinrichtung, wenn er dem wachthabenden Offizier sein Wort gegeben, wiederkommen zu wollen, ohne alle Begleitung ausgehen kann. Don Francisco Sanchez, Offizier von der Artillerie, war zum Tode verurtheilt; um sieben Uhr sagte er dem wachthabenden Offizier: Um acht Uhr werde ich erschossen, ich wünschte noch einmal meinen kranken Vater zu sehen, und gebe mein Wort, um acht Uhr zurück zu seyn; er ging ohne alle Begleitung, war vor acht Uhr zurück, und wurde erschossen.

Hannibal siegte bei Cannes über die römische Armee von 80,000 Mann, mit kaum 40,000. Carl XII. schlug bei Narva mit 9000 Mann, die russische Armee von 60,000 Mann unter Peter dem Großen, und Napoleon, der nach der Schlacht von Waterloo noch über 60,000 Mann und sechszehn Millionen Bürger hatte — lief davon.

Le général portugais Jean de Castro se coupa un de ses moustaches, et demanda aux habitans de Goa vingt mille Pistoles sur ce gage, elles lui furent prêtées d'abord, et dans la suite il retira sa moustache avec honneur.

Ich habe Menschen gesehen: ihre Bienen-Sorgen und ihre Riesen-Projekte, ihre Götter-Plane und ihre Mäuse-Geschäfte; das wunderseltsame Wettrennen nach Glückseligkeit, dieses bunte Lotto des Lebens, worin so

mancher ſeine Unſchuld und ſeinen Himmel ſetzt, einen Treffer zu haſchen, und — Nullen ſind der Auszug! Am Ende war kein Treffer darinnen; es iſt ein Schauſpiel, das Thränen in die Augen lockt, wenn es dem Zwergfell zum Gelächter kitzelt.

Vouloir changer tous les abus
C'est un abus impardonable,
Et sans talents, et sans vertu:
La pratique est impraticable:
Il faut donc par d'autres moyens
Faire une autre République
Avec d'autres citoyens.

Die Preußen ſagen: Die Rheinländer wünſchen das öffentliche Verfahren bei den Gerichten. Wer hat das geſagt? Die Advokaten, Notare, Huiſſiers, Richter und Geſetz-Commiſſarien? Das ſind die Rheinländer, welche den ganzen Wuſt der franzöſiſchen Geſetze beizubehalten wünſchen. Dieſe Zahl der Geſetze ſoll ſich auf 25,429 belaufen, die ganze Zeit der glücklichen Revolutions-Epoche mitgerechnet, woraus aber jetzt der weiſe Roth Napoleon gekocht iſt, den die Commiſſion durchrührt, um ihn für die Rheinländer ſchmackhaft zu machen.

Fragt man dieſe Menſchen ins geheim, woher denn ihr ſonderbares Attachement grade zu dieſem Roth komme, ſo ſagen ſie: Seit zwanzig Jahren haben wir nichts anders getrieben; vom römiſchen und preußiſchen Recht verſtehen wir nichts; das Römiſche haben wir nie ver-

geſſen, da wie ſie wohl wiſſen, wenige von uns auf Univerſitäten waren, und dann war die römiſche Juriſprudenz eine Bettel-Juſtiz, wo ein Hofrath in Düſſeldorf nur zwölfhundert Franken hatte, und bei ſaurer Arbeit es höchſtens auf vier und zwanzig hundert bringen konnte. Der Advokat mußte ſehr fleißig ſeyn, wenn er es bis dahin brachte. Ein Huiſſier war ein gemeiner Bote, der für fünfzehn Stüber ſchon viel thun mußte; die Notare waren arme Schlucker, da die Leute ſich die Akten und Urkunden ſelbſt machten, und bei Gericht für wenige Franken beſtätigen ließen. — Allein jetzt haben wir Wagen und Pferde; der Huiſſier wenigſtens ſein gutes Reitpferd; ein gemeiner, ſchlechter Advokat, ein Rabuliſt oder ein Bauernhetzer, kann ſeine drei bis vier hundert Carolinen machen; ein guter Advokat wenigſtens vierzig bis ſechzig tauſend Franken; der Richter hat ſein gutes Gehalt, mußte ſonſt Akten dreſchen, und hat jetzt weiter nichts zu thun, als zu hören, wie ſich die Advokaten zanken, die dabei doch gute Freunde ſind, und applicirt ſeine Geſetze, wie ſonſt der Corporal die Prügel, und kann dabei ſpazieren gehen, und da ſollen wir den Koth Napoleon verachten, der uns über die Reichſten des Landes ſetzt, wo denkt der Herr hin? Und iſt es denn unſere Schuld? Sollen wir dem Könige vorſchreiben, was er thun ſoll, um die Rheinlanden glücklich und zu Preußen zu machen? Wir ſehen ja, daß Alles zu loben, weit beſſer iſt, als zu tadeln. Das Wohl des Landes iſt eine Chimäre; alle die armen Schlucker, welche ſich damit abgegeben, haben ihr Vermögen verzehrt, wandern ins Ausland, ſitzen auf der Feſtung, liegen im Hoſ-

pital, oder zehren an den noch übrigen Groschen in der Verborgenheit; wir suchen aus allem Nutzen zu ziehen. Für unser Haus, was ihr auch von Egoismus sagen mögt; Alles ist Egoismus; der eurige war das Vaterland, der unsrige sind wir selbst, und wir trinken Wein, ihr Wasser.

Es gibt zwar einige unter uns, die sich Menschenfreunde nennen, und sagen: ein Prozeß könne nicht vernünftigerweise öffentlich verhandelt werden. In alten Zeiten, wo alles mehr mündlich, als schriftlich verhandelt worden, wo noch ein Mann ein Wort gegolten, da sey das etwas anders gewesen; jetzt seyen so viele Sachen, Akten, Urkunden, Zeugen, Umstände abzuwägen zu berechnen und zu berücksichtigen, daß der Mensch, wenn er sich ja mit seinem blöden Verstande erdreisten wollte Richter zwischen und über den Menschen zu seyn, er müsse bis zu Haus in seiner Kammer sitzen müsse, und mit allem Kraft-Aufwand seines Verstandes abwägen müßte was hier, was dort Rechtens sey; er müsse mehrere Autoren nachschlagen, um auf mehrere, und endlich nach langem Nachdenken auf den richtigen Punkt des Rechts und der Wahrheit zu kommen; dann seyen die Richter durch das Geschnatter der Advokaten oft irre geführt oder denken an andere Sachen, wie dieses jedem in der Predigt widerfahre, oder werde durch den Anblick des Zuhauer, worunter oft hübsche Mädchen, des Sträflings Verwandte, oder gar seine Geliebte, zerstreut, der Sträfling werde verwirrt, durch den ihm fremden Anblick; komme außer Fassung, verliere die Besinnungskraft

und rede in seiner Aengstlichkeit, ohne völliges Bewußtseyn, was er sage, und so werde der Mensch oft schuldig, ohne es eigentlich zu seyn, da überhaupt alle französischen Gesetze dahin zielten, Schuldige zu machen; die englischen Gesetze aber die einzigen wären, deren Tendenz dahin gehe, den Menschen unschuldig zu finden. Der Richter könne den Advokaten nicht einsprechen, höre also lieber das Ganze an, worauf er mehr oder weniger Acht gebe, und spreche, wie es im Codex Napoleon geschrieben stände, welches er blau oder gelb applicire, da es ihn ja selbst nicht betreffe; ihm sey es genug, der König wolle es so haben, und er habe mehr Freude an einem guten Gehalt, wobei nichts zu thun, als an einem schlechten, wobei viele Arbeit wäre.

Uebrigens glaube und wisse jeder wohl, daß dem Volk an der Oeffentlichkeit nichts gelegen wäre, da die Hörsäle fast immer leer, und auch so klein wären, daß nicht der Tausendste hinein könne, mithin eine solche Oeffentlichkeit der vorigen Ordnung der Dinge, wo so mancher Prozeß gedruckt wurde, doch nachstehen müsse. Auch seyen ja wenige, welche Prozesse hätten; mithin sey dem ganzen Volk total nichts daran gelegen, aber es wünsche, und selbst die Herrn Justizmänner, welche sich Güter acquirirt haben, wünschen, daß die Landes-Verwaltung öffentlich betrieben würde, wobei das ganze Volk interessirt wäre. — Allein die Herrn Regierungsräthe wünschen, daß es nicht geschehen möge: so wünschen denn beide Parteien aus bekannten Ursachen, die Eine das Oeffentliche, die Andere das Heimliche.

Ein Farben-Künſtler Namens Diesbach zu Berlin, hat 1710 das Berlinerblau erfunden.

Die Buchdruckerkunſt wurde zu Mainz im Jahr 1440 durch Erfindung der beweglichen Buchſtaben zur Vollkommenheit gebracht; die erſten Verſuche wurden 1436 — 38 gemacht.

The poor beetle, that we tread upon in
Corp'ral ſuffrance feels a pang as great as
When a giant dies.

Es ſtammt die Freundſchaft nicht aus Noth und Eifer-
ſucht,
Sie iſt der Wahrheit Kind, der reifen Kenntniß Frucht,
Ein Werk der beſten Wahl, und kann nur die verbinden
Die in der Seelen Reiz die größte Schönheit finden.

1697 brannte die Bibliothek in Stockholm ab. 18,000 gedruckte Bücher, 4000 Manuſkripte waren ein Raub der Flammen.

Das hohe Gefühl der phyſiſchen Liebe.

Je n'entend plus; un voile est sur ma vue,
Je rêve et tombe en des douces langueurs;

Et sans haleine, interdite, éperdue,
Je tremble — je me meurs.

Bei dem Einmarsch der Königlich-spanischen Truppen in Valencia im Jahr 1812, unter General Wittingham, wurde aller Orten angeheftet und ausgetrommelt: Die von Suchet eingeführte Polizei höre gänzlich auf. Das Volk war ausser sich vor Freude, wobei es immer rief: „Nun sind wir wieder, wie vor diesem, sicher auf der Straße und in unsern Häusern; es gibt keine Polizei mehr."

Verordnung,

betreffend die Aufhebung des ausserordentlichen Imposts von den Colonial-Waaren, und des Einfuhr-Verbots der englischen Waaren.

Um den Bewohnern des hiesigen General-Gouvernements die Vortheile des freien Handels wiederzugeben, die die Einführung des unnatürlichen Continental-Systems bisher so zerstörend gehemmt hat, wird hiemit verordnet.

1) Die Einfuhr aller englischen und Colonial-Waaren ist erlaubt.
2) Der durch das Dekret vom 2. Oktober 1810 auf das Großherzogthum Berg angewandte Tarif des ausserordentlichen Imposts von den Colonialwaaren,

so wie alle darauf Bezug habenden Verordnungen sind aufgehoben.

3) Die Beibringung der bisher verlangten Ursprungs- und Impost-Certificate bedarf es ferner nicht.

4) Die Zollabgaben, sowohl von den Colonial-Waaren, als von allen übrigen Handelsartikeln, sollen von jetzt an, und bis auf nähere Bestimmung lediglich nach dem Gesetz vom 11. Januar 1809 beigefügten Tarif, und den demselben späterhin erfolgten Modifikationen, erhoben werden.

Die Rückkehr der Freiheit der Handelsverhältnisse, ist die erste und kräftigste Wohlthat für das hiesige Land, dessen ehemals blühende Industrie und Wohlstand so sehr gesunken sind Ihr werden bald andre wohlthätige Anordnungen folgen, welche alle dem Gewerbsfleiß und Verkehr so drückende Fesseln lösen, und den alten glücklichen Zustand dieser Gegenden zurückführen.

Mögen die Bewohner derselben durch deutschen Muth und Treue verdienen und vermehren, was die Großmuth der verbündeten hohen Mächte ihnen gewährt und verheißet.

Düsseldorf am $\frac{17}{19}$ November 1813.

Der provisorische General-Gouverneur,

(gez.) Justus Grunet.

1599 gab Carl IX. den Befehl, daß die Soldaten die Haare abschneiden sollten.

1270 ſtarb der heilige Ludwig IX. König von Frankreich, in den Kreuzzügen auf den Ruinen von Carthago.

Vauban ließ über dem Thore der Feſtung Cambrai die prahlenden Worte ſetzen: Quand les Anglais prendront Cambrai, les souris mangeront les chats. Als Marlborough die Feſtung einnahm, befahl er das P. auszuſtreichen.

Die Benennung der Königlich-ſpaniſchen Regimenter geſchieht nach Großthaten; ſo heißen die Regimenter Almanſa, Olivenza, Murcia, und die meiſten übrigen nach Schlachten, die ſie ſiegend entſchieden. Jedes Regiment führt ſeine Geſchichte. Am Gedächtniß-Tage und wenn daſſelbe Rekruten erhält, rückt das ganze Regiment aus, ſeine Großthaten werden ihm vorgeleſen, und geſchworen, in allen Schlachten ſich ſeiner großen Ahnen erinnern, und nie den hohen Ruhm des Regiments verdunkeln zu wollen. In dem letzten unſterblichen Befreiungskriege zeichneten ſich drei neu errichtete Regimenter ruhmvoll aus: ſie erhielten die ſchönen Namen: Patria, Zaragoſa, Gerona.

Les Bactriens faisoient manger leurs pères vieux à des grands chiens. Alexandre le leur défendit; et ce fut un Triomphe, qu'il remporta sur la superstition.

Tagsbefehl zur Feier des 18. Oktobers.

Königlich-Preußisches Herzogthum Berg.

Nach zwanzigjähriger Schmach gab Gott dem alten deutschen Volk seinen Glanz wieder, am 18. Oktober 1813 in der Schlacht bei Leipzig.

Wir haben ihn gefeiert, und müssen ihn ewig feiern, wie die alten Germanen die Hermannsschlacht.

In vielen deutschen Gegenden trägt das Volk Holz auf die Berge, Jung und Alt versammelt sich um die Feuer, zum Andenken von bedeutenden Siegen.

Kein Sieg war für Deutschland seit Herrmann größer, als der Sieg am 18. Oktober.

Hier brach Preußen die Ketten, welche die Horden Buonapartes durch List und Ränke den meisten Landen des deutschen Volks angelegt hatten, wogegen wir zwanzig Jahre mit deutscher Beharrlichkeit gefochten, und durch Eintracht mit Gott auf ewig uns befreien.

Die Bösen versuchten es nochmals den deutschen Boden zu betreten. Die tapfersten und kühnsten des deutschen Volks, die großen Preußen rückten unter Blücher und Gneisenau ihnen entgegen, und in vier blutigen Tagen war die ganze französische Volksmasse von dreißig Millionen Menschen erobert und unterworfen.

Wir suchen unser Andenken bei den Unsrigen zu erhalten, so laßt uns auch das Andenken der in jener glorreichen Schlacht vom achtzehnten Oktober rühmlichst für das Vaterland gefallenen, und das Gedächtniß un

die Feier des Sieges auf die spätesten Enkel bringen, damit Jeder sich neu erinnere, daß dem deutschen Volke Nichts unmöglich ist, wenn es sich für Freiheit und Recht bewaffnet.

Zugleich laßt uns bei diesem heiligen Feuer den Bund jährlichs erneuern, der uns mit dem Könige verbindet, durch dessen Kühnheit und Tapferkeit das Vaterland und Wir alle von der schmählichen Franzosen-Schande befreiet sind, daß wir den Besten der Könige so lieben, wie Ihn seine alten Unterthanen lieben, die Er uns zu befreien, an den Rhein führte, deren Brüder wir jetzt sind, und mit welchen wir Hand in Hand dem Glücke entgegen gehen, als freie deutsche Männer unter dem Schirme Friedrich Wilhelms und seines gerechten Scepters zu leben und zu sterben.

Siegburg am 20. September 1815.

Der Feldobrist-Hauptmann

(gez.) Freiherr v. Hallberg.

Die Glasur irdener Gefäße hat ein Töpfer in Schlettstatt im Unterelsaß, im dreizehnten Jahrhundert erfunden.

Die Kunst das Glas in Tafeln zu gießen, erfand Abraham Therard im Jahr 1688.

Die ersten Glasfenstern kommen im dreizehnten Jahrhundert vor.

Ein Banquerottirter Kaufmann aus Hamburg, Namens Brandt, erfand den Phosphorus aus Harn zu machen, im Jahr 1669.

Im Jahr 1015 bis 1016 eroberte Kanut der Große, König von Dännemark, England und Norwegen.

Prendeo, Poto, Ludo, Lego, Coeno, Quiesco.

Jouissons d'une paix profonde,
L'indifférence est le souverain bien,
Un coeur, qui ne désire rien
Posséde tous les biens du monde.

Zuerst auf deinen Beifall sieh,
Dann auf den Beifall aller Welten,
Das Lob der Menge täuscht nicht selten,
Die Stimme des Gewissens nie.

De mesonge et d'erreur toute la terre abonde.

On se soucie très peu de la vertu, mais beaucoup de l'apparence.

1520 ließ Christian II. König von Dännemark die vornehmsten Schweden 600 an der Zahl hinrichten.

1525 schrieb Christian an Severin Norbi: Die Vornehmen achten einen armen Bauern nicht besser, als einen Hund, und es sey in Seeland oft geschehen, daß ein Bauer und seine Kinder gegen einen Hund vertauscht worden wären.

1725 am 28. Jänner starb Peter der Große.

L'argent, l'argent dit-on, sans lui toute est sterile,
La vertu sans argent est un meuble inutile,
Quiconque est riche, est tout.

Die schönste Eitelkeit des Lebens ist die Liebe.

Vivez, disoit Platon, avec vos inferieurs et vos domestiques, comme avec des amis malheureux.

Comme le principe du Gouvernement despotique est la crainte, le but en est la tranquillité, mais ce n'est pas une paix, c'est la silence de ces villes, que l'ennemi est près d'occuper.

Die Vorwelt starb — nach wenigen Jahren
Sind wir auch nicht mehr hier —
Die Nachwelt sagt uns — sie waren,
Und sie auch stirbt — wir wir.

Die Steuer-Vertheilung im Herzogthum Berg, die Claſſifikation, die Abſchätzung des reinen Ertrags gab zu ſo vielen Klagen Anlaß, und ich ſahe, als ich im Jahr 1813 — 14. eine Zeitlang zur Verwaltung im Oberbergiſchen angeſtellt war, ſo viele Menſchen, welche bezahlen mußten, was ſie nicht beſaßen, indem andere nicht bezahlten, was ſie bei der Landes-Aufnahme verſchwiegen hatten, daß ich mich 1815 bei meiner Zurückkunft von Paris entſchloß, über dieſen wichtigen Gegenſtand an des Königs Majeſtät und die Miniſter ein kurzes gedrängtes Memoire zu ſchicken. Es erging auch gleich an den Oberpräſidenten Grafen zu Solms-Laubach nach Cöln der Befehl, die Sache unterſuchen zu laſſen, wozu ich den Gerichtſchreiber Wolters zu Siegburg, den Polizei-Vogt Stücker zu Bensberg und den Geometer Eich zu Bödingen vorſchlug. Die Commiſſion verfügte ſich in die von der Regierung zu Cöln dazu beſtimmte Bürgermeiſterei Niedercaſſel; am andern Tage zeigten mir die Commiſſarien an, daß ſie ungeheure Unrichtigkeiten aller Art gefunden hätten. — Sie arbeiteten fleißig mit aller Sachkenntniß, und berichteten ein ſchreckliches Reſultat an den Herrn Oberpräſidenten Grafen zu Solms-Laubach. — Ich hatte mich wegen Abweſenheit von beinahe drei Jahren nicht mehr darum bekümmert, glaubte aber natürlich, daß ſich die Regierung zu Cöln mit der Abhülfe dieſer gerechten Klage des armen Landmanns würde beſchäftigt haben. Welch iſt aber mein Erſtaunen, als ich mich in Aachen, wie noch mehrere Müſſiggänger beim Congreß aufhielt, zu vernehmen, der Staatskanzler habe geſagt: „Ich ſey ein excentriſcher

Kopf, dann seye ich ein aigrirter Preuße, und habe ein Memoire wegen unrichtiger Steuervertheilung eingegeben, dieses seye durchaus falsch, das Volk sey sehr zufrieden, Alles sey in der größten Ordnung, der Staat meisterhaft verwaltet." — Da ich und alle meine Mitbürger nun wissen, wie es mit dieser meisterhaften Ordnung aussieht, so schrieb ich an den Präsidenten der Untersuchungscommission Herrn Wolters, um zu wissen, wie es Ihnen und den armen Bauern ergangen, und theile seine Antwort mit, indem ich jeden, der Lust hat, noch mehr vom Ganzen zu wissen, an Ihn verweise, und jeder seinen Original-Brief bei mir einsehen kann, welches die armen Bauern nicht benöthigen, da sie die Wahrheit wissen und fühlen, und jährlich mit schwerem Gelde bezahlen, was sie doch nicht besitzen.

Hier folgt das Schreiben des Herrn Wolters zu Siegburg mit der Note, welches ich der Publicität in der Zeitschrift Herrmann von und für Westphalen, im 1. Stück vom 1sten Jänner 1819, übergeben habe.

Hochwohlgeborner!

Ich war eben ausheimisch, als Ihr werthes Schreiben ankam, aus dieser Ursache, und weil ich allzusehr mit Geschäften überhäuft war, bin ich mit meiner Antwort so lang geblieben. Wenn Ihnen Jemand gesagt hat, daß wir bei unserer Untersuchung keine Unrichtigkeiten entdeckt hätten, dann hat er es nicht gewußt, sie können ihm kühn antworten, daß wir keine Richtigkeiten gefunden haben. So viel es mir die Zeit erlaubt hat.

habe ich einige grobe Unrichtigkeiten verzeichnet, und habe die Ehre, sie Ihnen in der Anlage vorzulegen.

Daß die Gemeinde und viele Einsaßen derselben sehr unzufrieden sind, erhellt daraus, daß die Einwohner von Uckendorf vor ungefähr einem Jahr neuerdings geklagt haben, hierauf ist im vorigen Sommer noch eine Revision und Berichtigung der Mutterrollen im Dorfe Uckendorf vorgenommen worden.

Hierauf haben gewisse Herren, die Ihnen bekannt sind, viele Einwohner zur Unterschrift, daß sie mit ihrem Steueranschlag zufrieden seyen, beredet, wahrscheinlich ist dieses dem Staatskanzler zu Engers übergeben worden. Der lezten Commission habe ich aber nicht beigewohnt. Der Herr, der Ihnen also von der Sache so irrig gesprochen hat, hat also die lezte Commission, wobei sich ebenfalls häufige und grobe Unrichtigkeiten gefunden haben, gemeint. Freiherr von Hocherbach hat derselben vorgesessen, dieser kann also hierüber auch die beste Auskunft geben. Ich empfehle mich übrigens Ihrem Wohlwollen bestens, und bin sehr eilend.

Siegburg am 20. November 1818.

Euer Hochwohlgebohren

ganz gehorsamster

(gez.) Wolters.

An Freiherrn v. Hallberg
Ritter mehrerer hohen Orden, Hochwohlgebohrnen zu
Aachen.

Note. Bei der Steuer-Mutter-Rolle-Unterſuchung in der Sammtgemeinde Niedercaſſel, durch die Commiſſarien Stücker und Wolters im Jahr 1816, ergaben ſich folgende Reſultate:

1) Bei der Vernehmung der Deputirten der einzelnen Gemeinden, deren in der Sammtgemeinde Niedercaſſel ſechs ſind, erklärten ſich vier derſelben mit dem bisherigen Anſchlag unzufrieden.

2) Bei der Reviſion von zehn Artikeln in der ganzen Sammtgemeinde, deren aber mehrere Hundert in jeder einzelnen Gemeinde ſind, fanden ſich 49 Morgen 20 Ruthen Land zu wenig eingetragen, und beſteuert, dagegen wurden

3) In acht Artikeln 32 Morgen 75 Ruthen zu viel eingetragen gefunden.

4) Bei der Flur-Vermeſſung des kleinen Dörfchens Uckendorf fanden ſich zu wenig eingetragen und beſteuert 14 Morgen 33 Ruthen Garten, und 21 Morgen 43 Ruthen Ackerland.

5) Bei der Flur-Vermeſſung von dem Dorfe Lüd, dorf ergab ſich, daß in dieſem Dorfe 74 Morgen 61 Ruthen zu wenig angegeben worden, und beſteuert ſind.

6) In Hinſicht der Claſſification wurden nur zur Probe 26 Artikel der Mutter-Rollen von drei Dörfern revidirt, von welchen Dörfern jedes mehrere hundert Artikel hat, und wir fanden, daß in den re-

vidirten 26 Artikeln, enthaltend 661 Morgen 20 Ruthen Ackerland — 267 Morgen 29 Ruthen, also beinah die Hälfte, unrichtig classificirt waren.

7) Bei Durchsuchung der Evaluationsacten fand sich: daß bei der Ausmittelung des reinen Ertrags, ganz unrichtige und verderbliche Grundsätze geherrscht haben, und daß ohne Rücksicht auf Lokalität bei der Bestimmung der Culturkosten zu Werke gegangen worden ist.

8) Fand sich in diesen Akten: daß die Stadt Siegburg durch einen untergelaufenen Schreibfehler jährlich 45 Morgen erster Classe, alle die Jahre hindurch, zu viel entrichtet hat, und noch entrichtet.

9) Ergab sich aus diesen Akten, daß das Anschlagsverhältniß überhaupt, so wohl in Rücksicht der Classification der Gründe, als des reinen Ertrags einer Gemeinde gegen die andre, einer Sammt-Gemeinde gegen die andre, und eines Cantons gegen den andern, unrichtig ist.

Komm wieder glücklich Jahr, du goldne Zeit der Alten,
Da Wahrheit, Treu und Recht und Menschenliebe galten.

Wenn ganze Nationen unrichtige Begriffe über die wichtigsten Wahrheiten des Menschengeschlechts äussern, dann ist es Pflicht, ihren Verstand zurecht zu führen, sie der Wahrheit näher zu bringen; denn die Wahrheit

iſt das einzige Mittel, alle Gährungen zu verhüten, die aus Irrthümer der Meinungen entſpringen.

Le Monde est plein de fous,
Et qui n'en veut pas voir,
Doit s'enfermer chez lui,
Et casser son Miroir.

Die erſten Buchdrucker in Rom waren Deutſche, Conrad Schweinheim und Arnold Panarz, im ſechszehnten Jahrhundert.

Die Piſtolen waren zuerſt in Deutſchland im Gebrauch ums Jahr 1544.

Die wichtigſte Stelle in jedem Staat, iſt jene, welche zunächſt am Volke ſteht. Sie heißt in Preußen: Landrath, und müßte dieſer aus dem Bezirk zu Hauſe ſeyn, wo er dieſe wichtige Stelle bekleiden ſoll, damit das Volk ihn kenne, wiſſe, an wen es ſich vertraue, ihn zu jeder Stunde ſprechen könne. Er muß ein populärer Mann ſeyn, den das Volk liebt und ehrt. Er muß jedes Haus, jede Wirthſchaft genau kennen, jedem mit Rath und That an die Hand gehen, die Befehle der Regierung dem Volk verſtändig und überzeugend bekannt machen, damit das Volk den König, die Regierung und die Verfaſſung liebt und ehrt. Er muß für die Armen

sorgen, die Kranken besuchen, ihnen mit Hülfe und Unterstützung beistehen; wenigstens alle Monate jedes Dorf besuchen, die Bewohner versammeln, sie zur Pflicht gegen den König, die Regierung, gegen das Vaterland; ihre Hausfrauen, Aeltern, Geschwister, Kinder zur Pflicht gegen Gott ermahnen; er muß auf gute Sitten sehen, väterlich ermahnen und brüderlich strafen. Er muß ihre Klage anhören, wo er kann, abhelfen oder lindern. Er muß als Vater seines Kreises ein Bild der Sanftmuth seyn, nicht murren, nicht zanken, seine Stelle ist Vernunft, nicht Leidenschaft. Er muß mit Ueberzeugung seine Mitbürger zur Reinlichkeit am Leibe und in ihren Häusern aufmuntern. Er muß sorgen, daß die Kinder in der Religion und guten Sitten, Liebe zum König, zum Vaterland, im Lesen, Schreiben und Rechnen gut und fleißig unterrichtet werden. Er muß in jedem Dorf eine Anstalt zum Nähen und Stricken einrichten, mehrere nützliche Anordnungen machen, wodurch den Leuten gezeigt wird, wie sie wohlfeil aus Eiern, Butter, Milch, Brod, Mehl, Erdäpfel, sich vielerlei gute und nahrhafte Speisen machen können. Er muß Anleitung geben, wie sie Wolle spinnen, und jeder sich selbst daraus Strümpfe, Hauben u. d. gl. machen kann. Ja, wie es in Norwegen und Schweden üblich, wo jede Familie sich alle Zeuge von Wolle und Leinen selbst macht, dazu brauchen sie die langen Winterabende, wo es hier auch für den Landmann keine Beschäftigung gibt. Er muß die Kinder im Turnen und Exerciren mit der Lanze unterrichten lassen, selbst zu mehrerer Reinlichkeit bei ihnen, eine Uniform einführen, wie dieses der schätzbare Schulmeister zu Königswinter im Bergischen gethan, mithin auf eine gute gefällige Art die Möglichkeit bewiesen ist.

Er muß dafür sorgen, daß die Häuser der Landleute zweckmäßiger gebaut werden, da man in Ungarn, Norwegen, Schweden, England, selbst bei den ärmsten Leuten eine gewisse Eleganz in ihren Hütten sieht. Er muß alle Wochen einen Tag zur Versammlung der wohlhabenden Leute anstellen, über Verbesserungen, nachbarliche Hülfe und Kreisverwaltung mit ihnen Rath pflegen, ihre Wünsche, ihre Vorschläge anhören, mit ihnen überlegen, sie glauben lassen, Sie, nicht Er verwalte den Kreis. Ich kenne dieses aus Erfahrung in den stürmischen Zeiten im Oberbergischen, wodurch ich mehr bezweckt, als keiner mit Befehlen je ausrichten wird.

Er muß in jedem Dorf einen gemeinsamen Backofen anlegen, wodurch das Abbrennen der Häuser seltsamer, und große Kosten beim Erbauen der Häuser erspart werden. Es wird dadurch eben so vieles Holz erspart, daß zwei und mehrere zusammen backen können, und der Ofen gewöhnlich noch warm ist, und auch daher weniger Holz gebraucht wird. Er muß die Einrichtung treffen, wie und auf welche Art für die Armen das Holz zu erlangen, damit das Stehlen und Bestrafen der Holzdiebe aufhöre, welches gewöhnlich aus harter Nothwendigkeit entsteht. Er muß Baumschulen anlegen, damit die gute Obstcultur sich endlich verbreite, die in unsern Provinzen allgemein vernachläßigt ist. Er muß auf Verbesserung der Pferde durch Anschaffung von guten Hengsten sehen; eben so für Schaafe, Schweine und das Hornvieh, welches durch die schlechten Stiere fast allgemein verkrüppelt ist, wozu die reichen Leute, wenn es ihnen gut vorgebracht wird, und sie sehen, daß der Landrath ihr Be-

ſtes beſorgt, ſich gerne vereinigen, da ſie ſelbſt den gröſ-
ten Nutzen dabei haben.

Er muß die Wege im beſten Stand erhalten, welches eine Kleinigkeit iſt, wenn die Arbeit zur gehörigen Zeit unternommen wird. Er muß ein Buch haben, worin die Geſchichte des Kreiſes bei jedem Ereigniß niedergeſchrieben und jeder namhaft eingetragen wird, welcher etwas zum öffentlichen Wohl, oder zum Wohl der Armen gethan, mit Beſchreibung ſeiner Handlung, um im Wohlthun Nachahmer zu finden.

Er muß mit dem Friedensrichter dafür ſorgen, daß die Prozeſſe ſeltner, und immer die Partheyen vereinigt werden, und daß durchaus aus ſeinem Kreiſe nie ein Prozeß an die Gerichtshöfe komme, welches Alles von der Achtung und dem Vertrauen abhängt, das er bei ſeinen Mitbürgern beſitzt. Er muß dafür ſorgen, daß in ſeinem Kreiſe eine nützliche Brandaſſecuranz ſich bilde, gute Brandanſtalten treffen und Spritzen anſchaffen.

Er muß dafür ſorgen, daß die Steuervertheilung richtig gemacht werde, damit nicht der eine ſein Land verſchweige, und der andre mehr bezahle wie er hat; ſo wird der Landrath ſich durch das Beiſpiel des Gehorſams gegen die Königliche Regierung; die Achtung ſeiner Mitbürger verſchaffen; man wird in ſeinem Kreiſe ihn lieben, ſein Nachruhm wird unvergänglich ſeyn, wenn er ſchon lange vermodert, und er wird für ſeinen Ruhm und zum öffentlichen Wohl mehr gethan haben, als der Feldherr, welcher aus Ehrgeiz eine halbe Welt bluten ließ. —

Da man aber in unſerm Lande ſogar Kaufleute aus Berlin, den Eingebornen vorzieht, ſo darf man ſich nicht wundern, daß der gute Geiſt, im Lande Bankerott gemacht hat.

Tacitus ſagt mit Recht: daß nach der Schlacht bei Actium in Rom, kein großer Mann mehr aufſtand; wo der Bürger Nichts mehr zu ſagen hat, da iſt es mit der Vaterlandsliebe eitle Ziererei.

Ariſtoteles ſagt: wenn der Menſch an Etwas denkt, das vorbei iſt, ſo ſieht er nieder auf die Erde —, aber wenn er an Etwas denkt, das noch zu künftig iſt, ſo ſieht er aufwärts gegen Himmel.

Beatus vir, qui non abiit in Concilio impiorum, et in via peccatorum non stetit. Psalmus I.

Es bleibt ausgemacht: das Element der großen Geiſter iſt die Freiheit, und wer ſie unterſtützen will, muß dieſe ihnen erſt gewähren. Aller Zwang hemmt und drückt die Natur, und ſie kann ihre Schönheit nicht in vollem Reize zeigen; deswegen bei den Athenienſern, unter ihrer Democratie und Anarchie der höchſte Gipfel der Menſchheit.

Trägt eigne Leiden mit dem Muthe eines Mannes, und fühle die fremden, mit der Zärtlichkeit eines Weibes.

Ein Mann, der Ehre liebt
Hat immer was zu schaffen;
Bald muß die Feder her,
Bald greift er zu den Waffen.

Vier Dinge machen uns in aller Welt bekannt:
Der Säbel und das Buch, die Feder und Verstand.

No road lies so direct and open to a Womans heard, as that of gratifying her passions of vanity and resentment.

Ein großer Nutzen für das Land, der uns auch von der Allwissenheit der Franzosen geblieben, sind die Civil-Register (Geburt, Heirath, Tod); ehemals haben die Pfarrer diese geführt, welche wenigstens lesen und schreiben konnten, und durch den religiösen Zweck, den sie dabei vermeinten, wenigstens einige Ordnung dabei gehalten. Die Franzosen glaubten diesen löblichen Gebrauch beibehalten zu müssen; da aber alle Pastoren todgeschlagen, oder gegen die Lehre Christi ihre Heerde verlassen und ausgewändert waren, so waren sie gezwungen, solche den Mairen zu überzeben, die oft weder lesen noch schreiben konnten, und solche, wie jeder sich selbst überzeugen kann, sehr unrichtig geführt haben. Nimmt man nun

an, daß dieſe Regiſter jetzt zweifach ausgefertigt, und das Duplicat der Regierungsregiſtratur zugeſchickt wird, ſo folgt daraus, daß in hundert Jahren alle Pferde des Landes nicht im Stande ſind, nur die Civil-Regiſter zu fahren, und der größte Königliche Marſtall zur Regiſtratur der Civil-Regiſter, nur für einen Regierungs-Bezirk, vergrößert werden müßte; — und wer ſoll nun da nachſchlagen, wenn ein Regiſtrator bei dem Wechſel der Regierungen nicht die gehörige Ordnung beibehalten hat, und der Wuſt auf zwei bis drei Jahrhunderte angewachſen iſt — und nun koſtet dieſes dem Lande, ohne die Abgaben, die ſich noch der Bürgermeiſter und der Secretaire geben läßt, ohne den Anſchlags-Zettel, wenigſtens dreißigtauſend Reichsthaler Berliner Courant, nur für die Rheinprovinzen; davon iſt nun der ganze Nutzen, daß man weiß, wann der Menſch Peter geboren, ſich verheirathet und geſtorben iſt; daß unter Tauſenden ein Johann komme, daß er Ururenkel dieſes Peters iſt, und dafür bezahlt das Land 30,000 Thlr., da ehemals dieſer nämliche Beweis, durch das Zeugniß der Paſtoren geführt wurde, welche dafür nichts erhielten.

Die Weiber haben keine Seele, ein Zeitvertreib von wenigen Minuten und — man gähnt.

Wellington ſiegt über Marmont in der Schlacht von Salamanca 1812. Wittingham über Suchet zu Caſtalla 1813.

Such is the Constitution of civil society that whilst a few persons are distinghuished by ri, ches, by honours end by knowledge, the body of the people is condemned to obscurity, ignorance and poverty.

Nach dem Frieden von Utrecht, (11. April 1713) revoltirte Barzellona gegen Philipp V., und erklärte den Königen von Frankreich und Spanien den Krieg.

L'amour est le tyran des viellards
Et le Roi des jeunes gens, ſagt Louis XIII.

Wenn wir von den rauhen Winden des Schickſals hin und her getrieben werden, ſo ſchleudert uns der letzte Sturm über die Gränze der Welt. Dort iſt Ruhe auf ewig! —

Bitte eines alten Schauſpielers, an das Publikum.

So manch Vergnügen hab' ich euch gewährt,
In Verſen und in Proſe,
Und eine Ehre iſt der andern werth,
Drum ſchenkt mir eine Hoſe.

Innſchrift auf dem Grabe des Freiherrn von Reu

hoff genannt: Ten, Theodors König von Corsika, auf dem Kirchhof der Anna-Kirche so ho in London.

Near this place is interred Theodor King of Corsica, who died in this parish Dec. 11. 1756. immediately after leaving the kings bench prison, by the benefit of the act of insolvency, in Consequence of which, he registered his kingdom of Corsica for the use of his creditors.

The grave, great teacher to a level brings
Heroes and beggars, galley slaves and kings
But Theodor, this moral learn'd ever dead,
Fate pour'd its lesson on his living head,
Bestow'd a kingdom, and deny'd him bread.

Ueber die Bekleidung des span. Militairs.

Jeder Soldat erhält vom Regiment die völlige Bekleidung, mit welcher er bei Ordnung und Sauberkeit länger als die vorgeschriebene Zeit auskommen kann. Jeder Soldat hat ein Büchelchen, in welchem seine erhaltenen Effekten und der Preis derselben angemerkt sind. Von seiner täglichen Löhnung wird ihm der dritte Theil zurückbehalten, welcher dazu dient, ihm, wenn sein Rittmeister bei Ausrückungen etwas an seiner Uniform im Unstande bemerkt, gleich neu zu geben. Auf diese Art wird der Soldat durch die Bestrafung in seinem Beutel am ersten zur Ordnung angehalten, kostet seinem Rittmeister nichts, ist immer gut gekleidet, und braucht auch nicht

mit 25 honorirt zu werden, wenn er ſich um eine Hoſe, Stiefel u. ſ. w. meldet. Alle drei Monate erſcheint jeder Soldat beim Major, welcher die Büchelchen genau nachleſen und demjenigen, welcher nichts neues erhalten hat, den zurückgehaltnen dritten Theil ſeiner dreimonatlichen Löhnung gleich auf einmal bezahlen muß.

Der König von Haiti hat nach Anhörung ſeines Kriegs- und Staatsraths den Befehl gegeben, daß alle Offiziere, welche aus jugendlichen Uebermuth ſogenannnte Exceſſe verüben, nach Maaßgabe ihrer Talente, ein, zwei auch drei Jahre auf eine Univerſität mit Beibehaltung ihrer Gage geſchickt werden ſollten, um ſich in den Wiſſenſchaften zu üben. Jene, welche ſich aus Mangel an Ehrgefühl die Caſſation zugezogen, ſollten angehalten werden, ein Handwerk zu lernen, und nicht eher ihres Arreſtes entlaſſen werden, bis ſie durch ein Meiſterſtück dargethan, daß ſie im Stande ſind, ſich davon zu ernähren. So wird bei dieſem philoſophiſchen König die Strafe ſelbſt Gewinn für die bürgerliche Geſellſchaft, da Feſtungsarreſt nichts als den Müſſiggang befördert.

Das erſte Feuerſchloß an den Gewehren, wurde in Nürnberg 1517 erfunden. Die Braunſchweigiſchen Regimenter haben erſt 1687 die Luntenſchlöſſer abgelegt.

Evangeliſta Toricelli, Profeſſor der Mathematik zu Florenz, hat 1643 das Barometer erfunden.

Salvio d'Armato aus Florenz, hat am Ende des dreizehnten Jahrhunderts die Brillen erfunden.

Alle unſere Weisheit beſteht in knechtiſchen Vorurtheilen, alle unſre Gebräuche ſind nur Unterwerfung, Marter, Zwang, der bürgerliche Menſch wird geboren, lebt und ſtirbt in der Sklaverei; bei ſeiner Geburt heftet man ihn in Windeln, bei ſeinem Tode nagelt man ihn in einen Sarg, ſo lang er die menſchliche Geſtalt behält, iſt er durch unſre Einrichtung gefeſſelt.

Tout est changé, et doit changer encore, mais les révolutions passées, et celles, qui doivent suivre ont-elles été, seront-elles utiles à la nature humaine, l'homme leur devra-t-il un jour plus de tranquillité de bonheur et de plaisir: son état sera-t-il meilleur, ou ne fera-t-il que changer.

Die preußiſche Armee hat es verſtanden; mit Stolz zerbrach ſie den eiſernen Scepter des Tyrannen, uns zu befreien, hielt ſie ihr Heldenwort; ſie iſt das preußiſche Volk, ſie iſt Lehrmeiſter aller Nationen, in Kraft und Heldenmuth. — Die Beamten ſind Schüler, die ſich früher ſchon und auch jetzt noch bei uns üben, in franzöſiſcher Verwaltung und Geſetz. — Mit der Feder treiben ſie die Unterjochung, wovon uns die Kanonen befreien wollten. Es iſt der Triumph der Gänſe, gegen das ausgeſprochene Wort des ganzen preußiſchen Heldenvolks.

Pourqoi l'Espagne, qui s'étoit si bien defendue contre les Romains ceda-t-elle tout d'un coup aux barbares? C'est qu'elle étoit composé de patriotes, lorsque les Romoins l'attaqérent: mais sous le joug des Romainés, elle ne fut plus composée que d'esclaves. L'exemple de nos jours est également frappant.

Wer mit Vernunft betracht, den Wechsel aller Sachen,
Den wird kein Glück zu steig, kein Unglück traurig
machen.

Gengis-Chan tient dans les plaines de Toncat sa Cour, un de ses fils lui fit dans cette diète un présent de cent mille chevaux, ce fut dans ces états généraux de l'Asie, qu'il recut les adorations de plus de cinq cent ambassadeurs de pays conquis. Il est mort à quelques lieues de la grande muraille de la Chine agé d'euvirons de soixante et dix ans. Jamais ni avant ni aprés lui aucun homme n'a subjuguó plus de peuples, il avoit conquis plus de dixhuit cent lieux de l'orient au couchant, et plus de mille du septentrion au midi. — Le Sultan Mohamed marche contre lui avec quatre cent mille hommes, et rencontre l'armée de Gengis-Chan dans les pleines immenses prés la ville d'Otar fort de sept cent mille hommes, les Mahometans furent defaits. — Gengis-Chan

signifie Roi des Rois, il s'appelloit Temugin. —

1684 wurden neun Grafſchaften und fünfzehn Baronien in Dännemark errichtet.

1632 am 16. November fiel Guſtav Adolph in der Schlacht bei Lützen. — Stans acie, pugnans, vincens, moriensque triumphat.

Eventus stultorum Magister.

Die Anecdote.

Zu den Zeiten der Franzoſen mußte jeder den unleſerlichen Kribel, den er für ſeinen Namen paßiren laſſen wollte, der Präfektur einſchicken. Es ergab ſich nun, daß ein Secretär entweder aus Langerweile, auf Befehl, oder aus Scherz, alle dieſe Namens-Karrikaturen genau auf ein Blatt Papier nachgemacht hatte, ſo gelangte dieſes Blatt durch Zufall an eine Akademie der Wiſſenſchaften, die es auf der Stelle für eine wichtige Urkunde in Runenſchrift erklärte. Man diſputirte, ob es aus Island oder Norwegen hergekommen, allein keiner konnte es leſen, ſo vergingen drei Jahre, bis man endlich den Beſchluß faßte, es bei allen Regierungen zirkuliren

zu laſſen, um durchs Amtsblatt alle jene aufzufordern, welche im Stande wären aus dieſen Hyroglyphen einen Sinn herauszubringen, und da entdeckte ſich endlich durch Aehnlichkeit der jetzigen, daß es Namensunterſchriften von Beamten waren, welche aus Beſcheidenheit ſo unleſerlich geſchrieben; auch dieſes haben wir gottlob von den Franzoſen, welchen die meiſten Beamten gedient, beibehalten, mit dem Unterſchied, daß auf dem franzöſiſchen Regierungspapier der Name oben bei der Anrede gedruckt war, indem jetzt kein Menſch mehr weiß, wer ihm die Ehre zu ſchreiben erzeiget. Ich habe mir oft gedacht, was wohl Wilde zu dieſer Aufklärung ſagen mögten? den einzigen vernünftigen Grund, der ſich dabei denken läßt, iſt, daß die Leute gern dem Publikum verheimlichen möchten, daß ſie dieſe Stelle beſitzen, weil ſie wiſſen, daß man ſie von Napoleon und Hieronymus her kennt. —

Popilius Lena tribun militaire, que Ciceron avoit sauvé en plaidant pour lui, fut celui, qui assassina Ciceron son bienfaiteur. — Le crime le plus atroce est selon moi l'ingratitude. — On reproche a Ciceron de s'être vanté trop souvent d'avoir sauvé Rome, et d'avoir trop aimé la gloire. Une faction tyrannique le condamna à l'exil, et abbattait sa maison, parce qu'il avoit preservé toutes les maison de Rome de l'incendie, que Catilina leurs préparait. Il vous est permis, c'est même un devoir de vanter vos services, quand on les méconnait, et surtout quand on vous en fait un crime — dit Voltaire; et moi je dis, qu'il est

plus grand de ne jamais vanter ses services. L'homme et l'état, qui n'a pas la vertu de la reconnaissance, n'en a aucune.

Wir leben im aufgeklärten Jahrhundert, wer ein neues Haus baut, macht die Fenster größer wie zuvor, man findet Weisheit an der Wirthstafel, im Caffeehaus, auf allen Aushängeschildern. Der französische bon ton ist mit witzigen Sprüchlein verziert, alle Zeitungen sind voll, man findet die Weisheit oft sogar bei der Regierung — der Kinder. Die Weisheit ist bei uns seit einigen Jahren so sehr verbreitet, daß es eine wahre Seltenheit ist, einen dummen Menschen zu finden; freilich ist auch nicht mehr so viel zu wissen nöthig, und der Verstand, welcher sonst nicht vor den Jahren kam, macht jetzt so starke Sprünge, daß einer im sechszehnten Jahr, wenn er gut lesen und schreiben kann, und nie aus seiner Mutter Stübchen war, es mit dem Hugo Grotius aufnehmen, und ein ganzes Großherzogthum regieren kann. Lachen wir also über alle diese armen Wichte, welche da glauben, der Menschen-Verstand gehe zurück, wir hätten keine Constitution, keine Gesetze, keine Verwaltung — dies ist ja grade der Beweis, daß wir aufgeklärt sind; weil wir ohne Alles dieses leben, uns kleiden, Häuser bauen, und so viel Korn und Wein ziehen, daß wir noch eine gute Partie Gäste mit ernähren, ohne daß je einer von uns bei Ihnen zum Essen und Trinken wäre geladen worden. — Da sagt ihr nun, man sehe nichts mehr von P. P., ei, sind denn das keine?

Revolution heißt: mache Platz, daß ich deine Stelle einnehme.

Otto Guerike, Bürgermeiſter zu Magdeburg, hat die Luftpumpe erfunden.

1544 führte Guſtav I. in Schweden die Reformation ein. Er ließ ſich von allen Mädchen, welche, ohne zu proteſtiren, mit ihren Reizen öffentliches Gewerbe trieben, wöchentlich zwei Oere bezahlen.

Tacitus ſagt: Nicht Samnitern, nicht Karthagern, nicht Spaniern und Galliern, den Partern nicht einmal haben wir ſo oft Lehrgeld gegeben, und ſelbſt der Arſaciden Königs-Macht war minder kriegeriſch, als germaniſche Freiheit.

Sperate miseri, cavete felices.

Heureux, qui retiré dans le temple des sages
Voit en paix sous ses piéds se former des orages,
Qui contemple de loin les mortels insensés
De leur joug volontaire esclaves empressés,
Inquiets, incertains du chemin, qu'il faut suivre,
Sans penser, sans jouir, ignorant l'art de vivre,
Dans l'agitation consumant leurs beaux jours,

Poursuivant la fortune et rampant dans les cours
O vanité de l'homme, o faiblesse, o misère!

Preußen glaubte ſich 1806 nur zeigen zu müſſen, damit die ganze franzöſiſche Armee Reißaus nehme; ſo glaubt es auch jetzt, die Geſetzgebung, die Verwaltung der Länder beſſer zu kennen, als die Völker des Landes ſelbſt, die darin geboren ſind, und ſeit dreißig Jahren mit den Franzoſen alle erdenkliche Verfaſſungen durchgemacht haben, und was das ſonderbarſte dabei iſt, ſetzt Preußen dieſen Landen fremde Menſchen vor, welche erſt die Landesverfaſſung erlernen müſſen. — Es geht! ſagen ſie; ja der Sturm geht auch, auch die Peſt; aber der Vater, der ſeine Kinder liebt, vertraut ſie keinem Fremden an. — Die Rheinländer wiſſen nicht, was ſie wollen, im Jahr 1814 wußten wir es wohl, Deutſch wollten wir ſeyn. — Eine deutſche Verfaſſung gezieme uns, eine franzöſiſche müſſe der Franzoſe haben. Je veux ſagt der Franzoſe: La liberté sans licence, la Religion sans fanatisme, la croyance sans superstition, la philosophie sans athéisme, l'égalité politique sans saturnales, la Monarchie sans despotisme, l'obéissance sans servitude, la paix sans faiblesse, et le repos sans apathie. Wenn es eine Hälfte von all dieſem gibt, ſo glaube ich, wir würden uns gern damit begnügen; aber eroberte Heloten ſind wir nicht, und doch müſſen wir für Fremde arbeiten, und aus unſern fruchtbaren Provinzen auswandern, um bei Fremden Brot zu finden. — Wir haben ruſſiſche Uniform, fran-

zöſiſche Geſetze, den Nachlaß des Hieronymus zu Beamten.

Horaz ſagt: in einer Sprache, die hier und da noch auf einem Dachſtübchen geleſen wird, weswegen wir unſre weiland Regierungs-Sprache borgen:

Mécontant de son sort, de desirs tourmenté
Chacun maudit la place, ou le sort l'a jetté,
Que n'étais-je marchand, dit un vieux militaire,
Qui va d'un pied boiteux regagner sa chaumière,
Qu'un guerrier est heureux! s'écrie avec douleur.
Le marchand menacé par Neptune en fureur;
Il se bat, on le tue, il expire avec gloire;
On le manque, il triomphe, et chante sa victoire!
Le juge, qu'un client éveille au point du jour,
Soupire après la paix d'un champêtre séjour;
Le fermier, qu'un procès arrache à son asile,
Croit, que tous les heureux demeurent à la ville.
Que sais-je, et qui pourroit nombrer ces mécontens:
Scevà, le grand parleur, y perdrait tout son temps.

In den Jahren 1813 — 14 — 15, wurde mein Bedienter mit Garderobe und alles was dazu gehört, von den Coſacken und ſonſtigen Reformatoren, mit Haut und Haar aufgegeſſen, durch meine Leichtgläubigkeit an Wort, Recht, Deutſch, und wie dieſer Unſinn alle heißt, ſo daß der Schneider, welcher mir endlich einen neuen Rock machen ſollte, um auf dem Congreß in Aachen mit Anſtand müßig gehen zu können, ſich nur mittels eines Klopfens an meiner Thüre ankündigte. — Da die Mobilien an

meinem Leibe, ihm deutlich einen Begriff meiner Finanzen gaben, so glaubte er nach diesem Maaßstab, der auch in Preußen üblich, sich ohne weiters setzen zu dürfen. — Sie müssen sich doch einen Rock nach der Mode machen lassen. — Was ist Mode in Berlin? Mit Paris haben wir nichts mehr zu thun. — Die Gesetze; nun das ist eine Kleinigkeit. — In Berlin ist alles russisch; — eben muß eine Matraze in den Rock kommen, und unten so eng wie ein Trichter seyn; — das hat seine gute Bedeutung, wie Sie leicht begreifen werden. — Er holte ein Bruchstück aus Kants Kritik der reinen Vernunft aus der Tasche, legte einen Maaßstab für mein rheinländisches Ich zusammen, und fing an meinen Corpus damit zu beschreiben. — Was sind Sie für ein Landsmann? — Ich bin ein Deutscher aus Berlin. Man lebt in des Königs Rheinprovinzen besser; ich bin schon drei Jahre hier. — Wie kommt es aber, daß Sie den Berliner-Dialekt nicht sprechen. — J nun man sachte; — mein guter Gott; die Berliner sind man nicht so dumm, sie richten sich man och nach des Landessitte, um dem hiesigen groben Volke man sachte hinter die Knöppe zu kommen; ist es man och nöthig den hiesigen Dialekt anzunehmen, man aus Gefälligkeit, damit sie nicht merken, daß sogar die Schneider hierhin kommen. — Er lachte, daß er mich auf diese Art, von den Pfiffen und seiner Weisheit überzeugt hatte. — Endlich erschien der Rock, ein russisch-englisches Mixtum, welches mir den Leib so zusammen schnürte, daß ich wohl drei Tage hätte fasten können, indem meine Brust mich zum Zwitter machte. So ausgerüstet verlebte ich den Congreß, wovon mir nichts erinnerlich, als der sinnreiche Calembourg des Hrn. Birgans, welcher also lautet:

Still! ihr Völker stellt das Murren ein,
Nächstens, nächstens sollt ihr glücklich seyn;
Lest des Congresses wichtige Annalen,
England ließ in Aachen die Monarchen — malen.

Welches, wie man weiß der englische Maler Lawrence meisterhaft ausgeführt hat, wobei nur zu bemerken, daß Herr Lawrence wahrscheinlich im Tacitus gelesen, daß die Deutschen ihre Versammlungen unter einer Eiche hielten, weswegen er sich ein eignes Haus von Brettern mit Wachstuch überzogen, von London mitbrachte, nachher aber zurückschickte, und auf dem Rathhause die Malerei vornahm.

Discours de Henri IV. Roi de France aux états généraux à Rouen. „Je viens", dit-il, „demander vos conseils, les croire, et les suivre, me mettre en tutelle entre vos mains; c'est une envie, qui ne prend guères aux Rois, aux barbes grises, et aux victorieux, mais mon amour pour mes sujets me fait trouver tout possible et tout honorable.

Hon heißt hebräisch: Reichthum, Or französisch: Geld; daraus kommt Honor, Ehre.

1728 brannte der größte Theil von Copenhagen ab.

In meinem Vaterland, wo man beinahe nicht mehr weiß, ob man wünschen oder hoffen soll, da man den

Glauben an's Gute lang verloren hat, kriecht manchmal noch ein Schriftsteller hervor, und schmiert ein langes und breites über repräsentative Verfassung, als wenn darin die Quint-Essenz alles Guten läge. Was sie eigentlich damit meynen, und wie das Ding sollte geformt seyn, sagen sie nicht. — Ich beschränke meine Wünsche auf eine Verfassung, sie seye nun aristokratisch, monarchisch oder demokratisch; wenn sie nur bestimmt ist, und jeder sein Recht weiß. — Was haben aber die Repräsentation des Departementalraths bei den Frenzosen, die Landtage in Dännemark, Berg, Jülich, und allen deutschen Landen Gutes hervorgebracht, das Volk sah sie überall ohne Murren untergehen, und wünscht ihr Wiedererscheinen gewiß nicht. Wenn wir einmal Gesetze deutschen Ursprungs haben, wenn die Verwaltung durch Einheimische, auf Lokal-Kenntnisse begründet, das System der Abgaben nach richtigen Verhältnissen festgesetzt ist; der Landmann sich wieder des Pflugs, der Städter sich seiner Industrie freuen kann. Der gute Wille, das Gefühl, der Geist, dem Vaterland die Gewißheit gibt, daß Jeder, in Zeiten der Gefahr seine Lanze ergreift, und Jeder das größte Glück in seiner Landes-Konstitution, und nur Unglück ausser dieser finden muß, wenn dieses Gefühl den militairischen Zustand im Frieden bestimmt, dann meyne ich: wäre die Anordnung gut, wenn nach einem richtigen System die Stadt und das Land, jedesmal bei wichtigen Nothwendigkeiten, seine Repräsentanten wählte; sie ohne allen Einfluß der Lokal-Regierung frei wählte, und wo Jeder eine Stimme hat, wird auch der Beste, und ohne Unterschied des Rangs gewählt, denn an dem Vaterlande hat der Arme so viel Recht, wie der Reiche,

und eigentlich noch mehr, denn in Zeiten der Gefahr, läßt er sich todschlagen, und hat für sich selbst Nichts zu beschützen. Wenn diese Repräsentanten nun dem Könige die Bedürfnisse des Landes vortragen, so meyne ich, könne dieses in wenigen Tagen abgethan seyn, ohne Monate lang mit klugen und dummen Reden, dem Lande fruchtlose Unkosten zu machen. Aber eine ewige National-Versammlung, die Diäten ziehe, und bald wie die Regierungen sprechen und schreiben werden, halte ich für blanken Unsinn. — Das Geplärr der Gelehrten erinnert mich, was Friedrich der Einzige sagte: Si je voudrais punir une province, je lui donnerais des savans pour administrateurs. Die Geistlichen haben mit der National-Repräsentation eben so wenig zu thun, als jeder andre, der im Lande eine Stelle bekleidet. Der Titel des Edelmanns eben so wenig; haben seine Voreltern um das Vaterland und die Menschheit Verdienste gehabt, so gebührt ihnen die Ehre, Nachfolger eines guten Bürgers zu seyn, wenn er eben so edel ist; denn die Titel: von, Graf, Baron, Freiherr, Fürst, haben nur ihren Sitz in der menschlichen Schwachheit, die zu allen Zeiten, dem kleinen Napoleon, dem Sohn des Wellingtons u. a. m. den Vorzug geben wird. — Eine wahre Repräsentation kann also nur aus freien Auserwählten des Volks bestehen; diese werden zu allen Zeiten fest an König und Vaterland hangen, wehren und nähren. — Von den sogenannten Gelehrten, Rittern, Kasten, Ritterschaften, Adel und adlichen Ständen, haben wir unter Napoleon und Murat gesehen, was sie sind; wie sie gekrochen, um eine Stelle und ein Band am Knopfloch zu erhalten. So war es auch in Westphalen und Neapel. Aus Preußen kamen

ſie ſogar ſchaarenweis nach Düſſeldorf und Kaſſel; — nur das Volk blieb rein ehrenvoll deutſch, als ſchon der Adel und die Beamten, mit unerhörter Feigheit dem fremden Kaiſer huldigten; Regimenter in Preußens Hauptſtadt errichteten, die Unterjochung beförderten; Proklamationen gegen Deutſchlands Kaiſer und Könige drucken ließen; da hörte man in den Städten und auf den Dörfern bei'm Bürger, noch keine einzige Stimme für die Franzoſen. — Wenn nun dieſe Mitglieder der Ritterſchaft mit dem rothen Bändchen in der Taſche, um es im Fall der Noth nochmals brauchen zu können, dem Volke glauben machen wollen, nur ſie ſeyen die Stützen des Staats, und auſſer ihnen ſey kein Heil; — ſo glaube ich, daß das ganze Volk, mit einem lauten Gelächter antworten wird.

Uebrigens iſt unſre Welt ſo alt, daß ſie Alles erlebt hat, und auch der Menſch nichts Neues denken, noch erfinden kann. Das Wälzen des Rades, hatte unſre Jugend auf den Punkt gebracht, wo jeder ändern und beſſern wollte; Miniſter, ohne Geſchichtskenntniß und Erfahrung, fröhnten dem Ruf des jugendlichen Volks; änderten, was ſie beſſern nannten; verſchoben den Schlußſtein des grauen alten Staatsgebäudes, die morſche koloſſale Maſſe ſtürzte zuſammen. — Wir ſind alt geworden, uns ekeln die Spielereien der Jugend. Wir wünſchen durch ſchwere Erfahrung das alte Gebäude zurück, und fühlen, es ſey dem kranken Menſchen-Verſtand nicht möglich, etwas beſſeres zu ſchaffen. — Allein zurück geht nichts in der Natur, alles keimt vorwärts zu andern Geburten. Gut, nothwendig für eine gewiſſe Zeit. — Wir

sahen uns um im Haushalt unserer neuen Herren, und fanden nichts, wie ein Krankenhaus, worin man alle Präparate der Apotheke, bis zum Eckel versucht hat, und nun lieber, wie Quacksalber, Rezepte schreibt, und alles gut heißt, was Frankreich gethan; anerkennt, es sey Alles gut, nur müsse man, wie ein Binder mit dem Stok umherschlagen, und einige Töpfe zerbrechen; doch sey in den Rheinlanden Niemand, der das verstände. — Daß die Rheinländer seit zwanzig Jahren, über Gesetz und Verfassung große Erfahrungen gemacht, sey eben die Ursache, warum sie nichts davon verständen; so wie einer, der ein Bein gebrochen, keine praktische Idee vom gehen hätte.

Gewisse fixe Ideen läßt die Umwälzung zurück, woran auch der Wunsch zum Alten scheitert, und die zurück zu führen, durch tausend Ursachen nicht mehr möglich sind, so z. B. der Adel, die Mönche, die Leibeigenschaft. — Schon Ludwig X., mit dem Beinamen, der Zänkische, wie in den Ordonnances des Rois de France T. 1. p. 583. zu ersehen, sagt: Die Knechtschaft widerstreite der Natur, deren Wille es sey, daß alle Menschen frei und gleich geboren werden, und da sein Königreich, das Reich der Franken (Freien) hieße, so schien es ihm recht, daß es auch sey, was es heiße; allein wie dazumal Ludwig, so machen auch jetzt die Fürsten, aus diesen alten guten Satzungen des Evangeliums, eine Finanz-Operation, und indem es sonst noch einige freie Menschen gab, sind jetzt alle, Leibeigne der Fürsten, die dem Volk nichts lassen, als: gehorchen und bezahlen; was sie bei jedem Erbherrn, wie sie es verlassen, wiederfinden; — daher auch

keiner mehr ein Vaterland hat, weil er bei jeder Gelegenheit, wie der Leibeigne, sich vertauscht und verhandelt sieht, nur daß der Handel in unsern aufgeklärten Zeiten, höflicher, feiner, humaner, mit der Seele abgezählt wird, ohne des Leibes zu erwähnen, den man nachher in den Kauf bekommt. Da nun alles auf Wortverdrehung ankommt, womit man den Leuten Sand in die Augen streut, so heißt es auch: die Leibeigenschaft sey abgestellt; daß aber die Seelen-Eigenschaft, den Leib zur Folge hat, soll das dumme Volk nicht merken.

Einige Altgesinnte meynen zwar, man müsse die Jesuiten wieder einsetzen, dann würde sich nachher alles das schon wiederfinden; sie vergessen aber, daß die Jesuiten, die eigentlichen Lehrer der Jakobiner sind, und daß ja alle diejenigen, welche in Frankreich die Revolution angefangen, bei den Jesuiten studirt haben, da diese zur Zeit ihrer Kindheit allenthalben die einzigen Lehrer waren. — Das hilft aber alles nichts, weder das Vehm-Gericht, welches seinen Hauptsitz in Dortmund hatte, noch das schändlichste aller Gerichte, die geheime Polizei, deren feiges Wesen, in allen Staaten die wenigsten Menschen kennen, noch ahnen, und deren Daseyn und Geschichte, man einst mit Erstaunen lesen wird. — Alle diese Hülfe der alten und neuen Welt, wird das Rad der Zeit nicht aufhalten, gewaltsam rollt es fort, und wer glaubt, es habe seinen Lauf vollendet, um jetzt etwas auszuruhen, wird sich sehr betrogen finden.

Das Gleichgewicht von Europa, ist auf allen Ecken verschoben. — Was hat der Congreß in Aachen, den Völkern erfreuliches gebracht? Zu lesen ist freilich: ewi-

ger Friede, fünffache heilige Allianz, Konstitution, Volksglück.

Frankreich wußte sich manches gefallen lassen, aber soll es ruhig zusehen, daß Alle sich vergrößert haben, und es selbst, wie ein untergeordneter Körper, magistermäßig seine Befehle erhält, die Rußland, uns Deutschen selbst zum Hohn, nach seinem politischen Willen lenkt. — Die große Staatsmaschine ist verschoben; die Völker glaubt man mit Hoffnungen abzuspeisen, oder eine fertige Konstitution dann vorzuwerfen, wenn man sie wieder nöthig hat. — Auf dem Wiener Congreß nahm man die Landcharten, maß mit Zirkel, zog Linien, und setzte Länder und Seelen zusammen, die man nach den statistischen Tabellen berechnete. — Das heterogene der Leiber, worin diese Seelen nach ihrer Art dachten und handelten, wurde von den Unkundigen des Zeitgeistes, für nichts geachtet, so kam Belgien an Holland, Sachsen und die Rheinlande an Preußen; alle sollen ihre neuen Könige lieben, und noch kein Eingeborner in den Rheinprovinzen, kann sich einer Wohlthat erfreuen; sie müssen sogar gegen jeden Fremden zurückstehen. Die größte Satyre auf unsre Zeit, sind die Proklamationen des General-Gouverneurs.

Erasmus Ebener, ein Nürnberger, erfand das Messing 1553.

Rudolph, ein Nürnberger, erfand das Drahtziehen 1400.

Franklin hat die Harmonica und den Blitzableiter erfunden. Ihr wißt, er erfand noch etwas, was Allen den schönen Wunsch gibt, daß bald wieder ein Franklin geboren werde, aber nicht bei uns, denn ihr Alle, die ihr von Gleichheit vor dem Gesetz sprecht, wollt doch nicht vom Richter behandelt werden, wie der arme Bauer; ihr wißt sehr gut, welches Recht euch euer Geld einräumt; wer hat noch von euch Titel, Orden und dergleichen Tand verweigert; hat nicht die französische Revolution das von, Graf, Fürst, Baron, Freiherr, ins unendliche vermehrt; wer reich ist, verschmäht den Titel: Herr von — keineswegs. Ich habe noch keinen Streit gesehen, weil einer den Titel: Hochwohlgeborner, erhalten, und jeder doch wußte, daß alle Menschenkinder nicht hoch, wie zur Zeit der Bergschlösser, sondern in unserm flachen Lande, sehr eben und auch gar nicht zu wohl geboren werden. — Wie viele gibt es selbst, welche sich ein falsches von zugeeignet, sogar Grafen entstanden, wovon Kaiser, König und Reich nichts wissen. — Ihr ärgert euch also, daß es Menschen gibt, deren Namen vor euch bemerkt waren; so wie jetzt, daß es Menschen gibt, welche Orden tragen; das ist alles Thorheit! sagt ihr, bis ihr auch so ein Ding erwischt, dann findet ihr es göttlich. Verdient oder nicht, auf's haben kommt es an; dann spaziert es gleich an's Knopfloch, und ihr vor den Spiegel. — Es ist und bleibt aber durchaus und total nichts. — Der Mann, der in der Korn-Noth 1817, die meisten Hungrige speisete, ist der erste Edelmann des Landes. Wie heißt er? Er hat gewiß weder Orden noch Titel erhalten; die Armen selbst wissen seinen Namen nicht. Hätte er so viele todtgeschlagen, als erhalten, er

hätte die ganze Brust voller Kreuze, wie eine Muster-Karte. — Das ist die Welt, und die hochgepriesene aufgeklärte bürgerliche Gesellschaft.

Die Alten nannten sich auch aufgeklärt: die Egyptier, als sie sechsmal hundert tausend Juden, durch ihre Verfolgung aus dem Lande jagten, und Monumente des Stolzes in ihren kolossalen Pyramiden errichteten, woran der Schweiß von Millionen Menschen hing. — Als sie ihre Könige den Pfaffen unterordneten, als sie Ochsen, Hunde, Katzen anbeteten, und als sie sich den Persern unterwarfen, anstatt sich zu wehren.

Die Perser nannten sich aufgeklärt, als sie nach einem großen Staatsrath ausmachten, daß derjenige König seyn sollte, dessen Pferd zuerst wieherte, und Xerres der das Meer peitschte, und einen drohenden Brief an den Berg Athos schrieb.

Athen und Sparta, die eine gibt ein Gesetz, welches alle Bürger verbannt, welche zu viel wissen, und zu tugendhaft sind. Verbannt und tödtet seine Helden, (geschah auch jetzt in Frankreich) und setzet den Tyrannen Monumente, die es eroberte.

Die andere befiehlt alle Kinder zu tödten, welche schwach oder krum sind, und erlaubt den Alten ihre Weiber den Jungen zu borgen (ist auch jetzt erlaubt), sie behandelt das ganze Volk der Heloten, wie schlechtes

Vieh. — Wie dummes Vieh werden alle Völker behandelt, deren Beamte, Fremde ſind.

Alexander der Große, gibt ſich für den Sohn eines Gottes aus, verbrennt Perſepolis um ſeiner Maitreſſe zu gefallen.

Die Juden geführt durch Gott ſelbſt, machen in ſeiner Nähe ein goldnes Kalb, um es anzubeten. Carthago entwaffnet ſeine Bürger, tödtet ſeine Feldherrn, gibt ſich unter fremden Schutz, und glaubt, die Götter durch menſchliche Opfer zu beſänftigen.

Die Römer glaubten, das beſte Mittel gegen die Peſt, ſey, einen Nagel an die Thür eines Tempels zu befeſtigen. Sie glaubten ewig Krieg führen zu müſſen, weil ſie einen Pferdskopf beim Bau des Capitols gefunden. — Ihre Feldherrn verweigern die Schlacht, wenn die heiligen Hühner nicht gefreſſen haben. Marius iſt gewiß, ſiebenmal Conſul zu werden, weil ſieben Raben um ſeine Wiege geflogen ſind. Cäſar iſt nachdenkend, wegen des Traums ſeiner Frau.

Auguſt, weißaget ein großes Unglück, wenn man ihn am linken Fuß eher anzieht, als am rechten; er bereitet ſich zum Tod, weil der Blitz den erſten Buchſtaben am Namen Cäſar zerſchlagen hat.

In Conſtantinopel ſchlug man ſich wegen Verehrung der heiligen Bilder, als die Türken die Stadt belagerten.

Die alten Deutſchen, fragten ihre Weiber, ob ſie eine Schlacht liefern, oder unterhandeln ſollten. Arioviſt,

wird von Cäsar geschlagen, weil die Weiber sagen, er müsse den Vollmond abwarten.

Wir junge neue Deutschen — haben Hexen geholt, Kreuzzüge, den dreißigjährigen Krieg, Hüß und Consorten wurden verbrannt. Man freuete sich, wenn Oesterreich Schläge bekam, und einer nach dem andern aufgerieben wurde; und nannte uns aufgeklärt, versprach und hielt nicht Wort, und nennt uns doch aufgeklärt — bis es endlich zu hell wird.

Das erste Glockenspiel war zu Aloſt in Flandern, ums Jahr 1487.

Als Ferdinand VII. König von Spanien, durch die Niederträchtigkeit des Buonaparte zu Bayonne, von seinem braven Volke getrennt wurde, schickte die Provinz Arragonien, ohne sich zu bekümmern, ob das übrige Spanien gleicher Meinung sey, an Buonaparte Deputirte ab, mit der Drohung, Ihm und ganz Frankreich den Krieg zu erklären, wenn der geliebte König nicht in vier und zwanzig Stunden frei und zurück in Spanien sey.

Die ersten Kutschen brachten Firalen Graf von Arundel, im Jahr 1580 aus Deutschland nach England; die Erfindung gehört den Ungarn ums Jahr 1457.

Die erſten Landſchaften in Paſtell hat Alexander Thiele, der 1685 in Erfurt geboren wurde, verfertigt.

Das Spinnrad, iſt 1530 in Braunſchweig durch Bürger Jürgen erfunden worden.

Behold the child, by nature's kindly law
Pleas'd with a Rattle, tickled with a Straw:
Some livelier play — thing gives his youth delight,
A little louder, but as empty quite:
Scarfs, garters, gold, amuse his riper stage,
And beads and pray'r boocks are the toys of age:
Pleas'd with this bawble still, as that before,
Till tir'd he sleeps, and life's poor play is o'er.

1716 ſtarb Menzikow in Sibirien.

1738 ſchloß Kaiſer Karl VI. Friede mit Frankreich, er verliert dabei Neapel, Sicilien, ein Stück von Mailand und Lothringen.

— — — — — a dieu!
Pour un jour c'est trop habiller,
Je sais, qu'il n'appartient qu'aux belles,
De pouvoir sans nous ennuyer
Eterniser les bagatelles.

Das Gewebe unſeres Lebens ſpann die Vorſicht aus gemiſchtem Garn, gut und böſe durch einander, unſere Tugenden würden ſtolz werden, wenn unſere Fehler ſie nicht geiſſelten, und unſere Laſter würden verzweifeln, wenn unſere Tugenden ſich ihrer nicht annehmen.

Vivez pour peu d'amis, occupez peu d'espace,
Faites du bien surtout: formez peu de projets,
Vos jours seront heureux; et si ce bonheur passe,
Il ne vous laissera ni remords, ni regrets.

Wer auf Gott vertraut,
Brav um ſich haut,
Geht nimmermehr zu ſchanden.

Aufforderung

zur Einſammlung der Beiträge für die Freiwilligen.

Der ächt deutſche Sinn, welcher die Bewohner dieſes Landes beſeelt, hat ſich in den verfloſſenen Tagen auf eine herrliche Weiſe bethätiget. Schon iſt eine bedeutende Anzahl von Freiwilligen vorhanden, ſchon ſind anſehnliche und manche, der individuellen Verhältniſſe wegen höchſt rührende Opfer für ſelbige dargebracht worden.

Damit es nun bei dem allgemeinen guten Willen nirgends an Gelegenheit fehle, dieſen beweiſen zu können,

und da ſich bereits viele Freiwillige gemeldet haben, welche zur Ausrüſtung auf eigene Koſten unvermögend ſind, ſo erſuche ich ſämmtliche Herren Bürgermeiſter, beſonders aber die geehrte Geiſtlichkeit dieſes Landes, gemeinſchaftliche Beiträge zur Bewaffnung der Freiwilligen in Stadt- und Landgemeinden einzuſammeln, und einzuſenden.

Die Sache der verbündeten Monarchen und unſeres Vaterlandes iſt auch die Sache der Religion. Gott hat ſie wunderbar geſegnet, Er wird ſie ferner beſchützen. In ſeinen Tempeln, an ſeinen Altären, werden am würdigſten die Opfer dargebracht, welche beſtimmt ſind, das heiligſte des Menſchen, bürgerliche und ſittliche Freiheit, Recht und Wahrheit, Glauben und Sitte der Väter retten zu helfen.

Mögen daher die Lehrer ſeines Worts in ſeinem Namen, laut und unerſchütterlich verkünden, was jeder deutſche Bürger unſerer Zeit, Gott und dem Vaterlande ſchuldig iſt, ſo wird auch ihr würdiges Amt, in der glorreichen Geſchichte dieſer Tage mit Ehre genannt werden.

Düſſeldorf, am 22. November, 4. Dezember, 1813.

Der proviſoriſche General-Gouverneur
(gez.) Juſtus Gruner.

Verordnung
über die Abſchaffung franzöſiſcher Titel und Formen.

Um dem allgemeinen Wunſch gemäß, jede gehäſſige Erinnerung auszulöſchen, und das öffentliche Vertrauen

nicht länger durch fremde Namen und Formen zu beleidigen, ist beschlossen worden, den französischen Titel führenden Behörden, dieses deutschen Staates, deutsche Namen zurück zu geben.'

Es werden daher künftig benannt die Herren Präfekte, Präsidenten; Maires, Bürgermeister, in der Hauptstadt Düsseldorf Oberbürgermeister; Municipalräthe in den Städten, Stadträthe, und in den Landgemeinden, Schöpfen.

Bei den Justiz-Behörden, sind die Procureurs, Procuratoren; die Avoués, Anwälde; die Huissiers, Gerichtsexecutoren zu benennen.

Die Reisepässe werden von jetzt an, nur im Namen der hohen Alliirten, und in deutscher Form ausgefertigt.

Namen und Form sind an sich nicht wesentlich, aber da sie hier einen Theil der entehrenden Mittel ausmachten, um Deutsche zu Knechten von Fremdlingen herabzusetzen, so müssen sie jetzt um so mehr weichen, als jedes brave Volk das Recht hat, in seiner Sprache regiert zu werden.

Düsseldorf, am 21. November, 3. Dezember, 1813.

Der provisorische General-Gouverneur,

(gez.) Justus Gruner.

Aufforderung

an die Steuerpflichtigen des Cantons Düsseldorf.

Um bei dem jetzigen Drang der Umstände, die Beitreibung der Steuerreste möglichst zu beschleunigen, ist von dem hohen Gouvernement bestimmt worden, statt der gewöhnlichen Execution, die militairische Execution anzuwenden.

Indem ich die säumigen Steuerpflichtigen von jener Bestimmung in Kenntniß setze, fordre ich sie auf, ihre rückständigen Beiträge ohne Zeitverlust zu bezahlen.

Düsseldorf am 5. Dezember 1813.

Der Steuerempfänger,

(gez.) Vetter.

L'indulgente et sage nature
A formé l'ame de Ninon
De la volupté d'Epicure
De la vertu de Caton.

Quiconque veut enseigner la raison a ses concitoyens est persécuté, à moins qu'il ne soit le plus fort, et il arrive presque toujours, que le plus fort redouble les chaines de l'ignorance au lieu de les rompre.

Beatus ille homo,
Qui vivit sua domo,
Habet bonam pacem
Et sedet post fornacem,
Laudat deum trinum
Et bibet bonum vinum.

Louis le Maure, Duc de Milan, dans la guerre de Louis XII. payait un ducat d'or pour chaque tête de français, qu'on lui portait.

Der Erfinder des Thermometers, iſt Cornelius Drebbel, ein Bauer aus Alkmar, um's Jahr 1638.

Den Luft-Electrophor, hat Joſeph Weber, Profeſſor der Naturlehre zu Dillingen, 1778 erfunden.

Als Beweis, wie das Volk im Jahr 1815 im Bergiſchen dachte, dient folgender Brief:

Seine Majeſtät der König, hat aus Euer Hochwohlgeboren kraftvollen deutſchen Vorſtellung, vom 16. v. M., mit großem Vergnügen die treuen Geſinnungen und die Bereitwilligkeit des Ihrem Befehle untergebenen Landſturms, das Vaterland im Kriege und Frieden zu ſchützen, wahrgenommen, und mich allergnädigſt mit dem Auftrag beehrt, Denſelben die allerhöchſte Zufriedenheit darüber bekannt zu machen.

Indem ich diesem schönen Befehle, hierdurch pflichtschuldigst ein Genüge leisten will, füge ich Ihnen die Versicherung hinzu, daß das Vaterland gewiß auf Ihre Männer rechnet, und der König Sie zu den treuesten Unterthanen zählt.

Hauptquartier, Lüttig, am 13. April 1814.

(gez.) Graf v. Gneisenau.

An den Freiherrn von Hallberg zu Siegburg.

Aus der Kölnischen Zeitung N. 113. vom 7. Aug. 1814:

Auszug aus einem Brief eines preußischen Offiziers.

Als wir Siegburg durchreisten, fanden wir alle Straßen voll Soldaten; wir erkundigten uns, und hörten, es sey der Landsturm, welcher den Geburtstag unseres großen Königs feiere. Wir wohnten der Parade bei; die Offiziere umringten uns, als sie sahen, daß wir Preußen waren; wir konnten ihr militairisches Aussehen, ihre schöne Haltung, ihre Gewandtheit im marschieren, Feuern und der Manöver nicht genug rühmen. Nach der Parade zogen sie in die Kirche, wo ein Hochamt und feierliches Te Deum für unsern guten König, durch dieses brave Volk, mit wahrer Herzlichkeit gehalten wurde. Der Obrist-Hauptmann lud uns zur Tafel ein, wo unter frohem Jubel, von allen Offizieren, das Lebenoch unseres guten Königs, mit biederer Freude getrunken wurde. Abends war Ball, und wir nahmen Abschied von diesem

braven Volk, das, des Namens werth, die Kraft unſers Reichs vermehren, und Gut und Blut, für unſern guten König aufopfern wird.

Heineke in Leipzig, hat das erſte Taubſtummen-Inſtitut angelegt; er war Schulmeiſter zu Eppendorf bei Hamburg.

Die Büchſe hat Johann Lobſinger zu Nürnberg, 1560 erfunden.

Die Artillerie, ſagt Machiavell, in ſeinem ſchätzbaren Militair-Werk, wurde von einem Deutſchen erfunden, und in einem Krieg zwiſchen Genua und Venedig, zuerſt gebraucht gegen das Jahr 1381.

In dem in Düſſeldorf erſchienenen: Echo der Berge, Nro. 342 wird ein ſehr ſchönes Buch angezeigt, betitelt: Der Ruhm der huldvollen Retter des beglückten Deutſchlands! — iſt Samſtag bei Herrn Hübſch im Wagneriſchen Hauſe am Carlsplatz zu bekommen. — Der Innhalt davon iſt folgender:

Deutſchlands, Rußlands und Preußens Genien; Grazien der Liebe; der Ehre und Dankbarkeit-Seegen; Wuhſch und Hofnung des neuen Jahrs; Freuden-Chöre der deutſchen Nation.

Welcher deutsche Biedermann sollte nun nicht frohlockend, mit Dankgefühl sein Herz den Allerdurchlauchtigsten Urhebern der Rettung Deutschlands weihen? Wo die Nachwelt selbst diese große Verbindung der hohen Monarchen preisend, sich freudenvoll des glücklichen Ausgangs erinnern wird, der uns nicht mehr mit Scheinhofnungen, wie bisher die bedrängte Menschheit so sehr getäuscht worden, tröstet; sondern mit Wahrheit den Genuß künftiger Ruhe und wohlthätiger Aussichten verspricht. Der Verfasser wünscht seinen Blättern eben die gütige Aufnahme, als er mit ächter deutscher Herzlichkeit sich bemühte, den Ruhm der Allerdurchlauchtigsten Retter, durch seine schwache Feder fließen zu lassen.

Düsseldorf am 9. Dezember 1813.

Um zu beweisen, wie weit wir es den Franzosen in Regierungs-Erfindungen und Verfeinerung zuvorthun, welches ein untrügliches Zeichen unseres Scharfblickes ist; will ich nur bemerken, daß die Franzosen, den Menschen in den Reisepässen äusserlich beschreiben, wir aber bis ins Innere seines Leibes und der Seele gedrungen sind.

Nachdem ich mich wegen meiner Religion angeklagt, und die Behörde mit dem Anblick meiner Zähne erfreut hatte, und mich schon auf andere Inspektionen meines Körpers, in Länge und Ansicht gefaßt machte, erhielt ich endlich den Reisepaß, worin es heißt, daß ich mich als unverdächtig legitimirt hätte; dann habe ich 1 Namen, 2 Stand, 3 Vaterland, 4 Orte des gewöhnlichen Auffenthalts, 5 katholische Religionen, 6 Alter, 7

Größe der Person, 8 blonde Haare, 9 kahle Stirnen, 10 blonde Augbraunen, 11 Augen, 12 mittelmäßige Nasen, 13 idem Münde, 15 rothe Bärte, 16 runde Kinne, 17 ovale Gesichter, 18 blasse Gesichtsfarben, 19 mittler Staturen, 20 besondere Kennzeichen: einen Hieb über die Nase, und unterzeichnet mit Runenschrift, die kein Mensch lesen kann; dies Alles erhielt ich für acht Groschen Courant. — Ich bitte also das neugierige Publikum, mich wie andere Murmelthiere, mit ihrem gütigen Zuspruch zu beehren, und sich an dieser Naturseltenheit, die ich seit gestern paßmäßig bilde, zu belustigen.

Einer der größten Baumeister des Mittelalters, war ein Deutscher, Namens Meister Jacob, der in Florenz das große Franziskaner-Kloster baute, er starb 1289.

1249 machte Birger Jarl einen neuen Zug nach Finnland, wer sich weigert die Taufe anzunehmen, wird todtgeschlagen. — Da denke man sich diese zwei aufgeklärte Armeen gegen einander, die eine will die andere mit Wasser begießen. —

1347 eroberte König Magnus Erichs Sohn, von Schweden, das von den Russen besetzte Noteburg; wer sich nicht wollte mit Wasser begießen lassen, wurde todtgeschlagen.

1719 ließ König Friedrich IV. zweihundert vierzig Schulen in Dännemark erbauen.

Ayez soin de mon peuple, ce sont mes enfans,
Dieu m'en a commis la garde, j'en suis responsable.
Paroles de Henry le grand.

1740 rückten die Preußen in Schlesien ein; es wurde am 28. Julius 1742 im Frieden an Preußen abgetreten. — Man weiß die Anekdote, daß Friedrich der Einzige, die Thore von Berlin schließen ließ, als er Oesterreich den Krieg erklärte, und das Manifest anheften ließ. — Der österreichische Gesandte in Berlin, unwissend mit allem was geschehen, wollte nun einen Courier wegschicken, welcher die Thore geschlossen fand.

Der Kaiser von Rußland ist der einzige Monarch, der dem Bergischen Landsturm ein Anerkenntniß des Danks und seiner Gnade für die geleisteten Dienste, (ungebeten) aus eigenem großen Gefühl seiner Rechtlichkeit, überschickt hat. Dieses bestand aus dem St. Anna-Orden zweiter Classe und zwei großen goldnen Kriegs-Medaillen. Des Kaiser General Jusefowitz, schenkte dem Landsturms-Befehlshaber, acht große Kisten voll erbeuteter Militair-Effekten von bedeutendem Werth, welche an den Landsturm vertheilt wurden, und sechshundert Militair-Flinten, die ich dem in Düsseldorf dazumal benöthigten General-Gouvernement geschenkt habe. Die Fürstinn Mut-

ter zu Neuwied, schenkte dem Landsturm eine sehr theure kostbare Bannerfahne. — Der General-Gouverneur Sack forderte auf höhern Befehl, die Liste aller jener, welche sich gegen den Feind ausgezeichnet hatten, um ihnen eine belohnende Auszeichnung von höherer Hand, ertheilen zu können; sie erhielten aber das alte und lang bekannte: NIIIIL.

Zwischen Maas und Rhein standen im Jahr 1814 — 15 zweihundert dreißig tausend Mann mit Lanzen, und Jäger-Compagnien mit Büchsen bewaffnet, welche damals vom besten Geiste beseelt waren. Zum Beweis dient, daß auf einen falschen Lärm 1813, die Franzosen seyen über den Rhein gekommen; in der Nacht in Zeit von zwei Stunden, dreißigtausend Mann auf dem Marsch waren. — Die Bewaffnung, die Uniformirung der Offiziere und Unteroffiziere, hat den Bewohnern, über vier Millionen Franken, in den Ländern zwischen Maas und Rhein gekostet, welches jeder leicht nachrechnen kann. — Alles das ist noch da. — Weil aber beim Wiener Congreß blos an die Seelen gedacht ist, und die Leiber noch einen härtern Druck, als bei den Franzosen, erdulden müßen, so zweifle ich, daß eine menschliche Kraft, diese Masse, nochmals für denselbigen Zweck wird bewegen können. — Allein wir sind oben drauf, wir haben auch nichts mehr nöthig.

Je connais trop les grands dans le malheur amis,
Ingrats dans la fortune et bientôt ennemis

Nous sommes de leur gloire un instrument servile,
Rejetté par dédain, dès qu'il est inutile,
Et brisé sans pitié s'il devient dangereux.

The tomb the consecrated dome
The temple rais'd to peace!
The port that to his friendly home
Compels the human race.

Carthage, qui faisait la guerre avec son opulence contre la pauvreté romaine, avoit pour cela même du désavatage: l'or et l'argent s'épuisent, mais la vertu, la constance, la force et la pauvreté ne s'épuisent jamais.

Stiftungsjahre
der
deutſchen Univerſitäten.

1346 Heidelberg. 1348 Prag. 1388 Cöln. 1389 Erfurt. 1361 Wien. 1403 Würzburg. 1409 Leipzig. 1410 Ingolſtadt. 1419 Roſtock. 1436 Greifswalde. 1451 Trier. 1456 Freiburg. 1477 Mainz. 1477 Tübingen.

1502 Wittenberg, 1503 Frankfurt a. d. O. 1517 Marburg. 1549 Dillingen. 1557 Jena. 1576 Helmstädt. 1576 Altdorf. 1592 Paderborn. 1607 Giesen. 1619 Rinteln. 1622 Salzburg. 1631 Münster. 1632 Osnabrück. 1648 Bamberg. 1655 Duisburg. 1665 Kiel. 1672 Insbruck. 1694 Halle. 1702 Breslau. 1734 Fulda. 1734 Göttingen. 1742 Erlangen. 1818 Bonn. Und bei all diesen Universitäten und dem entsetzlichen Geschmier von Büchern, wozu auch dieses Produkt des Müssiggangs und Langeweile gehört, sind wir doch nicht einmal im Stande, uns eine Constitution und ein neues Gesetzbuch zu entwerfen, und müßen zu unserer eigenen Schande, dem Gober unseres alten Tyrannen folgen und anerkennen, er habe uns erobert und sey noch unser Herr, da sein Gesetz und Wille, noch der unsrige seyn muß.

1440 bis 1493 regierte Friedrich III. aus dem Hause Oesterreich als deutscher Kaiser; sein Wahlspruch war: a. e. i. o. u., alles Erdreich ist Oesterreich unterthan.

1491 bis 1515 Bauern-Krieg in Deutschland.

Am 1. Mai 1814, hielt der Obrist-Wannerherr, zwischen Lahn und Rhein, Reichefürst zu Wied-Neuwied, die General-Musterung des Landsturms, auf der Troisdorfer Heide bei Siegburg. Es war dazu ein großes Volksfest veranstaltet, wobei mehr wie zehntausend Menschen waren. Diesem Volksfeste folgten noch vier, die

eben ſo glänzend waren; dann fing das Volk an zu merken, daß ſie aus dem Koth Napoleon nicht herauskommen würden, und alles zerfiel wieder in's alte NIHIL.

Le plus beau traité de paix, dont l'histoire ait parlé, est, je crois celui, que Gélon roi de Syracuse fit avec les Carthaginois. Il vouloit, qu'ils abolissent la coutume d'immoler leurs jenfans. Chose admirable, après avoir défait trois cent Carthaginois, il exigeait une condition, qui n'étais utile, qu'à eux.

La conduite de la guerre est comme le jeux d'adresse, qu'on n'apprend, que par usage, et les jours d'action sont quelque fois des jeux d'hazard. —

Eine ſehr ſchöne Einrichtung im Königlich-Preußiſchen Staate, iſt, daß Jeder ſich ſchriftlich an des Königs Majeſtät wenden kann, und daß Seine Majeſtät ſo gnädig ſind, jedem Unterthan gleich zu antworten, wie aus folgender Cabinets-Ordre zu erſehen iſt.

„Es ſind mir die verdienſtlichen Anſtrengungen, mit welchen Sie für die gute Sache, auf vielfache Weiſe thätig geweſen ſind, nicht unbekannt geblieben, und ich habe mich daher veranlaßt gefunden, ſolche durch Verleihung meines rothen Adler-Ordens der dritten Claſſe, von welchem Ihnen die General-Ordens-Kommiſſion die Decoration überſenden wird

anzuerkennen. Zugleich ertheile ich Ihnen die Versicherung, daß Ihnen die erste Landrathsstelle, welche in dem Bezirk der Regierung zu Cöln erledigt werden wird, conferirt werden soll, wornach ich den Oberpräsidenten Grafen zu Solms-Laubach angewiesen habe.

Berlin den 23. July 1816.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

An den Freiherrn von Hallberg zu Altenbach bei Siegburg.

„Die am 27. v. M. von Ihnen erbetene Erlaubniß in ausländische Dienste zu treten, kann ich nicht bewilligen.

Berlin den 9. Februar 1818.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

An den Freiherrn von Hallberg zu Lüttich.

Abschrift.
o. P. Nr. 4999. b.

„Ich finde es auf Ihren Vorschlag vom 20. v. M. nicht angemessen, dem Freiherrn von Hallberg die erledigte Landrathstelle in Rheinbach zu conferiren. Die nachgesuchte Erlaubniß in fremde

Dienste zu treten, will ich Ihm indessen hiermit ertheilen.

Aachen den 9. Oktober 1818.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

An den Oberpräsidenten Grafen zu Solms-Laubach zu Cöln, jetzt hier.

Pro Copia.
Der Regierungssekretair,
Brandt.

L'amour est un Dieu, que la terre adore,
Il fait nos tourmens, il sait les guérir
Dans un doux repos heureux, qui l'ignore
Plus heureux cent fois, qui peut le servir.

Virtus repulsae nescia sordidae
Intaminatis fulgit honoribus
Nec sumit aut ponit secures
Arbitrio popularis aurae.

1555 übergab Carl V. die Niederlande seinem Sohn, Philipp II.; im folgenden Jahr entsagte er auch der Regierung Spaniens und seiner übrigen Staaten, und begab sich in das Kloster St. Justus in Estremadura.

1558 am 24. Februar legte er die Regierung des deutschen Reichs, zu Frankfurt am Main, in die Hände der Churfürsten. Carl war ein Niederländer von Geburt.

1415 ward Huß vor das Consilium zu Kostnitz citirt, und auf öffentlichem Platze verbrannt.

1430 macht Guther zu Nürnberg die ersten Windbüchsen.

Verordnung
über die Aufhebung der drückendsten ehemaligen Steuern und Zollgesetze.

In den verflossenen schmachvollen Jahren erhielten die Einwohner des Großherzogthums Berg, von der damaligen fremden willkührlichen Regierung an jedem Neujahr, gleich einem höhnenden Angebinde, Verordnungen und Gesetze, die theils für das Ganze, theils für einzelne Stände hart und drückend waren, so daß gewiß viele, dem Jahreswechsel mit Furcht entgegen sahen.

Mit der Vertilgung fremder Willkühr darf auch diese Furcht verschwinden.

Der große Zweck der hohen verbündeten Mächte, welche von dem reinsten Sinne für Gerechtigkeit beseelt, nur auf die Herstellung der Wohlfahrt Deutschlands bedacht

ſind, geſtattet mir alle Mittel anzuwenden, um die Wunden, welche ein ſiebenjähriger Druck dieſem Lande ſchlug, ſo viel es die Zeitumſtände ſchon jetzt erlauben, zu heilen.

Ich darf daher dem Bergiſchen Volke heute ein anderes, ihm würdiges Neujahrs-Angebinde machen, wodurch die gehäſſigſten und drückendſten franzöſiſchen Geſetze, in dieſem deutſchen Lande für immer aufgehoben werden.

Es wird demnächſt folgendes verordnet:

1) Das Tabaks-Monopol der Regierung hört gänzlich auf; jedem iſt erlaubt Tabak anzupflanzen, ſolchen zu fabriziren, und damit zu handeln.

2) Die Salzregie, in ihrer ganzen Ausdehnung, hört auf.

3) Alle noch anhängige Unterſuchungen wegen Tabak- und Salz-Vergehungen ſind niedergeſchlagen.

4) Alle noch unter Beſchlag liegende Waaren ſollen zurückgegeben werden.

5) Das Einregiſtrement hört mit dem erſten März dieſes Jahrs auf, und ſoll rückſichtlich des damit in genauer Verbindung ſtehenden Stempels, das nähere noch beſtimmt werden.

6) Der hohe Zoll-Tarif vom 10. September 1808 wird unverzüglich aufgehoben, und ein billiger Zoll-Tarif, nebſt einer neuen auf deutſche Rechtlichkeit begründeten und ſie erhaltenden Zollordnung eingeführt werden.

Mögen die Bewohner dieses Landes an dem heutigen Feste, dem Allgütigen ihre Dankgebete opfern, und indem sie den höchsten Herrn der Heerschaaren, um fernern Sieg der glorreichen verbündeten Waffen anrufen, vor seinem allwissenden Auge, die Gelübde ihrer Treue und ihres Muthes für die heilige Sache des Vaterlandes auf immer erneuern.

Düsseldorf, am 1sten Jänner 1814.

Der provisorische General-Gouverneur,

(gez.) Justus Gruner.

Es ist allgemein bekannt, in welch zerrüttetem Zustand, ich beim Antritt des General-Gouvernements des Großherzogthums Berg die öffentlichen Cassen angetroffen habe. Die französische Regierung hatte früher alles baare Geld aus denselben mitgenommen; was an gewöhnlichen Einkünften neuerdings einging, wurde durch die Ausrüstung der Streitkräfte, wider den gemeinen Feind Deutschlands, verschlungen, und war bei weitem nicht hinreichend, die vielen Gläubiger zu befriedigen, welche zu den Kriegs-Bedürfnißen, Lieferungen gemacht hatten. Die geistlichen und weltlichen Pensionisten, welche in dieser äußerst drückenden Zeit, ihrer Pensionen benöthigter sind, als jemals, haben in sieben Monaten keine erhalten, und schreien mit Recht um Hülfe, welche ich Ihnen aber bei dem besten Willen nicht gewähren kann, da die Hauptcassa nicht einmal vermögend ist, die gewöhnlichen Verwaltungskosten zu bestreiten.

In dieſer bedrängten Lage, bleibt mir alſo, um mich gegen die hohen Alliirten Mächte außer Verantwortung zu ſetzen, nachdem alle Mittel vergebens verſucht worden, kein anderes Mittel übrig, als mittels eines gezwungenen Anlehns, jedoch mit gänzlicher Schonung der mindervermögenden Klaſſe, blos bei den vermögenden Einwohnern des Landes den Betrag von einer Million Franken gegen Zinſen für eine kurze Zeit aufzuborgen.

Die Vertheilung dieſer Millionen geſchieht auf die vier Kreiſe des General-Gouvernements, in folgendem Verhältniß.

Düſſeldorfer Kreis	250,000
Elberfelder Kreis	600,000
Mülheimer Kreis	120,000
Wipperfürther Kreis . . .	30,000
	1,000,000

Die Herren Kreisdirektoren werden innerhalb vier und zwanzig Stunden nach dem Empfang dieſer Verordnung, mit den Herren Bürgermeiſtern ihres Kreiſes und zwei Steuerumlegern aus jeder Gemeinde zuſammentreten, um ohne Rückſicht auf die Kreiseintheilung in Cantons und Mairien, den auf ihren Kreis gelegten Betrag blos auf diejenigen Einwohner des Kreiſes umzulegen, von denen es nach ihrem gewiſſenhaften Ermeſſen wahrſcheinlich iſt, daß ſie ſo viel baares Geld beſitzen, oder ſich leicht verſchaffen können, als nöthig iſt, um eine Summe, die nicht weniger ſeyn darf, als ſechshundert Franken zu dem Anlehn beizutragen.

Ist die Umlage geschehen, so wird jeder angewiesen, seinen Betrag längstens in fünf Tagen, entweder ganz in baarem Gelde, oder ein Drittel baar und zwei Drittel in Wechseln auf Frankfurt am Main, oder auf ein zuverläßiges Handlungshaus im Bergischen à dato zwei Monate zahlbar, bei der Hauptcasse zu entrichten; wogegen von General-Gouvernementswegen förmliche Schuldverschreibungen ausgestellt werden, mit der darin enthaltenen Versicherung, daß das Anlehn mit den Zinsen zu fünf vom Hundert, längstens in sechs Monaten aus den gewöhnlichen Steuern und der ausserordentlichen Kriegssteuer wieder erstattet werden soll.

Das General-Gouvernement behält gleichwohl die Macht, die Gelder nach dem Bestand der Hauptkasse, auch allenfalls früher, wieder zu erstatten.

Wider diejenigen, welche in der Zeit von fünf Tagen, ihre Quoten nicht werden abgetragen haben, werden solche Zwangsmittel gebraucht werden, welche bereits in andern Provinzen Deutschlands in Ausübung gebracht worden, und so hart und so außergewöhnlich sie auch immer scheinen mögen, in der gegenwärtigen Epoche durch die Nothwendigkeit gerechtfertiget werden.

So wehe es meinem Herzen thut, die erste Zeit meines General-Gouvernements mit einer so scharf durchgreifenden Maaßregel bezeichnen zu müssen, ein so festes Vertrauen habe ich zu den edelmüthigen Gesinnungen der vermögerendern Einwohner dieses Landes, daß sie, eingedenk der viel größern Anstrengungen, welche sich andere deutsche Provinzen in diesem allgemeinem Kampfe

deutſcher Freiheit wider fremde Unterjochung, mit dem edelſten, die deutſche Nation beſonders auszeichnenden Patriotismus haben gefallen laſſen, ſich dieſer Verfugung gern unterwerfen werden.

Endlich muß ich im Voraus erklären, daß das General-Gouvernement keinen Vorſtellungen werde Gehör geben können, welche etwa wider dieſe Verfügung oder wider die von den geſetzmäßigen Behörden gemachte Umlage würden eingereicht werden.

Sollte übrigens das bergiſche Land etwa irgend mehr, als die andern Provinzen Deutſchlands für die Sache des allgemeinen Vaterlands geleiſtet haben, ſo vertraut auf mein Wort, edle Bewohner des Großherzogthums, daß ich nicht entſtehen werde, ſolches der, ihrer ächt deutſchen und gerechten Geſinnungen halber allgemein verehrten Central-Verſammlung, in deren Hände die hohen verbündeten Mächte das Wohl von Deutſchland gelegt haben, vorzuſtellen; wo wir alsdann billig erwarten können, daß jeder Nachtheil in der Folge völlig werde ausgeglichen werden, auch halte ſich der Staatsgläubiger überzeugt, daß unter meinem General-Gouvernement, nie einem Vorwand wird Raum gegeben werden, um irgend einen Staatsgläubiger in ſeinen gerechten Forderungen zu beeinträchtigen.

Düſſeldorf am 17. Februar 1814.

Der General-Gouverneur des Großherzogthums Berg,

(gez.) Alexander, Prinz zu Solms.

Neue Speierer Zeitung, Nro. 152, vom 10. Dezember 1818.

Miszelle.

Wenn einmal einem reichen Ornithologen, des nächsten Jahrhunderts, zufälliger Weise, ein Zeitungsblatt vom Monat Dezember 1818 in die Hände fällt, wo fast auf jeder Seite von rothen Adlern die Rede ist, so wird seine Neugier außerordentlich aufgeregt werden.

„Johann spann an," wird es heißen, „wir wollen „nach Nassau, wo sie wie Fledermäuse herum fliegen; „nach Trier, wo sie wahrscheinlich in den Ruinen des „schwarzen Thors dutzendweise nisten." — Und wenn nun Johann sein Conversations-Lexicon wohl inne hat, und den Ornithologen erklärt, was es mit den rothen Adlern eigentlich für eine Bewandniß habe; was wird dann der Liegetmann von uns denken? wie wird er glauben können, daß unser Jahrhundert das Philosophische war, wo Friedrich und Joseph regierten, Napoleon schlug und geschlagen ward, er wird vielleicht glauben müssen, es sey noch um die Zeit, wo Friedrich der Rothbart auf dem berüchtigen Kiffhauser Berge, mit dem Kopf nickend, mit den Augen blinzelnd, die Schäfer fragte, flattern die Raben noch um den Berg, und muß ich immer noch schlummern? doch da hier von geschickten rothen Vögeln die Rede ist, so wollen wir hoffen, daß uns ein wenig an jenem altdeutschen Wesen übrig geblieben sey, wovon Tacitus sagt: gaudent muneribus, sed nec data imputant, nec acceptis obligantur.

Der deutsche Fürstenbund wurde am 23. July 1785 geschlossen; sein Zweck divide et impera.

Der Baseler Friede, wurde am 5. April 1795 geschlossen; die Folgen, die jeder vorher sagte, sind uns bekannt.

Hessen-Cassel verläßt die deutsche Armee am 25. August 1795.

Im Mai 1792, gab man noch feierliche Versicherungen zu Polens Erhaltung; und am 8. Juny rückten die preußischen Truppen vor. —

1796 wurde in den Fürstenthümern, Anspach und Baireuth, das erste Signal zur Auflösung der unmittelbaren freien Reichsritterschaft gegeben. Dieser erste Gewaltschritt war es, der die Adelskaste in den Staub trat, dem Napoleon erst, als die Freiheit und das Vaterland des deutschen Volks ganz zerrissen war, den letzten Stoß gab.

1805 brach der zweite österreichische Krieg aus; Preußen konnte auf immer, vor der Schlacht von Austerlitz' Deutschland retten.

Hannover, ward am 1. April 1806 besetzt, und am 28. Jänner 1807 zurückgegeben.

1806 war das Jahr der Nemesis. —

Im Traktat von Tilsit 1807, §. 18., erhielt Rußland 280 Quadrat-Meilen, und 335,000 Seelen.

Hätte Preußen 1809, Oesterreich geholfen, so würde Napoleon und sein Heer, den 21. und 22. Mai 1809, nicht überlebt haben.

Endlich erhob sich das preußische Volk; müde der schiefen Politik seiner Minister, zerbrach es das Reich des Tyrannen, und gab sich und allen Deutschen ein Vaterland, außer den Rheinlanden, die, obschon unendlich viele Aufopferungen aller Art geleistet, bleiben sie doch zum Lohn ihrer kräftigen Mitwirkung erobertes Land — beherrscht von Fremden aus allen Nationen, was Hessen nicht mehr wollte, wurde ihnen aufgeladen, alles ist bei uns fremden Ursprungs; eine hohe Gnade ist die Erlaubniß in fremde Dienste gehen zu dürfen. — Sonst kann der auch zu Haus betteln gehen, der sein Vermögen dem Vaterland geopfert hat. —

Der Friede von Lüneville, als Folge von Campo formio, entreißt Deutſchland ſeine beſten Länder und blühendſten Provinzen; und noch ſcheinen die Fürſten nicht fühlen zu wollen, daß nicht die Zahl gezwungener Soldaten, ſondern der Geiſt, der Wille des Volks, allein ſiegt. — Frankreich hat in ſeiner Unterliegung, den alten tobenden Geiſt wieder angenommen, alles iſt conzentrirt zur Rache. — Gewaltſam wird es wieder hervorbrechen; und uns ekelt ſo vor uns ſelbſt, daß jeder wohl weiß, das Frankreich jetzt überall mehr Freunde findet, als es je Feinde hatte.

Die ſchiefe Politik Oeſterreichs und Preußens, zog 1772, durch die erſte Theilung Polens, Rußland nach Weſten, wo es ſeit den letzten Kriegen bedeutend vorwärts gerückt iſt. — Und wenn es in Deutſchland ſo fort geht, ſo werden wir endlich dieſe und jene, wie Rom die Barbaren erwarten. — Uns an unſern Regierungen rächen; aber weinen, wenn es zu ſpät iſt. — Uns aufreiben laſſen, wie die deutſchen Fürſten ſich ſchadenfroh im franzöſiſchen Krieg ſelbſt aufrieben.

1397 vereinigte die Königinn Margaretha, Tochter Waldemars III. Dännemark, Schweden und Norwegen.

1490 am 2. Mai, wurde Guſtav Erichs Sohn (Guſtav Waſa), im Kirchſpiel Ockerſtadt, drei Meilen von Stockholm, im Privatſtande geboren.

1675 enträthſelte Magnus Celsius, ein Schwede, die Runenſchrift. — Die Namensunterſchriften, der jetzt noch exiſtirenden franzöſiſchen Beamten, wird in alle Ewigkeit, keiner enträtſeln können, wenn auch der Müſſiggang ſich damit beſaſſen wollte.

1709 am 8. Juni, Schlacht bei Pultava.

Dans la guerre, que l'Espagne eut contre les Anglais en 1740, elle fit une loi, qui punissoit de mort ceux, qui introduiroient dans les états d'Espagne des marchandises d'Angleterre. Publié à Cadix au mois de mars 1740.

Les Germains coupaient la langue aux avocats et disoient: Vipre cesse de siffler, ſagt Tacitus von den alten Germanen; wir ſprechen noch ſo, aber aus Freude, von fremden Geſetzen beherrſcht zu werden.

Memineris maximos morte finiri, parvos multa habere intervalla requietis: mediocrium nos esse dominos: ut si tollerabiles sint, feramus: sin minus e vita, quum ea non placeat, tanquam a theatro exeamus.

Epigramme sur les femmes.

De la ceinture en haut, ce n'est que vanité,
De la ceinture en bas, ce n'est qu'impureté;
Au dedans ce n'est que malice,
Ce n'est que fard au dehors.
Otez leur le fard et le vice,
Vous leurs otez l'ame et le corps.

Le plus beau Embleme de Dieu est, un cercle dont le centre est par-tout, et la circonférence nulle part.

Die Welt hängt ſich gewöhnlich an fire Ideen, welche einer dem andern nachklafft, ohne zu unterſuchen; ſo heißt es allgemein im Ausland: Brabant, Lüttig, die Rheinlande ſind nie zufrieden. War Brabant, unter der großen unſterblichen Maria Thereſia nicht zufrieden? Als Joſeph II. ihnen das Nationat-Eigenthum, die Güter der Klöſter, und ihre Privilegien nehmen wollte, da wurden ſie unzufrieden, und wer darf ſagen: mit unrecht! —

Lüttig fing einen Aufſtand an, als man das Volk mit Laſten überhäufte, den Adel und die Kleriſei frei ließ. — War Cöln, Trier, Mainz, Jülich, Berg, unter ſeinen Fürſten unzufrieden? Wer hat das gehört?

Unter den Franzosen waren wir unzufrieden; und da noch nichts verändert ist, und manches vielmehr noch dazu gesetzt ist, was keinem Volke in der Welt freuen kann, so ist es wohl natürlich, daß die Unzufriedenheit fortdauert, und noch größer ist, weil wir für eine Verfassung, die uns versprochen war, so große Aufopferungen gemacht haben.

Fata trahunt homines, fatis trahuntur et urbes
Et quodcunque vides, auferet una dies.

Die wahre Geschichte.

Im Jahr 18, als die Welt noch sehr jung war, reiste ein Statthalter des Königs, auf eine Entdeckungsreise aus; viel Gutes und Schlechtes, begegnete ihm auf der Reise, die alten Diener waren überall verstoßen. — Die neuen waren fremd im Lande. Endlich gelangte der Reisezug, in eine schöne paradisische Gegend, wo ein edler Landpfleger hauste, bei dem die Hospitalität, so wie alle Tugenden galten. Der nahm die Reisenden auf in sein Gezelt, speiste und salbte sie, der Vorrath von mehreren Wochen wurde verzehrt; mit Scheinliebe reiste der Statthalter weiter, und am andern Tage erhielt der Landpfleger — seinen Abschied. — Wie schmeckt euch das?

Schon Tacitus hat angemerkt, daß diejenigen, welche das Schweigen zu erzwingen vermöchten, außer Stande wären, auch das Vergeſſen zu erzwingen.

Recht thun, und edel ſeyn und gut
Gilt mehr als Gold und Ehr,
Da hat man immer friſchen Muth,
Und Freunde um ſich her,
Und man iſt ſtolz und mit ſich eins,
Scheut kein Geſchöpf, und fürchtet keins.

Paris essuya des malheures que la corruption ordinaire ne donne pas. Cette ville toujours dans la licence ou dans l'oppression également travaillée par sa liberté et par sa servitude, recevant toujours l'une et l'autre comme un tempête, et malgré sa puissance au dehors, toujours determiné à une revolution avoit dans son sein un peuple immense, qui n'eut jamais que cette cruelle alternative ou de se donner un Tyran, ou de l'être lui même.

Ludwig XIV. hatte eigenhändig in ein Wachtbuch geſchrieben, daß die Feſtung nur kapituliren dürfe, wenn die Breſche eröfnet, und der Sturm dreimal abgeſchlagen wäre. Der Greis Don Emanuel Alvarez, Commandant der unſterblichen Feſtung Gerona, antwortete dem Parlamentair-Offizier des Marſchalls Beſſières, auf die

Anzeige: daß er kapituliren müsse, weil die Festungswerke gänzlich zusammen geschossen, und Bresche an mehrern Oertern sey: „Ihr Marschall ist ein junger Offizier, sonst würde er wissen, daß eine Festung sich nicht ergeben darf, wenn auch zehnfache Bresche geschossen ist; sagen Sie Ihm, der alte Alvarez hätte so oft im freien Felde kommandirt, er könne sehr leicht eine Bresche, die nichts wie ein Engpaß (defilée) sey, vertheidigen."

Verdient diese Geschichte nicht, in jedem Commandanten-Hause, in den deutschen Festungen, die so leicht fielen, aufgeschrieben zu seyn.

Linguenda tellus, et domus et placens
Uxor, neque harum, quas colis arborum
Et praeter invisas cupressos
Ulla brevem dominum sequetur.

In Frankreich sagte mir 1815. ein Pair des Reichs: Die Preußen thun Frankreich das größte Uebel, welches in ihren Kräften steht. Ich sagte ihm: Nein Herr! dann würden wir ihnen unsre Verfassung geben, wie sie uns die ihrige aufgedrungen haben, die wir Rheinländer zwar noch haben; aber das lächerlichste und unglücklichste, was je dem französischen Volke begegnen könnte, wäre wohl, wenn es die Constitution, oder was es ist, von Deutschland annehmen müßte. Stolz muß der Franzose auf uns herabblicken, daß wir (bei Millionen Bücher, Schreiber und Skribler, wozu mich auch die Mode des Zeitalters

BIBL. UNIVERS. LIPS.

und der Müßiggang gebracht hat,) aus einem kleinen Göbchen die Kunst erlernen müssen, uns zu regieren.

Franzosen! man zwingt uns, die Segel vor eurer Weisheit, wie vor eurer Pomade zu streichen. Jahre lang sitzen, mit guten Diäten, unsre Doktoren zusammen; glaubt mir aber, es bleibt alles, wie ihr es befehlen; euer Babylon bleibt die Hauptstadt. — Bei uns sind wir fremd, und dann sprechen wir von Deutschheit, wie das Kind von der Puppe.

Der alte Nürnberger Rathsherr, Pirkheimer, sagt 1515 von den Deutschen: Wer aber ferner den Deutschen achtet, der findet einen sonderbaren Vorwitz und Mangel an Ihnen, daß sie aller Dinge eher Acht haben, suchen, nachfragen und verwundern, denn ihres eignen Dings; sie durchwandern alle Welt, bis zu den äussersten Inseln; erspähen vorwitzig alle Dinge, und von sich selbst wissen sie nichts, und geht es mit den Deutschen nach dem Welt-Brauch zu, daß sie immer wähnen, des andern Kuh habe ein größeres Euter, und besser Getraide stehe auf des Nachbars Acker; aus diesem ist geflossen, daß die Deutschen eher von Indianern wissen zu sagen, als von deutscher Kunst, Sprache, Weisheit in Reden und Thaten, die lassen sie gern demüthig andern, ja geben es ihnen selbst, und rühmen und bewundern, aus einer sonderlichen fast thörichten Demuth, anderer Rath, That, Bücher, Lehre, Rede; und gefällt einem Deutschen in Summa nichts, was sein eigen ist, sondern nur fremde Sitten, Sprachen, Kleidung, Geberden, so

gar daß etliche aus gelbem oder weißem Haar darum, daß es deutsch ist, schwarzes, französisches, welsches oder spanisches machen lassen, mit seltsam verschorenen Köpfen, verkehrter Sprach, welche sie, so sie es gleich reden, ungern und verkehrt, als könnten sie es nimmer reden, und in Summa, wie die Affen aller Länder verderbte Sitten und Kleider und Grundsätze anmaßen, und in Deutschland bringen, also daß Germania jetzt voll deutscher Franzosen ist. — Ein Franzose wünscht sich nicht, daß er ginge, redete u. s. w., wie ein Deutscher; ein Ungar nimmt einen deutschen Rock nicht geschenkt; ein Deutscher hat aber des eine Wollust, mag weder seine Sprache, Sitten, noch Kleidung. —.

Da fast alle neue Albernheiten, Moden und Moden aus Frankreich kommen, so erhielten auch die Kleidungsstücke, besonders die weiblichen, französische Namen. Kappen trägt man nun nicht mehr.

— — — Neen weren all Cornetten
Keen Hemd, keen Vormau gelt nich mehr ehn
Points un Manchetten;
Et is keen Minsch, de mehr en Wammes, en mehr enen Rock anthut,
Dewyl man, luter Camisols und Chambrelouquen führt.
Wat schall ich von der dullen Dracht, von den Fontangen seggen,
De nun de Jungfern altemohl ohn Unterscheid anleggen:
Mân legt dat Haar um isern Droht mit sunderlickem flyt,
Mân neiht dat Band up Isern up: o rechte Isern-Tydt.

Ganz beſonders ſchön wird von Laurenberg, Profeſſor zu Roſtock, die Häßlichkeit der Damen, ihre Rücken und Brüſte, dem Geſicht aller Menſchen preis zu geben, in altdeutſchen Verſen beſungen:

Zucht und Schamhaftigkeit iſt mit weggeſchneden,
Mit half blotem Live kommen ſie hergetreden;
Int erſte, da diſſe Mode noch was unbekannt,
Un men nich wuſte, dat ſe was kamen int Land,
Blewen ſe vör ene Jungfer ſtohn und gapen,
Als wen ſie ſegen eines Quackſalvers Apen;
De Straten-Jungens hüpig hinder er lepen,
Un ener them andern mit vullem Halſe repen:
Süh, süh, dar geit en Wyff dat vör er böſe ſack,
Schall uthgeſtrecken werden öffentlich am Kack! (Prauger)
Der Bödelknecht heft er dat Schnörlif uthgetragen,
Und will er met de Rod de Flüh vam Rüggen jagen.

Auch riſſen franzöſiſche Complimente und Titel, wie jetzt franzöſiſche Geſetze, ein, und die Namen: Frau und wie natürlich Jungfrau, mußten den Dames und Demoiſelles weichen. Selbſt das deutſche Herr machte eine Zeitlang dem Monsieur Platz, bis es endlich ſo gemein wurde, daß Männer von Würde das alte Herr wiedererhielten, und der Monsieur zu den unerwachſenen und Handwerksleuten herabſank. Wie ſich der erwähnte alte Niederſachſe, auch über dieſe franzöſiſche Titulaturen ausläßt, mag hier noch eine Stelle finden.

Damals em ganzen Land was nich ein Servitör,
Nich ein Signör, nich ene Dame, nich ein Mousör.
Were damals ener tho de Jungfern gekommen,
Und hedd to en geſegt: Gott größ euch, ſchöne Damen;

Se hebben em gar bald den Rüggen togekehrt,
En nich geachtet enes Peckelberings werth.
Ene van en hedde wol geſegt: wat bildſt du di in?
Wat menſt du grave Eſel, wat nimſt di in den ſinn?
Ich bin en ehrlich Medken gebaren,
Lacht mi mit ſülke ökelnahmen angeſcharen.
Se meenden Damen weren ſögen eder tewen
Edder ene de horreye hebbe betreven,
Averſt Gott betert ſe weten nu altoſamen,
Wat id vör Dinger ſind, de ſchöne Damen,
Se hebben nu gelehrt ſo veel tucht en törlör.
Wen men tho en ſegt: Dame, ſo ſeggen ſe Monsör:
Averſt doch de Nahm Monsör is nu gar tho gemeen,
Vornehmen Lüden is he to gering un tho kleen.
It ſind nu alle Monsörs! Monsörs!
De Fohrlöde am Strande, de Jungens up de Börs,
Stallknecht, Scherſchlyper, Kockendrengen,
De laten ſick nu all met Monsör behengen.

1519 entfloh Guſtav Waſa aus der Gefangenſchaft Chriſtierns.

1683 erſchien das noch jetzt 1818 beſtehende däniſche Geſetzbuch. — In Dännemark iſt öffentliches Verfahren; nachdem die Richter den Prozeß ſchriftlich abgehandelt, kommt die Sache nochmals öffentlich vor. Die Friedensrichter müſſen ſich mehrere Tage mit den Parteien abgeben, das Für und Wider jeder Partei in aller Beiſeyn erklären, ihnen ſchon zuvor ſagen, wie die Gerichtshöfe das Urtheil ſprechen werden; wenn ſie ſich nicht vergleichen

chen wollen, so verweisen sie endlich die Parteien an die oberen Justizstellen, wenn sie alles zur Versöhnung fruchtlos versucht haben; sie müssen dem Könige berichten, wie viele Prozesse sie verglichen, wie viele sie an die Tribunäle verweisen müssen. Wer die meisten vergleicht, erhält Belohnung; wer nur wenige vergleicht, wird für untauglich zu diesem wichtigen Amt gehalten. — Wie geht es in Frankreich? da heißt es: wie mir mehrmal selbst passirt, „wollen sie sich vergleichen?“ Sie ziehen einem das Nein! beinahe aus dem Munde, um geschwind zu Ende zu seyn. — Es kostet 20 — 30 — 40 Franken. — Adieu! die Advokaten müßten betteln gehn, und die Tribunäle könnten halb entlassen werden, wenn es wahre Friedensstifter und Richter gäbe. — Lebt das öffentliche Verfahren, haltet euch mit der Form auf, so lang ihr wollt, aber Franzosen oder Kamtschadalen, gebt gute Gesetze, und sorget besser, daß die Menschen gut sind, denen ihr die Ausübung der Gesetze anvertraut. — Große Fressereien, wo alles besoffen, und ein Advokat auf den Tisch steigt, um zu predigen, das macht es noch nicht aus. —

Im dreißigjährigen Kriege, 1631 am 7. September, war die Schlacht bei Leipzig, durch Gustav Adolph, gegen den kaiserlichen General Tilly. Und weil man jezt von nichts, als der allgemeinen französischen Glückseligkeit des öffentlichen Verfahrens und der Göttlichkeit des Codex Napoleon (doch nicht vom Volke) hört, so will ich zu meinem Zeitvertreib nochmals wiederholen, daß die deutsch-französische Völkerschlacht am 16., 17. und 18. Oktober

1813 zu Leipzig war, — und euch alle über das eroberte *Glück, Glück wünschen,* wenn ihr es finden könnt. — Hätten die Deutschen gewußt, daß der französische Druck wäre beibehalten worden, sie hätten gewiß alle die Waffen an dem Tage niedergelegt.

1654 legte die Königinn Christine von Schweden, die Krone nieder; der Herzog von Zweibrücken Carl X. wurde zum König von Schweden erwählt.

Cambyse s'empare de l'Egypte par une seul bataille; Alexandre y donne des loix sans essuyer un seul combat; les Ptoloméés s'en emparent sans coup férir: César et Auguste la subjuguent aussi aisément. Omar prend toute l'Egypte en une seule campagne; les Mameloucs peuple de la Colchide et des environs du mont Caucase, en sont les maîtres après Omar; ce sont eux qui défont l'armée de st. Louis et qui prennent ce roi prisonnier, enfin les Mameloucs dévenus Egyptiens c'est-à-dire mous, laches inappliqués, volages, comme les habitans naturels de ce climat, ils passent en trois mois sous le joug de Selim qui fait prendre leur Soudan, et qui laisse cette province anexée a l'empire des Turcs, jusqu'à ce que d'autres barbares s'en emparent un jour.

Si Napoleon empereur des français après avoir vaincu tant de nations, detroné ses ennemis, af-

fermi et renversé tant de trônes de rois, avoit accordé la paix au monde qui la lui demandait, s'il étoit retourné chez lui vainqueur et pacificateur de l'Europe, s'il s'était appliqué à faire fleurir les arts et la commerce dans la France, il aurait été véritablement un grand homme — au lieu qu'il n'a été qu'un grand guerrier. Je prefère un prince qui regarde l'humanité comme la premiere des vertus, qui ne se prépare à la guerre que par necessité, qui aime la paix parcequ'il aime les hommes, qui encourage tous les arts, et qui veut être en un mot un sage sur le trône — voilà mon heros — et que trouvez — vous dans la vie d'un homme qui n'est qu'un grand guerrier, pas d'autre chose, si non: lundi 3. avril il y a eu tant de milliers d'hommes égorgés dans un tel champ: le mardi des villages entiers furent réduits en cendres et les femmes furent consumées par les flammes avec les enfans qu'elles tenaient dans leurs bras. Le jeudi on ecrasa de mille bombes les maisons d'une ville innocente, le vendredi quinze ou seize mille prisonniers périrent de froid et de faim, le samedi on taxe le pays de contributions après avoir été pillé, le dimanche on chante le Te Deum, pour remercier Dieu d'avoir tué tant de Chretiens.

Die franzöſiſchen Marſchälle St. Cyr und Davouſt kapitulirten mit großen Armeekorps, in Dresden und Hamburg 1814. Bei dem Beiſpiel Napoleons über ſein Je-

ſtungsſyſtem, und was es ihm geſchadet; werfen wir viele Millionen in Cöln und Ehrenbreitſtein weg, die uns auch ſchaden werden.

Liſte der Laſten,

welche die Bewohner des ehemaligen Ruhrdepartements, in den glücklichen Jahren 1814 und 1815 getragen haben, als untrügliche Beweiſe ihrer Vaterlands- und thätiger Mitwirkung für die allgemeine gute Sache.

1ſtens Die Requiſitionen aller Art, ein weites Feld, welches alle erdenkliche Contributionen vervielfacht.

2tens Die Requiſitionen für die durchmarſchirenden und Blokade-Corps der hohen verbündeten Mächte, im Jänner, Hornung, März, April und May des Jahrs 1814.

3tens Die Verpflegung aller Armeen und Einquartierungen.

4tens Die Fourage-Lieferungen an die Königlich-ſächſiſche Armee im Monat Mai und Junius.

5tens Die Pferde-Lieferungen, die zum größten Theil nicht vergütet worden ſind.

6ſtens Die zweijährigen Park- und Fuhrdienſte, welche die Contributionen ins unendliche übertreffen, und nicht zu berechnen ſind, auch in keinem Ver-

hältniße mit dem ganzen Lande stehen, noch auf das ganze parifizirt werden sind; so gab der ehemalige Kreis Cöln beim Marsch der Armeen 1815, täglich 4000 Pferde, welches um so gewisser, da ich rücksichtlich des Vorspanns, als damaligen Festungsbau-Commissarius zu Cöln, mehrere den Marsch der Armeen betreffende Befehle des General-Gouverneurs Justus Gruner, in Vollzug setzen mußte.

7tens Die Executionen und Strafgelder auf den Dörfern an Soldaten.

8tens Die kleinen Montirungsstücke für etwa 8000 Mann Conscribirte.

9tens Die Bekleidung der Landwehr.

10tens Die Auslagen für Bewaffnung der Bürger-Miliz, der Ober- und Unteroffiziere. Zu bemerken: Diese Bürger-Miliz bestand aus 230 Bataillons im ganzen General-Gouvernement des Nieder- und Mittel-Rheins. Jedes Bataillon hatte nach der Lokalität 10, 12 bis 1500 M.; jeder Mann eine Lanze, welche 30, 40 bis 60 Stbr. kostete; rechnet man dazu die theuren Uniformen, Säbel, Hüte mit Federn und Gold, goldne Epauletten, goldne Borten für die Offiziere und Unteroffiziere, um sie nach dem Willen des General-Gouverneurs Sack, jener durch Napoleon in Berlin errichteten Bürgermiliz ähnlich zu machen, so wird man leicht finden, daß dieser für unbedeutend gehaltene Posten, dem Lande bei vier Millionen Franken gekostet hat.

11tens Die Ausschüsse der Landwehr-Commissionen, und was diese dem Landwehrpflichtigen, an Hin- und Herreisen gekostet haben.

12tens Die Beischläge der Gemeinden für Bestreitung verschiedener Bedürfnisse, welche nach dem Budget im einzelnen Canton Birneburg sich auf 5 bis 6000 Franken belief.

13tens Der Verlust an den Requisitionen in den Königlichen Magazinen, der durch schlechte Verwaltung wohl auf ein Drittel mag anzuschlagen seyn, wovon das Cölner Magazin in den ersten Zeiten, ein nie gehörtes Beispiel geliefert hat.

14tens Die Frohndienste auf allen Landstraßen.

15tens Die Frohndienste an den Festungen, Jülich und Cöln; zu bemerken: die Arbeiter von Cöln erhielten zwar vom König täglich zwölf Stüber, die Dörfer mußten aber jedem Mann 12 bis 20 Stüber zusetzen.

16tens Besoldung der Cantons-Commissarien und der Etappen-Commandanten.

17tens Die Geschwornen der Assisenhöfe.

18tens Die Entbehrung der sonst vertheilten zwei Centimen, genannt de non valeur, die eine Summe in den Jahren 1814 — 15 betragen von 131,543 Franken und 12 Centimen, welche vertheilt wurden an die durch Brand, Mäusebiß und Hagelschlag Beschädigte, und jene, welche durch Ueberschwemmungen gelitten, und die in diesen zwei Jahren nicht ausgetheilt worden sind.

19tens Die Erpreſſungen und Exceſſe von verſchiedenen Gattungen, die in den ſechs erſten Monaten beſonders ſtatt gehabt haben, und doch noch nicht ganz haben können vermieden noch gelindert werden.

Dieſem allen ſind noch beizufügen:

Die milden Gaben für Büdderich.
Die Verpflegung der Verwundeten und Kranken.
Die wohlthätigen Anſtalten des Frauenvereins.
Die Verpflegung der Verwundeten in Privathäuſern.

Die Verpflegung der Krätzigen in Cöln, wofür der menſchenfreundliche Einſender dieſer Notizen ſelbſt ein bedeutendes bezahlt hat. Allein, da wir alle herzlich gerne dieſer Menſchen- und Chriſten-Pflicht uns entledigten, ſo habe ich ſie nur hier angeführt und berührt, als Beweiſe unſerer thätigen Menſchen- und Vaterlandsliebe, daß ſie vom Weſten der Könige auch geſchätzt, und dankbar anerkannt werden, dafür bürgen uns ſeine ſowohl chriſtliche als menſchenfreundliche Empfindungen, und jeder ſchätzt ſich daher perſönlich glücklich, Unterthan eines ſolchen Monarchen zu ſeyn.

Kurze Ueberſicht aller gezahlten öffentlichen Grund-, Perſonal- und Mobilar-Steuern, für das Ruhrdepartement, in den Jahren 1814 — 16, und die Rubriken der übrigen öffentlichen Einkünfte, weil ich nicht weiß, wie

hoch ihr Ertrag gewesen ist, sollein sie gehören zu den Staatseinkünften, und müssen daher berechnet werden.

1tens. Die Grund-, Personal- und Mobilar-Steuer:

	Franken	Ct.
Für das Ruhr-Departement 1814:	3,288,578	—
2tens. Für das Jahr 1815	3,288,578	—
An zusätzlichen Centimen, für diese zwei Jahre	3,129,953	32.
Für das Hebegeld der Gemeinde-Empfänger zu 4 Ct. bezahlt durch die Bewohner	363,086	—
	10,070,195	32.

3tens. Das gezwungene Anlehn im Mai 1814, zu 4 Millionen für das General-Gouvernement des Mittel- und Niederrheins.

4tens. Die zwei und sechs Millionen Kriegssteuern für das Jahr 1815.

In die General-Gouvernements-Casse, sind noch folgende Einkünfte geflossen, welches die Hebregister ausweisen können:

1stens. Die Domainen-Einkünfte, worunter a) die eigentlichen Domainen-Güter; b) die Waldungen; c) die Sequestrirung der Dotationen der Veteranen-Güter, der Ehrenlegion und Großwürdner der französischen Regierung.

2tens. Die Patent-Gebühren.

3tens. Die Thür- und Fenster-Steuer.

4tens. Die Stempel-Gebühr.

5tens. Das Enregiſtrement und Hypothekengebühr, auch jenes der Sterbefälle.

6tens. Die rückſtändigen Centimen, in Folge des franzöſiſch-kaiſerlichen Dekrets, vom 11. und 16. November 1813, die in die General-Caſſe des General-Gouvernements des Nieder- und Mittelrheins, im Jahr 1814 zum Theil bezahlt werden ſind, und woraus eigentlich die franzöſiſchen Requiſitionen für die Feſtung Jülich, für die Magazine in Cöln, Fürth und Neuß hätten bezahlt werden ſollen, die aber nie weder von franzöſiſcher Seite, noch von Seiten der proviſoriſchen Regierung, in ſo fern ſie die Rückſtände eincaſſirt hat, berechnet noch bezahlt worden ſind.

7tens. Die Parzellen-Zahlungen rückſtändiger Fünftel, verkaufter und angekaufter Domainen-Güter von allerhand Art.

8tens. Die Erhöhung der Salzſteuern.

9tens. Die Einkünfte aller Art von Bergwerken, welche in dem Ruhrdepartement ſehr beträglich ſind.

10tens. Die Octroigebühren der groſen Städte im Ruhrdepartement, als Cöln, Aachen, Düren, Jülich u. ſ. w.

11tens. Die Gemeinde-Budgets, die aus ihren Gemeinde-Einkünften, ein merkliches dem Staate zu entrichten haben für die beſtimmte Gegenſtände, als nämlich: a) für das Bettelbepot zu Brauweiler

b) für das Hebammen-Institut; c) für die Departemental-Compagnie; d) für das Bülletin der Gesetze (Amtsblatt); dies sind samt dem Gefängniß zu Bilworden, die mir bekannte Gegenstände.

Mögen die hier beschriebene Artikel ein Licht geben, über den Empfang des Ruhrdepartements, und der Grund seyn einer hierüber abzustattenden Rechnung von Seiten aller öffentlichen Gouvernements-Beamten der provisorischen Regierung.

Die letzte merkwürdige Rede Buonapartes zeigt, daß es in Friedenszeiten das Geschäft der Regierung seyn müsse, dem Volke eine gute Verfassung zu geben, um im Kriege nicht daran erinnert zu werden, und die Schuld schwer zu büßen. — Buonaparte sagt dem gesetzgebenden Körper:

„Nicht in diesem Augenblick, wo man den Feind von unsern Gränzen vertreiben muß, soll man von mir eine Veränderung in der Constitution verlangen. Man muß das Beispiel von Elsaß, der Franche-Comté und der Vogesen nachzuahmen suchen. Deren Einwohner wenden sich an mich, um Waffen zu erhalten, und daß ich ihnen Parteigänger zukommen lassen möge; ich habe auch in der That, Adjudanten dahin abreisen lassen.

Ihr seyd nicht die Repräsentanten der Nation, sondern die Deputirten der Departemente. Ich habe euch versammelt, um Trost von euch zu erhalten, nicht weil es mir an Muth fehlt, sondern ich hoffte, daß der ge-

setzgebende Körper denselben noch vermehren würde. Statt dessen hat er mich getäuscht. Anstatt des Guten, welches ich von ihm erwartete, hat er Schaden gethan, kleinen Schaden, indessen nur darum, weil er keinen grossen thun konnte. Ihr sucht in eurer Adresse den Souverain von der Nation zu trennen: Ich allein bin der wahre Repräsentant des Volks, und wer von Euch vermöchte es wohl, diese Last auf sich zu nehmen? Der Thron ist nur ein Ding von Holz mit Sammet überzogen. Ich, ich allein bin der wahre Repräsentant des Volks, wenn ich mich nach euch richten wollte, so würde ich dem Feinde mehr abtreten, als er selbst verlangt. In drei Monaten sollt Ihr Frieden haben, oder ich will zu Grunde gehen. Allein gegenwärtig muß man Energie zeigen, ich werde die Feinde aufsuchen, und sie schlagen.

Der Augenblick, in dem Hünningen bombardiert, und Befort angegriffen wird, ist nicht der rechte dazu, um über die Verfassung des Reichs, und den Mißbrauch der öffentlichen Gewalt Klagen zu führen.

Der gesetzgebende Körper macht nur einen Theil des Staates aus, und kommt noch nicht einmal mit dem Senat und dem Staatsrath in Vergleichung. Ich stehe darum an der Spitze der Nation, weil euch die dermalige Staatsverfassung so recht ist. Sollte Frankreich eine andere Konstitution verlangen, welche mir nicht recht wäre, dann würde ich sagen, sucht euch einen andern Souverain.

Die Feinde sind gegen mich noch weit mehr als gegen Frankreich erbittert; allein soll ich mir darum erlauben,

das Reich zu zerstückeln? Opfre ich nicht meinen Stolz und meine Ansprüche auf, um Frieden zu erhalten? Ja, ich mache Ansprüche, weil ich Muth besitze, und ich bin darum stolz, weil ich große Dinge für Frankreich gethan habe. Eure Adresse ist meiner und des gesetzgebenden Körpers unwürdig, und ich werde sie dereinst darum drucken lassen, um den gesetzgebenden Körper zu beschämen.

Kehrt in eure Heimath zurück — und das zwar in der Voraussetzung, daß auch selbst in dem Fall, wo ich unrecht haben sollte, es euch nicht zusteht, mir darüber öffentlich Vorwürfe zu machen, übrigens bedarf Frankreich meiner mehr, als ich Frankreich bedarf.

1520 drosch Gustav Wasa zu Isola in Dalekarlien in einer Scheune, als er vor Christiern floh.

1707 am 10. Oktober ließ Carl XII. den Patkul hinrichten.

„Nous avons une maxime en France dit Montesquieu: cest, de n'élever jamais les officiers dont la patience a langui dans les emplois subalternes: nous les regardons comme des gens, dont l'esprit s'est rétréci dans les details, et qui par l'habitude des petites choses, sont devenus incapables des plus grandes. Nous croyons, qu'un homme, qui n'a pas les qualités d'un général à trente ans, ne les aura jamais.

Meine Hausordnung.

Des Morgens vierte Stunde iſt
Zum Aufſtehn angewieſen,
Dann ſoll der Koch, nachdem als Chriſt
Er ſeinen Gott geprieſen,
Gekleidet ſäuberlich und rein
Zur Küche eilen, um dort fein
Das Frühſtück zu bereiten.

Denn hier geht's nicht, wie in der Stadt,
Wo man die Nacht zum Tage,
Den Tag zur Nacht verwandelt hat;
Hier gilt die alte Sage:
Die Morgenſtund hat Gold im Mund
Der Städter liegt den Steiß ſich wund,
Die Sonne an zu gähnen.

Sobald die Glocke eilfe ſpricht,
Zur Tafel man thut gehen,
Hier ſey bei jeglichem Gericht,
Des Koches Kunſt zu ſehen,
Und Alles ſey gewürzt und ſchön
Bereitet, reizend anzuſeh'n,
Und von Geſchmacke köſtlich.

Denn hier nach altem Ritterbrauch
Man gute Köche ehret,

Sich wohl thut beim Mahl und auch
Gern einen Humpen leeret,
Doch muß zu einem guten Wein
Gewürzt auch stets der Imbis seyn;
Fragt nur darum die Pfaffen.

Nachdem dem lieben Gotte man
Nun für die süßen Gaben
Gedankt, fängt man zu schmausen an
Und weidlich sich zu laben,
Und kein Gericht sey hier verschmäht,
Wenn sich auch schon Herr Venter bläht,
Trotz einem Reichsprälaten.

Nachdem nun dieses Prinzipal-
Geschäft des Erdenlebens,
Dies große Ziel im weiten All,
Des Drängens und des Strebens,
Vollbracht, leert jeder noch ein Glas,
Und sagt darauf das Gratias,
Nach altem Brauch und Sitte.

Drauf wird bei einer Taß' Caffee
Ein Pfeifchen angezündet,
Und wie auch jedes Ach! und Weh!
Gleich seinem Rauch verschwindet;
So wird auch hier bei frohem Scherz,
Vergessen jeder Lebens-Schmerz,
Man denkt nur an's Verdauen.

Auch mag man von Politicis
Ein bischen discuriren,
Auch wohl in Philosophicis

Ein wenig disputiren,
Und endlich nach dem Wetter sehn;
Der Menschen Thorheit eingestehn:
Nam narrat omnis homo.

Drauf sucht man sich den Nachmittag
Bestmöglichst zu verkürzen,
Und jenes Weisen Sprüchwort nach,
Das Leben sich zu würzen;
Denn wer genießet, nur der lebt
Denn Tag, den dir die Parze webt;
O! such' ihn zu benugen.

Drum sey auch jeder Mittersmann
In unsrer Burg willkommen,
Stets jeder biedere Kumpan
Gastfreundlichst aufgenommen,
Und wer vorüber geht und kehrt
Nicht bei uns ein, dem sey auf's Schwerdt
Und Lanze Fehd' geschworen.

Und da sich stets in Regula
Das End' zum Anfang reimet;
So wird die weise Practica
Auch niemals hier versäumet,
Und stets das Abendbrod, sobald
Die sechste Stund' vom Thurm erschallt,
Frugaliter verzehret.

Drauf wird bei einer Partie Schach
Ein Pfeifchen angezündet,
Bis sich die Hausmanns-Glock' gemach
Der Urn' der Zeit entwindet;

Alsdann wird jeder fromme Christ,
Nach Pflicht, und wie es bräuchlich ist,
Das Nachtgebet verrichten.

Und im Gedanken: Alles flieht,
Wie dieser Tag die Jahre —
Ein Blick, o Thor! und sieh dich zieht
Die Nemesis zur Bahre; —
Getrost zur Ruh' sich legen und
Am andern Morgen, wenn gesund,
Sich ein da Capo spielen.

Der arme Mensch ist doch so ganz des Schicksals Spiel
Der Täuschung Nebel, läßt ihn nie Wahrheit schauen;
Bald sieht er falsch und bald sieht er zu viel.
Wer wollte wohl so schwachen Augen trauen!
Doch strebt sein Geist, was nie die Erde ihm gewährt,
Nach Weisheit hin, die ihm des Lebens Lust verdirbt:
Er zweifelt, glaubet, irrt, verwirft, begehrt,
Verliert in Irrthum sich und — lebt und stirbt.

Horaz 3. Buch, 3. Ode.

Dem festen Biedermann, der Kraft und hohen Muth
Zu großen Thaten fühlt, und Niemand Unrecht thut,
Schreckt nicht der Bürger Wuth, die thöricht im Begehren,
Zu eignem Nachtheil oft den besten Vorschlag wehren;
Nicht des Tyrannen Blick, der drohend nur gebeut,
Der Wahrheit Sprache fremd, sein Ohr dem Schmeichler leiht,

Und peitſcht ein Sturmwind ihn auf bodenloſen Wellen,
So würde die Gefahr nur ſeinen Muth noch ſchwellen.
Ihn ſchrecket nicht ein Gott, der in dem Donner brüllt,
Und ringsum die Natur im Grimm mit Angſt erfüllt;
Ja würde über ihn die Welt zuſammen brechen,
Bedecken könnt ſie ihn, doch ſeinen Muth nicht ſchwächen.
Es ſchwangen kraftvoll ſich durch ſolchen Heldenſinn,
Pollux und Herkules bis zu den Sternen hin.
Mit ihnen ruht Auguſt, Unſterblichkeit im Blicke
Von ſeinen Thaten aus; berauſcht von Götter-Glücke
Hätt' Bachus ohne ihn die Tiger je bezähmt,
Sie an das Joch gewöhnt, und ihre Wuth gelähmt!
Durch ihn hat ſo Quirin von Thaten-Kraft beſeelet,
Nicht der Unſterblichkeit Vergötterung verfehlet,
Als ſich Saturnia im hohen Götter-Rath
Willfährig mild erhob, und dieſen Ausſpruch that:
O Ilium! Ilium! von Wolluſt hat verleitet,
Ein böſer Richter dir den Untergang bereitet,
Mit ihm ein fremdes Weib, ſeit dem Laomedon
Die Götter ſelbſt betrog um den bedung'nen Lohn.
Die keuſche Pallas dir, und ich die Huld entzogen,
Von deinem Könige und deinem Volk betrogen;
Doch da er nicht mehr glänzt, der ſo berühmte Gaſt
Des buhleriſchen Weibs, das immer ich gehaßt,
Da die Argiver nun Priam nicht mehr bekrieget,
Noch treulos ihren Muth mit Hectors Hülf beſieget,
Und da der lange Krieg durch unſern Streit genährt,
Nun endlich beigelegt, nicht mehr das Land verheert,
Will ich den ſchweren Zorn dem Kriegesgott erlaſſen.
In ſeinem Enkel nicht Helenens Kind mehr haſſen;

Ihn kann ich nun verſöhnt, in jenen ſeel'gen Höhn,
Mit Göttern, Nektarſaft behaglich ſchlürfen ſehn.
Iſt Rom und Ilium nur durch ein Meer geſchieden,
Zu beider Völker Glück und beider Völker Frieden.
Wenn Paris und Priam ein ſtiller Hügel deckt,
Und birgt die Jungen dort das Wild nur ungeneckt,
So mag das Kapitol im feſten Glanze ſtehen,
Und nie die Rieſenkraft des ſtolzen Roms vergehen.
Es nehme jedes Volk von ſeinem Muth bekriegt
Von ihm Geſetze an, und ſey von ihm beſiegt.
Sein Name möge ſtets dem fernſten Volk ein Schrecken,
Bis an die äußerſten Geſtade ſich erſtrecken;
Sey wo von Afrika, Neptun Europa trennt,
Und wo der breite Nil die Fluren düngt, genennt.
So lang es eitles Gold, das beſſer in der Erde
Verſchloſſen bleibt, als daß es ihr entriſſen werde,
Großherzig noch verſchmäht, und dieſen eiteln Tand
Zu ſeinem Untergang nicht raubt mit kühner Hand.
Es möge ſieggewöhnt nicht dem Gedanken weichen,
Das End' der Welten ſelbſt mit Waffen zu erreichen;
Es ſey von Heldenmuth, den Ort zu ſehn, entglüht,
Der Thau und Regen zeugt, und ew'ge Flammen ſprüht.
Auf dieſe Art ſey ihm der Zukunft Bild enthüllet:
Dem tapfern Volk Quirins, wenn's meinen Rath erfüllet
Und immer mitleidsvoll auf eig'ne Kraft vertraut,
Die Mauern Iliums aus ihrem Schutt erbaut.
Erhebt ſich Troja je bei widerwärt'gem Glücke,
So ſey in einer Schlacht Verderben ſein Geſchicke.
Ich Gattinn Jupiters und Schweſter führe dann
Die ſieggewohnte Schaar ihm zum Verderben an;
Würd' Phöbus ſeine Mau'r dreimal aus Erz errichten,

Soll mein argiviſch Heer ſie dreimal auch zernichten,
Dreimal das treue Weib ſich der Verzweiflung weih'n
Und fortgeſchleppt vom Feind, um Kind und Vater
ſchrei'n,
Doch nein, o Muſa! ſchweig! laß ab mit matten
Schwingen,
Der Götter hohe Sprach' verwegen zu beſingen;
Laß ab, es ziemet nicht, dies kühn erhab'ne Feuer,
Dem niederen Geſang der Scherz gewohnten Leyer.

Trinklied

des Cherni George (Cherni Gjuro.

Redum redi Raicza
Cherni gjuro Zdravicza
Cherni gjuro iszpio
Mladen svojum napio
Mladen u je iszpio,
Dedanovichu napio,
Napimisse dedanovich mui,
Doszchelti je red,
Red — red — red — red
Allai allai andivillai!
Allai! biemilai! allai allai
Hu — u — u — u

(Ueberſetzung.)

Ordne die Reihen Baiza,
Auf Tſcherni Georgs Wohlergehen!
Der ſchwarze Georg hat ausgetrunken,
Mladen hat's ausgetrunken,
Seinem Jedannoritſch zugetrunken;

Trink aus nun mein Kedannevitsch *),
Gekommen an dich iſt die Reihe;
Reihe — Reihe — Reihe — Reihe.

(Während er trinkt, ertönt das türkiſch-ſerviſche Kriegsgeſchrei Alai, — wenn er das Glas niederſetzt, ſchreien alle mit drohender Gebärde: Hu — u.

1731 wurden die Proteſtanten aus dem Salzburgiſchen vertrieben. Der größte Wahnſinn, der je die Menſchen anfallen konnte, iſt Religionsverfolgung. Du ſollſt nicht Auditor werden, weil du katholiſch biſt; — du ſollſt heißt es in einem andern Lande, nicht Miniſter werden, weil du ein Proteſtant biſt. — Was ſoll all der Unſinn: denk, wie ich denke, habe eine Naſe, Haar, Augen, wie ich. — Wahr aber bleibt es, daß in einem Lande, wo man ſo viel von Aufklärung und Toleranz ſpricht, noch neulich einer nicht Auditor wurde, weil in ſeinem Paß, katholiſcher Religion ſtand. — Proteſtanten erhielten die erledigten Stellen; auf des Königs Verſprechen wird gar keine Rückſicht genommen; weil er nicht proteſtirte, mußte er leiden, daß gegen ihn proteſtirt wurde, und zwar in katholiſchen Landen.

1755 am 1. November wurde Liſſabon durch ein Erdbeben zum Theil zerſtört; es blieben dabei mehr wie ſechzig tauſend Menſchen. Die Stadt Setubal, neun

---

*) So werden alle Gäſte der Reihe nach genannt, die während des Gelages bereits ihrem Nachbar zugetrunken, bis man an den kommt, der noch nicht trank, dann heißt es: Trink aus, nun u. ſ. w.

Die Melodie iſt Anfangs weich, ſanft, zärtlich, dann wild, lärmend bei'm Kriegsgeſchrei, und ganz wild iſt das Ende; das Ganze überraſchend durch ſeine Originalität.

Stunden von Liſſaben, iſt bei dieſem Erdbeben, mit den Bewohnern ganz verſchwunden.

1523 druckte man Bücher mit hölzernen Tafeln; die Buchſtaben waren unbeweglich, stéréotype.

Horaz und Lydia.

3. Buch. 9te Ode.

Horaz.

So lang mich Lydia! noch deine Gunſt beglückte
Und nicht ein Trauterer liebvoll' ans Herz dich drückte,
Und keiner noch geruht an deiner Lilien-Bruſt,
Da' tauſcht um eine Kron' ich nicht die Götter-Luſt!

Lydia.

Als deine Liebe noch mir ganz allein gehörte,
Dich Wankelmüthigen nicht Chloens Reiz bethörte;
Da war mein Name dir ſo reizend, ſüß und werth,
Da war Roms Ilia ſelbſt höher nicht geehrt.

Horaz.

Ja, mich hat Chloe nun durch Gegenlieb' beglücket;
Sie, die durch ſüße Stimm' und Saitenſpiel entzücket,
Für ſie zu ſterben, war mir ſtets erfreulich ſüß,
Wenn nur das Schickſal ihr ein langes Leben ließ.

Lydia.

Der Thurier Kalais erwiedert meine Liebe
So warm, ſo inniglich, mit wechſelloſem Triebe,
Für ihn zu ſterben, wär' der Tod mir doppelt ſüß,
Wenn nur das Schickſal ihm ein langes Leben ließ.

Horaz.

Wie, wenn die alte Lieb' erneut zurücke kehrte?
Wie, wenn ein ehrnes Joch für je die Trennung wehrte?
Der blonden Chloe ich nun mein' Lieb' entzög',
Und Lydia zurück in meine Arme flög!

Lydia.

Obschon nun jener zwar an Schönheit keinem weichet,
Dein Zorn hingegen stets den Meereswogen gleichet;
Du Unbeständiger! doch wär mein Leben mir
In deinen Armen süß, doch stürb' ich gern mit dir.

Horaz 1. Buch, 9. Ode.

Du siehst, wie hoher Schnee Soractens Gipfel decket,
Wie schier die schwere Last den Wald zur Erde strecket;
Wie vor dem scharfen Frost erstarrt die Flüße stehn,
Verscheuch' die Kält', laß wohl den Heerd mit Holz versehn,
Und füll' freigebig uns mit altem Sorgenbrecher,
Aus dem Sabiner-Krug. O Thaliarch, die Becher!
Forsch nicht, was übrigens im Rath der Götter ruht;
Hat nur ihr mächt'ger Wink gestillt der Stürme Wuth,
So werden auch Cypreß' und Asche ruhig stehn;
Was morgen sich ergiebt, wünsch' nicht vorher zu sehn,
Und jeder neue Tag, den dir die Parze webt,
Sey weise im Genuß, und froh von dir verlebt.
In frühen Jahren such' der Liebe dich zu weihen.
Süß ist ihr Zauberspiel, flieh nicht die muntern Reihen,
So lang dich Glücklichen, kein mürr'sches Alter drückt;
Noch fühl' im Tummelplatz und Marsfeld dich beglückt.

Noch iſt für dich die Zeit, Nachts bei verſtohlnen Spielen
Das ungetrübte Glück der Jugendkraft zu fühlen;
Noch wenn dein Liebchen dich, ſich ſchlau verbergend neckt,
Und du es ſuchſt, und es ſich lachend ſelbſt entdeckt,
Und du vom Finger ihm das theure Pfand entzieheſt,
Da es ſich ſträubet, und du ſchäckernd ihm entflieheſt.

Glückwunſch an ſeinen Bruder.

Mit eben dem Gefühl, womit zu meinem Glücke
In heil'ge Wünſche ſich dein Bruderherz ergoß,
Wünſch ich, o Theurſter, dir zum Namenstag' zurücke,
Was edles je für dich aus meinem Herzen floß.
Sey glücklich! — fühle ganz den Inhalt dieſer Worte,
Nach ihm ſtrebt jedes Sein, das dieſen Staub bewohnet.
Doch o! Was iſt das Glück? wer findt's, an welchem Orte,
Das Trugbild, das nur im Ideen-Lande thront.
Nein: Was dein Blick berührt, iſt Täuſchung, Wechſelſtaub.
So ſprach die Vorwelt ſchon, aus ihrer Weiſen Munde,
So geht von Volk zu Volk, der Wahrheit traur'ge Kunde;
Denn ihre Nachwelt, wir ſind der Verheerung Raub;
Doch ſey's, mein treuer Wunſch bleibt drum nicht minder bieder:
Dir werde tauſendfach, was du mir wünſcheſt wieder.

Des desirs, des degouts, des raisons, des folies
Des moments de plaisir, et des jours de tourments
De notre être imparfait, voilà les elements
Ils composent tout homme, ils forment son essence
Et Dieu nous pèse tous dans la même balance.

Pulchrumque mori succurrit in armis.

Die Fürſten-Gruft.

Da liegen die ſtolzen Fürſtentrümmer,
Ehmals die Götzen ihrer Welt;
Da liegen ſie vom fürchterlichen Schimmer,
Des blaſſen Tags erhellt.

Die alten Särge leuchten in der dunklen
Verweſung Gruft, wie faules Holz;
Wie matt die großen Silber-Schilde funkeln
Der Fürſten letzter Stolz!

Entſetzen packt den Wanderer hier beim Haare,
Greift Schauer über ſeine Haut,
Wo Eitelkeit gelehnt an eine Bahre,
Aus blaſſen Augen ſchaut.

Wie fürchterlich iſt hier des Nachhalls Stimme,
Ein Zehentritt ſtöhrt ſeine Ruh!
Kein Wetter Gottes, ſpricht mit lauterm Grimme
O Menſch! wie klein biſt du!

Denn ach! hier liegt der edle Fürſt, der Gute,
Zum Völker-Segen einſt geſandt,
Wie der, den Gott zur Nationen-Ruthe
Im Grimm zuſammen band.

An ihren Urnen weinen Marmorgeister,
Doch kalte Thränen nur von Stein;
Und lachend grub vielleicht ein welscher Meister
Sie einst in Marmor ein.

Da liegen Schädel mit verloschnen Blicken,
Die ehmals hoch herabgedroht,
Der Menschheit Schrecken, denn an ihrem Nicken
Hieng Leben oder Tod.

Nun ist die Hand, herab gefault zum Knochen,
Die oft mit kaltem Federzug
Den Weisen, der zu laut am Thron gesprochen,
In harte Fesseln schlug.

Zum morschen Ripp ist nun die Brust geworden,
Einst eingehüllt in Goldgewand,
Daran ein Stern und ein entweihter Orden,
Wie zwei Cometen stand.

Vertrocknet und verschrumpft sind die Canäle
Wo geiles Blut, wie Wasser floß,
Das schäumend Gift der Unschuld in die Seele,
Wie in die Körper goß!

Sprecht Höflinge mit Ehrfurcht auf der Lippe,
Nun Schmeicheln'n ins taube Ohr;
Beräuchert das durchlauchtige Gerippe
Mit Weihrauch, wie zuvor.

Er stehe nicht auf, Euch Beifall zuzulächeln
Und winket keine Boten mehr,

Damit geſchmückte Dirnen ihn beſächeln,
Schamlos und geil wie er.

Da liegen nun den eiſern Schlaf zu ſchlafen,
Der Menſchheit Geiſſel unbetrau'rt,
Im Felſengrab verächtlicher Sclaven,
In' Kerker eingemau'rt.

Sie die in eh'rnem Buſen niemals fühlten
Die Schrecken der Religion,
Und gottgeſchaffne beſſere Menſchen hielten
Für Vieh, beſtimmt zur Frohn.

Die das Gewiſſen jenen mächt'gen Kläger,
Der unſre Schande niederſchreibt,
Durch Trommelſchlag, durch welſche Trillerſchläger
Und Jagdhorn übertäubt.

Die Hunde nur und Pferd und fremde Dirnen,
Mit Gnade lohnten, und Genie
Und Tugend darben ließen, denn das Zürnen
Der Geiſter ſchreckte ſie.

Da liegen ſie in dieſer Schauer Grotte,
Mit Staub und Würmern zugedeckt,
So ſtumm, ſo ruhmlos, noch von keinem Gotte
Zum Leben aufgeweckt.

Weckt ſie nur nicht mit eurem bangen Aechzen,
Ihr Schauren, die ſie arm gemacht!
Verſcheucht die Raben, daß von ihrem Krächzen
Kein Blödrich hier erwacht

Hier klatsche nicht des armen Landmanns Peitsche
Die Nachts das Wild vom Acker scheucht;
An diesem Gitter weile nicht der Deutsche,
Der sich vorüber keucht.

Hier heule nicht der bleiche Waisen-Knabe
Dem ein Tyrann den Vater nahm;
Nie fluche hier der Krüppel an dem Stabe,
Vom fremden Golde lahm.

Damit die Quäler nicht zu früh erwachen,
Send menschlicher, erweckt sie nicht; —
Ha! früh genug wird über ihnen krachen,
Der Donner am Gericht.

Wo Todesengel nach Tyrannen greifen,
Wenn sie im Grimm, der Richter weckt,
Und ihr Geheul zu einem Berge häufen,
Der flammend sie bedeckt.

Ihr aber, bessere Fürsten, schlummert süße
Im Nacht-Gewölbe dieser Gruft;
Schon wandelt euer Geist im Paradiese,
Gehüllt in Blüten-Duft.

Jauchzt nur entgegen jenem großen Tage,
Der aller Fürsten Thaten wiegt;
Wie Sternen-Klang tönt euch des Richters-Wage,
Drauf eure Tugend liegt.

Ach! unterm Lispeln eurer frohen Brüder,
Die ihr habt satt und froh gemacht,
Wird eure volle Schaale sinken nieder,
Wenn ihr zum Lohn erwacht.

Wie wird's euch seyn, wann ihr vom Sonnen-Throne,
Des Richters Stimme rufen hört:
Ihr Brüder! nehmt auf ewig hin die Krone,
Ihr seyd zu herrschen werth.

Schubert.

Um etwas von der ungarischen Litteratur zu liefern, die bei uns wohl ziemlich selten ist, folgt ein Bruchstück von meinem Freund Kisfaludy, dem ungarischen Petrarka; er wohnt mit seinem freundlichen lieben Weibe in Szmeg, eine Tagreise von Waradein, wo mein alter Freund Körösenyi (Istvan) wohnt.

Szip, jo is tvitiz volt a Kedves
Nem csak vaban, szalában
Vol legelsö — nem volt mássa
Matyás Birodalmában;
Termetinek annyi ike
Nem volt minden Kellerne
Bö irtike, hires nemo
Nem volt minden irdine u. s. w.

Schön und gut, ein Held war der Geliebte;
Nicht in der nachbarlichen Gegend nur, war er der Erste,
Ihm glich keiner, so weit Matthias Herrschaft reicht.
Es war die glänzende Gestalt nicht all sein Reiz:
Der Güter Ueberfluß, der Ahnen hohe Ruhm,
Hat nicht sein ganz Verdienst vollendet;
In des Himmels Sphären schwebend, hoher starker Geist.
Scharf und tief und feuriger Verstand,
Kühn und edel, wahr und groß, sein Herz,
Seine Liebe treu; die reinste Feuerflamme selbst:
Dies waren jene Eigenschaften, die ihn einzig machten.
Im Herzen mir verewigten.
Hier saß er jüngst an meiner Seite,
umfaßte mich mit seiner Hand,
Meines Herzens treue Gluth, war seiner heißen Liebe
gleich.
Es war Herbst, die Traube reif,
Brausend war der Platten-See;
Im Berge tobte des starken Windes Ungestüm;
Ach! und unsre Herzen litten viel!
Leb wohl, sprach er, Geliebte!
Nach Buda eile ich von hier,
Von dort an eines Helden Seite
Zu bekämpfen der Osmanen Heer.
Mit den tapfern Vaterlandes-Söhnen,
Ist der Hof des Matthias schon gefüllt;
Und ich, ich sollte nicht? —
Wer hin nicht eilt, der ist kein Edler, er ist kein Ungar
nicht.
Wenn mir der Himmel Gunst ertheilet!
So bringe mit dem Leben ich, dir auch mein Herz zurück,

Und führe dich mit Ruhm gekrönt
In mein bescheidnes Haus.
In Szigliget da weilen wir, erfreuen uns der Liebe dort,
Und werden immer ruhig dort, und immer glücklich in der Liebe seyn; —
Doch sollte mir, der Szentgyörgys lezten Sprossen,
Der Tod, in diesem Krieg, Verhängniß seyn? —
So fließ mein Blut für dich du theures Land!
Für dich, du schöne Hunnia!
Dann, o Rosa! du edler Sproß' aus Spulafys Heldenstamm;
Für deinen Einzigen in tiefen Gram gestürzt,
Du tröstest dich, indem du sprichst:
Schön ist der Tod für's Vaterland (Szép halni a Hazáért).
Er sprach's, und lief, sein Schwerdt an seiner Seite hängend:

Ich war stumm, mein Herz zermalmet,
Des Lebens Odem von mir gewichen;
Er riß sich los aus meinen Armen,
Um zu begegnen dort dem wilden Türk.
Da blutete mein wundes Herz,
Für ihn auf ewig unheilbar,
O, er ist nicht mehr! es sind des schönen Lebens Freuden alle,
Ihn zu ersetzen, vermag die große Schöpfung nicht!
Er ist dahin! O wär's auch ich:
Es ist des Lebens lezter Wunsch.

Beglücket von Unschuld und Tugend
Genieße die fröhliche Jugend,
Denn ach! sie kehrt nimmer zurück;
Das Alter bringt uns jeden Morgen,
Nur neue Gebrechen und Sorgen,
Und selten nur Freude und Glück;
Doch laß dich die Weisheit begleiten,
Nur sie kann die Tage bereiten,
Die nie dich im Alter gereu'n;
Nur sie gibt, was Menschen hienieden,
So selten vom Schicksal beschieden:
Sich immer des Lebens zu freu'n.

1543 unter Kaiser Carl V., legte Leonard Taxis in allen kaiserlichen Landen reitende Posten an. Die erste Post in Deutschland, wurde 1522 von Nürnberg nach Wien angelegt.

1666 erhielt Pfalz-Neuburg die Herzogthümer Jülich und Berg.

Was hat unser Zeitalter nicht alles gesehen; die größten Feinde des Vaterlandes und der Landesherren, wurden von ihnen königlich belohnt; die zum Feind' übergelaufen waren, wurden Gesetzgeber des Volks; die treu am Vaterland und ihren Fürsten hingen, alles erlitten und aufgeopfert, wurden verstoßen! — Welches Beispiel, für die kommende Zeit!! — Es ist so weit gekommen daß man sich sogar damit brüstet, dem Feind' des Vaterlands gedient zu haben. Es ist der einzige Weguzur Anstellung. Es gibt also keine Treue, kein Glauben,

kein Wort, keine Ehre, keine Deutſchheit mehr. — O tempora! o mores!

Wo iſt der Fürſt, der ſagen kann: Ich habe Unterthanen, wenn man nur Belohnung im Hochverrath findet. Gibt es noch ein Heiligthum im Lande, wo die Anhänglichkeit und die Treue an Vaterland, ein Verbrechen iſt? — Wir leben in einer ſchlechten Zeit, die alle Bande aufgelöſt hat, deren Folge, Wort und Ehre zurückbringen muß, oder das Menſchen-Geſchlecht vertilgt ſich ſelbſt in ſeiner Schlechtheit.

Die Spielkarten ſind in Spanien erfunden, aber ihr Gebrauch war den kaſtilianiſchen Rittern verboten.

Algezira, eine Stadt an der Meerenge in Spanien, wurde vom König Alfonſo XI. drei Jahre belagert, ſie wurde mit Schießpulver vertheidigt; die Niederlage des Abu-Haf bei Tarifa am Ufer des Salado, entſchied ihr Schickſal.

Veneriſche Krankheit.

Chriſtoph Columbus war von der weiten Reiſe nach Amerika, wo die Spanier dieſe Krankheit bekommen haben ſollen, noch nicht zurück; noch hatten die Spanier zu Neapel nicht gelandet, als ſich das Uebel daſelbſt bei den Franzoſen entwickelte. Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß das veneriſche, wie das Pockengift aus den heißen Gegenden Afrika's kommt, und von der Küſte Guinea nach Europa gebracht worden. Der erſte Schrecken war ſo groß, daß alle Geſchichtsbücher deſſen gedenken. Dieſe Plage wurde für den Todesengel der

Apocalypse gehalten, welcher ein Drittheil des Menſchengeſchlechtes aufzehren ſoll. Die damit behafteten Menſchen wurden verlaſſen und abgeſondert, bis die Plage in Palläſten und an Häuptern der Chriſtenheit beſſere Wartung fand.

Für die Pocken haben wir nun ein Mittel gefunden, und wenn die Obrigkeit einmal weiß, daß ſie nichts ſchlechtes im Staat dulden ſoll, und dieſes Verderbniß der Sitten und der Jugend in unſern, vom Meer und Matroſen entfernten Städten verbietet; die liederlichen Dirnen feſtſezt; den noch guten, dieſen Nahrungszweig der Faulheit und des Müßiggangs, durch ihre öffentliche Toleranz unterſagt; dann werden wir auch dafür, wie in den alten guten Zeiten, ein Mittel haben.

Holland und die Schweiz endigten ihre Revolution in Tugend, Frankreich in Thorheit und Laſter. Der Großpenſionar von Holland, Johann de Witte, welcher in der Republik das meiſte vermochte, lebte wie ein gemeiner Bürger, mit einem einzigen Bedienten; der Admiral Ruyter iſt nie in einem Wagen geſehen worden wohl aber, wie er nach Triumphen ſeinen Mantelſack ſelbſt aus dem Schiff nach Hauſe trug.

Olivier Cromwell überwand Holland, und nöthigte die holländiſchen Schiffe vor den engliſchen die Flagge zu ſtreichen, im Jahr 1654. Cromwell gab den Engländern vortreffliche Geſetze, Macht, Ruhm und Frieden. Ein Mann, der bis in ſein vierzigſtes Jahr, in der Menge von Landedelleuten kaum bemerkt worden, war Potentaten gleich, und ihr Schrecken. Ludwig XIV. legte bei ſeinem Tode auf drei Wochen die Hoftrauer an.

Seine Grabschrift, von Voltaire.

Ci-git le destructeur d'un pouvoir légitime,
Jusqu'à son dernier jour favorisé des cieux,
Dont les vertus méritoient mieux,
Que le sceptre acquis par un crime,
Par quel destin faut-il, par quelle etrange loi,
Qu'à tous ceux, qui sont nés pour porter la couronne,
Ce soit l'usurpateur, qui donne
L'exemple des vertus, qui doit avoir un Roi.

Unter allen Verbesserungen, welche die französische Revolution über Europa gebracht hat, wovon eigentlich nichts, als das Motto: „mache Platz, daß ich hinkomme" in Erfüllung gekommen, gehört auch noch die Einziehung der geistlichen Güter, welche den Höfen vorzüglich gefiel. Wenn man aber aus den Klöstern, Kasernen gemacht sieht, und statt der müßigen Weltgeistlichen, jetzt eben so viele müßige Wartegeldisten herum laufen sieht, so muß man billig fragen, warum die freiwillige Abgabe an Bettelmönche, jetzt in eine gezwungene, an eben solche Müßiggänger verwandelt ist?

1700 waren zu Wetzlar am deutschen Reichskammergericht noch 50,000 Prozesse unentschieden. Die Starken bedauern, daß das Faustrecht aufgehört hat; die Schwachen, daß man sich mit keiner schnellen Prozeßordnung befasset. Die Unbedeutenheit der Form, ob sie öffentlich oder heimlich, betrift nur die Richter, (wie es jetzt ist) in die man das Vertrauen setzen muß, daß sie bei offenen, wie bei verschlossenen Thüren, recht und gerecht sind.

— Da auch von dieſen 30,000 noch unentſchiedenen Prozeſſen, ein Theil auf dieſe Lande kommt, die mit den Hier hängenden wohl wieder dieſer Summe nahe kommen mögen, ſo wäre es vielleicht zu wünſchen, daß ſie zur Entſcheidung unter die Wartgeldiſten, Penſioniſten, das ſtehende Heer, die Landwehr, den Landſturm, die müßigen Fabrikanten, die Diätiſten, die Richter und Geſetzcommiſſarien vertheilt würden, damit es bei der erbärmlichſten Frau Juſtitia einmal reine Bahn gebe.

Egregium sanctumque virum si cerno bimembri
Hoc monstrum puero, et miranti jam sub aratro
Piscibus inventis, et foetae comparo mulae.

Horatius.

In dem Dorf Geuſen-Pattern, unweit Jülich, fand man vor vielen Jahren bei dem Wiederaufbauen einer abgebrannten Burg, ſieben bis acht Fuß in der Erde, ein römiſches Grab. Auf dem Schlußſtein ſtand Cornelius Tacitus. Dieſer Stein wurde zerbrochen, und neben der Einfahrt des Burgthors aufgeſtellt. Späterhin machten die Bewohner des Dorfs ein Waſſerbehälter, und brauchten dieſen Stein zum Belegen des Bodens — er wurde ſo gelegt, daß die Schrift nach der Erde gekehrt iſt. Der ehemalige königl. baieriſche Vogtmajor zu Aachen, Freiherr von Fabri, zeigte dieſes der Regierung an, um ihn da hinweg zu nehmen; allein es unterblieb, und wie mir Herr von Fabri noch vor kurzem ſagte, ſo liegt dieſer Gedächtnißſtein des Vaters der deutſchen Geſchichte noch da.

Man hat in der ganzen Gegend mehrmal römiſche

Gräber gefunden, und noch kürzlich einen römischen Altar in dem kleinen Flüßchen Inde, wovon ein Stein mit schönen Basreliefs, auf dem Hof des Regierungs-Gebäudes in Aachen, dem Verderben Preis gegeben ist. Die übrigen Steine sind noch nicht aus der Inde in Sicherheit gebracht.

Der Beiname Geusen-Pattern, kommt her, weil in dieser Gegend mehrere Reformirte wohnen, und es noch ein anderes Dorf Pattern gibt. — Aus meiner Jugend weiß ich, daß die ganz alten Leute, die Reformirten im Jülichschen, Gösen, oder nach ihrem Dialekt Gösen nannten. — Nach Schillers Krieg der Niederlande, kommt da Wort Geusen daher, daß da eine Deputation in Brüssel zum Gouverneur ging, hörten einige, als sie herausgingen vom Gouverneur das Wort gueux aussprechen, worauf sie dieses sonst schimpfliche Wort als Ehrentitel annahmen, und auch nachher allgemein les Gueux (woraus dann Geusen entstanden) genannt wurden.

Da ich von langen und dicken Büchern nie ein Freund gewesen, so will ich auch dieses schließen; und sollte es Müssiggänger geben, die an diesem eine behagliche Arbeit finden, so verspreche ich ihnen einen zweiten, und noch mehrere Theile über die vornehme Küche, dann auch nachher über Erdäpfel, Grundbirnen, Kartoffeln, und das neue Gewächs Bellatoffeln, welches wir mit einem guten Schnaps beschließen wollen. — Was aus bessern klassischen Autoren hier eingetragen, mögen sie, wie ich gethan, auswendig lernen, es läßt sich dadurch die Zeit eben so gut tödten, als wenn man die Welt oder ein Dorf regierte — mit Schreiben.

Veritas odium parit.

Deutſches Kochbuch

für

Leckermäuler und Guippees,

von den Brüdern

Theodor, Karl, Alexander, Franz,

Freiherren von Hallberg,

zu Broich.

1200. 4876

BIBL. VNIVERS. LIPS.

Omne solum forti Patria.

Dritte verbeſſerte Auflage.

Zweiter Theil,

welcher die vornehme Küche enthält.

Düſſeldorf,

gedruckt bei Joſeph Wolf, (Neubrück Nro. 189).

1819.

— — — Variam semper dant otia mentem. —
Luc. I. 4.

Wahre Deutschheit ist rein von Uebermuth und Selbstsucht, ihr hoher Charakter ist warme lebendige Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland; Abscheu gegen diejenigen, die diese Anhänglichkeit als Vorurtheil höhnen; Abscheu gegen Unredlichkeit und Falschheit, religiöse Schonung fremder Rechte und Vertheidigung der eignen, gegen fremde Anmaßung, strenge Haltung des Worts.

Was helfen alle Festungen, wenn sie wie Magdeburg und so viele andre übergeben, oder wie im Jahr 1813, 14, 15, umgangen werden; so lang das System mit großen Massen einer erdrückenden Ueberzahl dauert, läßt man die Festungen liegen. — Die Wellen treffen zusammen, der Sturm verschlingt die eine. — Bei der jetzigen Einrichtung des Landsturms, der Landwehr und der unverhältnißmäßigen Ueberzahl des stehenden Heers, kann man annehmen, daß die alte Zeit Krieg zu führen, nur regelmäßiger, nicht so verheerend, zurück getreten ist. — Volk gegen Volk. — Bricht es so gegen Nord-Deutschland noch einmal aus, so wird eine unübersehbare Ver-

wüstung die Folge seyn; — der Geist des Volks bestimmt dann denn Sieg. — Wenn aber auf einer Seite gekränkte Ehre, Rache, Enthusiasmus, auf der andern aber Unzufriedenheit herrschte, dann wäre der Sieg nicht schwer voraus zu sehen. — Wenn das Volk nicht, wie bei den Spaniern sagt: die Stadt braucht keine Mauern, unsere Leiber dienen statt der Mauern; so sagt das nämliche Volk: wir wollen die Mauern nicht vertheidigen, und reißt die Thore auf, wie Rom den Barbaren, als es schon durch Fremde beherrscht, keine Constitution und kein Vaterland mehr hatte. — Im Jahr 1815 bot sich der Landsturm aus verschiedenen Gegenden an, zu marschiren; die Bürger Cölns hätten, wie in den alten kraftvollen Zeiten, ihre Stadt auch ohne Mauern vertheidigt. — Jezt da Cöln eine Festung wird, ist dieses viel leichter, und welcher Feind auch einmal kommen mag, Oesterreich oder Frankreich so bürgt der gute Geist und die Volkszufriedenheit mit der Regierung dafür, daß Cölns Bürger (wenn sie wollen) sich kraftvoll schlagen werden; daß dieses aber nie dazu kommen wird, dafür haben wir die fünffache heilige Alliance. — In militairischer Hinsicht nach dem System, wie unter Friedrich dem Großen, bei gleichem Verhältniß der Streitkräfte, scheint mir Cöln nicht zur Festung für Preußen geeignet zu seyn; eher wenn Cöln auf dem rechten Rheinufer läge, und dann noch würde mir seine Größe hinderlich seyn, weil mir fünfzigtausend Mann im Felde lieber wären, als sie in Cöln müßig zu opfern. Man will zwar jezt die Erfahrung gemacht haben, zum Gegensatz der Alten, daß große Festungen, die man jezt Waffenplätze nennt, besser, wie kleine Festungen seyen; allein der Krieg mit Napoleon

1813, 14, 15, hat das Gegentheil bewieſen. Aber in unſerm Zeitalter, wo überall das Gegentheil der Geſchichts-Erfahrung aufgeſtellt wird, heißt es: Exempla non docent, ſtatt daß die Alten ſagten: Exempla docent. — Wenn wir, was uns gebührte, die Nordſee, ganz Holland, die Maas mit der Feſtungslinie, den Main über Frankfurt nach Dresden, und die Eider gegen Dännemark zur Gränze hätten, welches für die Errettung von ganz Deutſchland vom franzöſiſchen Joche nicht zu viel wäre, dann ließ ich mir Cöln und auch Ehrenbreitſtein zum Waffenplatz gefallen; aber jetzt, da Belgien nicht im Stande iſt, ſeine Feſtungen zu beſetzen, noch weniger ſie in Kriegsſtand zu ſtellen und zu erhalten; da Preußen keine militairiſche Aufſtellung auf dem kleinen Erdſtrich von Aachen bis an den Rhein machen kann, und Cöln den Rhein immediat im Rücken hat, worüber eine Brücke von Schiffen oder Pontons allen Zufällen ausgeſetzt, das ſchlimmſte Defilée iſt, ſo ſehe ich im Ganzen keine richtig getroffene Maßregel zur Vertheidigung Deutſchlands gegen Frankreich. Da Belgien entweder beim erſten Stoß von Frankreich erdrückt iſt, oder die Politik ſeiner Erhaltung ihm einflößt, gegen Deutſchland zu ſeyn, wie wir denn trotz aller Deutſchheit in den Jahren 1814 — 15 zugegeben haben, daß dieſes alte deutſche Eigenthum uns entriſſen iſt. — Bei all dieſen Anſichten ſchrieb ich 1815, als der General-Gouverneur Juſtus Gruner mich nach Cöln zur Feſtungsbau-Commiſſion für die Angelegenheiten des Herzogthums Berg ſchickte, an den Kriegsminiſter, daß Cöln nicht zur Feſtung geeignet wäre; als Gränzfeſtung Frankreichs unter Napoleon, ſind die Anſichten natürlich ganz

anders, und ſchlug vor, die Bergkette der Ville bei Königsdorf, mit Batterien und Schanzen zu verſehen, und Worringen zum Brückenkopf zu machen. Ich führe des Kriegsminiſters Antwort an, damit man in der Folge ſieht, wer Recht hat, wenn ſich mein Blatt noch bei einem Käſe-Krämer finden ſollte. — La force défensive de la monarchie consiste principalement à avoir des frontières hors d'insulte. — Montesquieu.

Abſchrift des Briefes des Herrn Kriegsminiſters Grafen von Boyen.

Der rühmliche Eifer für das ihrer Mitwirkung anvertraute Geſchäft, welcher ſich in Eurer Hochwohlgebohrnen gefälligem Schreiben vom 23. v. M. ausſpricht, iſt mir überaus ehrenwerth, und ich erachte mich Ihnen ſehr dankbar verbunden, daß Sie mir Ihre Anſichten über den dortigen Feſtungsbau, und deſſen Betrieb vertraulich haben mittheilen wollen. Jetzt noch von hier aus in das Geſchäft einzugreifen und in den getroffenen Anordnungen eine Aenderung zu bewirken, muß ich übrigens um ſo mehr Bedenken tragen, da ich mit Zuverſicht voraus zu ſetzen berechtigt bin, daß die ganze in Rede ſtehende Angelegenheit vor der Ausführung, mit Erwägung aller dabei concurrirenden Umſtände, von der ſpeziell damit beauftragten Behörde auf das reiflichſte überlegt worden iſt.

Ich ermangele nicht, Denenſelben ſolches ergebenſt zu erwiedern. Paris den 19. Juli 1815.

Königlich-Preußiſcher Kriegsminiſter,
(gez.) v. Boyen.

(An den Königlichen Feſtungsbau-Commiſſarius Herrn Freiherrn von Hallberg, Hochwohlgebohren zu Köln.)

Kutoſows Aufruf an die Deutſchen. (aus Kaliſch im März 1813.)

Seine Majeſtät der Kaiſer von Rußland und ſeine Majeſtät der König von Preußen,

kündigen den Fürſten und Völkern Deutſchlands die Rückkehr der Freiheit und Unabhängigkeit an; ſie kommen nur in der Abſicht, ihnen dieſe entwandten, aber unveräuſſerlichen Stammgüter der Völker, wieder erringen zu helfen, und der Wiedergeburt eines ehrwürdigen Reichs mächtigen Schutz und dauernde Gewähr zu leiſten. — Nur die große, über jede Selbſtſucht erhabne und deshalb Ihrer Majeſtäten allein würdige Zweck iſt es, der das Vordringen ihrer Heere gebietet und leitet. — Die Geſtaltung Deutſchlands ſoll übrigens ganz allein den Fürſten und Völkern deſſelben, anheim geſtellt bleiben.

Nach der Bartholomäusnacht in Paris, welche die Franzoſen noch die heilige Bartolomi (la sainte barthélemi) nennen, ſchrieb Carl IX. an alle Gouverneurs, die Hugenotten umzubringen. Der Vicomte d'Orte, welcher zu Bayonne befehligte, ſchrieb dem König: „Euer Majeſtät! Ich habe unter den Unterthanen und den Kriegern, nur gute Bürger und brave Soldaten gefunden, und keine Schinder; ſie alſo und ich bitten Euer Majeſtät, unſre Arme und unſer Leben zu möglichen Sachen zu gebrauchen.

Im Jahr 1815, als wir in Frankreich ſtanden, erhielt ich direkte Nachrichten von dem Maſſakre der Proteſtanten in den mittägigen Provinzen und vorzüglich in Carcaßonne, wo mehrere tauſend hingewürgt worden waren; ich zeigte dieſes an, und bat mit den Kanonen dagegen zu proteſtiren, allein wir waren damals alle katholiſch; es geſchah Nichts. —

L'homme est une créature, qui obéit à une créature qui veut. . .

1757 am 5. November war die Schlacht bei Rosbach

1757 am 5. Dezember ſiegte die große Friedrich bei Leuthen.

1758 am 23. Juni ſiegten die Preußen bei Crefeld.

1758 am 25. Auguſt Schlacht bei Zorndorf; die Preußen ſiegten

---

Das ſpaniſche Volk ſagt von Napoleon:

An Sieg gewöhnt, vergöttert, angebetet,
In Deutſchland und Saint Cloud begrüßt vom Jubel-Chor,
Hört er: Der Bruder iſt mit Müh und Liſt gerettet;
Das Heer vernichtet; ha! das kommt ihm ſpaniſch vor.

In der ewig ruhmvollen Schlacht von Victoria ging für Joſeph Bonaparte, außer der Krone auch vieles in Madrid geſtohlne Geld verloren; zwanzig Millionen in Gold und Silber lagen auf dem Schlachtfelde. — Ein

Ein engliſches Huſaren-Regiment ſollte eine fliehende Batterie einholen, ob Müdigkeit der Pferde, oder was ſonſt weiß ich nicht, genug, die braven Britten kamen nur bis an das Geld. — Da befahl Wellington einem hannöveriſchen Huſaren-Regiment, die Batterie wegzunehmen. Mit kaltem Muthe, der dieſen braven Deutſchen in Spanien immer glich, rückten ſie an, und ritten über alles Gold und Brillanten, und was ſonſt Spanien ſchönes hat, fort, der fliehenden Batterie nach, die ſie auch wegnahmen, und dem verehrten Wellington vorführten. — Da das ſchlechte, wie das gute, ſeine Verehrer hat, ſo waren auch einige Adeliche, ſelbſt Große von Spanien, Joſeph Bonapartens Anhänger und von ihm angeſtellt, doch ſo dankbar, wie die guten Deutſchen, die ihren Vaterlands-Verräthern, Diplomen, Orden und die erſten Bedienungen gaben, waren eben die Spanier nicht, denn ihr Auswurf der Nation wurde aus der Bürgerliſte ausgeſtrichen, und wie beim deutſchen Churfürſten von Heſſen, Landes verwieſen. Ob ſie ein Nachbar-Staat freundlich aufgenommen hat, darüber im dritten Theile.

1156 bis 57 landete König Erich, der Heilige, von Schweden, in Finnland und ſchickte Coloniſten da hin.

1520 erſcheint Guſtav Waſa zu Ende May, bis 1560 am 29. Septembr. wo er ſtarb.

1521 erſter Sieg Guſtav Waſa's über die Dänen zu Brunbach am Thal-Fluß.

Das Offizier-Corps der Wallener Garden in Spanien besteht blos aus Edelleuten, wer seinen alten Adel nicht beweisen kann, ist unfähig in diesem Corps die Würde eines Offiziers zu erlangen.

Als der Kronprinz von Oranien in der Bonaparten vernichtenden Schlacht von Belle Alliance verwundet und von Franzosen eingeschlossen war, erstürmte die Freiheit seiner hohen Person ein Bataillon seiner braven Belgier; der Kronprinz umgeben von den Seinigen, nahm den Orden ab, und warf ihn mit den Worten unter sie, Cameraden! Ihr alle habt ihn verdient, dann gehört er an unsere Fahne, riefen die immer braven Belgier, und zierten so mit des Kronprinzen oft in Spanien, an der Seite des Niebesiegten Wellingtons ruhmvoll verdienten Orden, ihre Siegesfahne.

Der Capitain General Laszy, ersuchte die Obrigkeit in Neuss, ihm Fußbekleidung für seine Division zu geben, und da die Antwort nicht befriedigend ausfiele, ließ er des andern Tages, den Generalmarsch schlagen, wobei noch bekannt gemacht wurde: Ein Courier habe dem General wichtige Depeschen aus Madrid überbracht, die jeder auf dem Allarmplatz hören könne. — Alles Volk eilte nun nach dem Platz, Nachricht von Madrid und der großen Armee zu hören, endlich erscheint Laszy, nimmt das versammelte Volk in die Mitte seiner Division, und befiehlt ihm bei Todesstrafe seine Schuh und Stiefel auszuziehen, womit seine Soldaten sich dann bekleideten,

und die neugierigen Bürger, ausgelacht und baarfuß nach Hauſe ſchickten.

Wer in Cadix zu einer beſtimmten Stunde des Nachts geweckt ſeyn will, legt beim Schlafengehen, ſo viele Steinchen wie Stunden vor die Thür ſeines Hauſes, der Nachtwächter ſieht darnach, weckt ihn zur beſtimmten Zeit.

In der Schlacht von Vich, ſah der commandirende General Capitain Markis Lupigny, ein Bataillon Walloner die Flucht ergreifen. Er ritt auf ſie zu, und rief: Lauft brave Walloner! damit ihr den Berg gewinnt, und meine linke Flanke gegen die Franzoſen deckt, da bleibt aber ſtehn; eingedenk ihrer gewöhnlichen Tapferkeit, befolgten die braven Walloner des Generals Befehle. Sie trugen an dem entſcheidenden Sieg dieſes Tages viel bei, und hatten zum Zeichen, daß ſie hier nicht weichen würden, ihre Torniſter alle abgenommen, auf denen ſie mit den Füßen ſtanden.

1624 ward das Poſtweſen in Dännemark eingeführt.

1681 ward die Beleuchtung der Straßen zu Copenhagen eingeführt.

1701 Einrichtung der Landwehr in Dännemark.

1609, ſah man in Wien unter Kaiſer Maximilian, bei dem Kongreß der Könige von Ungarn, Böhmen und Pohlen die erſten Wagen.

Die hohe Junta, hatte in den letzten Jahren den Krieg als Sache der ganzen Nation erklärt, und ſo in allen Dienſtverrichtungen das Wort: Königlich durch National erſetzt. Die Walloner Garden ſollten von dieſer Umtauſchung nicht befreit bleiben, und erhielten den Befehl, die auf ihren Tſchakos befindlichen Buchſtaben R. G. W. Real guardias walones königliche Walloner in N. G. W. national guardias walones zu verändern. Ihre einſtimmige Antwort war: Wir ſind unſeres unglücklichen Königs Ferdinands Garden, haben ihm geſchworen, und wollen nur von ihm Veränderungen erleiden. Wir haben mit der ſpaniſchen Nation nur die Sache gegen Buonaparte und ſeines Gelichters gemein, ſind übrigens Soldaten unſeres Königs Ferdinand. Nichts konnte ſie bewegen, den Titel königlich abzulegen.

Nach der ſiegreichen Schlacht von Baylen, hörte bei den Conditors die Benennung: ſpaniſcher Wind, gänzlich auf. Das leichte hole Zuckerbrödchen hieß nunmehr Bonapartito, kleines Buonapärtchen.

Die Berathung eines glücklichen Landes durchs ganze A B C: — Accisenrath, Baurath, Bergrath, Cammeralrath, Commerzienrath, Domainenrath, Direktionsrath, Eherath, Einquartirungsrath, Finanzrath, Forstrath, Gemeinderath, Geheimrath, Hofrath, Justizrath, Kommissionsrath, Kochrath, Kriegsrath, Kirchenrath, Landrath, Liquidationsrath, Ministerialrath, Munizipalrath, Nehmrath, Nunciaturrath, Neuerungsrath, Nahrungsrath, Nationalrath, Oekonomierath (ist eingezogen), Postrath, Präsidialrath, Polizeirath, Quärath, Quästionsrath, Revisionsrath, Registraturrath, Staatsrath, Stadtrath, Steuerrath, Titularrath, Unrath, Unterrichtsrath, Visitationsrath, Wegmachungsrath, Wasserbaurath, Zollrath.

Fox sagte bei einer bekannten Gelegenheit im Parlament: wir wollen nie der Wohlfahrt der Gesellschaft widersprechende Grundsätze unsere Sanktion gewähren. Tauscht ein Feld gegen das andere, Vieh gegen Vieh um! allein vertauscht nie eure Völker, denn, der Grundstein des Staatsvereins die gegenseitige Zuneigung der Unterthanen vernichtet ihr dadurch gänzlich.

Spanien schickte an a Romana einen Geistlichen ab, der ihm in der Beichte Buonapartens niederträchtig, treuloses Verfahren, mit der unglücklichen Familie erzählte, und auf die Wahrheit seiner Aussage das Abendmahl gab. La Romana versammelte hierauf seine treuen Spanier, und sagte ihnen die Thronveränderung ihres Vater-

lands. Einstimmig rief die ganze Linie Verrätherey! zurück nach Spanien unsern König zu befreien, zur Hölle mit Joseph und allen übrigen Buonaparten! die Dragoner von Almanzia und Olivenza waren die ersten, welche absprangen, ihre Pferde erschossen, und sich auf englischen Schiffen nach Spanien einschifften. Ein schönes Monument verewigt in dem Geburtsort la Romanas-Palma Hauptstadt der Insel Majorca — den Helden, und seine Verdienste um den Staat. Das dankbare Vaterland hat die schöne Handlung der Soldaten durch die Stiftung des Nordstern Ordens, welcher jedem des Corps gegeben wurde verewiget. Der Orden hat außer Zulage von Löhnung, auch sonstige Vorzüge, seine Innschrift ist: la patria es mi norte, das Vaterland ist mein Norden.

Als Buonaparte seinem Camp de Boulogne 1805, die nicht sehr erfreuliche Aussicht gewährte, auf Kanonierböten in England eine Landung zu machen, und die Weihrauch streuenden französischen Zeitungen, England schon erobert, vernichtet, und versteht sich, ausgeplündert hatten, sah ich in London ein Gemälde, auf dem die Ankunft der Kanonierböte unter dem Admiral Villeneuve gezeichnet war; auf dem Werft zu Dover stand Pitt allein, welcher den Kanonierböten entgegen bließ, worauf Villeneuve sich umwandte und sagte: Retournons mes amis, le vent nous est contraire! wie es übrigens den armen Kanonierböten ergangen, haben wir erst sehr spät erfahren.

Kataloniens Hauptſtadt Barcelona kleidete in vier und zwanzig Stunden 18000 Mann.

Der Hauptmann Magdeburg im kaiſerlich-öſterreichiſchen General-Stabe, trug das meiſte zum Sieg von Aspern bei. Er ſprengte aus eigenem Antriebe die Tabau-Brücke, wodurch Buonaparte von den Seinigen abgeſchnitten wurde.

Die unglückliche Nachricht von der Ermordung Ludwigs XVI., Königs in Frankreich, erreichte den König von Großbrittannien im Theater. Aeußerſt betroffen, theilt er ſie ſeinen braven Britten gleich mit, und ſie antworteten mit dem Volkslied God save the King! Die Schauſpieler hörten auf zu ſpielen; das Volk verließ das Theater.

Die königlich-ſpaniſche Garde zu Pferd, hat auf ihren Säbelwertern die Worte: Ziehe mich nicht ohne Noth, und ſtecke mich nicht ein ohne Ehre! Sie beſteht aus Edelleuten, und hat bei jeder Gelegenheit ihren hohen Muth bewährt.

Marſchall Ney, fragte den niedeſiegten Wellington im Palais-Royal, was er in Paris am Merkwürdigſten finde? der edle Lord antwortete die ruſſiſchen Garden.

Der Bassa von Skutari, war während meiner Anwesenheit 1810 so glücklich, im Alter von 22 Jahren in seinem Harem acht und vierzig der schönsten Cirkassierinnen zu besitzen; seine Reitpferde, arabische Hengste von seltner Schönheit, saufen Milch statt Wasser und fressen nichts wie Klee. —

Der Bassa von Belgrad hatte zwei Löwen, welche ihn bei Tag und Nacht nie verliessen. Bei dem Sturm Belgrads unter Laudon, waren zwölf Grenadiere mit Hellebarden, gegen diese Löwen versehen; einer dieser Löwen wurde im Zimmer des Bassas erstochen. — Der Bassa weinte bitterlich, warf sich über den zweiten Löwen her, und bath flehend: lieber ihm, wie dem Löwen, seinem Freunde, das Leben zu nehmen, welcher denn auch geschont wurde.

In Gerona bildete sich eine Compagnie Amazonen, welche mit allem Muthe während der langen Belagerung diente. — In Oesterreich kenne ich nur die Anna Kläht, welche sich als die erste Frau der ganzen Monarchie bewährte, sie nahm ihr Haus voll blessirte und kranke Soldaten von allen Nationen, hat dabei mehr, als zwanzig tausend Gulden ausgegeben, wollte vom Kaiser den Ersatz dieses schönen Kapitals für eine Schloßmeister Frau nicht annehmen, und erhielt zur Belohnung für ihre großmüthige Aufopferung vom Kaiser, die große goldne Medaille. – Bei meiner Anwesenheit in Wien versammelte ich viele Bekannte von verschiedenen Nationen,

wir überreichten ihr eine Dank- und Denkschrift ihrer Großthaten, und behandelten sie wie die Monarchinn der Menschheit, deren Gerechter sie war. Was die edeln Frauen am Rhein, was die in Preußen gethan, steht in den Annalen der Ewigkeit, daß keine Zeit es vergessen kann, und die Welt vor ihnen die Knie beugen muß. So ist es mit der Armee, ein Preuße und ein Held sind so gleichbedeutend, wie bei den Alten, Mann u. Wort.

Heilig und über den Ostertag ist jedem Spanier der erste May; welcher Deutsche feiert den achtzehnten Oktober; welches Monument, welcher unbedeutende Stein, bezeichnet die glorreiche Stelle, wo Deutschland von der nichtswürdigen Buonapartischen Sclaverei befreit wurde? An dem unsterblichen spanischen Krieg haben meines Wissens von allen Deutschen, nur österreichische und preußische Offiziere Theil genommen. Ihre Thaten sind in den Annalen Spaniens ruhmvoll aufgezeichnet, und meinem Gedächtniß werden die Namen der braven Gebrüder Hirschfeld, Dohna, Lützow, Schöller, Forster, Droste-Senden, Wied-Neuwied, Reisig, Clari, Buzi, Fabricii, Putting und viele andere nicht entgehen, aus meiner Gegend, kann ich leider für Spanien keinen nennen, viele aber die dagegen fochten.

Bei der Ermordung Palm's in Passau, wurde dieser unglückliche Deutsche zu mehrerer Quaal in den Hals geschlossen, ruhig nahm er seine Halsbinde ab, und zeigte

ſie von Blute triefend, einem Bekannten aus der Mitte des verſammelten Volks, mit den Worten: „Hier, zeige jedem Deutſchen dieſe Halsbinde, und ſage ihm, wie das elende Volk mich mißhandelt.“

Als dankbare Rückerinnerung an den großen Prinzen Euaen, heißt in der öſtreichiſchen Armee ein Dragoner-Regiment immer Savoyen. Großfürſt Conſtantin iſt das einzige Regiment in Oeſtreich, welches durch Wien marſchieren und in der Burg Werbung halten darf. Dieſe Auszeichnung rührt von der Befreiung Kaiſers Ferdinand durch dieſes Regiment her.

La Tour jetzt Vincent hat an der Standarte die große goldne Tapferkeits-Medaille.

Bei der Ausſchiffung zur Belagerung von Tarragona, fiel ein engliſcher Soldat ins Meer; ein großer Offiziers Hund ſprang gleich nach, faßte den Mann und brachte ihn unbeſchädigt ans Ufer; dem Hunde wurde als Lohn für ſeine Großthat eine tägliche ganze Portion bewilligt, und ihm auch im hohen Alter das Invaliden-Gehalt zugeſichert.

Keine Provinz Spaniens hat ſich der höchſten Ehre zu erfreyen, ſo viel zur Befreiung des Vaterlands beigetragen zu haben, wie Katalonien; auſſer den ſtärkſten freiwilligen Beiträgen aller Art, war jeder Katalonier

Soldat und thätiger Feind der Franzosen. Wenn der Bauer Morgens früh ausging, und Mittags nicht einige Franzosen erschossen hatte, so pflegte er sich über das Unglück des Tages zu beschweren. Die Spanier, welche dem Feinde dienten, wurden von ihnen Cara shirats genannt, das heißt: Mensch mit zwei Gesichtern.

Der Erzbischof von Spanien, Fürst Rohan, erließ an die gesammte Geistlichkeit einen Hirtenbrief, worin er sie aufforderte, gegen die Schänder der Religion und Verwüster des Vaterlands, die Waffen zu ergreifen. Mehrere Pfaffen sind Oberste und Generale geworden, vorzüglich tapfer waren die Kapuziner in Zaragoßa.

Auf einem Kupferstiche nach der Flucht von Madrid, steht Joseph Bonaparte mit zwei Gesichtern, zwischen Neapel und Spanien und ruft erbärmlich:

Ich sehe von vorne und von hinten,
Und kann doch mein Königreich nicht finden.

Nelsons letzte Worte in der unsterblichen Schlacht von Trafalgar, in dem Signal von Collingwood waren: England expects every man does his duty to day. Der Marschall antwortete: Rather sink, than strike. Das dankbare Brittanien hat auser Nelsons schönem Monumente in der Pauls-Kirche zu London, auch noch ein Linienschiff zum Andenken dieses seltnen großen Mannes erbauen lassen, es heißt: the Invincible mit Nelsons Brustbild.

Der unglückliche König von Schweden, Gustav Adolph, forderte den Buonaparte zum Zweikampf, wobei er bemerkte, daß er es sich zur größten Ehre machen müßte, daß ein König von Schweden sich mit einem französischen General schlagen wolle. — Und jetzt ist ein französischer General König, und der König Nichts. — In Paris ist Recht gegen eine fremde Familie, was in Schweden gegen eine deutsche Unrecht ist. — Für die Pariser lassen sich die Deutschen todtschlagen, und für die Deutschen bewegt sich kein Deutscher. — Alles hat in unsern Zeiten zwei Gesichter, wer diese nicht hat, gehört zum Volk, was einst einem Gesichte die Augen auskratzen wird.

Die Wallonen waren die ersten, welche in Madrid das brave spanische Volk aufforderten, den Verrath ihres Königs zu rächen; sie und die einzig brave königliche Artillerie gaben zuerst Feuer auf Murats Soldaten. Joseph Buonaparte, (von den Spaniern José Botillas genannt, d. h. Flaschen-Spüter, weil er als solcher in einer Weinschenke in Madrid gedient haben soll,) konnte keine Wallonen bewegen in seinem, aus Vaterlands-Verräthern bestehenden spanischen Corps, Dienst zu nehmen. Leider theilten zwei Schweizer-Regimenter nicht das hohe Ehrgefühl der braven Wallonen, sie desertirten zum Feinde, und gaben in der ersten Affaire Feuer auf ihre bessern Brüder; die übrigen Schweizer-Regimenter aber haben in allen Schlachten Spaniens, den hohen Ruf unerschütterlicher Tapferkeit, Treue und Ehrgefühl bewährt. Schon 1810 waren die meisten Regimenter bis auf einige

wenige zuſammen geſchmolzen; jeder Schweizer-Offizier war mit ehrenvollen Wunden bedeckt. Die guten Deutſchen des salva venia Rheinbundes dienten in Spanien wie in Deutſchland, gegen Kaiſer, Recht und Ehre, dem Flaſchen-Spüler ſo gut wie dem Küchenjungen.

Die Berliner ſagten beim Abzug ihrer Plagegeiſter der Franzoſen, nach Spanien:

Um Krankheitsſchmerzen zu beſiegen,
Schuf unſer Gott die ſpanſ'ſchen Fliegen,
Die allen Unrath an ſich zieh'n;
So zieh'n auch jetzt in unſern Tagen,
Die Spanier unſre Landesplagen
An ſich, kraft ihrer Medizin.

Verordnung über die Bildung des Bergiſchen Landſturms.

Um die künftige Unabhängigkeit Deutſchlands zu ſichern, iſt von den hohen verbündeten Mächten beſtimmt worden, daß da, wo es zur Erreichung jenes großen Zweckes nöthig ſey, auſſer den regulären Truppen, auch der Landſturm gebildet und in Thätigkeit geſetzt werden ſoll.

Die Lage des hieſigen Landes, die Nähe des Feindes, die Möglichkeit partieller Invaſionen, der eigene leben-

dige Wille des wahrhaft deutsch gesinnten Volks. — Alles fordert laut zur schleunigen Bildung des Bergischen Landsturms auf.

Dieser soll daher jetzt sofort auf die in folgenden Bestimmungen festgesetzte Art eingerichtet und thätig gemacht werden.

Ich füge dieser öffentlichen Bekanntmachung, keine Aufforderung zu deren treuer Erfüllung bei. Ich weiß daß es nur der obrigkeitlichen Autorität bedarf, ganze Schaaren ehrwürdiger Männer und kraftvoller Jünglinge zu den Bannern des Landsturms eilen zu sehen, wie es schon im Siebengebürge geschehen ist, und mit unsern Freiwilligen im ganzen Lande geschah und täglich geschieht. —

Wenn ein Volk, das lange Jahre unter fremder Knechtschaft gelegen, für seine Selbstständigkeit ersteht, dann muß dieser heilige Kampf ein allgemeiner seyn. Kein Alter, kein Stand, kein Geschlecht war von dem harten Druck befreit, der dieses Land in tiefe Entehrung und Noth darnieder beugte, so erhebe sich dann jeglicher Stand, jegliches Geschlecht und jegliches Alter, gegen seine furchtbare Rückkehr kraftvoll zu kämpfen, — und im Kampf für Freiheit und Eigenthum, für Sicherheit und Ehre, für Wahrheit und Glauben lieber ruhmvoll zu sterben, als ohne Vaterland schmachvoll zu leben. Düsseldorf, am Tage der Geburt unseres Herrn und Heilands 1813.

Der provisorische General-Gouverneur,
(gez.) Justus Gruner.

Juſtus Gruner! Dieſen Namen wird das hieſige Volk zu allen Zeiten mit Ehrfurcht nennen; was er gewollt haben wir gethan, ſeinen Wünſchen ſind wir ſtets zuvor gekommen; wir wollten deutſch ſeyn, und wollen es noch. — Allein mit ſeiner Abreiſe zerfiel alles in den alten franzöſiſchen Kram, und noch weit ſchlimmer. — Jetzt aber helfen keine Proklamationen mehr, wir haben den Glauben längſt verloren.

Ruhe und Ordnung iſt dies Glückſeligkeit?
Im Kerker iſt auch Ruhe und Ordnung.

1293 befeſtigt Torkel Knutſon die Herrſchaft über Finnland.

1539 waren Glasſcheiben in Schweden noch ſelten man gebrauchte ſtatt derſelben Pergament zu den Fenſtern; am Hofe wechſelte man noch keine Teller, und wer eingeladen ward, mußte Meſſer und Gabel mitbringen. Graf Magnus Gabriel de la Gardie war der erſte Privatmann, der ſeinen Gäſten ein Tafelbeſteck vorlegte. Silberne und vergoldete Kannen und Gefäße, waren unter den Reichen allgemein gebräuchlich. In Kleidungen wurde ein großer Aufwand getrieben; am Hofe war die Kleiderpracht ſehr eingeſchränkt; der geſammte Kopfputz der Königin Margaretha beſtand in acht Hauben, die zum Theile mit Perlen und mit Gold beſetzt waren, drei Mützen von Flanell und Sammet und zwei Bonnets von

Goldtuch. Sten Grichſon gab ſeiner Frau vier hundert ungariſche Gulden zur Morgengabe, und überdies noch tauſend Mark Ortingar an Gütern.

1733 kaufte die däniſche Weſtindiſche Compagnie die Inſel St. Croix von Frankreich.

Unus interitus est hominis et jumentorum, et aequa utriusque conditio, sicut moritur homo, sic et illa moriuntur, similiter spirant omnia, et nihil habet homo jumento amplius, ſagt der heilige Auguſtinus.

Par les plus grands forfaits, j'ai vu troubler la terre,
Sur le Trone affermi le Rois sait tout dompter,
Dans la publique Paix l'amour seul fait la guerre
C'est le seul ennemi, qui soit à redouter.

Dans les temps historiques les plus nobles verités trouvent peu de sectateurs, les plus grands hommes meurent sans honneurs, les Temistocles, les Cimons; les Miltiades, les Aristides, les Phocions sont persecutés, tandis que Persée, Bacchus, et d'autres personnages fantastiques ont des temples. —

Ich las in dem Düsseldorfer Amtsblatt vom 5. May Nro. 28., daß es den Truppen und Einwohnern verboten ist, öffentliche Danksagungen über ihr gegenseitiges gutes Benehmen in Zeitungen einzurücken.

In dem nämlichen Amtsblatt ist eine Prämie von 10 Thlrn. B. C., für die in Wiederhaftbringung eines gefährlichen Verbrechers, bewilligt worden.

In Nro. 32. ist die Prämie von 20 Thlr. B. C., für die Anzeige eines Wilddiebs bewilligt worden. — Es zeigt dieses also die Werth-Bestimmung eines gefährlichen Verbrechers gegen einen Hasen.

Das Königliche Consistorium zu Köln befiehlt am 12. April 1817., den Kandidaten, die sich einem gelehrten Fach widmen, die Fertigkeit, sich in der lateinischen Sprache rein und zusammenhängend ausdrücken zu können. Den Behörden: keinen derselben mit dem Zeugniß der Reife zur Universität zu entlassen, der das Lateinische nicht rein und fehlerfrei schreiben und sprechen kann.

England, wo nicht dies Wort, sondern auch die That würksam ist, gab den im Kriege 1815 verwundeten preußischen Soldaten oder den Wittwen, eine Summe von 200,000 Rtlr. zum vertheilen.

1516 hatte der Pabst Leo X. einen neuen Ablaß zur Vollendung des Bau's der Peterskirche ausgeschrieben, als Luther 1517 gegen den Ablaß 95 Theologische Sätze, an der Stiftskirche zu Wittenberg anheften ließ.

Tagsbefehl

eines Generals zur Verbreitung des guten Geistes, Anhänglichkeit an den neuen Landesherrn und Haß gegen Frankreich.

Die Bergische Infanterie führt sich schändlich auf, am schlechtesten die Grenadiers; hunderte laufen nach ihrer Heimath, stehlen dem Staat Montirungsstücke und Waffen, und was das schlimmste ist, werden zu Hause von ihren Familien aufgenommen.

Was sind denn die Bergischen Bewohner für Leute? Kennen diese Menschen keine Ehre? Haben sie keinen Begriff von Pflicht? Haben sie keine Religion? Verehren sie keinen Gott? Schlafen die Gesetze in diesem Lande? Schämt euch Soldaten! diesen Elenden anzugehören; verachtet die verworfenen Eltern, die ihre Kinder, welche als Meineidige und Räuber zurückkehren, wieder aufnehmen; verflucht die Orts- und Kreis-Obrigkeiten, die jene Elenden verbergen. Ein Menschen-Alter reicht nicht hin, die Schande, welche diese Ausreißer auf ihr Land geladen, wieder abzuwaschen; ihre Enkel müssen noch erröthen, von solchen nichtswürdigen Eltern ab-

zuſammen, die aus keinen andern Gründen, als angeborner Niederträchtichkeit entweichen können.

Iſt es wohl glaublich, daß jetzt, wo jeder Arm ſich hebt, wo in andern Länder ungerufen, alles unter die Waffen läuft, wo Väter ihre Kinder, Wittwen ihre Söhne ſelbſt zu den Regimentern führen, und ſtolz darauf ſind, ſie mit den Waffen in der Hand, in den Kampf für Recht und Freiheit zu ſehen.

Iſt es möglich, daß in dieſem Zeitpunkt hundert feigherzige Schurken hier aus ihren Reihen laufen, um in einer nichtswürdigen Häuslichkeit unter Hünern und Gänſen ſich um den ſchmuzigen Vaterheerd, zum trägen Müſſiggang zu verſammeln.

Was ſuchen dieſe Elenden zu Hauſe? Finden ſie ſich mehr geehrt, einen ſchmuzigen Schuſterdraht, eine träzige Nehnadel, eine ſtinkende Miſtgabel, als eine ſtolze Waffe in der Hand zu haben.

Glauben ſie, daß es rühmlicher iſt, andere Thaten zu leſen, als ſelbſt welche zu thun; — daß es edler iſt, Bärenhäuterartig hinter dem Ofen zu gähnen, als männlich Wind und Wetter, Noth und Gefahr trozend, mit tapfern Waffenbrüdern zu theilen? Denken ſie, daß Kugeln gießen und Klingen ſchmieden, feldmäßiger iſt, als ſie dem Feind in die Rippen jagen? Sind ſie ſtolzer darauf, ſich dem Wucher und Krämerdienſt, dem Schacher-Beruf und der Stuben-Jagd, als dem König zu widmen? Denken ſie ein göttliches Gebot erfüllt zu haben, wenn ſie zu ihren Müttern rennen, und wie einfältige

Kälber dummen Kühen nachtraben, und darüber meineidig werden.

Sind solche Mütter es wohl werth, wie die Wittwe M . . . ., die in einem Brief ihren Sohn auffordert, wenn es weiter vorwärts gehen sollte, doch zurück zu bleiben; daß ein Sohn sich erniedriget, seinen bei Gott und seinem heiligen Wort geschwornen Eid zu brechen? Fluch diesem schändlichen Weibe; keine ehrbare Erde müsse ihren schändlichen Leib aufnehmen, und ihr Sarg müsse eine Mistpfütze seyn.

Soldaten! ich fordre euch hiemit öffentlich auf, euern Eid und eure Ehre zu bedenken, und diesem Unwesen ein Ende zu machen. Ich habe euern Geistlichen aufgetragen, in dieser heiligen Osterzeit nochmals an euer Herz zu reden; sie werden es kräftiger thun, als ich es im Stande bin; sie werden zugleich eure Beichte hören, und euch das Abendmahl des Herrn reichen.

Tretet rein zum Altar der Versöhnung, und befleckt euer Gewissen hernach nicht wieder; betet für eure eidbrüchigen Brüder und eure verkehrten Landsleute.

Sollte einer von euch unwürdig zu Gottes Tische treten, und sich dabei eines bösen Vorsatzes bewußt seyn, vor dem Unglücklichen möge der heilige Altar erbeben, die Hand des Priesters die das Kreuz der Sühne über ihn schlagen will, müsse verdorren, der Kelch des Glaubens werde glühend an seinen lügnerischen Lippen, und die geweihte Hostie zu Gift auf der meineidigen Zunge.

Wollte der Himmel, daß auch nicht einer unter Euch sey. Es ist dieses mein erstes und letztes Wort der Ermahnung an euch; was vorgefallen ist, sey vergeben und vergessen.

Wenn ihr von nun an, treu seyd, sollt ihr kein Wort des Vorwurfs mehr hören, und ich werde mit Vergnügen mich nennen

Euern General,

Wiesbaden am 6. April 1814.

(gez.) Hünerbein.

Anmerkung. Ich ließ gleich im ganzen Oberbergischen visitiren, es wurde kein Deserteur gefunden, welches ich Sr. Majestät dem Könige mit unserer Klage, (die aber unerhört blieb) anzeigte.

Düsseldorfer Amtsblatt. Nro. 10. — 1816.

Auf den Antrag der Regierung zu Stettin, ist dem Bürger und Schweinhändler Andreas Hinze zu Ratzeburg, eine auf drei Jahr vom heutigen Tage an gültige Concession, zum Schweinhandel in allen Städten und auf dem platten Lande der gesammten Monarchie, durch Auf- und Verkauf, ertheilt worden.

Der Königlichen Regierung wird dies hiermit zur Nachricht bekannt gemacht.

Berlin am 8. May 1816.

Der Minister der Polizei,

W. F. v. Wittgenstein.

Der Minister der Finanzen und des Handels,

(gez.) v. Bülow.

Vorstehendes wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung gebracht.

Düsseldorf am 27. May 1816.

Königlich-Preußische Regierung.
Erste Abtheilung.

Wenn wir die Masse unserer Beamten aller Art, über die Volkszahl vertheilen, so kann man ganz bestimmt annehmen, daß auf zehn Häuser ein halber Beamter kommt. Geht man in die Büreau's, so sieht man sie alle schreiben, und ergab sich in unsern Regierungs-Probejahren bei den Franzosen der Fall, daß ein ganzes Büreau mit vielen Scribenten auf einmal auf ören mußte, so ging doch alles wie zuvor; kein Rad stockte, die übrigen griffen nur mit einem Comma oder Punktum weiter um sich, und keine größere Lücke hatte das ganze permanente Schreiben hervorgebracht. — Es ist mir selbst oft widerfahren, daß, weil der Faustkampf in einen Schreibe-Kampf verwandelt ist, ich durch die Legion Scribenten mich durcharbeiten mußte, und nun Einer mich zum Andern wies, sagend: „Ich habe es dem Herrn N. geschrieben, meine Ansichten zu Ihrem Vortheil beigefügt.“ So durchlief es dann eine Legion, die alle schrieben; das Caput der Zunft fand aber ein großes Bedenken, welches leichter beim jetzigen Regieren, als Entscheiden ist, und so wurde wieder durch alle Zimmer korrespondirt, Abschriften formirt, mit Nummern und Buchstaben versehen, in nie zu lesende Bücher eingetragen, die endlich, bei aller Wichtigkeit, als Makulatur verkauft, in weißes Papier umgegossen, noch

mals den Kreislauf halten mußten. Es kommt mir vor, daß alle diese Menschen zusammen getrieben sind, um sich einander zu schreiben. — In der Landesregierung schreibt der Bürgermeister dem Landrath, dieser der Regierung, die Regierung dem Minister; nun fängt der Zug von oben an, und geht wieder zurück. — Gehandelt wird gar nicht, etwas weniges geschachert; dann die Steuern eingenommen, verzehrt, und hier und da ein Verbrecher eingezogen, der ein besserer Bürger in Nordamerika geworden wäre. Da diese korrespondirende Gesellschaft wohl wenigstens einige, die Unerheblichkeit ihres Daseyns spüren, aber gerne doktern und hofmeistern, das heißt, für's Geld schreiben wollen, so nehmen sie es auch sehr übel, wenn einer an ihrem großen Wissen zweifelt, obwohl sie unter sich wohl fühlen, was Cicero von den Auguren sagt, daß diese sich nie recht unter die Augen sehen, wenn sie sich begegnen. Der große Adam Smith sagt: Les états ne prospèrent, et les peuples ne sont heureux, qu'autant que la Science de l'économie politique éclaire et dirige ceux, qui les gouvernent. — Man sollte glauben, daß dieser kleine Satz hinreichend wäre, um alle Revolutionen auf ewig zu verscheuchen, denn nicht das französische Volk, und kein Volk der Erde hat je aus Scherz Revolutionen angefangen, aber sich gegen die Hyder des Staats gewehrt, wenn die Masse des Drucks, die ins unendliche überladene Kraft des Tragens zu Boden warf, und der Mensch dann, wie das Pferd ohne Reuter umherſprang. — Die Folge wurde schlimmer, (nicht so in Amerika, in der Schweiz und im alten Holland, aber die Last war ver-

theilt, der zu Boden Geworfne hatte Hülfe bekommen; es herrschte mehr Strenge, aber es herrschte Ordnung.

Dem Gesetze von Menschen, was ich Menschen nenne, entworfen, vom Volke genehmigt, ist Freude zu gehorchen. Wir haben es selbst so gewollt, wir haben es bestätiget, es war unser freier Wille, die Nothwendigkeit haben wir gefühlt; ihr selbst, die ihr es nicht befolgt habt, euer Wort dazu gegeben. Ihr nanntet mit die Edelsten unter uns, um für Alle es festzusetzen. Ihr müßt also gehorchen; — aber nicht der Laune, nicht der Willkühr, sondern euch selbst; dem Bedürfniß, der Nothwendigkeit, damit das Ganze empor wachse, und euer Fleiß euch und eure Kinder ernähre. — Nicht damit eine Heerde unnöthiger Schreiber, in Faulheit und Müßiggang emporwachse, und das Brod eurer Kinder verschlinge. — Ein gut eingerichteter Staat braucht wenige Beamte, denn Smith sagt: Le grand art de gouverner est, de ne pas trop gouverner.

In einer Stadt, wo eine repräsentative Völkerversammlung gehalten wurde, begehrten die Beamten Erhöhung ihres Gehalts. — Ich sahe sie auf Bällen, Komödien, Festen, beim Gesang der Catalani, auf Promenaden sich in der Kunst zu fahren üben; mir schien es also, daß die Leute, welche auf der Straße die Ballmusik zuhörten, nicht ins Zimmer durften, und ihn doch bezahlten, den Beamten hätten zurufen sollen: „Geht nach Haus, handelt fürs Land, statt zu schreiben, zu fahren und zu tanzen; hört und bessert den Trauergesang des

Volks, und nehmt keine ſolche groſſe Gehälter, die euch und noch Pferde bezahlt, bei dem Beſoldungs-Regulativ von Friedrich dem Einzigen, hatte kein ſolcher Regierungs-Kommis, Wagen und Pferde. Das Volk proſperirte im Ganzen, die Angeſtellten mußten arbeiten. — Wozu dieſer Luxus mit Wagen und Pferden, Bedienten und Garderoben (da ihr mit einem kleinen Säbel ganz demüthig zu uns gekommen ſeyd) lauter Attribute des Müſſiggangs, die euch das arme Volk geben muß, und die keiner ſagen kann, er habe ſie verdient. Aber mit euch hört ihr auch ganz auf, kein Monument ziert euer verſtorbenes Daſeyn, kein Baum, den ihr dem Vaterland gepflanzt, giebt euren Enkeln Schatten, nichts bleibt von euch übrig, als die Unterſchrift eures Namens, und die kann jetzt ſchon keiner mehr leſen.

1739 am 4. Mai, war eine Revolte in Lüttich wegen des theuren Brodts.

1431 am 17. Dezember, wurde Heinrich IV., König von England, als König von Frankreich zu Paris in der lieben Frauen-Kirche geſalbet.

Le découragement, dans lequel des imputations, souvent calomnieuses ont jetté les hommes de genie, semble déjà présager le retour des siécles d'ignorance. Ce n'est en tout genre, que dans la mediocrité de ses talens, qu'on trouve un asyle

contre les poursuites des envieux. La mediocrité devient maintenant une protection — toute nation sans lumiéres, lors'quelle cesse d'être sauvage et féroce est une nation avilie, et tôt ou tard subjugée: ce fut moins la valeur, que la science militaire des Romains, qui triompha des Gaulois — et de nos jours ce fut la volonté du Peuple, qui triompha des Français.

Das bürgerliche Recht beschützt den Reichen, das peinliche Recht verfolgt den Hülflosen. Würden die Gesetze wohl so streng seyn, wenn die Armen sie gäben? würden wohl die Richter manche Galeeren oder Todesstrafe nach dem kalten Buchstaben des Gesetzes aussprechen, wenn sie die Lage fühlten, fühlen könnten, worin sich der arme Teufel befand, der seine Hände nach dem Ueberfluß des Reichen ausstreckte. — Wer sich nicht ganz in die Lage eines andern Menschen fühlend denken kann, fällt immer ein schiefes Urtheil; und da sitzen die Menschen, die sich Richter der Menschen nennen, essen und trinken gut hinterm warmen Ofen mit einem geschriebenen Buch in der Hand, urtheilen mechanisch über den nicht mechanischen Kopf — verließen eben die Universität, oder was jetzt nur nötig, lesen sechsmal den Code Criminel de Napoleon, um die anwendbare Strafe gleich zu finden. — Murren und schimpfen, daß der Elende ein solcher Bösewicht sey; und so ein Mutterſöhnchen, was nicht ohne Regenschirm beim Regen ausgehen darf, nie im Buch der Natur gelesen, Eau de Cologne beim kleinsten Nebel

unter die Nase reibt, spricht über Kraft und liest ein stoisches Collegium über entbehren am vollgedeckten Tische. — Es bleibt eine ewige Schande für die Franzosen, daß ihre Siege überall mit Erbauungen von Gefängnissen bezeichnet wurden. Die Douanen zernichteten die Möglichkeit der Concurrenz im ehrlichen Handel; die großen Abgaben zwangen den Kaufmann auf Mittel zu denken; dieses gebahr ein Heer Schmuckler, hunderte lockte der Gewinn herbei, sie verdienten mehr, wie bei ihrer alten gewohnten Lebensweise, wurden liederlich von Stufe zu Stufe, endlich Diebe und Gauner, andere wurden ertappt und als Schmuckler ins Gefängniß geworfen, ihr Hauswesen wurde dadurch zerrüttet, und aus dem ehemaligen arbeitsamen Bürger ein Taugenichts, den der Staat selbst dazu gemacht, und nun unter die Guillotine oder auf die Galeere schleppt. Als die Tabackregie im Bergischen eingeführt wurde, verlohren Hunderte ihren Handel, man mußte neue Gefängnisse bauen, um alle die Tabacksschmuckler festzusetzen. — Ich selbst reiste in der Zeit nach Cöln, man fand vier Unzen Tabak in meinem Koffer ich wurde angehalten, man sprach mir von der Galeere La loi est positive hieß es, elle est pour tout le monde, ich fand aber bald mittels sechs Franken, daß die Gleichheit vor dem Gesetz, nur dem armen Teufel gelte, der keine sechs Franken hat — so war ich frei. — Als ich zurück reiste, fragte man mich, ob ich Geld habe? ja drei Karolin, ich zeigte sie, weil ich sehen wollte, was sie machten, das sey zu viel, la loi ne permet, que 36 francs. — Ich gabe ihnen drei Franken, und reiste weiter, mit dem Gefühl, daß der Staat mich gezwungen, seine Gesetze zu übertreten, seine Beamte zu corrumpiren,

und alſo aus Noth höchſt ſtraffällig zu ſeyn. — Und nun frage ich jeden, ob das Geſetz der Nachſteuer von Waaren, die zwanzig oder mehrere Jahre unverkauft da liegen, nicht den braveſten ehrlichſten Kaufmann in Verſuchung bringt, das Geſetz zu übertreten. Der Staat zwingt ihn zur Lüge, zum Verheimlichen, und die Baſis aller Geſetze ſoll Tugend ſeyn, ſo wie ihr Zweck die Tugend zu erhalten; und dann diſputirt man ſich, ſitzt bei großen Diäten Jahre lang zuſammen, ſchreibt und läßt drucken über Formen. Fremde reiſen hierhin, als wenn ſie auf Entdeckungsreiſen ins innere von Afrika karavanenweiſe zögen, loben und preiſen, was die Gewalthaber ihnen ſagen, ohne die zu fragen, die die Gewalt zu Boden drückt, und verzehren auf ihren Reiſen die Abgaben von tauſenden fleißigen Bauren, um auszuflügeln, ob die Thüre verſchloſſen oder offen ſeyn ſollte, wenn der Unſinn des Noth Napoleons verhandelt wird.

Les Augures ont peri avec l'empire romain, les évêques ont seulement conservé le bâton augural, qu'on apelle crosse, et qui était une marque distinctive de la dignité des augures: ainsi le symbole du mensonge est devenu celui de la verité.

Il y a beaucoup d'exemples d'états alliés conquis par une seule puissance, et il y en a bien peu d'un grand empire conquis par plusieurs alliés. Si leurs forces réunis l'abattent, leurs divisions le relevent bientôt. — Eine Wahrheit, die ſich

im letzten Kriege nicht bewährt gefunden', aber auch auf die Conjuncturen des Volkswillens nicht berechnet ist. — Denn, dieses starke gefühlte Daseyn, riß die alte verkünmäßige Diplomatik in Stücken, und hielt die kraftvolle That zusammen, wie Feinde sich beim Brand eines Hauses Wasser zutragen. — Und dann war der große Mann bei halber Arbeit aufgezehrt, der nur im Glück glänzen konnte, und bei sechszehn Millionen Menschen keine Kraft mehr fühlte, eine halbe Welt zu erobern die vielleicht noch zu seinem Gebote stand. — Hier wo ihm das Geschick den großen Moment zeigte, Thatenreich der Welt in Ewigkeit als Gott zu glänzen, warf er alles große von sich, um in Erbärmlichkeit davon zu laufen.

Io pen tanto considerave dolente come avessi frapie gli ossami di Colore, quali ancora empiei vano il mondo con la fama, e come forse il braccio di alcuno d'essi ministro di vittorie: o il capo alterno fosse ivi franto, vilipeso Calpestato.

Charles XII. au lieu de défendre son pays menacé par tant de princes, passa en Norwége au mois de Mars 1716 avec vingt mille hommes. Il imitat en ça Hannibal, mais on voit peu d'états assez courageux pour, ne pouvant se soutenir chez eux contre leurs ennemis portent la guerre au coeur de leurs états.

Regieren ja, eine schwere Kunst sagten die Alten; ah wie weit sind wir in der Aufklärung fortgerückt; es gibt wenige Menschen, die nicht den Glauben von sich hegen, sie konnten auch Consul seyn. —. Die Alten grüßten mit Ehrfurcht ihren Bürgermeister. — Da ist der Bürgermeister — der Herr Bürgermeister, sagten sie, mit vollem Munde. — Wenn jetzt ein Minister kommt, mit Orden behängt von allen Seiten und Farben, wie man sie in Paris in den Boutiken kaufen kann. — Kein Mensch sieht sich nach ihm um, man spricht von ihm, wie die Zunft vom Schuhmacher, der noch kein Meisterstück gemacht hat. — Jede Erfindung ist Anfangs gut mit Geschicklichkeit wird sie ausgeführt, endlich nachgemacht, verfuscht, sie verfällt in Erbärmlichkeit, und wird als unnütze verworfen; wir sehen in der Welt zerfällt endlich alles Große in Nichts. — Das Verachtete wird zur Ehre empor gehoben. — Kümmel war in alten Zeiten ein Ehrentitel, es bezeichnet einen kraftvollen starken jungen Mann; Baron wurde schimpflich bei den Sansculotten; das Kreuz war bei den Juden die Strafe des armen Sünders. — Jetzt die Ertheilung und Aushängung am Leibe, das Symbol des Verdienstes .... der fürstlichen Gnade. Lest euren Catholicismus; frage: woran erkennt man einen Römisch-Catholisch-Apostolischen Christen von der ganz allein seligmachenden Religion? Antwort: schön Männchen! am Zeichen des heiligen Kreuzes; so geht alles den Kreislauf. — Vor Buonaparte beugten sich die Sternen, Sonn und Mond kroch im Staub wie Gewürme; nun sitzt er verachtet und verspottet von seinen Feinden, und was schlimmer ist von sei-

nen Freunden, von allen, denen er Gutes gethan, verlassen auf St. Helena. Ob aber eine Zeit kommen wird, welche die Beamten der Länder zu Lümmeln oder Baronen herauf oder herunter setzt; eins muß im Kreislauf der Zeit liegen, verachtet ist ihre Kunst schon lange, das Volk glaubt, die Maske sey herunter gefallen, man kenne jetzt den Polizinello, und nennt ihn beim rechten Namen. — Aber ist das Volk nun dümmer oder klüger geworden? —

Buonaparte! wer bei diesem Namen nicht sein Gesicht in Wehmuth verhüllt, der hat von der menschlichen Natur nur die äussere Form; alle seine Freunde, bis auf die unsterblichen las Casas, Bertrand, und wenige andere haben ihn verlassen; die er groß gemacht wurden seine Feinde, die er zertreten konnte, fielen wortbrüchig über ihn her, das Heiligste, was Nationen kennen, wurde ihm genommen, die Welt hat kein Beispiel des Undanks, was dem gleicht, aufzustellen; und unser Jahrhundert gehört zu den schlechtesten der Weltgeschichte. —

Seine Angestellten im Bergischen, diese erbärmlichen Schmeichler und Kriecher schickten mir, als die Alliirten angekommen, ihre Anschreiben auf Regierungspapier, worauf sie das Wappen und den Namen ihres großen Kaisers, mit Dinte überfudelt hatten; ich schickte es ihnen mit der Bemerkung zurück: que c'étoit le coup de l'âne.

Amtsblatt Nro. 20.

Düsseldorf am 3. August 1816. Einer Verfügung der hohen Ministerien der Finanzen und der Polizei, v. 19. v. Monats zufolge, ist dem Pfropfen-Händler, Friedrich August Lemm von Berlin, an der Stelle der im vorigen Jahr enthaltenen, bereits abgelaufenen allgemeinen Erlaubniß zum Haussierhandel mit Pfropfen, eine neue Erlaubniß auf ein Jahr ertheilt worden, welches hiermit zur allgemeinen Kunde gebracht wird.

Königlich-Preußische Regierung.

erste Abtheilung.

Einer Uns von dem königlichen Polizei-Ministerium, unterm 24. v. M. zugegangenen Benachrichtigung zufolge, ist dem, auf unbestimmten Urlaub aus dem 7. kurmärkischen Landwehr Infanterie Regiment, entlassenen aus Potsdam gebürtigen Feldwebel und mechanischen Künstler, Wilhelm Paarmann, auf sein Ansuchen, eine dreijährige, vom 24 Junius d. J. an geltende General-Concession zu mechanischen optischen und automatischen Vorstellungen, in der gesammten preußischen Monarchie ertheilt worden, welches hierdurch zur allgemeinen Kunde gebracht wird. Düsseldorf am 23. Julius 1816.

Königliche Preußische Regierung

erste Abtheilung.

Gemäß einer Verfügung des hohen Polizei-Ministeriums von dem 24. d. M., ist dem Invaliden Grenadier

Christoph Behrenfels, welcher wegen völliger Zerstöhrung seines rechten Auges und schlechten Gesichts auf dem linken, aus dem Kaiser Franz Grenadier-Regiment, entlassen worden, eine dreijährige General-Concession zum Dreh-Orgel-Spiel in der ganzen Monarchie ertheilt worden, welches hierdurch zur allgemeinen Kunde gebracht wird. Düsseldorf am 18. July 1816.

Königlich-Preußische Regierung.

erste Abtheilung.

Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand; deswegen sagte die Königinn Christine dem englischen Bischof Burnet: Es könne nichts anders seyn, als daß die Kirche durch den heiligen Geist regiert werde, denn sie habe vier Päbst in Rom erlebt, von denen sie schwören könne, daß keiner nur gesunden Menschen-Verstand gehabt habe. - Burnet Hist. d'Angleterre T. II. p. II. p. 752. Die maufgeklärten bigotten armseligen Menschen glauben in unserm weisen Jahrhundert, der heilige Geist habe sich auch der bürgerlichen Regierung angenommen; sollte man nicht die Wahrheit davon durch den Magnetism erfahrn können? Kaiser Maximilian sagte selbst von seiner Zeit: wenn Gott nicht das Beste beim Regieren thäte, so würde es übel in der Welt bestellt seyn, denn das geistliche Regiment sey mit einem dummen Pfaffen (Pabst Julius II.) und das weltliche (er selbst) mit einem verwegen Gemsen-Jäger besetzt. Ob Gott zu gewissen Zeiten ch ausruhe, oder ob, wie bei den Herr-

lichsten Früchten, die Frucht selbst erst in Verwesung übergehen müsse, damit sie frisch und herrlicher erstehe, ist die große Frage, an der wir jetzt beim Regieren krank liegen.

Bergisches Gouvernements-Blatt, Nro. 9 vom 19 März 1816.

Bekanntmachung.

Zur Beruhigung der Einwohner der königlichen Rheinprovinzen, wird hiermit dem schon öfters verbreiteten und seit kurzem erneuerten Gerüchte, als sollten solche an eine andere Macht abgetreten oder vertauscht werden auf das bestimmteste wiedersprochen.

Des Königs Majestät werden Provinzen, deren Bewohner allerhöchst denselben schon so manche Beweise der Treue und Anhänglichkeit gegeben haben, von ihren Staaten nicht trennen lassen, sondern sie vielmehr nach den milden und väterlichen Gesinungen regiern, welche Allerhöchstdieselbe in dem Besitzergreifungs-Ptent vom 5. April v. J. ausgesprochen haben.

Die binnen wenigen Tagen erfolgende Organisation, wird auch sämmtlichen Eingesessenen le Ueberzeugung gewähren, daß Gerüchte, wie die in Rede stehenden, nur aus Mangel an Einsicht, oder as unlauteren Absichten in Gang gebracht werden können Berlin am 5. März 1816.

Der Staatscanzler, (gez.) Fürst v. Hadenberg.

Das Dictionnaire Encicloped. sagt Art. Organisation, C'est l'arrangement des parties, qui constituent les corps animés. Le premier principe de l'organisation se trouve dans les sémences, l'organisation d'un corps une fois établis est l'origine de l'organisation de tous les autres corps. L'organisation des parties solides s'execute par des mouvemens méchaniques.

Wenn hiervon die Rede war, so werden die Rhein-Provinzen wissen, ob die Organisation vollzogen ist.

Es ist eine Lächerlichkeit ohne Gleichen, daß die Zahl vieler Seelen, Geld, Größe des Landes, die Stärke des Staats ausmache. Der Geist ist es, der ihn erhebt oder erniedriget, stählt oder lähmt.

Was die Natur schönes hat in Pferden und Mädchen, davon habe ich in Aachen auf dem Kongreß wenig gesehen; aber große Monarchen, viele Brillianten, viele Sterne, Kreuze, Hanswurste, Schauspieler, Spionen-Agenten, ein ganzes Heer geheimer Polizei mit einem Hofrath an der Spitze; Plusmacher, Kaufleute, Gauner, Spieler, Wahrsager, Tagediebe und Bettler; aber alles das ist verschwunden, wie das grundlose Gebäude einer Vision, ohne nur einen Trümmer zurückzulassen.

Tout est contradition dans le monde, je ne connais que deux sortes d'êtres immuables sur la terre, les géométres et les animaux; ils sont conduits par deux régles invariables la démonstration et l'instinct: et encore les géométres ont ils eu quelques disputes, mais les animaux n'ont jamais varié.

Homer sagt: daß die Waffen des Diomedes neun Ochsen gekostet haben, indem die des Glaucus hundert kosteten.

1757 am 5. Januar wurde Ludwig XV., von Franz Robert Damien mit einem Messerstich verwundet.

1518 ließ Nürnberg schon einen Kirchhof vor der Stadt anlegen. 1541 wurden die Begräbnisse in den Kirchen gänzlich verboten.

1504 starb der Churfürst Berthold von Mainz an einer venerischen Krankheit.

1590 bis 1600 wurden im Braunschweigischen oft an Einem Tage zehn bis zwölf Hexen hingerichtet.

1672 erfanden die Franzoſen die kupfernen Pontons.

1662 wurde der beſtändige Reichstag zu Regensburg eingeführt.

Wann wird einmahl die Zeit wiederkommen, daß es den Dörfern, wie unter der glücklichen Regierung Carl Theodor's erlaubt iſt, ſich ſelbſt zu verwalten. Dazumal erhielt der Bürgermeiſter jährlich ſechs Reichsthaler, war Einquartirungs und Fuhrdienſt frei; die Bewohner wählten ſich ihren Vorſtand. Der Ueberſchuß der Gemeinde-Einkünfte wurde vertheilt, oder zu nützlichen Zwecken verwandt; die Bewohner traten zu gewiſſen Zeiten zuſammen, und berathſchlagten ſich über ihren Haushalt. Die ganze Rechnung, die ſie dem Schultheiß oder Vogt jährlich vorlegten, belief ſich auf 6 — 10 bis 12 Reichsthaler. — Selten erſchien eine Verordnung der Regierung, noch ſeltener ein Zuſchreiben des Schultheißen, dieſes war ohne Floskeln, in kurzen dem Landmann verſtändlichen Ausdrücken, und wurde zum Leſen von einem Bürgermeiſter zum andern getragen. — Jetzt wird im Lande an einem Tage mehr geſchrieben, wie ehemals in einem ganzen Jahr. Der Bürgermeiſter auf dem Dorfe hat eine ganze Regiſtratur, einen Secretair, eine ganze Bücherſammlung von Geſetzen, die gedruckten Beſchlüſſe der Regierung erfordern in einem Jahr ein Pferd zum Wegziehen. — Dem Bürgermeiſter ſchreibt der Landrath er ſchreibt ihm wieder, arbeitet mit ſeinem Secretaire Tag und Nacht, und weiß kaum, wo er die Zeit herholen

ſoll, damit alle wichtigen Geſchäfte beendigt werden. Und ſieht man das ganze Dorf an, ſo iſt alles wie zuvor, wenigſtens nichts gebeſſert, als daß es jetzt wegen der Fenſterſteuer, gottlob, weniger Fenſtern gibt, und die Menſchen wegen der verpeſteten Luft eher ſterben; dann daß aus den 6 — 10 bis 12 Reichsthaler Verwaltungskoſten drei bis vier tauſend Franken geworden ſind, die all' der arme Bauer und ganz unnützer Weiſe bezahlen muß. — Die Urſache, warum der Staat das Volk mit Abgaben plagt, die nicht in ſeine Caſſa fallen, und die alle total unnütz und unnötig ſind, daß kann freilich kein Menſch begreifen. Unterdeſſen iſt es ſo, und wird vielleicht noch lange ſo bleiben (da die ganze Regierung Fremden anvertraut iſt), bis der Arme nichts mehr zu geben hat. — Wer ſollte es ſagen, daß in unſerm von Gott geſegneten Lande die meiſten Einwohner das ganze Jahr auf den Dörfern kein Fleiſch eſſen, und blos von Erdäpfeln, Milch, nur ſparſam Brod und Butter leben; Die Regierung müßte es wohl wiſſen, aber ſie weiß es nicht, ſie glaubt es nicht einmal, was mir als Dorfbewohner eine traurige mathematiſche Wahrheit iſt. — Wenn einer der Regierung dieſes lieſt, ſo ſagt er, wie der Staatskanzler, ich ſey ein excentriſcher Kopf, weil ich das Beſte des Königs aber auch das Beſte meiner Mitmenſchen will. — Und wie ſind dieſe Abgaben, die jetzt ſchon lang einen Namen haben, dieſe Communallaſten, Verwaltungskoſten, Centimes additionelles entſtanden? Es hieß anfänglich, man muß auf den Franken zwei Centimen für dieſes Jahr beinehmen; das ſchien unbedeutend; ſo ſtieg es bis jetzt ſchon beinah auf einen Frank, daß alſo mehr, wie die Verdoppelung der Contribution daraus

geworden ist. — Als Napoleon im Jahr 1811 in Düsseldorf war, erkundigte er sich, wie viele Centimen bezahlt würden? man sagte ihm drei und vierzig. Er war höchst verwundert über die schlechte Wirthschaft, und sagte: es müssen nicht mehr, wie sechzehn Centimen bezahlt werden; es ergingen auch darüber nachher mehrere kaiserliche Decrete; und die Herrn durften nicht mehr so walten mit dem Eigenthum des Volks. — Diese Worte verdienen auch von Napoleon nie vergessen zu werden. Jetzt bezahlt Elberfeld schon weit über hundert Centimen; Düsseldorf hat großes städtisches Eigenthum und ist nicht weit von Hundert. Mann kann auf diese Art als ganz bestimmt annehmen, daß ein Dorf für die Korrespondenz seines Bürgermeisters mit dem Landrath, bald so viel wird bezahlen müssen, als es dem Könige für alle Staatsausgaben gibt, und könnte mit einer einfachen Kopier-Maschine ersetzt werden. Dabei kommen nun noch andre Beischläge, (als Erbauung von Brücken, des Pfarrhauses, des Schulhauses, Reparaturen u. dgl., welches sonst aus dem Gemeinde-Fonds genommen wurde) welche ausserordentliche Beiträge nach den Gesetzen nur dem Ministerium zu erlauben gestattet ist; allein jetzt geht das viel leichter, und ist in diesem Jahr 1818 im Dorf Breich bei Jülich noch geschehen, wo eine willkührliche Abgabe auf das Hornvieh von mehrern Franken das Stück eingenommen worden, obwohl die Gesetze, wenn ich mich recht erinnere, ohne Autorisation des Ministers, die Galeeren-Strafe darauf setzen, wenn ein Beamter, unter welchem Vorwand es auch sey, die Abgaben erhöht, und nun ist die Bedienung des Landraths und sein ganzer Wirkungskreis nichts anders, als

jener des ehemaligen französischen Maires, da dieser unter dem Titel eines Bürgermeisters ebenfalls beibehalten ist. — Dem blödsinnigsten Menschen wird es nun ganz einleuchten, daß die Stelle des Landraths mit seinem Secretair und ganzem Büreau füglich eingehen könne, so bald man nur den Bürgermeister mit seiner Korrespondenz an die Regierung verweiset; wie auch sonst nur ein Präfekt mit ein paar Unterpräfekten und einigen Sekretairen das ganze Geschäft betrieben, was jetzt das hundertköpfige Regierungs-Personal mit einer Legion Landräthe betreibt; — und ehemals hatte man gleich den Beschluß, worauf man jetzt Jahre lang warten muß, weil die Herrn alle sonst Nichts zu schreiben hätten.

Il n'y a point de passion, qui nous fasse une si forte illusion, que l'amour: on prend sa violence pour un signe de sa durée, le coeur surchargé d'un sentiment si doux s'étend pour ainsi dire sur l'avenir, et tant que cet amour dure, on croit, qu'il ne finira point. Mais au contraire, c'est son ardeur même, qui le consume, il s'use avec la jeunesse, il s'efface avec la beauté; il s'éteint sous les glaces de l'âge, et depuis que le monde existe, on n'a jamais vû deux amans en cheveux blancs soupirer l'un pour l'autre. On doit donc compter, qu'on cessera de s'adorer tôt ou tard; alors l'idole, qu'on servait, détruite, on se voit reciproquement tels qu'on est. On cherche avec étonnement l'objet qu'on aima, ne le trou-

vant plus, on se dépite contre celui qui reste, et souvent l'imagination le défigure autant qu'elle l'avoit paré: il y a peu de gens dit La Rochefaucault, qui ne soient honteux de s'être aimés quand ils ne s'aiment plus. Combien alors il est à craindre, que l'ennui ne succède à des sentiments trop vifs, que leur déclin, sans s'arrêter à l'indifference, ne passe jusqu'au dégout, qu'on ne se trouve enfin tout à fait rassasié l'un de l'autre, et que pour s'etre trop aimés amans, on n'en vienne a se haïr époux! —

Darin liegt vielleicht die Urſache der meiſten Eheſcheidungen, daß die Menſchen gewöhnlich das Opfer der Paſſion, ſelten der Vernunft und der reinen Liebe ſind; daß dieſe Liebe auch bei den Mädchen noch oft erkünſtelt iſt, um einen Etat zu bekommen, aus dem Hauſe und der Oberherrſchaft ihrer Eltern weg zu kommen, und um in unſern aufgeklärten Zeiten, frei und zuchtlos zu leben, welches dann in großen Häuſern von beiden Seiten beobachtet, wo die Frau für das Haus als nothwendiger Luxus-Artikel betrachtet wird, jeder ſeinen Weg geht, man ſich wenig ſieht, mithin erträgt. Im bürgerlichen Leben aber, wo die eingeſchränkten Hausgeſchäfte mehr Umgang nöthig machen, iſt mehr Unzufriedenheit, Zank und Streit, oft Scheidung. — Im Ganzen behält die menſchliche Fatalität die Oberhand, wovon der Apoſtel ſpricht: „Heirathe dich, und es wird dich gereuen; heirathe dich nicht, und es wird dich auch gereuen.“ Der Luxus, das Sittenverderbniß, woraus das toujours perdrix entſtanden, mag auch dazu beitragen. — Wir

sagen, die Türken sind nicht aufgeklärt; sie haben aber für die Menschlichkeit meisterhaft gesorgt, und wer glaubt, sie trinken keinen Wein, hat ihren köstlichen Cyprier nicht gekostet.

Die alte Ordens-Devise bei'm goldnen Vließ war: „Ein Lamm bei den Demüthigen, ein Stahl gegen die Stolzen." Dies ist das wahre Sinnbild eines freien Geistes.

Personal-Etat

des Königlich-Preußischen Regierungs-Bezirks Düsseldorf.

Die Bevölkerung ist 363,107 Seelen.

	Personen.
Regierungs erstes Collegium	23
Journal	2
Sekretariat	7
Registratur	6
Controlle	12
Canzlei	12
Gassen-Beamte	10
Bothen	8
Sanitäts-Commission	6
Rechnungs-Revisions-Direktion .	5
Bau-Beamte	9
Total	100

		Personen.
Justiz.	Appellhof	
	Akkusations-Senat	9
	Corrections-Senat	5
	Criminal-Gerichtshof	6
	Cassationshof	8
	Parket	9
	Sekretariat	4
	Gerichts-Exekutoren	4
	Canzlei-Diener	3
	Total	1
		49
Tribunal erster Instanz		10
	Parket	3
	Sekretariat	3
	Canzlei-Diener	1
	Handlungsgericht	5
	Gerichts-Exekutoren	7
	Total	29
Magistrat der Stadt Düsseldorf		30
	Cassen-Personal	1
	Einquartierungs-Amt	2
	Stadt- und Land-Gensdarmerie	80
	Polizei	18
	Friedensgericht	7
	Rheinzollamt	7
	Landzollamt	9
	Stadt-Akzise	14
	Domainen-Empfänger	1
	Stempel-Rezeptur	2
	Steuer-Empfänger	5

	Personen.
Posthalterei	26
Lehramt	54
Münzamt	4
Salzamt-Faktor	1
Militair-Bekleidungsdepot	9
Fourage-Magazin	1
Schulfonds-Rendant	1
Verwalter der königlichen Häuser	1
Handlungs-Vorstand	10
Lagerhaus-Verwaltung	5
Advokaten	35
Notarien	4
Lotterie	4
Aerzte	14
Chirurgen	8
Hebammen	13
Pastöre und Vikarien	15
Brand-Corps	162
Total	543

Landbeamte.

Forstbeamte	40
Landräthe und Secretarien	24
Friedensrichter, Beisitzer, Schreiber	48
Gerichtsvollzieher	12
Steuerempfänger und Bothen	24
Pastöre und Vikarien wenigstens	200
Schulmeister wenigstens	200
Bürgermeister	106
Adjunkten	106

	Personen.
Polizei-Diener	212
Gemeinde-Räthe . . .	1462
Feldschützen	636
Advocaten und Notarien ungefähr	200
Cantons-Doktoren, Wundärzte, Hebammen . . .	56
Douanen, Domainen-Verwaltung, Bergamt, Stempel, Hypotheken, Zoll, Octroi, Accisen, Armen-Anstalten, Eichungscommission, Gefängnisse	wenigstens 100
Total	3406

Recapitulation.

Regierung	100
Justiz	49
Tribunal	29
Landbeamte und was zur Regierung gehört . . .	3406
Magistrat	543
Total	4127

Nach dieser Zusammensetzung aus den Amtsblättern und Statistikern, muß man das eben so große Personal in den übrigen Städten der Regierungsbezirke wie bei Düsseldorf hinzusetzen, wodurch es dann gewiß nicht übertrieben ist, wenn wir die runde Summe aller Passiv- und Aktiv-Regierer des Leibes, der Seele und des Beutels, die vom Volke leben, oder statt des Volkes gut leben, zu 4500 Personen annehmen, so zwar, daß auf jede 85 bis 86 Seelen nach der Bevölkerung (also Greise, Kindern, Bettler, alte Weiber, die Regierung selbst mit eingerechnet), ein Regierer heraus kommt. Beachtet man nun, daß unter den 85 bis 86 Personen auf viele die Regierung gar nicht anwendbar ist, so wird sich der mathimatische Schluß ergeben, daß auf 40 Personen sicher ein Regent ist. Und wenn man im Durchschnitt alle Geschäfte, welche diese regierungsbedürftigen Personen im ganzen Jahr mit der Regierung haben, zusammen rechnet, so kann einer höchstens in einem Tage im Durchschnitt angenommen, mit seiner regierungsbedürftigen Person fertig seyn, oder das ganze auf 4500 Personen sich belaufende Regierungs-Personal braucht nur einen Tag im Jahr zu schreiben, und das Land ist gut verwaltet, alle Prozesse geschlichtet; — und nun fragt sich, was diese Aktiv-Regierer, das ganze Jahr hindurch täglich schreiben?

Da diese Zahl von 4500 Personen, auf die sechs Regierungsbezirke von Coblenz, Trier, Aachen, Cleve und Köln, eine Regierungs- und Beutels-Blokade-Armee von 27,000 Mann ausmachen, worunter alle gut besoldet, auch die meisten übrigen Fremde sind; (die Justiz

ausgenommen, welche hier Napoleonisch und von den Fremden nicht gekannt ist) jene der Fremden ausgenommen, welche in den unglücklichen Tagen Preußens ihren König verließen, um im Bergischen dem Mürat zu dienen, wobei Mürat sich so ausdrückte: Il faut les placer ce sont de bons administrateurs, j'ai beaucoup entendu parler des pfiffs de la Prusse. Zu diesen 27,000 müssen noch die auf Wartegeld gestellten Beamten gerechnet werden; ihre Zahl ist Legion; sie beziehen alle sehr große Besoldungen; ihre Geschäft ist — zu warten, (attendre, se patienter) welches sie denn auch sehr gerne thun, wovon sie auch die Namen: Wartegeldisten, Patientianer, haben; es sind meistens Fremde, welche lieber hier am Rhein die frische Luft genießen wollen. Dann kommen die Pensionisten aus der alten guten Zeit, mager in trauriger Gestalt; sie tragen in ihren alten Rücken das Bild der Anhänglichkeit an ihre deutschen Fürsten, und vermindern sich täglich. Nun folgt die große Zahl der Diätisten, als die Gesetzkommission und andre, welche auch zu Hause von Amtswegen, großes Gehalt ziehen u. s. w.; dann die berittene und unberittene Polizei in Köln, u. dgl.

Nun frage ich jeden Menschen von Montesquieu und Adam Smith bis auf den letzten, der in der Form des öffentlichen Verfahrens, das Heil des Staates will gefunden haben?! Ob man mit 27,000 Mann, nicht das größte Königreich der Welt, so gut regieren kann, wie bei uns das in eine Provinz verwandelte kleine Rheinländchen, wovon der Düsseldorfer Regierungsbezirk, nur andert halb Million in den direkten Steuern einbringen soll?

N. S. Bei diesem Auszug aus den Amtsblättern der Königlichen Regierungs- und sonstigen statistischen Tabellen, ist noch hinzu zu setzen: das Heer der Douanen, die Weg- und Wasserbau-Verwaltung, die Verwaltung der öffentlichen Gebäude, Landschlösser, die Controlleurs der Steuern, die Professoren bei der Universität u. dgl. die in den Amtsblättern nicht erfindlich. Der Etat aller preußischen Beamten und Pensionisten, soll sich auf 58 Tausend, nicht Seelen, sondern Leiber, (wofür der Bauer brav arbeiten muß, bis er sie ernährt hat,) belaufen.

Die allgemeine preußische Staatszeitung, 10. Stück vom 2. Februar 1819, hat über diesen zur öffentlichen Kunde gebrachten Etat, folgendes erlassen, welches ich abschriftlich mit meiner Antwort beifuge.

Berichtigung.

Oeffentliche Blätter erzählen: Der Freiherr von Hallberg zu Düsseldorf, ein durch Thaten im Befreiungskrieg ausgezeichneter patriotischer Mann, habe eine Berechnung aufgestellt, nach welcher sich in dem preußischen Staat, gegenwärtig 90tausend etatmäßige besoldete Beamten und Pensionairs befinden. Diese Berechnung selbst ist uns bis jetzt noch so unbekannt, wie die patriotischen Thaten des Freiherrn von Hallberg, welche letztere wir übrigens gar nicht bezweifeln wollen; da es manche obscure That gibt, die an's Licht gezogen zu werden verdient.

Was seine arithmethische Lucubration dagegen betrifft, so hätte er bei mäßigem Nachdenken über die Summe, welche die Erhaltung eines solchen Heers kosten würde, finden müssen, daß wenn sie auch nur erst einige Jahre seit der Organisation von 1816 bezahlt worden wären, von uns allen und unsern Thaten nichts mehr übrig seyn würde. Wir werden mit Vergnügen die Mühe übernehmen, die Zahl vollständig zu verifiziren.

Nachdem wir dieses niedergeschrieben, fällt uns eine Zeitung in die Hände, welche den Etat in Bezug auf das Regierungs-Departement Dusseldorf nachweiset. Ganz abgesehen davon, daß er Staats- und Kommunal-Beamten zusammen geworfen, zählt er auch Advokaten, Notarien, Aerzte, Chirurgen, Hebammen, das Brandkorps, die Feldschützen u. s. w. zu diesen Etatmäßig besoldeten Beamten. — Wir behalten uns seine gebührende Zurechtweisung vor.

Antwort

an die Redaktion der allgemeinen preußischen Staatszeitung.

„Das Reich der Wahrheit ist nicht Witz, nicht Bitterkeit; es ist ruhige feste Vernunft.“

Der vaterländische Mann, welcher meine Correspondenz der Nürnberger Zeitung mitgetheilt, konnte dabei keine andre Absicht haben, als den Staat auf das große Bedürfniß einer Reduktion der vielen Beamten aufmerksam zu machen, indem er wahrscheinlich glaubte, daß

nach einem solchen Kampf, die Ersparniß für den Staat, wie für den Bürger das größte Glück wäre, welches sie von einer weisen Regierung zu erwarten hätten.

Die Nürnberger Zeitung sagt: daß die Data sich lediglich auf den Düsseldorfer Regierungs-Bezirk beziehen, wobei noch zu bemerken, daß das ganze Douanen-Personal nicht inbegriffen ist, und überdieß nach der Behauptung von sachkundigen Männern noch viele, welche in den Rheinlanden vom Volk besoldet werden, übergangen sind.

Die Polizeidiener, die Armen-Verwaltung zu Brauweiler, die Distrikts-Aerzte, Chirurgen, Hebammen, Feldschützen, Mäuermeister u. m. a., werden in den Rheinprovinzen alle besoldet, welches vielleicht in Preußen nicht der Fall ist.

Aus dem wahren Gesichtspunkt ausgegangen, nur das Beste zu befördern, werden Sie mir erlauben, daß ich Sie auf einige Wahrheiten aufmerksam mache. — Die Nürnberger Zeitung sagt; daß hier 40 Forstbeamte wären, wobei ich mir erlaube hinzuzusetzen, (worauf ich auch die Regierung mehrmals aufmerksam gemacht) daß ungeheure Strecken von vielen 100 Morgen (die ehemals Wald waren) ganz öde liegen, deren Kultur besonders in einer Provinz zu wünschen wäre, die so sehr bevölkert ist, daß ferner die ganze Einnahme der Forsten kaum hinreicht, die Beamten zu bezahlen, indem alle Forsten mit 6 Beamten gut verwaltet werden könnten.

Sie werden mir entgegnen, daß viele der von mir angeführten Beamten nicht aus der Staatskasse, sondern aus der Communal-Casse besoldet würden, allein das Uebel ist um so viel größer, da jetzt durch Abgaben zwei Kassen gebildet werden.

Hiervon eine kleine Probe aus den Urkunden des ehemaligen Ruhrdepartements:

	Franken.	Cent.
Die gewöhnliche Grund-, Personal- und Mobiliar-Steuer für das Jahr 1814 betrug	3,288,578	—
Für das Jahr 1815	3,288,578	—
Es betrug mithin die direkte Steuer für die Staats-Casse in den zwei Jahren	6,577,156	—
An Zusatz-Centimen für die Kommunal-Beamten und sonstigen ehemals nicht gewesenen und noch unnöthigen Ausgaben für 1814 und 1815 . .	3,129 953	32
Für das Hebegeld der Empfänger der Zusatz-Centimen	363,086	—
Total . .	3,493039	32

Indem nun der Staat glaubt, wir hätten 6,577,156 Franken bezahlt, finden wir würklich 10 070,195 Franken 32 Centimen bezahlt zu haben; sie können also immer annehmen, daß, wenn wir eine Million bezahlen sollen, wir immer ein und eine halbe Million bezahlen müssen, worüber ich dem Herrn Staatskanzler schon vor ein paar Jahren, die Abschrift des Budgets des Gen-

tons Birneburg eingeschickt habe, (welches sich noch da vorfinden muß), woraus Sie den Beweis entnehmen können.

Was kümmert es aber den Kontribuenten, auf welche Art, und aus welcher Kasse die Beamten bezahlt werden, wenn er einmal das Geld dazu hergeben muß.

An Pensionisten und Wartegelder bezahlt der Düsseldorfer Regierungskreis ungefähr 532,048 Franken, mit den sechs Regierungsbezirken multiplizirt, bringt dies eine Summe von 3,192,048 Franken. Wie viele Personen diese (mit der direkten Steuer des ehemaligen Ruhrdepartements beinahe gleich stehende) Summe beziehen, läßt sich leicht nachsehen.

Sie sehen aus diesem, wie gern ich Jedes benutze, wenn es mir die Hoffnung zum Wohlergehen meines Vaterlands gibt, — zu diesem großen Zweck bitte ich auch Sie thätig mitzuwirken.

Uebrigens sage ich mit jenem großen Römer: „Schlage nur zu, weise mich nur gebührend zurecht, wenn nur dabei gehandelt wird, daß es besser geht."

Mit meinen Thaten habe ich nie groß gethan, es ist mir schon sehr leid, daß ein Unberufener mit einigen wenigen, zwei Zeitungen des allgemeinen Rheinischen Anzeigers gefüllt hat. Jeder g u t e Deutsche hat gethan, was in seinen Kräften stand. Nur leider habe ich nicht den millionsten Theil thun können, den ich gewünscht und noch wünsche. Düsseldorf am 9. Februar 1819.

Als Turenne die friedliche Pfalz verheerte, forderte ihn der menschliche Churfürst Carl Philipp zum persönlichen Zweikampf auf, wobei er ihm schrieb: „An ihm und nicht an seinen Unterthanen, die sich der französischen Macht nicht entgegen stellen könnten, seine ganze Wuth auszulassen.“ Turenne's Antwort war: „Ich schlage mich nur an der Spitze von zwanzig tausend Mann.“

Alle Gaukeleien zur Verblendung des Volks, alle Künste zur Beredung des kühnern Theils der Welt, sind in so vielen vorigen Kriegen, Memoires de Brandenburg T. II. p. 8.) eben so gebraucht und abgenutzt worden als jetzt. Die Geschichte, die Rächerin der Wahrheit, hat mit allen Beweisen, die den menschlichen Verstand zu überführen fähig sind, die Falschheit des in jenen Zeiten vorgegebenen Eifers für die Gesetze und die Klarheit ganz anderer Absichten dargethan; doch glaubt die Nachwelt wieder an eben die Künste, womit die Vorwelt hintergangen worden, und wenn das Jahrhundert uns noch eine Revolution schicken sollte, so werden sich auch wieder Jakobiner, Propheten, Kometen, Bonaparten, Pöbel, kurz Menschen finden, welche das Opfer ihrer Beredsamkeit und ihrer Lügen sind.

Der Reichthum sagt Hobbes: ist die Gewalt — aber nicht die politische nicht die militarische, nur die bürgerliche, die dem Reichen die Gemächlichkeit des Lebens, Erfüllung seiner Wünsche gibt. Eine gewisse Unterthänigkeit bei den übrigen Menschen erzeugt, die alle auf

seinen Reichthum spekuliren, und soll es auch nur um eine gute Mahlzeit zu essen seyn, sich freundlich gegen ihn zeigen, um wenigstens etwas von seinem Reichthum zu erhalten. Weswegen man annehmen kann, daß, wenn einer unter vielen Menschen einen Thaler vorzeigt, gewiß einige sind, die speculiren, wie sie diesen Thaler in ihre Gewalt bekommen sollten; alle diese Gewalt ist nur abhängig vom Wunsch der übrigen, auch reich zu werden. — Allein der Gewaltige des Hobbes muß mehr, wie alle übrige Menschen Obacht geben, die Gesetze nicht zu beleidigen, wenn er geizig ist. Da eigentlich alle Menschen seines Uebergewichts wegen, seine natürliche Feinde sind, wie dieses in der Natur liegt, daß derjenige, welcher nichts oder schlecht zu essen hat, sich die gute Mahlzeit des Nachbars wünschet, so wissen auch die Richter daß beim Reichen mehr zu verdienen ist, wie beim Armen, der in der Regel in mancher Hinsicht weit mehr Freiheit hat, daß der Reiche auch gleich mehr anwendet, um wieder befreit zu seyn; wie der Kriegskommissär zu Ludwig XIV. sagte Sire! on ne pend pas un homme, qui a cent mille livres de rente. Bei allen diesen Vortheilen, ist Geld haben, die erste Lebens-Nothwendigkeit, und in unsern aufgeklärten Zeiten so nöthig, daß man nicht einmal mehr darnach fragt, wie es einer erhalten; so daß man beinahe aus lauter Aufklärung die Ehrlichkeit zum Gegensatz von Geld annehmen kann, und sie bleibt so lange außer Mode, bis wieder Wort und Mann von oben herab gleich bedeutend werden.

Die wahre Gewalt besteht aber bei Fürsten in Anhänglichkeit des Volks, die von richtigen Regierungs-

Prinzipien immer abhängt, wobei man ſich mehr um die Wohlfahrt des Leibes als der Seele bemühen muß, obſchon die Seele, wovon man jetzt am meiſten ſprechen hört, der Zweck des Volkswillens iſt, ſo wird dieſer Wille doch nur hervorgebracht, wenn dem Leibe geſchieht, was recht und billig iſt, woran alſo die Seele viel Behagen zu haben ſcheint.

Dieſer Volkswille war Anfangs bei Frankreich, und man ſah, daß alles Geld anderer Länder ihrer Gewalt zu Gebote ſtand. Er verſchwand als man auch ihnen nicht Wort gehalten, und die andern Völker wurden aufgeregt auch ihren Willen zu verſuchen. Görres hat dieſem Willen ein Kind gegeben, genannt: „Zeitgeiſt", welches kraftvoll emporwächſt, und manche Claſſen und Kaſten ſo total zu verſchlingen droht, daß wir auf dem Wege ſind, Amerikaner zu werden; denn ſo furchtbar hat ſich ſchon der Wahn bei den Großen wieder befeſtigt, daß ſie das Regieren nur in materiellen Staatskräften, nicht in Aufrechthaltung volksthümlicher Maximen ſuchen.

On se contente de bien raisonner, mais personne n'a le courage de bien faire. Mem. de Motteville T. I. pag. 513.

Kein Volk in der Chriſtenheit hat mehr von ſeiner Freiheit geſprochen, als wir Deutſche; es wird uns niemand wehren, wir bezahlen es ja theuer genug; kein Volk hat ſie aber wohl weniger gekannt und genoſſen als wir. Wenn Gott ein Reich ſtrafen wollte, ſo müßte es es mit der deutſchen Freiheit heimſuchen; denn gewöhn-

liche Landesplagen sind noch väterliche Züchtigungen, gegen die Ruthen, womit wir uns selbst für unsere Freiheit geisseln.

Der Marschall von Sachsen, hatte so schwache Nerven, daß er bei jedem Kanonenschuß zitterte. Ein Offizier, der dieses bemerkte, sagte dem Marschall, beim Anfange einer Schlacht: „Wie Marschall! sie zittern ja!“ Unwillig antwortete er: „Ja, mein Herz zittert, aber es würde beben, wenn es wüßte, wohin meine Seele es führt!“

Als der Graf La Tour D'auvergne, erster Grenadier von Frankreich, bei Metzlar begraben wurde, bemerkte ein Tambour, er liege mit dem Gesicht gegen Frankreich; seine Kameraden namen ihn wieder heraus, legten ihn gegen Oestreich und sagten: „So muß unser La Tour liegen, denn nie sah ein Feind ihn auf den Rücken.“ — Sein Herz hängt an der Fahne des Regiments, und in allen Dienstverrichtungen wird er noch immer der erste aufgerufen, als wenn er noch lebte.

Um die französische Armee zu schwächen, erließ Spanien eine Proklamation, in welcher jedem französischen Offizier, der übergehen würde, die Anstellung in seinem Grad oder die Gage zugesichert wurde. Bei einem königl. spanischen Artillerie-Regiment sollte solche ein Offizier

angestellt werden; das ganze Offizier-Korps bat den König: lieber in andern Regimentern als gemeine Soldaten, wie mit einem desertirten Offizier dienen zu wollen.

1448 eroberten die Türken Constantinopel, der Kaiser Constantin wird im Gedränge unter'm Thor erdrückt, so endigte sich das morgenländische Kaiserthum.

Nach dem für Oesterreich unglücklichen Kriege von 1805, schrieb Buonaparte den zwei kaiserlichen Generalen Fürsten zu Hessen-Homburg und bot ihnen ihr Land zurück, wenn sie in dem nämlichen Grade in seine Dienste übergehen wollten. Ihre Antwort war: wir sind Kaiserlich-Oesterreichische Generale, und können von unserer Gage leben.

Der österreichische Feldzeugmeister Baron Lindenau hatte eine amerikanische Katze, die er sehr liebte, und bei Tische immer um ihn war. Eines Tages wollte er Suppe essen, die Katze nimmt seinen Löffel weg, er nimmt einen andern, da springt sie ungestüm auf ihn zu, daß der Löffel auf den Boden fällt; in demselben Augenblicke kommt sein Bedienter gelaufen, um ihm zu sagen, daß die Suppe vergiftet sey.

Lindenau war wegen seiner bons mots allgemein bekannt und geliebt. Eines Tages speiste er bei der Grä-

sinn F.... zu Mittag, bei'm Nachtisch werfen ihn die jungen Mädchen mit Brodkugeln, die Gräfinn frägt ihn, was er unter solchem Kugelregen machen wollte? seine Antwort war: „Die Kanonen vernageln.“

Buonaparte tadelte Mak's Capitulation von Ulm sehr, und versicherte, nur zehntausend Franzosen würden sich allenthalben durchschlagen, und sich so tief nicht entehren. — Wer waren aber die 18,000 Mann unter Dupont und Vedel bei Baylen; die 24,000 Mann bei Lintra unter Junot; die 22,000 Mann unter St. Cyr bei Dresden, und vieler andern nicht zu gedenken, welche die Waffen streckten? Napoleon selbst kapitulirte ja an der Spitze von 80,000 braven Soldaten. — Carl XII. schlug sich mit 9000 Mann bei Narva gegen 60,000 Russen. Mit 150 Mann vertheidigte sich Carl XII. im Jahr 1713 am 12. Februar gegen 10,000 Türken, und wurde erst gefangen, als sein Haus überall in Flammen stand. Alexander rückte aus mit 30 000 Mann Fußvolk, zweitausend Reutern und zwei Talenten in der Kriegskasse, gegen das ungeheure Heer des Persischen Königs Darius; allein es ging dem Darius, wie noch zu unserer Zeit bei ihm war weder Wille noch Zeitgeist.

Am Tage, wo Napoleon die Erzherzoginn Marie Louise heirathete, verließen dreihundert achtzehn Offiziere den österreichischen Dienst. Die meisten reisten durch Macedonien und Klein-Asien nach Spanien, England oder Rußland, um ferner gegen ihren Feind Buona-

parte zu dienen. Nichts kann dem schönen Militairgeist gleichen, von dem die österreichische Armee im Jahr 1809 unter ihrem verehrten Erzherzog Carl beseelt war.

Nach den möglichst genauesten Listen und Aufnahmen des General-Adjudanten Halbergs, bei dem englischen General Wittingham, verlor Buonaparte in Spanien sechsmal hundert vier und sechzig tausend Mann.

Die Buonapartiana von Holland soll ihre bittersten Thränen geweint haben, als ihr geliebter Napoleon, sie mit dem Königreich Holland belehnte. — Sie genuhe blos Berggegenden zu lieben, und hasse die flachen Länder.

Das Schuldenmachen, wenigstens Prellereien der Fremden, hält in Petersburg sehr schwer, indem der Fremde vierzehn Tage zuvor in den Zeitungen ankündigen muß, welchen Tag er abzureisen gedenke.

Zu den sonderbaren Grillen gehört, daß die Franzosen, welche im Jahr 1809 auf dem Marsch nach Preßburg, im Dorfe Wolfsthal ankamen, sich auf dem Kirchhofe vier Todten-Köpfe holten, sie im Wirthshaus am runden Tisch zwischen sich setzten, und aufforderten, wakker mit ihnen zu zechen.

Canova erhielt den Befehl in Rom eine kolossale Statue von Buonaparte, die Weltkugel in der Hand haltend, zu verfertigen. Als dieses Machwerk der elendesten Schmeichelei fertig war, wurde durch die Zeitungen der Tag bekannt gemacht, wo jeder den Buonaparte, die Schande der Italiener und Deutschen, sehen konnte. Unter den vielen versammelten Menschen befand sich auch ein Engländer, der weit entfernt, mit dem übrigen Auswurf der Menschheit, den Buonaparte zu loben, Zeichen des höchsten unwillens von sich gab. Canova bemerkte dieses und fragte ihn: Ob seine Arbeit ihm nicht gefalle? Nein, sagte unser brave Britte, die Weltkugel, die euer Kaiser in der Hand hält, ist viel zu klein, und ohne Proportion zu dem übrigen Kolosse. Sehen Sie denn nicht, sagte Canova, daß auf Buonapartens Weltkugel Großbrittanien fehlt. Ausser sich vor Freude reichte der Engländer dem Canova beide Hände.

1692 erhebt Oesterreich den Herzog von Braunschweig-Hannover zum Churfürsten; die Reichsfürsten erkennen ihn erst 1708 an.

1692 besteigt der Churfürst von Sachsen den polnischen Thron.

1700 erkennt Kaiser Leopold der Erste, Friedrich von Brandenburg in einer feierlichen Urkunde als König

an; er setzt sich am 18. Januar 1701 selbst die Krone zu Königsberg auf.

1700 starb Carl II. König von Spanien, der letzte aus dem österreichisch-spanischen Mannsstamm.

1713 erhält England Gibraltar und Minorka von Spanien.

1714 am 7. September schließt Carl VI. Friede mit Ludwig XIV. zu Baden.

1718 schlug Prinz Eugen die Türken. Friede zu Passarowitz.

Erzherzog Carl ertheilte bei Ausbruch des Krieges von 1809 den Befehl, daß jeder Offizier nur 25 Pfund Bagage mit sich führen durfte. Während dem Marsche begegnete er in einem Dorfe, mehreren Wagen mit Offiziers-Bagage beladen; auf der Stelle befahl er, Stroh zu bringen, und sie gleich in seiner Gegenwart zu verbrennen. — Wie sehr müßte eine Armee an Leichtigkeit gewinnen, wo dieser weise Befehl aufs schärfste befolgt würde, und wie viel weniger müßte ein Land die Uebel des Krieges erfahren, wo nicht Tausende von Pferden beordert werden, zwecklosen und gänzlich unnützen Tand zu tragen. Ich selbst war während mehrern Feldzügen

gegen Buonaparte, Flügel-Adjudant des kommandirenden Generals der Cavallerie Wittingham, und hatte nie über dreißig Pfund Bagage.

Die Prinz-Oranisch-Gesinnten in Holland vereinigten sich bei dem Volksaufstand in den achtziger Jahren, durch das Kennzeichen eines orangegelben Bändchens am Knopfloch, mit dem Volksausruf: Oranien boven! In dem Krieg von 1813 wurde das Oranien-boven wieder das Motto, und dieses Bändchen am Knopfloch wurde selbst in ganz England, Spanien und Portugal häufig getragen. — Das Entstehen des Oranien-boven ergab sich durch einen Matrosen, welcher sah, daß ein Bauermädchen orange Strumpfbänder hatte; gleich stellte er sie auf den Kopf, und rief: Oranien boven! Das Volk versammelte sich, und alles schrie: Oranien boven!

Les ennemis du Tasse firent de sa vie un tissu de malheurs; ceux de Galilée le firent gémir dans les prisons à soixante et dix ans, pour avoir connu le mouvement de la terre, et ce qu'il y a de plus honteux, c'est qu'ils l'obligèrent à se retracter.

When I consider life tis all a cheat.
Yet fool'd by hope men favour the deceit.

Sous Henri III. roi de France et de Pologne, qui succedoit à Charles IX., les Allemands appelés par Condé entrent dans la Champagne, le roi se soumet à payer les troupes du prince palatin Casimir qui le forçait à la paix, mais n'ayant de quoi les satisfaire, il les laisse vivre à discretion, pendant trois mois dans la Bourgogne et dans la Champagne, enfin il envoye au prince Casimir six cent mille écus par Beliévre. Casimir retient l'envoyé du roi en ôtage pour le reste du payement et l'emmène prisonnier a Heidelberg, où il fait porter en triomphe au son des fanfares les dépouilles de la France, dans des chariots trainés par des boeufs, dont on avoit orné les cornes. Der Ochs war immer bei großen Feierlichkeiten das Galathier. — Es wurde ein solcher Ochs mit vergoldeten Hörnern zur Zeit der Sansculotten in einer Stadt am Rhein herumgeführt, um den Erzbischof vorzustellen; ein dummer Mensch predigte dabei dem Volke die Glückseeligkeit der Unterjochung durch Sansculotten, und betrug sich dabei so pöbelhaft, daß dieser Auswurf des Pöbels ihn wegjagte. — Allein andre Zeiten, andre Sitten. Der Ochsen-Mann soll jetzt, seiner großen Gelehrtheit wegen, eine bedeutende Anstellung bei'm Großherzog von Timbuctu erhalten haben.

Je serois lapidé, schreibt Amelot, si je nommois une centaine de familles florissantes, qui doivent toute leur grandeur à la trahison de la cause publique. Mem. T. 1. p. 257.«

Sudandum est pro communibus commodis, adeundae inimicitiae, subeundae saepe pro republica tempestates: cum multis audacibus, improbis, non nunquam etiam potentibus demicandum. — Qui (autem) periculum non timet, proposita invidia, morte, poena, qui nihilo segnius rempublicam defendit, is vir vere et civis putandus est. Cicero.

Que sert de repeter sans cesse, qu'il est beau de mourir pour la patrie? Un Apophtegme ne fait point un héros. De l'Esprit p. 164.

Man kennt dieſe patriotiſchen Memmen an zwei Redensarten: Was ſoll ich mir ohne Noth Feinde machen? und: was wird's am Ende helfen, wenn ich alles gethan und geſagt habe? — Beide, ſehr ſchlechte Entſchuldigungen, da die Pflicht gegen König und Vaterland, jeden Bürger auffordert, zu allen Zeiten, wenigſtens zu ſprechen, wenn er nicht handeln kann.

1546 unter König Heinrich VIII. wurden die Zinſen auf zehn vom Hundert in England feſtgeſetzt. 1671 unter Königinn Eliſabeth wurde dieſes Geſetz zu zehn vom Hundert beſtätigt, bis unter Jakob I., der ſie auf acht ſetzte. 1714 unter der Königinn Anna wurden die Zinſen auf ſechs und dann auf fünf herunter geſetzt; vor dem Krieg 1755 borgte das Gouvernement zu drei vom Hundert und Private, die guten Credit hatten, mußten drei u. ein

halb bis vier geben. — Kein Gouvernement hat jetzt einen größern Kredit, wie der Privatmann, da sogar die Souveraine von Europa mehr Glauben in den Wechsler Baring, als in das ganze französische Volk setzen. — Ich glaube dieses Produkt des Aachener Congresses ist das stärkste, was die ganze Weltgeschichte in der Art geliefert hat, so komisch einzig in seiner Art, daß man sich wundern muß, wie Baring ohne Armee, mehr Zutrauen in das französische Gouvernement setzen kann, als alle Beherrscher Europa's mit ihren Phalanxen. — Wenn einmal diese Manipulation, von einem guten Kopf nach allen Seiten beleuchtet und beschrieben wird, so muß es ein sehr interessantes Werk geben.

Vor dem Verfall des römischen Reichs, der durch die schlechte Verwaltung der fremden Prokonsule sehr beschleunigt worden, scheinen die Zinsen sehr hoch gewesen zu seyn. Die Briefe des Cicero belehren uns, daß der tugendhafte Brutus in Cypern, zu acht und vierzig vom Hundert Zinsen, Geld verliehn hat. Hier konnte mancher ausrufen: Brutus, ah que la vertu m'est chère! Der König von Jerusalem mit seinen Juden, hätte dieses einen Profit honnête, modéré, raisonnable genannt.

Comment passez vous la soirée, sagte mir gestern eine liebenswürdige Schöne: Monsieur est toujours à ne rien faire, sagte ihr Herr Vater, indem er eine Prise nahm. — Pardonnez moi, ils n'est plus à la mode, de ne rien faire. — j'écris — c'est la maladie du Siècle — je travaille pour l'amélioration

de la cuisine — de la cuisine? oui de la cuisine — la necessité a fait passer en usage, que tous les individus écrivent, et partout c'est la coutume, qui régle la mode — comme il est ridicule de s'habiller autrement que les autres, il l'est aussi en quelque manière, d'etre désoeuvré parmi tous gens gravément occupés. Un homme d'une profession civile parait d'être deplacé dans un camp, ou dans une garnison, il court même le risque d'y être méprisé; tel est le sort d'un homme qui vit en fainéant, au milieu de tous gens, qui ont quelque chose à faire, dit Smith :— vous écrivez donc des livres? mais oui — j'avoue qu'ils n'ont pas le sens commun, comme bien d'autres choses qui s'écrivent dans notre siècle — mais il faut être ou paraître actif — c'est la mode.

Die Königinn Elisabeth trug in England die ersten gestrickten Strümpfe, welche ihr der spanische Gesandte zum Geschenk gemacht hatte; die Strümpfe waren sonst von Tuch, (drap.)

Plinius sagt: daß Sejus für sechstausend Sesterzien, ungefähr 50 Carolinen, eine weiße Nachtigal gekauft habe, um sie der Kaiserinn Agrippina zu schenken.

Ein Fräulein von der Trenk diente in der österreichischen Armee bis zum Obr:lieutenant; in dem Sturm

auf Belgrad erhielt sie die Tapferkeits-Medaille, und heirathete später einen Husaren-Rittmeister.

Qui sciret, quid esset vir bonus, nondum se esse crederet, fortasse etiam fieri posse desperaret.

Seneca.

Es ist nichts leichter als Vaterlandsliebe! — Die Gemächlichkeit der häuslichen Stube, der Heerd, der warme Ofen, eine blumigte Wiese, eine rieselnde Quelle; — den Schein um den Kopf, so ist's ein Heiliger; einen Harnisch unter dem Mantel, so ist's ein Held; — einen Orden, so ist's ein Patriot.

Die Mode hat jetzt ganz andre Fragen hervorgebracht, um sich in der guten Gesellschaft gleich über einen Menschen zu orientiren, wie bei unsern seligen Vätern. Damals hieß es in Frankreich: Ist er gut gesehen bei Hofe? Darf er in die Königlichen Wagen steigen? Jetzt heißt es: Ist er ein Ultra? Hat er das Podagra? Ist er ein Buonapartist? Hat er in der Revolution gethan? Ist er ein neuer Reicher? u. dgl. In Deutschland hieß es ehemals: Ist er von Adel? Kann er in Stifter kommen? Ist er auf dem Landtag aufgeschworen? — Jetzt weiß ich das Stichwort in Deutschland nicht heraus zu bringen, es müßte denn heißen: Wie viele Orden hat er? Die Engländer, das Muster der Beständigkeit, sagen zu allen Zeiten: Wie viel ist er werth? Die

Antwort war: Hundert tausend Pfund, oder: kein Schilling. — Das Volk aber, was nicht zur guten Gesellschaft gehört, fragt in allen Ländern: Was ist das für ein Mensch? —

Die Unzufriedenheit ist eine wahre Krankheit unter den Menschen, in unserm aufgeklärten Jahrhundert. Nachdem die Rechtsgelehrten sich müde geschrieben, um zu beweisen, daß das Heil des Staates an dem öffentlichen Verfahren hänge, wobei sie wenigstens diese Feinheit benutzt haben, bei dem Schein-Wohl des Volks zuerst anzufangen, und dann allgemach näher zu rücken; indem sie die preußische Gesetzform, wobei die Völker so lange glücklich, und die deutschen Ursprungs ist, herunter setzten. — Ja, es ist nicht so viel dabei zu verdienen; die Richter müssen arbeiten, und ihr müßtet bei wenigem Gelde noch auf Universitäten reisen; allein nachdem nun dieses alles berichtigt ist, und ihr die Thüren offen lassen könnt, da kömmt nun auf einmal der Stadtmagistrat zu Coblenz, und klagt und beweist, daß die Leibeigenschaft, das Feudal-System und die Dienstbarkeit bei ihnen noch existire, und leitet dieses her von Service, Servus, Servitium, Dienstbarkeit, nämlich Einquartirung. — Es sieht also ein Jeder, daß der Codex Napoleon, die Oeffentlichkeit eben so wenig, wie das preußische Gesetzbuch davon befreien kann, noch wird, selbst beim besten Willen. — Das hiesige Land ist und bleibt eine Kaserne, wo sich rebus sic stantibus alle Armeen in den zu hoffenden oder zu befürchtenden Kriegen herum tummeln müssen, wenn auch nur beim Essen und Trin-

ken. — Was ist denn eigentlich diese Oeffentlichkeit, die in Frankreich zu allen Zeiten war, und kein Kind der Revolution ist? Das Volk darf zuhören, aber nicht mitsprechen, und nun lese man die Causes celébres de la France, und überzeuge sich der scheußlichsten Ungerechtigkeiten. - Der Marschall D'Ré, die Familie Calas, der König Ludwig XVI. und tausend Andere, wurden in ruhigen Zeiten öffentlich gerichtet. — War Labedoyere, Ney und andere straffällig oder nicht? Ich habe beide richten gesehen. Es geschah öffentlich, das Volk hörte zu, die ganze Volksmeinung war gegen die Richter. — Zur Zeit Napoleons saßen ich und tausende im Gefängniß, wurden nicht verhört, und endlich ohne Urtheil losgelassen. (Man gab damals die Zahl aller Gefangenen auf 40,000 an; die Kriegsgefangenen nicht mit einbegriffen.)

Haben wir also durch das öffentliche Verfahren, wie weiland England eine Habeas Corpus-Akte, wo ist sie? In England wurde sie zur ewigen Schande der Menschheit suspendirt. — Was soll sie also diese Oeffentlichkeit? Seyd billig, gesteht es. Wenn die preußische Rechtsform, und das Gesetzbuch Euch, nämlich Euch die Vortheile gäbe, wie der Code Napoleon, ihr würdet mit beiden Händen darnach greifen; aber kompromittirt die heilige Ehre des Volks nicht. Das Volk sagt: Gebt uns deutsche Gesetze. Könnt ihr keine entwerfen? Ich glaube es wohl. Nun so behelft euch mit dem Flickwerk anderer Nationen. Ich aber sage euch, das Volk will das Deutsche, was ihm versprochen ist. Die Anhänger Napoleons nehme ich aus, ich sage das Volk. — Tacitus sagt von den alten Deutschen: Sie rissen

den Advokaten die Zunge aus, und riefen ihnen zu: Nun zische Natter — fürchtet die Nemesis!

Ich lese eben die französischen Preis-Courants, und daraus ergibt sich, daß der Esprit im Jahr 1811 der Quintal nur 34 Franken kostete, da er jetzt bis zur großen Summe von 108 Franken in diesem Jahr 1819 gestiegen ist. Woher kommt das? Wein, hat es doch genug gegeben. — Gott gebe nur, daß einige Quintaux nach den Bierländern gehen, wo man einen erbärmlichen Esprit aus Erdäpfeln brennt, den nicht einmal der gemeinste Bauer genießen kann, und eben deswegen so theuer bezahlen muß.

Man sagt und klagt allgemein, daß der Luxus zu groß sey, und sich bis zur niedrigsten Classe des Volks verbreitet habe; daß die Taglöhner sich nicht mehr mit der Kost, der Kleidung und der Wohnung ihrer Vorältern begnügten. Diese Klage hört man gewöhnlich von Menschen, die den einfachen Lebenslauf ihrer Eltern selbst ins unendliche überschritten haben; aber müssen wir uns nicht freuen, daß diese Menschen, die den größten Theil der bürgerlichen Gesellschaft ausmachen, jetzt behaglicher leben, und ist es nicht billig, daß diejenigen, welche für die ganze bürgerliche Gesellschaft arbeiten, sie speisen, kleiden und Häuser bauen, auf daß für sich etwas weniges Gute haben. — Ich spreche von dieser wirklich nothwendigen und nützlichen Classe, nicht von den Regierungsschreibern, noch Kochbücherschreibern. — J'écris en insensé, sagt Voltaire, mais j'écris pour des fous. — Ich halte den der dieses euch liest, für eben so müßig, als den der es geschrieben.

Der größte Beweis der Glückſeligkeit eines Landes iſt immer, wenn ſich viele Fremde da anſiedeln, und ſo können wir denn in unſerm kleinen Rheinlande wohl ſagen, daß wir ſehr glücklich ſind, denn unter den ſehr vielen Beamten ſind wenige, welche zu uns gekommen ſind, die nicht auch ſchon langſam anfangen, ſich anzukaufen, wodurch die Wein-Natur der Rheinländer, eine höchſt erfreuliche Erfriſchung bekömmt, die ihr ſehr wohl thun muß. — Den ſchwangern Weibern verſchreibt man gewöhnlich Bier zur Stärkung. — Die Geburt kann nur höchſt erwünſcht ſeyn. — Man ſagt zwar: Die Rheinländer wüßten nicht, ob ſie einen Jungen oder ein Mädchen wollten? Ich denke aber, wenn ſie ſo fortfahren, täglich etwas zu erlernen, ſo werden ſie doch mit der Zeit beſtimmt wiſſen, was ſie wollen.

Die empfindſame Lady Juliet ſagt in ihrer „Reiſe durch Germanien.“ London 1817: „Der Rhein entzückte mich ſehr; aber ich konnte mich an die ruhige Gleichgültigkeit des Volks nicht gewöhnen; ich meynte in dieſem Lande hätte alles ſingen und fröhlich ſeyn müſſen, wie in Oeſterreich; — ſie ſagten mir, es ſey ehemals ſo geweſen. Mein Vetter, der immer mit ſeinem Smith in der Hand, die Länder durchreiſet, ſagte ganz gravitätiſch: „Le temps du contentement et de la gaieté pour tous les ordres de la societé, est celui, qu'elle passe dans l'état progressif, il est sans plaisir dans l'état stationnaire, et triste dans le rétrograde.

1814 am 31. May zogen die Alliirten in Paris ein; ich erinnere mich noch des Volksjubels, als diese Nachricht im Bergischen ankam. — Und was ist nun für alle Hofnung, für allen Jubel gewonnen? Das öffentliche Verfahren bei den Tribunälen, welches wir auch vor diesem Einzug hatten. — Da in den Causes célèbres de la France jeder lesen kann, daß bei dem öffentlichen Verfahren eben so viele Ungerechtigkeiten, wie bei verschlossenen Thüren vorgehen, so möchte es wohl besser seyn, erst gute Gesetze zu machen, und dann an die Form zu denken, wie diese Gesetze über den Menschen, der sie ertragen soll, ausgesprochen werden sollten.

Wenn die Gesetze einmal gut sind, so ist es einleuchtend, daß das öffentliche Verfahren besser, wie das heimliche ist, aber zuerst stellt fest, daß kein Mensch länger, wie vier und zwanzig Stunden sitzen darf, ohne daß sein Prozeß anfängt; daß sein Urtheil in drei Monaten längstens ausgesprochen seyn muß, und wenn es so viele Bösewichter gäbe, daß die große Zahl der Richter noch zu wenig wäre, so stellt noch mehrere an, aber laßt den armen Teufel nicht schuldlos sitzen. Kein Mensch kann ihm dafür ein Aquivalent geben, wenn er unschuldig ist; — dann visitirt die Bastillen aller Länder Deutschlands und setzt fest: Kein Mensch kann dahin kommen, der nicht öffentlich vor den Augen des ganzen Volks überwiesen ist, es verdient zu haben. — So weit wollt ihr nicht gehen; ihr seyd zufrieden, daß man zuhören kann, wie der Peter auf die Galeere kommt, weil er gestohlen hat; der Anton, weil er eingebrochen, guillotinirt wird. Der Jakob gegen den Hein-

sich einen Prozeß verliert, wofür das Publikum keinen Groschen giebt. — Aber das bringt euch Geld ein, welches ihr bei andern Formen nicht erhieltet, und nur bei schwerer Arbeit höchstens in den deutschen Zeiten nur den zehnten Theil anrechnen konntet; nur darum haltet ihr diese Form für das Palladium der deutschen Glückseeligkeit. — Leset Montesquieu, Filangieri, Beccaria, ja es braucht nur der gesunden Vernunft, um zu beweisen, daß alle buonapartischen Codices, auf die Casse der Verwalter berechnet sind; — oder soll es gut seyn, daß, wenn ich 100 Franken schuldig bin, und diese nicht bezahlen kann, und nun durch alle Instanzen den Prozeß verliere, mein Eigenthum verkauft wird, woraus nur sieben hundert Franken gelöst werden, daß diese allzusammen in die Staats-, des Advokaten- und Huissiers-Casse fließen; daß ich verdorben bin, und mein Creditor doch von den hundert Franken keinen Centime bekömmt, weil die Gerichtspersonen zuerst bezahlt seyn müssen, und diese Kosten nach der genauen Ausrechnung 700 Franken betragen. Ich hätte mit den sechshundert Franken noch ein fleißiger Bürger werden können, jetzt bin ich zum Bettler gemacht, und diese Prozeßordnung wird in unserm Zeitalter angepriesen; ehemals kostete das alles höchstens dreißig Franken.

Ist es gut, daß ein junger Mensch mit ein und zwanzig Jahren großjährig wird, Güter verwaltet, und sich nun (anstatt auf der Universität zu studiren) mit Maitressen bei Saus und Braus durchbringt, und endlich eine Last der bürgerlichen Gesellschaft und ein Taugenichts wird. Ich kann darüber namhafte Beispiele citiren. —

Und daran sind die Gesetze schuld, die eine Schutzwache der bürgerlichen Gesellschaft, wie des einzelnen Menschen seyn sollten.

Ist es gut, daß reiche Eltern ihren Töchtern nichts zu geben brauchen, wenn sie sich heirathen, und der Bräutigam nicht zuvor über das wie viel mit ihnen accordirt hat, als wenn man ein Vieh kauft, und er nun nach vielen Jahren die Hülfe der Schwiegereltern bedarf, von denen er keinen Groschen, nicht einmal standesmäßige Bekleidung der Tochter erhalten hat, und sie nun noch, ehe ihnen etwas abgefordert war, nur als die Tochter nach sechs Jahren Abwesenheit zum Besuch ankommen sahen, die Thür verschlossen und endlich zum Hause herauswarfen. — Das Factum ist mit aller Scheußlichkeit bekannt, wovor die Natur zurückschaudert; allein es ist ganz recht, es ist nach dem Code Napoleon erlaubt, es bringt den Justiziarien mehr Geld ein, wie dumme ehrliche Gesetze; wenn die Tochter auch von Hunger stirbt, der Vater braucht ihr bei einer Million Vermögen nichts zu geben. Ihr sagt: es gibt wenige solcher Fälle. — Ja es gibt auch wenige Tyger, sonst würden sie das ganze Menschengeschlecht auffressen. Für gute Menschen sind aber die Gesetze nicht gemacht, die brauchen gar keine Gesetze; aber für Ungeheuer, für Böse sind sie gemacht, damit sie die Guten leben lassen.

Mästet euch mit dem Code Napoleon, so lang ihr wollt; wenn ihr mir diese Beispiele nicht zerstört, so werde ich ihn ewig verfluchen, und dann ist es der größte Schimpf, worunter ein Volk fallen kann, wenn es die

Gesetze eines fremden Volks behalten muß, wogegen es in Masse, um sie nicht zu haben, die Waffen genommen hat.

Ueberall hört man klagen! Das Volk und die Fabrikanten sind unzufrieden; vom Adel will ich gar nicht reden. Die Meisten haben dem Tyrannen, dem Unterjocher Deutschlands in Westphalen und diesen Landen gedient, dadurch den Gesetzen der Gleichheit gehuldigt; die deutsch gebliebenen Familien, welche in Ehre und Recht mit dem Volke hielten, sind zu aufgeklärt, um von ihren Mitbürgern ausschließende Rechte zu verlangen. — Dem Volke wäre durch Deutschheit zu helfen, dem Fabrikanten nie. — Wenn er die Maschine verbrennt, so wird er noch immer mehr Absatz, wie seine Voreltern haben, und müßte also auch wie diese zufrieden seyn. — Aber erfindet ein neues Welttheil, das Geld genug, aber sonst Mangel an allem hat. Der Fabrikant baut einige Maschinen mehr, in drei Monaten ist es überfüllt mit Waaren, und die Klage fängt an, wo sie heut aufgehört hat; denn der Kaufmann will immer zu seinen Tausenden eine Zahl zusetzen, und ist unzufrieden, wenn er es nicht in jeder Secunde kann.

Die Franzosen, welche bewiesen haben, daß man vom Schneider ein guter General werden konnte, ohne je eine andre Lanze als die Nadel geführt zu haben, glaubten auch, daß das Gegentheil möglich sey, und ein General könne ein guter Schneider seyn. — Ein Regierungsrath oder Minister, könne anstatt der Feder den

Pechdraht nehmen, so wie er den Pechdraht gegen die Feder vertauscht hätte. — Nach diesen, wie wir wissen, ganz richtigen Considerants wurden die Zünfte in Frankreich abgeschafft, und da wir in Deutschland bis auf die Gesetze, nicht selbst denken können, so wurde dieses auch, als einen großen Coup du genie français gleich nachgemacht, und zwar bei der Regierung selbst. — Endlich als Buonaparte ausser Mode gekommen, fängt man an, wieder an das Alte zu denken, und merkt auch endlich die erbärmliche Fuscherei der Handwerker, spricht und schreibt Folianten voll, um wieder die alten Zünfte einzurichten. Die Engländer aber, welche erst ihre zweite Kammer oder Unterhaus (House of Commons) befragen müssen (worin gewöhnlich etwas mehr Verstand ist) und nicht so mit einem Federzug niederreißen können, befolgen noch die Lehrstatuten (Status d'apprentissage) aus der Regierungszeit der Königinn Elisabeth, und wir sehen täglich, daß in keinem Lande so gut, wie in England gearbeitet wird. — Die Zünfte kommen aus den entferntesten Zeiten des Alterthums, und scheinen wenigstens, den Beweis für sich zu haben, daß etwas, was so lang gut war, nicht auf einmal schlecht seyn kann, wenn auch wir, wie man wohl an allem sieht, mehr Verstand, wie unsre Voreltern haben, so sollte man doch glauben, daß ein Handwerker, welcher mit seinem Meisterstück den Beweis vorlegt, daß er sieben Jahre unaufhörlich sich diesem Handwerk gewidmet, mehr davon kann, als jener, der nur eine kurze Zeit daran gearbeitet, freilich ist mir der Generals-Beweis hier entgegen, und spricht für das Aufheben der ganzen Kriegszunft in Friedenszeiten.

Die Benennung: Zunft, kann niemand beleidigen; in alten Zeiten nannte man alle diese Versammlungen Universitäten. Man sagte: die Universität der Schneider, der Schuster u. s. w., wie man sich in den alten Urkunden der Städte überzeugen kann.

Bei der Einrichtung jener Corporationen, die man heut zu Tage ausschließend Universitäten nennt, hatte man die Zeit, um Doktor zu werden, auch nach der Zeit der übrigen Handwerks-Universitäten, welche viel älter sind, auf sieben Jahr festgesetzt, und so wie es nöthig war, auf den ältern Universitäten sieben Jahre gearbeitet zu haben, um die Meisterschaft zu erlangen, so war es auch auf den neuern nöthig, sieben Jahr studirt zu haben, um Meister, Professor oder Doktor zu werden, welche Wörter in alten Zeiten Synonima waren, gleich wie auch Schüler oder Lehrling; das Wort Gesell bedeutete schon etwas mehr, und könnte durch Compagnon oder Pair .... übersetzt werden. Aufs vortrefflichste, vorzüglichste und herrlichste eine Sache verstehen, wo nur Wenige es bis zum Mittelmäßigen bringen. In einer Sache exzelliren, dieses ist der überzeugendste Beweis dessen, was wir ausserordentliche Talente oder Genie benennen; daher erhält auch beim Regieren, der Minister den Titel: Exzellenz, von exzelliren in dieser schweren Kunst. —

Vor Erfindung der Buchdruckerkunst konnte ein Müssiggänger, oder ein Gelehrter gut von abschreiben leben; wenn man jetzt all das Schreiben ansieht, so glaubt man, wir wären wieder in's dreizehnte Jahrhundert her-

auf gestiegen. Ein Bettler und ein Gelehrter schienen damals gleichbedeutend zu seyn. Man findet sogar, daß die Rektoren den Studenten mehrmals die Erlaubniß gegeben, betteln zu gehen. — In unsern feinen aufgeklärten Zeiten, sucht man dieses bei den neuen Universitäten, durch freiwillige Beiträge zu ersetzen; unser Zartgefühl leidet das Wort betteln nicht. Das Gehalt war in alten Zeiten für einen Professor viel größer, als jetzt; es gab weniger Professoren; die Menschen waren überhaupt nicht so hoch gelehrt, wie jetzt, wie wir an der Domkirche zu Cöln und allen Ueberbleibseln der Griechen und Römer, wie auch an den Reden Cicero's, und unseren jetzigen großen Rednern leicht sehen können. Isocrates sagt in seiner Rede gegen die Sophisten: „Sie machen ihren Schülern die größten Versprechungen, sie unternehmen es ihnen zu zeigen, wie man weise, glücklich und gerecht seyn könne, und für einen so wichtigen Dienst begehren sie nur die erbärmliche Belohnung von vier oder fünf Minen. Diejenigen, welche die Weisheit lehren, fährt er fort, müssen doch sicher selbst weise seyn, aber wenn einer die Weisheit als Waare zu diesem Preis zum Verkaufe ausböte, so würde man ihn doch der lächerlichsten Narrheit beschuldigen." Das Gehalt der gelehrtesten Sophisten in Athen, war also fünf Minen, oder ungefähr siebenzehn Carolinen von jedem Schüler. — Isokrates, Lehrer der Redekunst, ließ sich zehn Minen bezahlen. Er hatte hundert Schüler, also jährlich tausend Minen, oder beinahe 3400 Carolinen. Gorgias schenkte dem Tempel zu Delphi; seine Statue in massivem Golde; Plato, Hippias und Protagoras sagen uns, daß er sehr splendit lebte; man sagt das nämliche von Plato, obwohl

dieser Herr in seinen Werken sagt: „das Glück ergiebt sich nur auf den Pöbel, und auf schmuzige Gemüther; die Widerwärtigkeiten und Schrecken zu überwinden, ist das Erbtheil großer Seelen." — Aristoteles, welcher Lehrer von Alexander war, und durch ihn und seinen Vater Philipp reichlich beschenkt wurde, ging doch nach Athen zurück, um Vorlesungen zu halten. Der Akademiker Carneades, und der Stoiker Diogenes wurden als ausserordentliche Gesandte, nach Rom geschickt. Obwohl Athen von seiner Größe herunter gekommen war, so war es doch noch unabhängig, und bildete einen mächtigen Freistaat. Da Carneades ein Fremder aus Babylon war, und nie ein Volks-Eifersüchtiger war, die Fremden von den Staatsbedienungen auszuschließen, wie Athen, so zeigt dies die ausserordentliche Achtung, welche sie vor diesem Philosophen hatten.

Bei uns am Rhein kommt das so genau nicht darauf an, die Hospitalität ist bei uns so weit ausgedehnt, daß die Mühseligkeiten uns zu regieren, blos Fremden übergeben ist; ehemals hatten wir aus unserm Volke Generäle, Präsidenten, Minister, Gesandte, Geheimräthe, Staatskanzlers. — Jezt thun wir es etwas wohlfeiler, und begnügen uns damit, Soldat, Lieutenant, Copist oder Journalist zu seyn, und davon sind die meisten noch Fremde.

Ehemals hieß das Land bei uns das heilige Römische Reich, wir hatten Römische Gesetze; jezt heißen wir Deutsche, und haben französische Gesetze; so bestimmten es einige Menschen, die immer auf der Seite des Sie-

gers sind. — O Deutschland! du allerliebstes Quodlibet aller erdenklichen Karrikaturen.

Ich verwechsere, sagt Pythagoras, den Namen eines Weisen, allen denen, die ihr Vaterland und ihren König im Unglück verlassen, um Bedienungen oder Geld zu erhalten. Nur der ist des Namens werth, der Ehre, Vermögen, Freiheit, Familie, selbst seinen guten Namen, dem Vaterland opfert.

Der Cardinal Dubois nannte die politischen Projekte des Abts von St. Pierre, die Träume eines guten Bürgers; so wie er den Cardinal Fleury, den Apotheker von Europa nannte. Seine unermüdete Arbeit brachte es aber endlich dahin, daß Frankreich diesem Abt die Abschaffung der willkührlichen Steuer (taille) hauptsächlich verdanket.

Der französische Gesandte Graf D'avoure, sagt in seinen Negotiations en Hollande 1680 von den Holländern: Der Prinz von Oranien macht eine Partei aus, sie besteht aus Menschen der niedrigsten Classe, die er aus dem Staub gezogen und an das Ruder der Regierung gestellt hat, sie haben keinen andern Credit, als den ihnen ihre Stelle verschaft, und keinen andern Unterhalt, als den sie von ihren Bedienungen ziehen, sie machen dem Prinzen so viel sie können glauben, daß Er

der höchſte Wunſch der Glückſeligkeit des Volks ſey. — Alle Uebrigen ſind Republikaner.

König Carl II. war wegen ſeiner Freundlichkeit gegen Jedermann, allgemein beliebt. Einſt ſpeiſte er bei einer Wahl des Lord Maire auf dem Rathhauſe; nach einer langen und luſtigen Mahlzeit, wollte er ſich in der Stille fortmachen, als der Lord Maire ihn mit den Worten zurückholte: „Beim Teufel, gnädigſter Herr! Sie müſſen noch eine Bouteille mit uns trinken.“ Der König kehrte lächelnd wieder um, und ſagte: „Ein jeder vergnügte Menſch iſt ſo groß wie ein König.“

Von Heinrich dem Vierten, König von Frankreich, ſagen die Geſchichtſchreiber; er konnte in einem Tage den König, den Herrn, den geſelligen leutſeligen Freund und den Helden vorſtellen, jede Rolle war ihm natürlich; das Volk ſingt noch bei fröhlichen Gelagen ſein: Vive Henry quatre, und nennt ihn noch den Vielgeliebten.

Von Ludwig dem Vierzehnten, ſagt der Abt St. Pierre: L'air serieux de Louis XIV. était un air nécessaire, pour se faire plus respecter par une nation trop familiaire, à la quelle il est à propos pour son propre bonheur, d'inspirer du respect. Moins le peuple voit le Roi et ceux qui gouvernent, plus il a de respect pour le gouvernement, plus il est disposé à obéir . . . un de fondemens du

respect, c'est la non-familiarité, et la non-familiarité vient de l'éloignement. Annal. polit. de St. Pierre.

Alle diese Rollen sind gespielt, die Welt ist alt, sie hat alles gesehen; das Andenken der freundlichen Liebenswürdigkeit des Monarchen erhält sich ewig beim Volk, da jeder Andre vergessen wird. — Jetzt ist es dem Volk gleichgültig, welche Privat-Rolle der Monarch spielt. — Es wünscht nur gut verwaltet zu werden!

1579 starben in Stockholm 12,000 Menschen an der Pest. —

1681 wurde das erste stehende Infanterie-Regiment in Oesterreich errichtet.

1678 Friede zu Nimwegen, zwischen Ludwig XIV. und Holland. Frankreich dankte seine Truppen nicht ab, wie sonst die Gewohnheit nach dem Frieden war; die deutschen Fürsten wurden dadurch genöthigt, auch ihre Kriegsvölker beizubehalten. Von dieser Epoche schreiben sich die beständigen Steuern in Deutschland her.

1718 schlossen England, Holland, Frankreich und der Kaiser die berühmte Quadrupel-(heilige) Allianz.

Rom gab allen Völkern und Monarchen die Lehre, daß man bei ihm nur durch Laster und Verrath am Vaterlande, nicht durch Tugend und Rechtlichkeit sein Glück machen konnte.'

Der Wahn ist alt, daß theilen, zerstückeln, Aemter und Titel schaffen, für weislich organisiren, und mit Kraft regieren heißt.

Coblenz, ja alle Städte beschweren sich über die Dienstbarkeit der Einquartierung; sie bedenken nicht, daß die fremden Civil-Beamten eine weit drückendere Einquartierung sind, welche hauptsächlich die Städte trifft, und die Ursache ihrer größten Klagen und Verarmung ist. — Da die ganze Legion meistens ohne Vermögen in's Land gekommen ist, und reine Verzehrer unserer Produktion sind, ohne selbst etwas hervorzubringen, so schicken sie vielmehr noch jährlich, von dem bei uns in Umlauf stehenden Gelde auch in's Ausland; sie gehören also zur Schmarotzer-Pflanze, die der bürgerlichen Gesellschaft dieser Lande aufgepflanzt, ist um sie zu erdrücken. Z. B. Der Herr N. hat ein schönes Haus, er und seine Söhne haben sich dem Civildienst gewidmet, sie gehen aber müßig und verarmen. Ein ganz Fremder nimmt ihre Stelle ein, und wird ihn bald aus seinem Hause verdrängen. Er wandert mit seinen Kindern nach Amerika, oder sie bleiben, und werden endlich Knechte oder Mägde bei der neuen Bevölkerung des Landes.

Die ganze eingeborne Bevölkerung des Landes, welche so viel zu ihrer Verwaltung aufbringen muß, vertheilt gewissermaßen dieses Capital wieder unter sich. Ihre Kinder genoßen durch Bedienungen die Abgaben zurück, die ihre Eltern bezahlt hatten, es lief im Kreise dieser Gesellschaft herum, und jeder erhielt mehr oder weniger, seine Abgaben zurück, wenn er sich dem öffentlichen Dienst widmen wollte. Jetzt sind sie gezwungen, ihr Geld, das Repräsentativ ihrer Produktion, wegzugeben, ohne eine Hoffnung der Wiedererhaltung je denken zu können. Zurückgegangene Familien hatten die Hoffnung, sich durch ihre Söhne ernährt zu sehen, selbst durch Erhaltung größerer Bedienungen wieder empor zu kommen. Das alles ist vorbei; wobei ihnen noch, daß gemeiner Soldat werden ihrer Kinder, den letzten Groschen kostet, und die Einquartierung sie ganz verdirbt, ohne an den Wohlthaten der bürgerlichen Gesellschaft ihres Vaterlandes, Antheil nehmen zu können, wovon sie gänzlich de facto ausgeschlossen sind. — Daß also diese Länder, (welche eine unverhältnißmäßige Masse Menschen, die gar nichts hervorbringen, und dazu eine eben so große Masse außer Erwerbungsmöglichkeit setzen,) zu Grunde gehen müssen, unterliegt keinem vernünftigen Zweifel. — Ein Theil der Klügsten, die nicht endlich Handwerker oder Dienstboten der Fremden werden wollen, bereiten sich langsam, um wegzuziehen, wovon jetzt schon viele Beispiele vorhanden sind; was aber ein solches Land und seine Einwohner, die gar keine Vortheile für sich sehen, und täglich abgeben, damit Fremde verzehren, in jedem Krieg für eine Rolle spielen werden, ist leicht zuvor zu

ſeben: zu verlieren haben ſie Nichts, jeder Erwerbfleiß iſt den Vornehmen genommen, ſie können alſo nur gewinnen, es mag auch gehen wie es will. — Smith ſagt über dieſen Gegenſtand: Les gens, qui ne produisent rien, favorisent la Prodigalité, augmentent la dépense de consommation, sans augmenter la production, ou sans établir aucun fonds permanent pour supporter cette dépense, et il est, à tous égards préjudiciable à la société. — Le second, ſagt er: favorise l'industrie, et quoi qu'il augmente la consommation de la société, il procure un fonds permanent pour le supporter. — Im Moraliſchen iſt das Verderbniß noch größer; das Volk haßt die fremden Beamten, kennt ſie aus dem Königreich Weſtphalen, und hat zu ihnen kein Zutrauen. Im Politiſchen: was würde aus Schleſien, Pommern u. ſ. w. werden, wenn ſie nur Rheinländer zu Beamten erhielten? — Was für Preußen aus Polen geworden iſt. — Die Rheinprovinzen können alſo ſagen, daß ſie eine Civil- und Militair-Einquartierung haben, die dieſe Länder auf die Dauer zu Grunde richtet.

In der Türkei zu Travnik in Bosnien, ſahe ich eine Hinrichtung grauſamer Art. Vor den Fenſtern des kaiſerlichen Conſuls, wurden Morgens Blöcke mit langen eiſernen Piken verſehen, in die Erde geſchlagen; dann ſieben Verbrecher herbei gebolt, und einzeln auf jedem Block geſpießt. Die Art war dieſe: Die Gerichtsvollzieher führten die Verbrecher einzeln an den Block, be-

den ihn rechts und links mit den Beinen in die Höhe, und zogen, sobald sie die eiserne scharfe Spitze grade zwischen seinen Beinen hatten, schnell herunter, wodurch dann die Pike durch den ganzen Leib fuhr und auf dem Kopfe herauskam. Abends sahe ich noch einige dieser Unglücklichen unter den furchterlichsten Schmerzen leben, sie waren Griechen, und hatten dem Chorni George Pulver verkauft. — Sonderbar daß jedem die Freiheit angeboten wurde, wenn er sich zu Muhameds Lehre bekennen wollte, und sie alle den gewissen Tod vorzogen.

In Skutari starb der Türke, bei dem ich wohnte, sein Kinder begruben ihn an der Hausthüre, und mit so wenig Erde, daß ich sie fragte: ob die hieraus nothwendig entstehende Ausdunstung ihnen nicht unangenehm sey? Sie antworteten mir: mit mehrerer Erde würde dem Vater das Auferstehen beim großen Rewden-vons-Tage beschwerlich seyn. Ich war mit dieser Antwort vollkommen zufrieden.

Bei Bosna Seraglio begegnete ich einer großen Caravane Türken, welche russische Köpfe nach Constantinopel brachten, um dem Großherrn einen erfreulichen Anblik zu gewähren, und seinen Pallast zu zieren. Der Tartar welcher mich begleitete, zeigte bei dieser Gelegenheit auf einen kleinen silbernen halben Mond, welchen er auf seinem Turban trug und sagte: Vor kurzem und ganz allein, habe er zehn russischen Offizieren die Köpfe abge-

schnitten, (ich dachte sie waren todt) und deswegen diese Auszeichnung erhalten zu haben; versicherte ihm aber, mein Kaiser von Oesterreich lebe mit dem seinigen auf dem freundschaftlichsten Fuße.

Der Erzherzog Carl war der erste im Dorfe Aspern, mit der Fahne des Regiments Zach in der Hand, führte er die kaiserlichen Soldaten zum eilften Sturm und unsterblichen Ruhm an; sein Hut und Uniform waren von Kugeln durchlöchert; das Dorf Aspern wurde nun von der Armee Carlssieg genannt.

Unter Kaiser Joseph kam der Pabst nach Wien. Als der Tag bestimmt war, den frommen Oesterreichern den Segen zu geben, erschien unter der Menge auch ein Engländer; ohne zu wissen, was da vorgehen sollte, erzählte er nachher, es sey gar nichts zu thun gewesen, der Pabst habe mit der Hand gewinkt, worauf alles Volk wieder weggegangen sey; daß das Ganze in dem Winken mit der Hand bestanden, wollte er durchaus nicht glauben.— Der Kaiser hatte unter dem Volk auch den Blumauer bemerkt mit dem Hut auf dem Kopfe; er ließ ihn gleich zu sich rufen; Blumauer antwortete ganz kalt:

Wenn der Segen des Pabstes ist gut,
So dringt er auch durch den Hut.

Marcus Tullius Cicero wurde geboren am 3. Jänner 116 Jahr vor Christi Geburt.

1554 wurde der Religions-Friede zu Augsburg geschlossen.

1540 Stiftung des Jesuiten-Ordens durch Ignaz von Kojola, einem spanischen Edelmanne.

1519 am 28. Juni wurde Carl V, König von Spanien zum deutschen Kaiser erwählt.

1495 Errichtung des Kammergerichts.

Bei der Regierung des Bezirks Düsseldorf kostet die Beleuchtung, Heizung, Akten heften nnd Schreibmaterialien, allein in Düsseldorf 6000 Rtlr. Berl. Cour.; mit den sechs Regierungsbezirken multiplicirt (wobei aber die zwei Oberpräsidien Cöln und Coblenz sicher mehr kosten), giebt die Summe von 36,000 Rtlr. Berl. Courant Frage wie viele Bauern und Land nöthig sind, um diese hervorzubringen?

Mißtrauen ist eine Frucht, die auf dem Baum der Erfahrung wächst. In der Blüte des Lebens öffnet sich das Herz so gern der Freundschaft, wie die Rosenknospe der Frühlingssonne; aber wenn schon so viele Käfer, Schmeißfliegen, unreine Hände und Hauche den zarten Blumenkelch überkrochen, betastet und vergiftet haben, dann werden die Blätter welk, die Früchte schrumpfen

ein, und die Herzkammern ſchließen ſich zu, wie die Wanzenfliegen-Klappe, die das hineingeſchlüpfte Inſekt zerdrückt.

Charles quint empereur d'Allemagne toujours en voyage, et toujours en guerre fit nécessairement passer beaucoup d'éspeces en Allemagne et en Italie, qu'il reçut de Mexique et du Perou. L'orsqu'il envoya son fils Philippe II. a Londres pour épouser la Reine Marie, et prendre le titre de Roi d'Angleterre, ce prince remit à la tour vingt sept grandes caisses d'argent en barres, et la charge de cent chevaux en argent et en or monnoié. Les troubles de Flandre et les intrigues de la ligue de France coutèrent a ce même Philippe de son propre aveu plus de trois mille millions de livres de notre monnoie d'aujourdhui.

Quod petis in te est, ne te quaesiveris extra.

Auszug aus dem Königlichen Beſitznahme Patent des Herzogthums Niederrhein.

Es heißt darin §. 7 Wir verſichern ſie dagegen unſeres wirkſamſten Schutzes ihrer Perſonen, ihres Eigenthums und ihres Glaubens, ſowohl gegen äußern feindlichen Angriff, als im Innern durch eine ſchnelle

und gerechte Justizpflege, und durch eine regelmäßige Verwaltung der Landes-Polizei und Finanzbehörden. — Wir werden sie gleich allen unsern übrigen Unterthanen regieren, die Bildung einer Repräsentation anordnen, und unsere Sorge auf die Wohlfahrt des Landes und seiner Einwohner gerichtet seyn lassen.

An die Einwohner der mit der Preußischen Monarchie vereinigten Rheinländer.

Als ich dem einmüthigen Beschluß der zum Congreß versammelten Mächte, durch welchen ein großer Theil der deutschen Provinzen des linken Rheinufers meinen Staaten einverleibt wird, meine Zustimmung gab, ließ ich die gefahrvolle Lage dieser Grenzlande des deutschen Reichs, und die schwere Pflicht ihrer Vertheidigung nicht unerwogen, aber die höhere Rücksicht auf das gesammte deutsche Vaterland, entschied meinen Entschluß. Die deutschen Urländer müssen mit Deutschland vereinigt bleiben, sie können nicht einem andern Reich angehören, dem sie durch Sprache, durch Sitten, durch Gewohnheiten, durch Gesetze, fremd sind. Sie sind die Vormauer der Freiheit u. Unabhängigkeit Deutschlands u. Preußens, dessen Selbstständigkeit seit ihrem Verluste hart bedroht war, es hat eben so sehr die Pflicht als den ehrenvollen Anspruch erworben, sie zu beschützen, und für sie zu wachen. Dieses etwas

Ich, und auch daß ich meinen Völkern ein treues, männliches, deutsches Volk verbrüdere, welches alle Gefahren freudig mit ihnen theilen wird, um seine Freiheit, so wie für und mit ihnen in entscheidenden Tagen zu behaupten. So habe ich denn im Vertrauen auf Gott, und auf die Treue und den Muth meines Volks, diese Rheinländer in Besitz genommen, und mit der preußischen Krone vereinigt.

Und so, ihr Einwohner dieser Länder, trete ich jetzt mit Vertrauen unter euch, gebe euch eurem deutschen Vaterland, einem alten deutschen Fürstenstamme wieder, und nenne euch Preußen, kommt mir mit redlicher, treuer und beharrlicher Anhänglichkeit entgegen.

Ihr werdet gerechten und milden Gesetzen gehorchen. Eure Religion, das heiligste, was dem Menschen angehört, werde ich ehren und schützen. Ihre Diener werde ich auch in ihrer äussern Lage zu verbessern suchen, damit sie die Würde ihres Amtes behaupten.

Ich werde die Anstalten des öffentlichen Unterrichts für eure Kinder herstellen, die unter den Bedrückungen der vorigen Regierung so sehr vernachläßigt wurden. Ich werde einen bischöflichen Sitz, eine Universität und Bildungsanstalten für eure Geistlichen und Lehrer unter euch errichten.

Ich weiß, welche Opfer und Anstrengungen der fortgedauerte Kriegszustand euch gekostet. Die Verhältnisse der Zeit gestatten nicht, sie noch mehr zu lindern, als geschehen ist. Aber ihr müßt es nicht vergeß-

sen, daß der größte Theil dieser Lasten noch aus der frühern Verbindung mit Frankreich hervorging, daß die Losreißung von Frankreich nicht ohne die unvermeidlichen Beschwerden und Unfälle des Kriegs erfolgen konnte, und daß sie nothwendig war, wenn ihr euch und eure Kinder in Sprache, Sitten und Gesinnungen deutsch erhalten wollt.

Ich werde durch eine regelmäßige Verwaltung des Landes den Gewerbfleiß eurer Städte und eurer Dörfer erhalten und beleben. Die veränderten Verhältnisse werden einem Theil eurer Fabrikate den bisherigen Absatz entziehen; ich werde, wenn der Friede vollkommen hergestellt seyn wird, neue Quellen für ihn zu eröffnen bemüht seyn.

Ich werde euch nicht durch die öffentlichen Abgaben bedrücken. Die Steuern sollen mit eurer Zuziehung regulirt und festgestelt werden, nach einem allgemeinen, auch für meine übrigen Staaten zu entwerfenden Plan.

Die Militair-Verfassung wird, wie in meiner ganzen Monarchie, nur auf die Vertheidigung des Vaterlands gerichtet seyn, und nur durch die Organisation einer angemessenen Landwehr, werde ich in Friedenszeiten dem Lande die Kosten der Unterhaltung eines größern stehenden Heers ersparen.

Im Kriege muß zu den Waffen greifen, wer sie zu tragen fähig ist. Ich darf euch dazu nicht aufrufen.

Jeder von euch kennt seine Pflicht für das Vaterland und für die Ehre.

Der Krieg droht euern Grenzen, um ihn zu entfernen; werde ich allerdings augenblickliche Anstrengungen von euch fordern. Ich werde einen Theil meines stehenden Heers aus eurer Mitte wählen, die Landwehr aufbieten, und den Landsturm einrichten lassen, wenn die Nähe der Gefahr es erfordern sollte. Aber gemeinschaftlich mit meinem tapfern Heer, mit meinen andern Völkern vereinigt, werdet ihr den Feind eures Vaterlands besiegen, und Theil nehmen an dem Ruhm die Freiheit und Unabhängigkeit des deutschen Reichs auf lange Jahrhunderte gegründet zu haben.

Wien am 5. April 1815.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Die Menschen glauben gewöhnlich, daß die aufgeklärtesten Völker die richtigsten Ideen von jeder Sache hätten; oder aufgeklärt seyn, seye alles richtig und gut begreifen, einsehen, fühlen, das Wahre und Gute befördern; eine andere Diſinition, in Kürze gedrängt, der wahren Aufklärung könne es nicht geben. Ein Volk also, was die richtigste Idee von Gott, von der reinen Anbethung (ohne allein seelig werden zu wollen, noch zu protestiren) habe, seinen Nächsten liebe, und eben diese reinen und besten Begriffe von der Staats-Verfassung, von den Gesetzen habe, und diese richtige Ideen zu seinem Glück und Wohlstand anwende, müsse aufgeklärt seyn,

Ob andere Völker oder einzelne Menschen, Nein dazu sagen, darauf kommt es nicht an. — Wenn also ein Volk die wahren Bedürfniße seiner Gesellschaft, das heißt: aller die mit ihm in diesem Hause oder Lande wohnen, genau und richtig kennt, und ohne Schaden einer andern Gesellschaft bei sich wirkend macht, so ist dieses Volk aufgeklärt. Wenn auch dieses Volk durch äussere Gewalt abgehalten wird, alles dieses Gute, was es fühlt und bedarf, bei sich wirkend machen zu können, sein wahres Interesse aber erkennt, so kann es immer noch aufgeklärt aber nicht glücklich seyn. — Unsere alten guten Nachbarn die Preußen, welche bei uns seit einiger Zeit die Oberherrschaft führen, sagen: „Die Rheinländer wären nicht aufgeklärt, weil die Rheinländer behaupteten, ihre eignen Eingebornen, die selbst im Lande Besitzungen hätten, von Jugend auf das Land kennten, mit den Wünschen und Bedürfnissen ihrer Mitbürger bekannt wären, und unter den Franzosen alle Arten von Regierungsformen versucht hätten, könnten das Land besser verwalten, wie Fremde, denen das Wohl und Wehe gleichgültig wäre, weil sie im Lande kein Eigenthum hätten."

„Es wäre auch, meynen die Rheinländer, ihnen nützlicher, wenn Leute aus ihrem Lande die Besoldungen zögen, als wenn Chineser, Türken, oder andre Fremde hierhin kämen, die nichts hervorbrächten, das Land nicht kennten, und von ihnen Geld erhöben, welches die Rheinländer sauer verdienen müßten, und dann noch zu ihrem Schaden sogar wieder weggeben müßten; viele von ihnen tränken jetzt Wasser, die sonst Wein getrunken hätten,

und müßten jetzt ihr Geld geben, damit andre den Wein tränken; selbst baueten sie nichts. Es wäre so mit allen Produkten. — Die Rheinländer seyen sogar so unaufgeklärt, daß sie lieber sich und ihre Kinder angestellt sähen, als Fremde, die sich doch in der Kunst gut zu regieren bei'm König Hieronymus geübt hätten." — Ich habe zwar das Pulver nicht erfunden, wie jeder an diesem Kochbuch leicht sehen kann, doch meyne ich, das wäre von den Rheinländer so unaufgeklärt nicht gesprochen, weil die wahre Aufklärung doch gewiß auch darin besteht, selbst zu essen, was man gepflanzt hat, sonst fiel ja das alte System, die Mäuse zu fangen, ganz weg, es sey denn, daß die Rheinländer selbst die Mäuse wären, und die Beamten die Katzen.

Es ist sonderbar, daß man bei'm armen Bauern auf dem Lande die richtigsten Begriffe über die Verwaltung findet; sie sind nach ihrer Armseligkeit so ökonomisch richtig, daß wie alles den Kreislauf machet, auch diese richtige Oekonomie mit dem Gut der Bürger, einmal wieder oben auf kommen muß. So sehen wir, daß die Völker, welche wir blos aus der Geschichte kennen, und ohne weiteres für Barbaren halten, doch die richtigsten Begriffe vom wahren National-Reichthum haben. Die Tataren frugen den Plano Carpino (welchen wie wir wissen, ein König von Frankreich als Gesandten zu einem Sohn des berühmten Gengis-Kan schickte) ob es in Frankreich viel großes und kleines Vieh gäbe; sie frugen ihn sehr oft danach, weil sie wissen wollten, ob dieses Land werth wäre, erobert zu werden, indem wir gewiß nur fragen würden, ob viel Geld da wäre? Wei

wir von der Idee des wahren Reichthums gewichen sind; deswegen sagt man auch bei unsern Nachbarn, die Rheinländer sind reich, und macht Entdeckungsreisen zu ihnen, wie die Spanier nach Peru. Allein unsre Minen sind nicht so reichhaltig, sie werden bald ganz erschöpft seyn; und da ich selbst auch schon eine starke Reduction in meiner Garderobe vorgenommen habe, und dieses bei vielen Rheinländern sehe, so muß doch wo ein Hacken seyn.

Locke meynt zwar, es gebe einen Unterschied zwischen dem Gelde und den übrigen beweglichen Gütern; diese sagt er: sind so durch ihre Natur dem Untergang ausgesetzt, daß man nicht genug auf den Reichthum zählen kann, der von ihnen abhängt, und eine Nation, wobei in diesem Jahr Ueberfluß ist, könne im künftigen Jahr den größten Mangel leiden. Das Geld, sagt er, aber ist ein treuer Freund, der wohl von einer Hand in die andre geht, der aber, wenn man ihn nicht zum Lande heraus läßt, wieder kommt. Das Gold und das Silber ist also nach Locke der wahre bewegliche Reichthum einer Nation, und die Vervielfältigung dieses Metalls, muß das große Augenmerk der Staatsverwaltungs-Oekonomie seyn. Wenn man aber gegen den großen Locke sich unterstände zu denken, so müßte man sagen, Spanien und Portugall haben Goldminen, und sind doch nach Polen die elendesten Länder von Europa. Ein Landmann sagte mir bei seiner einfachen Lebensphilosophie, es sey zum Glück einer Nation nöthig: Schönes Vieh und Geld.

A description of London.

Houses, churches mixt together
Streets unpleasant in all weather;
Prisons, places contiguous,
Gates, a Bridge, the thames irriguous
Gaudy things enough to tempt ye,
Schowy outsides, insides, empty;
Bubbles, trades, mechanic arts,
Coaches, wheelbarrows, and carts
Warrants, bailiffs: bills unpaid,
Lords of laundresses afraid,
Rogues that nigthly rob and shoot men,
Hangmen, Aldermen, and footmen:
Lawyers, Poets, Priets, Physicians
Noble, simple, all conditions:
Worth beneath a treadbare Cover,
Villany bedaub'd all over
Woman, blak, red, fair and grey:
Prudes and some that never pray:
Handsome, ugly, noisy still
Some that will not, some that will,
Many a beau without a shilling,
Many a widow not unwilling:
Many a Bargain if you strik it,
This is London — how d'ye like it?

Beſchreibung von London.

Häuſer, Kirchen, groſſe Maſſen.
Koth bedeckte enge Straſſen,

Gefängniſſe, Palläſte, Brücken
Von der Themſ' beſpühlt zu blicken;
Schön von auſſen, leer von innen
Schmeichelt tolles Zeug den Sinnen;
Gewerbe, Künſte, Spielzeug, Karten,
Karren, Kutſchen aller Arten;
Richter, die Guineen wittern,
Lords, ein Waſchweib macht ſie zittern;
Diebe, die zur Nachtzeit rauben,
Henker, Schöppen ohne Glauben,
Dichter, Advokaten, Pfaffen,
Edle und unedle Affen;
Männer in der Armuth Kleide,
Buben keck in Gold und Seide,
Weiber wie in allen Städten,
Fromme und die niemals beten.
Manche häßlich, manche ſchön,
Sprödе, und die's gerne ſehn;
Mancher Stutzer ohne Geld,
Manche Wittwe, der's gefällt,
Mancher Handel, haſt du Kunden,
Wie gefällt's dir? Dies iſt London.

Die Ehre iſt ein Vorurtheil, welches die Religion, die Mode, und der Zeitgeiſt bearbeitet, bald zum zerſtören, bald zum ordnen. In unſerm Zeitalter wird der Adel für das größte Vorurtheil gehalten, die gemeinten Attribute des Adels aber von vielen geſucht, dazu gehören Jagden, Pferde, Orden, Hofchargen, um den leeren Raum in dem fürſtlichen Zimmer auszufüllen, Di-

plome, Titel u. dgl., nur die wahren Attribute der alten ehrlichen Ritter will keiner mehr: Vaterlandsliebe, Schutz der Bedrückten, Aufrechthaltung der bürgerlichen Freiheit, Anhänglichkeit an den angestammten Fürsten. Diese heiligen Pflichten kennt der Zeitgeist auch beim Adel nicht mehr, daher ist es dann auch gekommen, daß ein uneheliches Kind Fürst, Graf und Baron werden konnte, obwohl die ehrlichen Handwerke der Schneider und Schuster es unter sich nicht duldeten.

Wir sehen in allen Instituten der alten ehrlichen Zeit, wie die guten Spießbürger auf Ehre hielten, wie sie Wort hielten, Recht und Wahrheit vertheidigten; wie das Wort **Bürger** mehr hieß, auch mehr Werth und Achtung einflößte, als alle die Fürsten-Titel, welche Geburten der Revolution und auf den Grund des durch Raub gesammelten Goldes ertheilt wurden; denn zuletzt kann doch nur eine Sache Werth haben, wenn er ihr vom Allgemeinen zuerkannt wird; das Volk aber verachtet das alles, was nicht reinen Ursprungs ist, und wer kann bei unserm guten Volk sagen, daß es dem Adel nicht gern seine Titel ließe, wenn er erst selbst wieder anfinge, auf die Gesetze zurück zu kommen, durch welche er gegründet worden. In alten Zeiten hatte der Adel gar keine Titel, nicht einmal **von**. Die Vorrechte einer höhern Achtung räumte ihm das Volk für den Schutz ein, den er ihm angedeihen ließ.

1703 am 27. Mai legt Peter der Große den Grundstein zu Petersburg.

1708 am 25 Juni passirt Carl XII. die Berezina, gegenüber Boristou. Er schlägt 20,000 Russen zu Hallosin. Das Andenken dieser Schlacht wurde durch eine Denkmünze verewigt, mit der Innschrift: Aggeres, hostes victi, auf der andern Seite: Victrices copias alium laturus in orbem.

1708 am 22. September siegt Carl XII. bei Smolensko.

1708 wird der schwedische General Levenhaupt vom Czar geschlagen zu Lesno, bei den Flüssen Pronia und Sossa; Levenhaupt hatte 16,000 Mann, der Czar 40,000 Mann.

1710 bieten sich die Bauern in Dalekarlien an, ihrem König Carl XII. mit 20,000 Mann zu Hülfe zu eilen, als sie hörten, daß er in Bender sey.

1711 hat Kopenhagen über 20,000 Einwohner durch die Pest verloren.

1718 am 24. Juni ließ Peter der Große seinen Sohn Alexis Petrowitz zum Tode verurtheilen.

1750 werden die Erdäpfel in Dännemark eingeführt.

1792 am 17. März wird der König von Schweden Guſtav III. durch Ankerſtröm auf einem Maskenball ermordet.

1801 am 11. März wird Paul I. Kaiſer von Rußland ermordet.

Les français, ſagt Montesquieu, ne parlent jamais de leurs femmes; c'est qu'ils ont peur d'en parler à des gens qui les connaissent mieux qu'eux.

1074 war zu Köln ein großer Aufſtand, wobei 600 Kaufleute die Stadt verließen

---

1495 ſprach ſchon Kaiſer Maximilian I. auf dem Reichstage zu Worms, von dem Ueberhandnehmen der franzöſiſchen Krankheit.

1460 brachte Albrecht Dürer aus Nürnberg, die von Franz von Buchholt aus Bergen erfundne, und von Martin Schön aus Kolmar verbeſſerte Kupferſtecherkunſt; auf den höchſten Grad der Vollkommenheit, indem er das radiren und ätzen mit Scheidewaſſer einführte.

1308 in der Neujahrsnacht erſtiegen Walter Fürſt aus Uri, Werner von Stauffacher aus Schwyz und Arnold von Melchthal aus Unterwalden, mit ihren Gefolgen die feſten Schlöſſer der Landvögte, zerſtörten ſie, und jagten die Vögte aus dem Lande.

Wir haben geſehen, daß die Civil-Penſionen, die der Geiſtlichen, des Militairs, und die Legion der Wartegeldiſten, nach dem Düſſeldorfer Bezirk auf die übrige Regierungsbezirke (wovon aber einige ein weit größeres Perſonal haben) berechnet, dem Lande die ungeheure Summe von drei Millionen einmal hundert zwei und neunzig tauſend acht und vierzig Franken jährlich koſten, ohne nur den mindeſten Nutzen davon zu haben, und daß die meiſten von dieſen Menſchen arbeiten könnten, und nichts thun; daß der Bauer und der Handwerker mehrere Tage der Woche arbeiten muß, damit alle dieſe Herrn ſpazieren gehen. — Ich frage nun jeden vernünftigen Menſchen, ob dieſe Dienſtbarkeit je zu den Zeiten des ſcheußlichſten Lehnſyſtems drückender war. In Ungarn, Böhmen, Liſland, Curland und andern, muß der Bauer einige Tage der Woche für den Gutsherrn arbeiten, welches nach den beſtehenden Geſetzen, nicht über drei Tage der Woche ſeyn darf, dafür hat er aber auch vom Gutsherrn einiges Land, er bekommt aus ſeinen Waldungen Holz, iſt ſein Haus zerfallen, ſo bekommt er Hülfe zum Wiederaufbauen, und wahr bleibt es, der Bauer wohnt und lebt da überall beſſer wie hier; dann iſt auf allen dieſen groſſen Gütern ein Fruchthaus mit dem Vorrath

eines Jahrs für die Colonie, wenn sie in einem schlechten Jahr Mangel haben sollte; der Gutsherr muß den Bauern eben so gewiß und nöthig erhalten, wie sein Vieh. Aber er muß für den Herrn arbeiten, wie es noch der Fall mit den Taglöhnern bei den großen Höfen, hier wie überall ist; der eine muß physisch, der andre moralisch. Darin liegt es also, was wir Freiheit, Aufhebung des Lehnsystems nennen, dessen Fortdauer wir übrigens gar nicht predigen wollen, da uns ein freier Mensch zu allen Zeiten lieber war, als einer, der unrechtlich muß. Allein diese Menschen haben doch einige Vortheile von ihrer Arbeit, welche hat aber der Bauer und der Bürger in unserm Lande, daß sie für die Wartegeldisten und Pensionisten arbeiten müssen und viel arbeiten, bis sie die ungeheure Summe von 3,192,048 Franken aufgebracht haben, welche Summe zur Zeit der alten Reichsverfassung im Ganzen, nicht an Steuern aller Art in diesem Lande bezahlt wurde; daß jeder Staat seine alten treuen Beamten, wenn sie lang für's Vaterland gearbeitet, bis ans Ende ihrer Tage das Gehalt fortziehen läßt, ist Schuldigkeit; daß aber der Bauer und Bürger für nichts und wieder nichts in einem so kleinen Lande, als die Rheinprovinzen sind, diese große Summe aufbringen müssen, womit man 20,000 Soldaten unterhalten kann, und jetzt eine Heerde Brüder und Vettern, bis in's unendlichste des Nepotismus müßig, auf Kosten der arbeitenden Klasse erhält, davon hat keine Staatsverfassung der Welt ein Beispiel aufzuweisen, und wenn diese Vettern und Baasen die auf Anstellung warten, und wie Polypen wachsen, alle versorgt werden sollen

so sehe ich nicht, wo man die Namen zu den Lebtnungen hernehmen will.

Wie heißt also diese Wirthschaft unter dem göttlichen Koth Napoleon, und himmlischen öffentlichen Verfahren? Wenn in allen Schriften ein langes und breites gefaßt wird, daß die preußische Gesetzgebung auf unsere Provinzen nicht anwendbar wäre, weil sie das Lehnsystem enthalte; doch ist dieses Blatt im preußischen Landrecht nur anwendbar, wo dergleichen Dienstbarkeiten noch existiren, in ganz Preußen doch wohl nicht. Cessat causa, cessat etiam effectus.

Die Dienstbarkeit ist nun über alle unsre Provinzen dergestalt verbreitet, daß kein Mensch davon frei ist, und für ganz müßige Leute, wie in Polen, Ungarn und bei den Tataren ein jeder arbeiten muß, um die Lebens-Verschwendung für die Edelleute hervorzubringen, so müssen wir arbeiten, um Pensionen und Wartegelder hervorzubringen, und dieß für Menschen, die wir gar nicht kennen, wovon wir nie was Gutes hatten, die nie einen Baum bei uns gepflanzt haben.

Als Frankreich seine Revolution anfing, da träumte jeder von Glückseligkeit, und ich will es nicht läugnen, es behagte mir, die Menschen, mit dem großen Worte Freiheit auftreten zu sehen. Es war der Traum von wenigen Tagen, und die scheußlichste Tyrannei folgte. Die bessern Menschen mußten den schlechtern Platz machen. Als die Nemesis uns in Deutschland gegeisselt, erschien der Herold der Befreiung, alles griff zu den Waffen,

BIBL. UNIVERS. LIPS.

damit die Contributionen erhöht würden; damit die übrigen Domainen verkauft würden; damit Agar für ſein falſches Geld 700,000 Franken erhielte, damit die Engländer unſre Fabriken zu Grunde richteten, damit die verkauften Diener des weiſen Königs Hieronymus uns beherrſchten, damit die alte Fuß-Polizei in Köln beritten gemacht würde; das damit würde gar nicht aufhören, denn die Menſchen ſind alle toll geworden.

Les Suisses au nombre de vingt mille hommes vinrent mettre le siége devant Dijon, Paris même fut épouvanté, Louis de la tremouille gouverneur de la Bourgogne, ne peut les renvoyer qu'avec vingt mille écus comptant, une promesse de quatre cent mille écus au nom du Roi, et sept ôtages, qui en repondoient. Le Roi ne voulut donner que cent mille écus. Mais les Suisses furieux de ne recevoir que le quart de leur argent, condamnèrent à la mort leurs sept ôtages, alors le Roi fut obligé de promettre non seulement toute la somme, mais encore la moitié par-dessus, les ôtages heureusement evadés sauvèrent au Roi son argent, mais non pas sa gloire.

Louis XII. fit assiéger Navarre par Louis de la tremouille, douze mille Suisses viennent l'attaquer, avant qu'il se soit retranché, ils se présentent sans canons, ils marchent droit aux siens, et s'en emparent, ils detruisent toute son infanterie, font

fuir la gensd'armerie, remportent une victoire complète.

Les Français étoient alors les alliés de l'empire allemand et de plus ils étaient ses vassaux, Louis XII. avoit donné pour d'investiture de Milan cent mille écus d'or a l'empereur Maximilien, qui n'était ni un allié puissant, ni un ami fidéle, et comme empereur il n'aimait ni les Français ni le pape.

Indem wir an Müßiggänger unſer Geld wegwerfen, betteln wir bei andern Nationen, um unſre Kranken und Bleſſirte zu unterſtützen, wie aus folgendem zu erſehen.

Bekanntmachung

aus dem Bergiſchen Gouvernements-Blatt Nro. 33. vom 17. Oktober 1815.

Kaum hatte ich nach den glänzenden und blutigen Schlachten vom 16 — 18. Juny und der dadurch entſtandnen Ueberhäufung an Kranken und Verwundeten in den Hospitälern, den Königlich-Preußiſchen Geſchäftsträger in London, Herrn Legationsrath Greuhm, auf die Bedürfniſſe unſerer Militair-Lazarethe aufmerkſam gemacht, und ihm mitgetheilt, was ich deshalb hier erlaſſen hätte, und von welchem ſchönen Erfolg ſolches begleitet geweſen, als er dieſe Andeutung mit ächt patriotiſchem Sinne aufnahm, ſeine Mittheilungen da, wo er

es am zweckmäßigsten hielt, darüber machte, und mir bald darauf ankündigte, daß ein Transport von zehntausend Stück wollener Bettdecken, zehntausend Stück Hemden, und eine Kiste mit den vortrefflichsten chirurgischen, in England gearbeiteten Instrumenten, zu meiner Disposition auf dem Wege nach den hiesigen Provinzen wäre; und daß diese bedeutende Sendung wieder als neuer Beweis betrachtet werden könnte, wie die englische Nation bereit sey, zu allem Großen und Guten immer wohlthätig und eifrig mitzuwirken.

Es ist dieser angekündigte Transport von Hospital-Bedürfnissen zum Theil bereits angekommen, und ein Theil davon gleich in den Hospitälern vertheilt worden, so wie das übrige noch nach Zeit und Umständen, fernerhin auch zu dem nämlichen Zwecke verwendet werden soll.

Den edeln Männern, welche nach Anzeige des Herrn Treuhm, nächst ihm zur Ausführung dieser Unterstützung gewirkt, ist besonders gedankt worden, so wie die Anzeige dieses schönen Geschenks und dessen Verwendung, in der allgemeinen darüber erscheinenden Bekanntmachung ihren Platz finden wird.

Indessen habe ich es auch für meine Pflicht gehalten, alle Freunde der Menschheit und des Vaterlands davon vorläufig in Kenntniß zu setzen, um besonders den tapfern Vaterlands-Vertheidigern den tröstenden Beweis zu verschaffen, daß das edle und muthige Volk, welches mit ihnen um Europa's Befreiung gekämpft, auch die größte ihrer Anstrengungen zu schätzen weiß, und zur

Linderung und Heilung ihrer ehrenvollen Wunden mitzuwirken ſich beeilet.

Aachen den 3. Oktober 1815.

Der geheime Staatsrath und Oberpräſident der Königlich-Preußiſchen Provinzen am Rhein,

(gez.) Gack.

1645 am 24. Februar ſchwediſcher Krieg zu Jomkau; dann Friede in dieſem Jahr mit Dännemark; die Unterhandlungen zum weſtphäliſchen Frieden fingen an, und endigten 1650; der Friede ſelbſt wurde 1648 am 24. Oktober unterzeichnet.

Chacun suit dans le monde une route incertaine
Selon que son erreur le joue et le promène;
Et tel y fait l'habile et nous traite de fous,
Qui sous le nom de sage est le plus fous de tous.

All nature is but art unknown to thee
All chance direction, which thou canst not see!
All discord, harmony not understood:
All partial evil, universal good,
And spite of pride, in erring reason's spite
One truth is clear — what ever is, is right.

Wie heißt das schlimmste Thier mit Namen?
So fragt ein König einen weisen Mann;
Der Weise sprach: Von Wilden heißt's Tyrann,
und Schmeichler von den Zahmen.

Elle a l'esprit, elle a le coeur,
La nature a paré son ame
De mille vertus, en honneur
C'est un trésor — mais c'est ma femme.

1587 am 8. Februar wurde Maria Stuart Königinn von Schottland, im Pallast zu Fotheringay enthauptet.

1647 am 30. Januar wurde Karl I, König von England zu Whitehal enthauptet.

1793 am 21. Januar wurde Ludwig XVI. zu Paris guillotinirt.

1793 am 16ten Oktober wurde die Königin Marie Antoinette zu Paris guillotinirt.

Jeder Staat in Altgriechenland besaß nur ein sehr kleines Land, und wenn die Bevölkerung zu groß wurde, daß das Land sie nicht mehr ernähren konnte, dann sickte man Kolonien nach andern ungebauten Ländern.

weil die Griechen von kleinen kriegerischen Völkern umgeben waren, welche nicht litten, daß sie sich ausdehnten. Die Kolonie der Dorier siedelte sich hauptsächlich in Italien und Sicilien an, wo vor Erbauung der Stadt Rom nur wenige und unzivilisirte Völker wohnten. Die Colonie der Jonier und Colier gingen nach Klein-Asien und dem Aegäischen Meer; das Mutterland sah diese Colonien wie seine Kinder an, die es wohl beschützte, aber nicht regierte. —

Rom wie alle angehende Freistaaten wurde nach einem agrarischen Gesetz gebildet. (Gleiche Vertheilung aller Aecker.) Die Beamten, Todesfälle, Erbschaften, Fleiß, Faulheit, Verschwendung, Sparsamkeit, brachten die bürgerliche Gesellschaft dahin, wo wir sie jetzt bei uns sehen. Man ist zwar in Rom in verschiedenen Epochen wieder auf die Theilung zurückgekommen, allein immer war wieder die Folge: die Ungleichheit des Reichthums der Bürger. — Jetzt bleiben jedem, der kein Land hat, tausende Mittel übrig sich zu ernähren, vom Oberpräsidenten bis zum Nachtwächter, vom Fabrikanten bis zum Schuhflicker; allein später wurden bei den Römern alle Aecker der Reichen durch Sklaven bearbeitet, der Handel und alle Handwerke waren in ihren Händen.

Wir können mit einer kleinen Wortveränderung sagen, daß es noch so ist; der reiche Gutsbesitzer hat eine Menge Taglöhner um sich her, die einzig und allein von ihm leben, und jeder Bauer, der nur ein Paar Morgen Land hat, braucht zu gewissen Zeiten einen Knecht. Bei dem Handel und den Handwerken, übt der Staat das Recht der römischen Reichen aus; denn sobald die Regie-

tung merkt, daß einer Etwas erworben hat, ſo wird ihm unter dem Titel: direkte und indirekte Steuer, ein Theil ſeines erworbenen Reichthums weggeholt. Den freien römiſchen Bürgern, welche arm waren und kein Land hatten, blieb zum Leben nichts übrig, als die Gaben der Kandidaten bei den Wahlen; ich muß das Wort Elections hinzufügen, weil wir in Deutſchland, wo es keine Sclaven geben ſoll, doch keinen praktiſchen Begriff von Wahlen haben; ich muß alſo tant bien que mal nach Frankreich und England verweiſen. Wenn die Tribunen das Volk in Bewegung ſetzen wollten, gegen die Reiche und Große, dann erinnerten ſie es an die alte Vertheilung der Aecker, und zeigten dieſe Anordnung, als das Fundamental-Geſetz des Freiſtaates; das Volk ſchrie um ſein Land zurück zu haben, und wir ſind ziemlich gewiß, daß die Reichen und Großen nichts abgeben wollten. Oft ſchlugen ſie vor, einen Theil des Volkes zur Anlegung einer Kolonie wegzuſchicken; es wurden ihm daher Länder in den erorberten italieniſchen Staaten angewieſen, wo ſie aber keinen abgeſonderten Staat bilden konnten, ſondern immer Unterthanen der Geſetze des Mutterlandes waren; auf dieſe Art gab Rom dem Volk eine Genugthuung, und ſetzten eine Art Garniſon in den eroberten Ländern feſt, wodurch alſo Rom in doppelter Hinſicht auch noch dadurch gewann, daß es die übrigen Länder kultivirte und bevölkerte.

Der Zweck aber, den Preußen gehabt, die Rheinländer mit einer Colonie Beamten zu überſchwemmen, wird kein Staatswirth begreifen können. Preußen iſt nicht, wie dieſe Länder übervölkert, hat Wälder, große Heiden

und Wüsten, welche hier und da noch kultivirt werden könnten. Es hat in einigen Provinzen als Neupommern und Schlesien viel zu große Güter, welche vertheilt verpachtet, eine doppelte Menschenzahl ernähren könnten; allein es hat einen solchen Ueberfluß an müßigen Menschen, die nichts können wie schreiben, daher glauben, sich schämen zu müssen, wenn sie arbeiteten. Zu dieser Schreibezahl setzte die Ausleerung Hessens noch einige Nullen zu, daß also Preußen, welches diese Menschen aus lauter Vetterschaften sich aufgeladen hatte, diese große Ausleerung und Reinigung vornehmen mußte, weil fast jeder Mann Gefahr gelaufen wäre, seinen Rücken, sein Gesicht, ja den ganzen Leib und alle Wände in Preußen voll geschrieben zu bekommen. Dann wollten alle diese Menschen essen, und der Staat genehmigte, daß sie nicht zu arbeiten brauchten. Man machte also in aller Geschwindigkeit die Schlußfolge: „Die Rheinländer sind wohlhabend, mithin fehlen ihnen die Mittel zu studieren; sie machen zwanzig Jahre unter den Franzosen alle mögliche Regierungs-Erfahrungen, mithin verstehen sie nichts davon; sie wohnen in ihrem Lande von Jugend auf, mithin kennen sie es nicht; bei ihnen am Rhein waren schon Städte und es blühten Wissenschaften, als die Preußen noch Wilde waren, mithin sind sie nicht kultivirt; sie leben seit dem Entstehen unter dem Code Napoleon, mithin kennen sie ihn nicht; die Landleute sind zuerst über den Rhein gegangen und haben die Waffen ergriffen, alles wurde um zu helfen Soldat, mithin sind sie erobert; die Rheinländer trinken Wein; mithin sind sie dumm; es ist daher nöthig eine ganze Colonie Beamte zu ihnen zu schicken, um sie aufgeklärt zu machen, daß sie sehen können.

Als Garnison kann die Beamten-Colonie nicht, wie bei den Römern, angesehen werden, da sie nur Materialien zum Schreiben mitbrachten. In rein moralischer und politischer Hinsicht brauche ich weiter nichts zu sagen, als auf Polen und seine erhaltene Regierungs-Colonie und der Folge davon, hinzuweisen. — Im Terenz steht: Videamus in speculum, in vitas omnium, atque ex aliis sumere exemplum sibi. Wohl bekomm' es!

Alle Unternehmungen der Spanier in der neuen Welt von Columbus an, waren nichts anders, als der Durst nach Gold; dieser führte den Ojeda, Nicueßa und Vasco Nugnes von Balbao nach dem Isthmus von Darien; Cortez nach Mexico, Almagro und Pizarro nach Chili und nach Peru. Wo diese Glücksritter ankamen, fragten sie nach Gold, wie jetzt bei uns am Rhein die Fremden fragen, ob eine Bedienung vacant ist.

Es gibt nichts Schlechtes in der Welt, dem unsere Gelehrten nicht die Folge von etwas Gutem andichten, so ist aus der Bartholomäusnacht, der sicilianischen Vesper, dem dreißigjährigen Kriege und der französischen Revolution, viel Heil für die Menschheit hervorgegangen; sie beweisen das auf ein Haar, als wenn alle die dabey todgeschlagenen Menschen noch lebten. Man muß aber selbst so gelehrt seyn, wie ein weiland Reichshofrath um so etwas begreifen zu können, als wenn gescheidte Regenten und Minister nichts Gutes machen könnten, ohne daß die wilde

menſchliche Paſſion zuerſt alles niederreiße. Leider ſehen wir überall, daß es nicht anders geht.

Die Puritaner werden in England verfolgt, ſie ſuchen die Freiheit in Amerika, und bilden die vier Regierungs-Bezirke von Neu-England. Die Katholiken in England noch härter verfolgt, bilden das Gouvernement von Maryland. Die Quäcker jenes von Penſylvanien. Die Juden aus Portugall verfolgt durch die Inquiſition, ihres Reichthums beraubt und nach Braſilien verwieſen. — Nach den Gelehrten war alſo das Gute, was aus allen dieſen ſcheußlichen Verfolgungen hervorging: Die Bevölkerung aller dieſer Länder, als wenn ſie nicht ohne Unſinn hätten bevölkert werden können.

Man hört in Deutſchland ſo viel von der ſpaniſchen Inquiſition, und ich leſe davon eben ſo oft in den Zeitungen, daß man glauben ſollte, in Spanien könne keiner frei herumgehen, ohne Kreuze zu machen und den Roſenkranz in der Hand zu tragen. — So war es vor zweihundert Jahren. Die jetzige Inquiſition in Spanien iſt nichts anders, als was die Peſt der geheimen Polizei in allen Ländern und Staaten Deutſchlands iſt, über deren Wirken und Daſeyn ich in meinem letzten Theile mehreres ſagen werde.

1558 am 15. April ließ der Ritter von Grumbach, den Biſchof Melchior Zobel zu Würzburg durch verſteckte Reuter anfallen, wobei der Biſchof ſein Leben verlor. Grumbach war der letzte Ritter, welcher in Deutſchland

eine Fehde unternahm; mit ihm erloschen die Ueberbleibsel des Faustrechts. Er wurde geviertheilt.

1582 heirathete der Churfürst und Erzbischof zu Köln Gebhard Truchses, die Gräfin Agnes von Mansfeld, Aebtissin des adelichen Stifts Gerresheim, und ging zur reformirten Religion über. Er beschloß sein Leben 1601 zu Straßburg.

1609 starb der letzte Herzog zu Jülich, Cleve und Berg, Johann Wilhelm.

1608 wurde die Union der deutschen Fürsten geschlossen, wovon der Kurfürst Friedrich von der Pfalz die Triebfeder war. Diese Union (eine heilige Allianz damaliger Zeit) war der Anfang des nachher erfolgten dreißigjährigen Krieges.

Im Jahr 793 ließ Carl der Große an dem Kanal graben, der die Alt-Mühle mit der Regnitz, vermittelst dieser Flüße die Donau mit dem Main und Rhein, und also das deutsche Meer mit dem schwarzen Meer verbinden sollte, von welcher Unternehmung man bei der Reichsstadt Weissenburg in Franken noch Spuren sieht. Jezt über tausend Jahre später, liegt dieses Werk, wie der große Geist Carls todt.

Damit eine Provinz ſich an das Mutterland feſt anſchließe, muß ſie behandelt werden wie das Mutterland ſelbſt. Die Laſten müſſen gleich ſeyn, aber auch die Wohlthaten. Die Beamten müſſen nicht vorzugsweiſe aus dem Mutterlande genommen werden; alle Unterthanen müſſen mit dem nämlichen Recht Kinder eines Vaters ſeyn. Damit auch die Provinz dem Mutterlande Nutzen bringe, muß ſie im Verhältniß mit allen übrigen Theilen der Monarchie, ihren Beitrag zu den Abgaben des Staats in Geld und Menſchen, bei Krieg und Frieden leiſten.

Wenn aber alle Unterthanen des nämlichen Königs ſind, ſo muß auch allen dieſelbe Wohlthat zufließen; jedes muß an König und Vaterland hängen, daß ihm nichts heiliger auf Erden iſt. Was iſt aber aus der Pflicht der Unterthanen geworden, wenn alle, die ihr Vaterland verließen, um dem Sieger zu dienen, jetzt diejenigen ſind, an denen die Belohnungen verſchwendet werden. Wenn alle die alten ehrlichen Anhänger an Vaterland und ihren Fürſten ihr Vermögen geopfert, ohne Lohn überall verſtoßen umherziehen, verlacht, verſpottet von den Feinden, hier in einem Hospital, dort unter einem Dachſtübchen ſchmachten, und der Feind des öffentlichen Wohls mit Orden und Bedienungen überhäuft, dem Volk zum Beiſpiel aufgeſtellt wird; daß man ungeſcheut jedem Abentheurer anhängen müſſe, um auf Belohnung des rechtmäßigen Landesherrn Anſpruch machen zu können. Wir leben in einem Jahrhundert, wo man als Verdienſt anrühmt, dem Unterjocher des Vaterlandes gedient zu haben, weil es der einzige Weg iſt, zu glän-

ganz doch nicht bei dem Volke, welches nie aufgehört hat, deutsch und ehrlich zu denken.

Nichts führt in den Rheinprovinzen auf seltsamere Gedanken der Politik und der Staatswirthschaft, als das System der Landwehr und des Landsturms, alle junge Mannschaft ist Soldat. Der Kern des Volkes heißt Landwehr, alles gut exercirt. Aber gegen wen soll die Landwehr sich schlagen? Gegen Frankreich, gegen ein Volk, mit dem sie die nämlichen Gesetze hat? Deren Gebräuche man ihnen in jeglicher Hinsicht aufbürdet; von dem das Volk sagt: „Bei Frankreich bezahlten wir so viel nicht an Kontributionen, wir brauchten nicht alle Soldat zu seyn, wir hatten eine schnelle und weit bessere Administration des Landes, wir hatten einen Departementalrath, der unser Repräsentant war. Der erste Vorgesetzte des Volkes, der das Organ des Volkes bei der Regierung war, hieß Unterpräfekt, und war in unserm Lande zu Hause; wir kannten ihn, er sprach unsere Muttersprache und unsern Dialekt; wir gingen mit Zuversicht zu ihm, sprachen im Vertrauen über unsere Verhältnisse und Anliegen mit ihm, wurden immer höflich empfangen, welches ein Grundsatz der französischen Verfassung war. Jetzt ist das Organ des Volks ein Landrath, gewohnt Soldaten zu befehlen, ein Fremder ohne alle Kenntnisse des Landes, da er kein Eigenthum im Kreis besitzt, so ist ihm auch am Wohl und Weh nichts gelegen, wir verstehen seinen Dialekt nicht, er nicht den unsrigen. Die wenigen, welche zu dieser Stelle aus dem Lande genommen, sind meistens ehemalige Anhänger an Napoleon

Menſchen ohne Fürſt und Vaterland, die ſich immer nur an den Sieger hängen, ohne Aufopferung für eine Partei zu bringen, da die ihrige nur ihr Amt und ihr Gehalt iſt. Wie können ſie Liebe für ihre Untergebenen haben? Wie können die Untergebenen mit Zutrauen zu ihnen gehen, da ſie das Heiligſte, was der Menſch hat, ihren Fürſten im Unglücke verließen."

Ein groſer Theil der übrigen Angeſtellten im Lande waren Franzoſen; doch nicht ſo viele, wie jetzt Fremde ſind, allein es war dazu eine Urſache: die Franzoſen kamen als Eroberer nicht als Befreier, nicht als Erretter. Wir haben den Franzoſen nicht geholfen das Land erobern, und hätten uns gern gegen ſie gewehrt, wenn man das Land dazumal aufgefordert hätte; dann waren Viele, welche Frankreich nicht dienen wollten, weil ſie treu an Deutſchland hingen; dann war bei den Franzoſen noch eine Urſache, ſie wollten ihre Sprache im ganzen unterjochten Lande einführen, um dadurch eine franzöſiſche Volksthümlichkeit zu erzwingen, worin ſie auch groſe Fortſchritte machten, da jeder anfing franzöſiſch zu lernen, und jene, welche dieſe Sprache kannten, erhielten gleich den Franzoſen Anſtellungen, und ſehr viele aus dem Lande waren im Innern von Frankreich angeſtellt, ſo wie viele Anhänger der Franzoſen im Lande ſelbſt. Jetzt werden aber die erprobten Anhänger der Sache Preußens überall zurückgeſetzt, die Menſchen ſind überall irregeführt, und müſſen glauben, daß ſich für Preußen ganz ausſprechen, das Signal ihrer Verfolgung, oder doch Nicht-Anſtellung iſt.

Jetzt ſind noch Grundſätze eines Kosmopolitismus wo-

bei nur die Rheinländer zu kurz kommen; die Angestellten aus allen Landen des ehemaligen heiligen Römischen Reichs bei uns zusammengestellt, vorzugsweise aber die Diener Napoleons, und des Exkönigs Hieronymus; nur seine erprobte Deutsch-Gesinnte, die zu allen Zeiten Anhänger des Königs und des Vaterlands waren.

Unter Napoleon befolgten diese Leute streng den Befehl des Tyrannen, weil sie fürchteten ihre Stelle zu verlieren. — Unter der milderen Regierung des Königs von Preußen, geben sie den Befehlen allerhand dem Lande schädliche Deutungen und Auslegungen.

Warum soll aber die Landwehr und Landsturm sich schlagen? Welche Vortheile hat das Land, Preußen anzugehören? Ist es um deutsch zu bleiben? Sind wir denn Deutsche, so lange wir unter französischen Gesetzen leben? Sie verlieren also den Namen Deutsche, den wir so mit Recht nicht führen können, da Gesetze und alle die Menschen die unter Frankreich da waren, uns noch peinigen. Was haben wir durch die ganze Veränderung, für alle Aufopferungen gewonnen? Nichts! — und für dieses Nichts, für die Beibehaltung aller französischen Nachtheile; soll sich das Volk schlagen? Das glaube ich einmal nicht. — Es ist daher sehr unpolitisch, das hiesige Volk zu bewaffnen, oder man mache sie zu Deutschen und Preußen; man entferne die Fremden, die Anhänger der Franzosen, man gebe ihnen Landes-Eingeborne; kurz, man gebe uns alle Vortheile, welche auch das Mutterland hat! — —

In Cöln ſind bedenkliche Streitigkeiten unter den Großen ausgebrochen. Die Grafen und Baronen Iſraels verlangen Zutritt in den geſellſchaftlichen Zirkeln. Es ſoll deswegen ſchon zu einem heftigen Wortſtreit mit der Gräfinn Sara Simon Mauſchel von Mauſcheneſt und einer andern Gräfinn gekommen ſeyn. Man wundert ſich, daß dieſe Ritter des Calvarienbergs ſich ſo verdemüthigen wollen, nachdem ſie bei dem König von Jeruſalem, die erſten Hofchargen bekleiden. Da aber die Cölner nun ganze unbeſchnittene Geſellſchaften haben wollen, ſo wagt man ihnen gehorſamſt vorzuſchlagen, ſich nach dem Beiſpiele der Regierungen, die auch auf die nicht aufgehobene Geſetze des Ventoſe, Frimaire und Brumaire, vom erſten bis letzten Jahr der Republik ſich berufen, obwohl keine preußiſche Republik bekannt iſt. Die Cölner mögen ſich auch auf ihr nicht aufgehobenes republikaniſches Geſetz berufen, kraft deſſen jeder Jeruſalemitaner ſtündlich für den Aufenthalt einen Dukaten bezahlen, und von einem Polizei-Agenten begleitet werden mußte, da ihre Republik noch eben ſo feſt, wie die franzöſiſche beſtand. Sollte aber dieſes alles nichts helfen, ſo räth man den Iſraeliten ſich mit Waſſer abwaſchen zu laſſen, wenn ſie in der feinen reinen Welt erſcheinen wollen, oder den Cölnern einen Aſſemblee- und Ball-Rath zu ernennen, welcher den Regierungs-Wirkungskreis hat, von einem Jeden beim Eintritt das Zeichen zu verlangen, wie dieſes bei den □ üblich und hier in einem † beſtehen muß. — Man kann dieſem Rath durch freiwillige Beiträge leicht eine Beſoldung von 10,000 Thlr. B. C. zuſagen, bittet aber, wo möglich, die Stelle einem Rheinländer zu geben.

Wir ſchreiben, wir denken nicht; wir urtheilen ohne zu kennen; bei uns iſt keine Tugend mehr zu haſſen, weil uns das Unglück nicht weiſe gemacht hat; die Maſſe Bücher überfüllt, verbirgt die nützlichen; die Preßfreiheit iſt ein Fantom; es iſt genug geſchrieben, gepreßt, es kommt nichts mehr heraus, als Unſinn. Handelt — bedenkt dieſes Wort, es iſt ſo viel darin, daß keiner weiß, wo er anfangen ſoll. — Alles hofft und hofft, einmal müßte es doch kommen, etwas müßte doch geſchehen ſeyn. — Der Staatsrath kommt zuſammen, ſagen die Kaffeehäuſler (das Volk ſpricht nicht einmal mehr davon). Ha! es wird kommen; ich ſage euch, nichts kommt; die Oberpräſidenten ſind ja ſchon im vorigen Jahr auch nach Berlin gereißt; was iſt gekommen? Sie ſelbſt. — Wir werden eine Konſtitution erhalten; Fremde, Türken, Perſer, Chineſer und Iſraeliten ſollen über die Natur der Rheinlande ſprechen, aber iſt einer hier im Lande, der mir ſagen kann, was Pommern wünſcht? Konſtitution, ihr habt das Evangelium, ihr ſagt: es komme von Gott, und zanket und ſtreitet euch, wie der Unſinn gegen die Weisheit. Fangt alſo damit an, werft alles hinzugeſetzte weg, da iſt die Konſtitution Gottes. — Ihr ſeyd Catholiſch; ich proteſtire — ihr ſeyd Reformirt; ich hoffe auf den Meſſias; welcher Unſinn in dieſen Wörtern liegt. — Eine bürgerliche Konſtitution wollt ihr, ſagt dem Bauer, er ſoll eine entwerfen, ihn den die Natur allein unterrichtet hat, in zwei Tagen iſt ſie fertig, ſie wird kaum zwei Bögen enthalten und Monteſquieu würde ihr kein veto geben; nun verſammelt die Oberpräſidenten, die Fürſten, Grafen, Fabrikanten, Freiherrn, Gelehrten, kurz die ganze Zunft der guten Geſellſchaft, ſie wird in Ewigkeit nicht fertig.

Le moyen le plus sûr de conserver une conquête, c'est de mettre, s'il est possible, le peuple vaincu, ou delivré de son Tyran au niveau du Peuple conquérant, de lui accordre les mêmes droits, et les mêmes priviléges, c'est ainsi qu'en ont souvent usé les Romains, c'est ainsi, qu'en usa César a l'egard des Gaulois. D'Alembert analyse de l'esprit des lois.

Es iſt für den Geſetzgeber nicht gleichgültig, ob ein Volk aufgeklärt iſt, oder nicht; es iſt für das Volk von der größten Wichtigkeit, ob der Geſetzgeber das Land und die Völker kennt. — Wenn die Völker ſich nach Büchern modelten, ſo könnte jeder, der dieſe geleſen, daraus abſchreiben, zuſammenſetzen, und auf dieſe Weiſe das beſte Geſetzbuch machen. Aber einzelne Menſchen, und ganze Nationen, ändern ihre Anſichten, die Bücher bilden ſich aus der Natur der Sachen, der Menſch nur in ſo weit nach Büchern, als er durch die Menge Ideen ſeine Anſichten vervielfältiget, hier und da berichtiget, indem dieſe Bücher ihn mit mehreren Anſichten der Natur bekannt machen, aber hölzern, unbeholfen bleibt er immer, wenn nicht Erfahrung ihm das groſse Buch der Natur entrollt. Monteſquieu beſuchte erſt die aufgeklärteſten Völker von Europa, bis er es wagte, ſeinen Geiſt der Geſetze zu ſchreiben, in Utopia wird einer durch eine Ordre Geſetzgeber, der in ſeinem Leben nicht zehn Dörfer geſehen hat, weil man von ihm glaubt, er habe für vieles Geld den Code Napoleon geleſen.

Das Vorurtheil der Völker, iſt gewöhnlich auch das Vorurtheil der Richter, wenn dieſe aus dem nämlichen Lande, unter der nämlichen Juſtizverfaſſung aufgewachſen ſind.

In den Zeiten der Unwiſſenheit, wurden die größten Uebel für was Gutes gehalten, in aufgeklärten Zeiten muß man oft das Gute laſſen, wenn man über das Beſte zweifelt. — Nach großen Revolutionen aber kann nur durch Anhörung und Zuſtimmung des Volks ein gutes Geſetzbuch entſtehen.

Die Menſchen, welche auf dem Zimmer hinter ihrem Ofen, die Revolutionen aus Zeitungen kennen, gleichen höchſtens dem Schatten der Menſchen, den das Licht zufällig bildet. In Holland macht man ſich die ſeltſamſten Begriffe von Bergen. — Die Beſchreibung des Meeres, eines Sturms von einem Landbewohner, iſt lächerlich anzuhören, und Menſchen, die eigentlich keine ſelbſtdenkende, noch ſelbſtfühlende Menſchen mehr ſind, ſondern ganz zum auswendig gelernten Buch geworden ſind, wollen über die ganze bürgerliche Geſellſchaft, die kein Buch iſt, Geſetze geben, mir fällt immer Hammlets Flöte ein. — Der Code Napoleon gibt ihnen ein gutes Gehalt, was Wunder, wenn ſie ihn anpreiſen, daß andere ihr Geld dabei verlieren, kümmert ſie nichts. Sie ſprechen von Eigenthümlichkeit des Volks, indem ſie ſich für Zähler, das Volk für Nullen halten; weil das Volk am Ende des Geſetzes die Bajonette ſieht. Ich habe ſogar welche von dieſen Buch-Menſchen gehört, die ſelbſt aufrichtig meinten, keiner wäre aufgeklärt, der nicht, wie ſie denke; wie eine Prinzeſſin in Frankreich ſagte: dans

tous les grands cercles, je ne trouve que moi, qui ait toujours raison. Gehe täglich in die Kirche, lese täglich im Code Napoleon; zuletzt meint man, ein jeder müße das thun, so wie jeder glaubt, er kleide sich am vernünftigsten, und doch sieht man nur Murmelthiere aller Art. Nun bezahlt die Menschen mit schwerem Gelde, die in die Kirche gehen, die den Code Napoleon lesen, sie werden bald alle einladen, das auch zu thun, und es dabei ganz aufrichtig meinen, wie ehemals die Pfaffen, aber die Uebrigen sind nicht bezahlt, sondern müßen bezahlen. — Hundert tausend haben sogar die Waffen dagegen genommen, nun wollt ihr diesen zum Lohn dafür beweisen, daß sie alle Thoren waren, ihr, die ihr nur Buchmenschen seyd, bedenkt es wohl, für euer Gehalt und den alten Koth, kann das doch all nicht gewesen seyn. Ihr denkt mit drei Masken ist es euch im National-Carneval geglückt, unsre Mitter Natur gebe immer Amnistie.

Man hört den ganzen Tag von nichts, als von einem Ding sprechen, das man Constitution nennt. — Ich will euch einmal die Constitution von Biscaja erzählen; so einfach, wie ich glaube, daß unsre Bauern sie machen würden, ohne jedoch die Einschränkung des Königs zu wünschen. Die drei Provinzen Guipuscoa, Biscaya und Alava haben jede ihre eigene Regierung. Die Befehle des Königs werden nicht befolgt, bis die Verwaltung sie untersucht, und ihr exequatur darauf gesetzt hat, jede dieser Provinzen hat jährlich eine Generalv.

ſammlung, wo die Beamten über ihre Verwaltung und die Verwendung der Abgaben, Rechnung ablegen müßen. Dabei verſammlen ſich die Abgeordneten aller Gemeinden; dieſe Abgeordneten werden gewählt durch die Ayuntamientos (Gemeinderäthe) welche alle Jahre durch alle Bürger gewählt werden. Der König ernennt die Beamten, klagt die Verſammlung über einen Beamten, ſo ſetzt ihn der König gleich ab, weil es natürlich iſt, daß dem König kein Beamter lieb ſeyn kann, den das Volk nicht will, denn ohne Urſache wird nie ein Volk über ſeine Beamten Klage führen. Wie gefällt euch dieſe Conſtitution? Nicht wahr ſchlecht; die unſrige aus dem Koth Napoleon iſt beſſer; zwanzig Jahre hat das Volk ſie ertragen; man verſprach Linderung und gab noch ſchwerere Laſten. — Der größte Beweis, daß die Natur die Menſchen, wie die Eſel zum tragen und ertragen, geſchaffen hat.

Die Monteſquieu von wahrer Adel ſagt; der ohne Harniſch und die Lanze des Volks iſt, ſo wie die Stütze des Throns will ich niederſchreiben: Le pouvoir intermédiaire subordonné (du gouvernement monarchique) le plus naturel est celui de la noblesse, elle entre en quelque façon dans l'essence de la monarchie, dont la maxime fondamentale est, point de monarque, point de noblesse, point de noblesse, point de monarque.

Il y a des gens, qui avoient imaginé, dans quelques états en Europe, d'abolir toutes les justices

des seigneurs. Ils ne voyoient pas, qu'ils vouloient faire ce que le parlement d'Angleterre a fait. Abolissez dans une monarchie les prérogatives des seigneurs, du clergé, de la noblesse et des villes, vous aurez bientôt un état populaire, ou bien un état despotique. Aber Montesquieu spricht vom alten französischen Adel, der alles für seinen König gethan und gelitten hat, nicht von jenen, die dem Usurpator gedient haben. Sie wollen sich jetzt damit ausreden, es seye ein Vortheil, daß rechtliche Leute sich damit abgegeben; wann werdet ihr die Vortheile dem Volk zeigen?

So wie der wahre Adel, zwischen dem Volk und dem Fürsten als Schutzwache stand, sagt Montesquieu: Était il une barriere toujours bonne, lorsqu'il n'y en a point d'autre: Car comme le despotisme cause à la nature humaine des maux éffroyables, le mal même, qui le limite est un bien. — Und das ist auch wohl alles, was sich darüber sagen läßt. — Die Anhänger des Tyrannen haben die ganze Kaste beschimpft, daß sich jeder ihrer schämen muß.

Wenn ich eine Gesetzcommission zusammen berufen könnte, so würde ich ihnen den Befehl geben, nie ein Gesetz zu entwerfen, bevor über den Gegenstand Montesquieu vorgelesen wäre; denn aus dem Code Napoleon Gesetze abschreiben, das können Schulkinder, denen man keine Diäten zu geben braucht. Das leichteste Regieren ist durch einen Vezier, oder wie mein Großonkel in der

Pfalz, der wie die Leute ſagen, nicht zum Beſten unter dem Namen eines Hofkanzlers zu Mannheim regierte, der Churfürſt hatte dabei wenige Geſchäfte, und unterhielt ſich mit der Uniform für ſein Militair, und konnte wie Montesquieu ſagt, mit jenem Pabſt ausrufen: Je n'aurais jamais cru, que cela eut été si aisé. Chardin ſagt: daß alle orientaliſche Fürſten einen Vezier haben, ſo wie die Großen bei den Türken ihre Leute zum Tanzen haben.

Was würden die Franzoſen, Engländer, und ſogar die Türken ſagen, und wie würden ſie ſich über ihr Glück freuen, wenn auf einmal eine Heerde Gelehrte von der pohlniſchen Gränze zu ihnen geſchickt würde, um ſie zu regieren; die Franzoſen würden hauptſächlich jezt curiöſe Geſichter machen, nachdem ſie alles verſucht, und die Freiheit und den Demokratiſmus nicht finden konnten, von Faction zu Faction gejagt, alle Formen durchprobirt, und ſogar, nachdem Millionen Menſchen todtgeſchlagen, wieder auf das ganz Alte zurück gekommen ſind, würden ſie jezt vielleicht ihren Lieblingsausdruck brauchen, ces bêtes Allemands, und was das ſchlimmſte iſt, wir würden dazu applaudiren. — Die Engländer würden ſie bald als Ballaſt wegſchicken, allein bei uns iſt die gröſte Hospitalität in der Welt, denn wir laſſen unſre eigne Mundportion von den Reiſenden uns vor der Naſe wegeſſen, woher kommt das? Die Alten ſprachen von Tugend; wir von Reichthum, Fabriken, Finanzen, Luxus, Orden, wovon nie Sclaverei und jedes Erdulden immer die Folge iſt. Le peuple a toujours trop d'action ou trop peu, quelque fois avec cent mille

bras, il renverse tout, quelque fois avec cent mille pieds, il ne va que comme des insectes. Montesquieu.

Das Glück, eine Elegie.

Der Weise kennt die Welt, gleichgültig sieht sein Blick
Der Thorheit Uebermuth und falsch geträumtes Glück.
Er läßt sich nicht durch Schein und falschen Wahn bethören;
Ihn kann kein eitles Nichts in seiner Ruhe stören.
Des Lebens Puppenspiel hat für ihn keinen Werth,
Es zu verachten hat Erfahrung ihn gelehrt.
Des Schicksals Härte kann ihn nicht zu Boden drücken,
Auf seiner festen Bahn nicht Hoffnung ihn berücken;
Denn o! was ist das Glück? ein Spiel der Phantasie,
Nach ihm strebt jedes Seyn, und ach erreicht es nie.
Wonach der Mensch sich sehnt, Ruhm, Reichthum, Macht und Ehre,
Selbst Freundschaft, Liebe sind, nach der Erfahrung Lehre,
Gehaltlos, ohne Dau'r und ohne wahren Werth,
Ein Trugbild, das erreicht, nur unsre Leiden mehrt.
Denn ach! die Wirklichkeit läßt vom geträumten Glücke,
Denn allzufrühen Schmerz der Täuschung nur zurücke,
Dein schöpferisches Genie belebe jede Kunst
Des Geistes Meisterstück schaff' durch der Musen Gunst;

Im Kriege sey ein Held, gleich Philipps großem Sohne,
Sey Vater deines Volks und Mensch auch auf dem Throne,
Das Schicksaal gebe Dir, was je die Pracht erfand,
Mit Ehrfurcht sey dein Nam' und zitternd nur genant,
Kurz was der blinde Wahn des Sterblichen begehret
Sey von den Göttern Dir im Uebermaaß gewähret,
Was hast du dann, o Mensch! ein Traum nur ist dein Glück,
Nichts hält die kalte Hand des frühen Tods zurück,
Pallästen drohet er sowohl als niedern Hütten,
Umsonst versuchest Du um Mitleid ihn zu bitten
Der Würmer Eigenthum! Kaum blickst Du um Dich her,
Träumst, dünkst dich einen Gott, o Mensch! und bist nicht mehr;
Noch glücklich! Träumst du nur, denn ach! es würde wachend
Dich etwas weiser zwar, doch doppelt elend machen.
Wohin von Täuschung frei auch nur dein Blick sich kehrt
Siehst Du nur Elend, Zwang, nichts wahrhaft wünschenswerth,
Am Gängelbande führt das Schicksaal ohn' Erbarmen
Den weisen wie den Thor, den Reichen wie den Armen,
Versüßet auch dein Loos auf kurze Zeit ein Freund,
Der deine Freuden theilt, mit Dir im Unglück weint,
O! eh du dich's versehn, ist dieses Glück verlohren,
Und ist nicht Wankelmuth dem Menschen angebohren!
Ein Wort, ein irr'ger Wahn, ein traur'ges Ungefähr
Und ach, dein treuer Freund ist schon dein Freund nicht mehr.
Die Liebe sagst du, o! die Liebe ihr Entzücken

Ist unsers Daseyns Ziel, die Liebe kann beglücken,
Sie ist das süsseste Geschenk von der Natur,
In ihr ist Seligkeit und wahre Wonne nur.
Der Liebe Zauber schafft des Lebens reinste Freuden,
Vor ihr flieht jeder Gram, vor ihr fliehn alle Leiden,
Sie gab zur Götterlust uns segnend das Geschick;
Ja Liebe ist fürwahr des Lebens wahres Glück.
O Thor! auch Liebe kann nicht dau'rhaft glücklich machen,
Es schreckt nur allzufrüh ein schmerzliches Erwachen
Aus diesem süßen Traum. Rauh ist der Liebe Bahn,
Glück sucht auf ihr der Mensch und Leiden trifft er an.
Vom Jüngling bis zum Greis droh'n ach! nicht zu vermeiden,
Der Liebe bitt'rer Schmerz und unendbare Leiden.
Wie oft ist Wahnsinn nicht gekränkter Liebe Loos!
Wie manches Herz erlag, wie manche Thräne floß
Nicht schon der Liebe Qual! Drum danke dem Geschicke
Verschont es gütig dich mit diesem falschen Glücke.
Ja, es ist alles nichts. Vom Scepter bis zum Pflug,
Herrscht Kummer, Elend, Zwang, und Täuschung und Betrug;
Drum kehr in dich zurück! laß den bethörten Haufen
Nur immerhin nach Glück und Schattenbildern laufen,
Doch fliehe ihre Bahn! mit männlich festem Sinn
Geh deinen stillen Pfad durch dieses Leben hin;
Thu Gutes wo du kannst, sey stets gerecht sey bieder!
Verfolg, und Hasse nicht, denn wir sind alle Brüder,
Flieh vor den Lockungen des Lasters fern zurück,
Such in der Tugend nur der Lebens-Ruhe Glück.

Such deine Wünsche stets auf wenig zu beschränken,
Flieh vor der Bosheit List und den verborgnen Ränken,
Genieß des Lebens so, daß es dich nie gereut,
Ertrage männlich, was des Schicksals Zwang gebeut,
Flieh, was man Freude nennt, leb unbekannt, verborgen
Nur dann entgehest du des Lebens größern Sorgen.
So leb! — und sehe dann mit männlich heitrer Ruh
Bis einst der Vorhang fällt, dem Narrenspiele zu.

Das Miserabelste aller Vorurtheile ist, das Vorurtheil, welches man für den Werth eines Vorurtheils hat.

Ehrgeiz im Müssiggang, Niederträchtigkeit mit Hochmuth, Verlangen reich zu werden ohne Arbeit, Ekel vor der Wahrheit, Schmeicheley, Verrätherey, Treulosigkeit, Hintansetzung aller Verbindlichkeiten, Verachtung gegen die Pflichten eines guten Bürgers, Furcht vor der Tugend eines Fürsten, Hoffnung seine Schwachheit zu benutzen, das Bestreben die Tugend lächerlich zu machen, kurz wer sich nicht schämt und dem nichts verdrießt, sagt Montesquieu: ist ein vollkommener Hofmann.

Das Sittenverderbniß kommt immer von oben, und läßt sich auf den kleinen Satz: Wort halten zurückführen, beim gemeinen Mann ist das noch heilig, bei

denen wo nichts heilig ist, gibt es auch kein Wort-halten. — Die Franzosen kamen nach Deutschland, mit groß erhabenen Worten kündigten sie sich an, alles sollte glücklich werden, es blieb wie späterhin beim Alten, nur das alles schlimmer wurde. Ihr müßt Klage führen, sagte man, als alles klagte. Was hat es aber den Germanen, Galliern und Spaniern geholfen, sagt Fessler in seiner Geschichte Spaniens, daß sie gegen die schändlichsten Räubereien und gewaltsamsten Erpressungen der Prätoren beim Senat zu Rom Klage führten, was die Franzosen ihrem Könige vorgeworfen, verübten sie jetzt hundertfach selbst, sie unterdrückten durch Betrug, Wucher, Raub, durch fremde Beamten, Stempeltaxen, fremde Gesetze, Einquartirung, Accisen, Servisen, Douanen u. d. gl. Die Eroberer nannten ihr Verfahren Schutz. Nur durch Verbildung oder Knechtschaft entnervtes Pöbelvolk, hält sich an Namen, und freut sich der Täuschung, freie Deutsche von edlen Sitten und reger Kraft, fassen die Sache, und entschließen sich nie, des Lebens wegen, des Lebens Werth und Ehre für schöne Namen hinzuopfern.

So viele tausend Vögel sagt Fontenelle: sind schon in Netzen gefangen worden, und werden noch täglich darin gefangen, keiner flieht die Stricke, die seinen Voreltern tödtlich waren. Das ist die wahre Geschichte des Verstandes der Menschen. Es steht immer wieder eine neue Welt auf, die eben so vernünftig seyn will, als die

alte, der Mensch wird nie durch Anderer Fehler klug, er will es auf eigne Gefahr und Kosten werden.

Les empires, aussi que les hommes, doivent croître dépérir, et s'éteindre. Mais cette révolution nécessaire a souvent des causes cachées, que la nuit des temps nous dérobe, et que le mystère ou leur petitesse apparente a même quelque fois voilées aux yeux des contemporains. Rien ne ressemble plus sur ce point a l'histoire moderne, que l'histoire ancienne. Celle des Romains mérite néanmoins a cet égard quelque exception. Elle présente une politique raisonnée, un systeme suivi d'agrandissement, qui ne permet pas d'attribuer la fortune de ce peuple à des resorts obscurs et subalternes. Les causes de la grandeur romaine se trouvent donc dans l'histoire, et c'est au philosophe a les y decouvrir.

Redlichkeit, Aufrichtigkeit, Treu und Glauben in Haltung des Worts, waren die Tugenden der alten Deutschen; sie waren redlich und standhaft in Freundschaft u. Feindschaft; ihre Aufrichtigkeit ging auch bei den Fürsten in spätern Zeiten noch so weit, daß der Kaiser Maximilian der Erste, welcher sich ein Register hielte, welches er das rothe Buch nannte, worin er alle Beleidigungen von Frankreich, um sich mit der Zeit zu rächen,

auszeichnete. Als der König Ludwig der Zwölfte, durch den heiligen Bund von Kambrai, ihm in Italien einige Städte erobern half, bedankte er sich, und zeigte dem König an, daß er das rothe Buch verbrannt habe. So ehrlich haßten, so aufrichtig vergaben die Deutschen von altem Schrot und Korn. In unsern Zeiten aber, wo die Deutschen betteln gehen, die Diener des Feindes aber überall hervorgezogen sind, weiß jeder endlich, daß die beste Rhetorik Geld ist, wogegen Cicero und Demosthenes nichts sind.

Le badinage semble être venu à former le Caractère général de la nation: on badine au conseil, on badine a l'armée, on badine à la cour, on badine avec le peuple, mais on ne badine pas avec la contribution.

Rousseau sagte über die Regierung von Genf: Je vous trouve autant au dessus des autres magistrats, qu'un peuple libre est par ses lumiéres, et par sa raison au dessus de la populace des autres états.

Da habe ich eben einen Etat vor mir liegen, welcher die Einnahme in diesem Lande genau bezeichnet; daß man fragt wo der gemeine Mann die Nothwehr verhelt, daß er mit seinen Kindern am Essen bleibt; in den Zeitungen wird über Religion gepredigt, wo wird die reine Lehre Christi gehalten? Es ist überall bei den Regie-

fungen; ein unnöthiger Luxus, und eine nie erhörte Verschwendung. — Der Großpensionaire de Witt hatte einen Bedienten, und ging meistens zu Fuß, außer bei Gala-Besuchen, wo sein Bedienter neben dem Wagen ging. Cincinatus rief man vom Pflug zur Diktatur, er fürchtete, seine Haushaltung möchte Mangel leiden, wenn er im Sommer sein Feld nicht bestellen könnte. Unsere Diktatoren fürchten keinen Mangel, und das Volk hat Erdäpfel.

Ehemals waren die französischen Perückenmacher Gesetzgeber über unsern Kopf, die Schneider über unsern Leib. Wir fingen auf einmal an unsre Haare abzuschneiden, und holten ein deutsch-spanisch-polnisches Kompositum hervor, und nannten es deutscher Rock. — Die Franzosen lachten über die fingirte Selbstständigkeit, und gaben uns nun Gesetze für Kopf, Leib, für all unser Thun und Lassen, Leben und Sterben; es heißt Gober Napoleon. Unsere Doktoren haben ihn hier und da etwas fehlerhaft übersetzt, doch soll er für uns so gut seyn. Wir sind nun sehr glücklich.

Der Herr Marie Arouet, welcher zu Volterra im Toskanischen krank lag, und sich so in diesen Namen verliebte, daß er sich Herr von Voltaire schrieb, unterbielt mich eben mit der Epoche, von welcher sich unsre feine Sitten in Deutschland herschreiben; da wir nun diesem Volk jetzt kürzlich noch so vielen Dank für seine weisen Gesetze

ſchuldig ſind, ſo wird es hoffe ich, jedem Deutſchen lieb ſeyn, den Zeitpunkt zu kennen, von welchem unſer Dank gegen unſre Geſetzgeber ausgehen muß, welches ich wie ſo vieles andere, wörtlich in meinem Kochbuch aufnehme, da ich ſelbſt nur die groben Speiſen bearbeite, das ausgeſuchte aber als Leckerbiſſen, für höhere Münde ſervire. Er ſagt: L'Allemagne n'étoit point alors aussi florisante, qu'elle l'est devenu depuis, le luxe y etoit inconnu, et les commodités de la vie étoient encore très rares chez les plus grands Seigneurs. Elles n'y ont été portées, que vers l'an 1686. par les refugiés français, qui allèrent y établir leurs manufactures. Le gout du Theatre français (heißt es in den Memoires de Brandenburg T. II.) passa en Allemagne avec celui des modes de cette nation. L'europe enthusiasmée du caractére de grandeur, que Louis XIV. imprimoit a toutes ses actions, de la politesse, qui regnoit à sa cour et des grands hommes qui illustroient son regne, vouloit imiter la france, qu'elle admiroit. Toute l'Allemagne y voyageoit, un jeune homme passoit pour un imbecile, s'il n'avoit sejourné quelque temps à la cour de Versailles. Le gout des français regla nos cuisuines (et embellit mon livre) nos meubles, nos habillemens, nos Loix et toutes ces bagatelles, sur lesquelles la tyrannie de la mode exerce son empire. Cette passion portée a l'excès dégnera en fureur. Les femmes, qui outrent souvant les choses, la poussèrent jusqu'a l'extravagance. Wie glücklich und geſchtiffen werden wir erſt jetzt werden, da wir Geſetze aus der goldnen Reno-

lutionszeit haben. — Der beſte Koch in Paris heißt Vori. Der beſte Schneider, Dupont; der beſte Perückenmacher, Cerulet; der beſte Schuhmacher, Escarpin; die beſte M . . . . lle, Madame Koukèpas, und der beſte Geſetz-Geber heißt Napoleon.

Da die Franzoſen ſehr veränderlich ſind, ſo ſteht für dieſe Provinzen zu befürchten, daß der Code Napoleon ganz abgeſchafft wird, (obwohl es den Franzoſen ſehr viel Geld, Pfiffe und Kniffe gekoſtet hat, um bis an den Rhein den Code fortdauernd zu erhalten) und ein Code de Louis XVIII. zum Vorſchein komme; es müßte dann, um mit Frankreich im Geſetz gleich zu ſeyn, wieder ein neues Scheibenſchießen auf die beſte und gute Dixhuit-Geſetze angeordnet werden. Briefe aus Paris ſagen ſchon, daß, ſo wie nur das Gute vom Louis le desiré ausgehe, ſo ſollte das neue Geſetzbuch blos Belohnungen enthalten, auſſerdem aber wegen der idées perverses ſollen Sittenrichter angeſtellt werden, welche auch Undank, Verläumdung und alle Schlechtigkeiten rügen und beſtrafen, ſo daß unſer Jahrhundert endlich anfange, aus dem Lande, woraus immer für Deutſchland Milch und Honig gefloſſen, auch jetzt ein richtiges Syſtem in der Geſetzgebung zu erhalten, nämlich einen Paſſiv- und einen Aktiv-Code, oder wie es ſich in unſerm feinen aufgeklärten Jahrhundert ſchicke, einen Negativ- und einen Affirmativ-Code. So zwar, daß wenn der Affirmativ-Code eine Belohnung für eine Bürgerliche Tugend verſprochen, der Negativ-Code gleich eintrete, und

es eine obscure That nenne, welches die leichteste Art ist, einen Wechsel zu bezahlen. . . . Hoffen wollen wir aber, daß es einmal ein gutes Jahr ohne Mißwachs gebe, wo ein Rheinländer das Glück haben möge, auch so ein Goedchen zu verfertigen, damit wir doch für unser Geld unser eigen Ding haben, und nicht die Richter selbst uns immer unsre Schande bei der Unterjochung vorwerfen, und uns immer an Napoleon erinnern; wenn der Mensch immer von Schlechtigkeiten hört, so wird er zuletzt niedergeschlagen, oder selbst schlecht. Deswegen sangen die Alten Siegeslieder, man erinnerte die Soldaten an ihre Großthaten, um ihren Geist zu erheben, sie tapfer zu machen; und spricht man nur von der Republik, als sie uns beherrschte und vom Napoleon, bald wird ein Brumaire, bald ein Ventose, bald das 8te und bald das 10te Jahr der Unterjochung citirt. — Der Einzug von Paris, Leipzig, Waterloo, sind vorbei; dagegen bestehen noch alle Tage, welche unsre Schande verkündigen, und die Regierung reibt sie uns täglich unter die Nase, weil sie diese, als alte Diener Napoleons, am besten weiß. — Was müßen die guten Bürger in Berlin Freude haben, wenn die Obrigkeit sie täglich daran erinnerte, daß sogar französische Regimenter in Berlin errichtet wurden, und was muß der Landwehrmann ein hohes Gefühl für das Vaterland erhalten, wo ihm täglich von der Obrigkeit selbst nur die Schande der Länder vorgezählt wird, und nie von Großthaten die Rede ist.

Cäsar erinnerte seine Soldaten an ihre Siege, Friedrich der Große, Alexander, Wellington, Napoleon spra-

chen dem Volk immer von der Epoche ihrer Großthaten; die Junta in Spanien ließ sogar die eroberten Fahnen des Pseudo-Königs verbrennen, damit kein Andenken der Schande übrig blieb. Daß wir wacker mitgearbeitet, um das Joch der Schande abzuwerfen, wird uns nie gesagt, wohl aber erinnern uns die fremden Beamten täglich an die Zeiten des Elends, dem sie freiwillig und das Volk gezwungen dienten. Gesetze deutschen Ursprungs die auf die Wohlthaten der Befreiung hinzielen, kennen wir keine, als die Nachsteuer, wofür die französische Sprache kein Wort hat, und dann soll das Volk einen hohen deutschen ehrenvollen Charakter annehmen.

Horaz 1. Buch, 3. Ode.

Es möge schützend so dich Cypria umschweben,
So Ledens Söhne dich mit hellem Glanz umgeben;
O Schiff! es lenke so der Winde Vater dich,
Sanft wie ein Japyr nur, kein Sturmwind rege sich!
Das sicher nach Athen du meinen Virgil fahrest,
Und nur mein anders dir vertrautes Ich bewahrest.
Groß war des Mannes Muth, und hart des Mannes Herz,
Die Thaten schwang're Brust dreifach gehüllt in Erz.
Der es zuerst gewagt, nicht achtend die Gefahren,
Ins unbekannte Meer auf schwachem Kiel zu fahren:
Den die Hyaden nicht geschreckt, der Winde Wuth
Die auf ihn streiten, nicht geschwächt des Kühnen Muth,

Der trotz dem Auſter bot, dem Herrſcher auf den Wel-
len,
Die ſich auf ſein Gebot bald legen und bald ſchwellen;
Schreckt den wohl Todesgefahr, ſie ſey auch noch ſo nah',
Der das empörte Meer mit trocknen Augen ſah?
Den Meeres-Wunder nicht mit offnem Rachen ſchreckten,
Dem hohe Klippen nicht, nicht Strudel Furcht erweckten?
Die Gottheit trennte wohl, nach ihrem weiſen Plan,
Umſonſt die Länder durch den breiten Ozean,
Wenn kühn ein Balken doch ſich auf die Fluten waget,
Und frevelnd Wege ſucht, die ſie ihm unterſaget.
Es waget ſich der Menſch gern auf verbotne Bahn,
Nichts läßt er unverſucht, trifft gern Gefahren an.
So konnte es dem Muth des Prometheus gelingen,
Voll unglückſel'ger Liſt den Völkern Feu'r zu bringen.
Kaum aber war das Feu'r der Himmelsburg entwandt,
So nahm auch Siechthum auf dem Erdball überhand,
Und tauſend Fieber, und das eiſerne Geſchicke
Ließ nicht die ſichre Beut, wie ſonſt noch lang zurücke.
Auf Flügeln — ſind ſie ſchon dem Sterblichen verſagt,
Hat Dädal muthig in den Luftkreis ſich gewagt;
Selbſt durch den Acheron, wagt Herkules zu dringen.
Bis zu den Wolken hin, will ſich die Thorheit ſchwingen,
Nichts hält der Menſch für ſchwer, und unſer Frevel-
muth
Iſt ſchuld, daß nie der Blitz des Donnergottes ruht.

Horaz 1. Buch, 1. Ode.

Mäzen du Königssohn! mein Gönner, meine Zierde,
Es sammeln ein'ge Staub mit eitler Ruhmbegierde
Sich auf Olympus Bahn, und wenn mit Glück geführt,
Das leise Rad zunächst nach Wunsch am Ziele rührt,
Und sie der Palmzweig ehrt: dann glauben hier auf Erden
Des Staubs Beherrscher schon den Göttern gleich zu werden.
Der, wenn das Römervolk, das Festigkeit nicht kennt,
Zur höchsten Ehrenstell' wetteifernd ihn ernennt',
Und jener, wenn die Aernt' in Libyen gelinget
Und er die goldne Frucht in seine Scheuern bringet.
Wer seiner Väter Feld mit Hacken gerne bricht,
Ist furchtsam auf der See und ihn beweget nicht,
Des Goldes eitler Reiz, nach dem die Thoren jagen,
Auf ungewissem Kiel sich in die See zu wagen.
Wenn wüthend Afrikus in Ikars Fluthen stürmt;
Und schäumend Woge sich auf Woge wälzend thürmt;
Dann wird der Handelsmann (so lang die Stürme toben)
Des Landguts sich're Ruh, und süße Freuden loben,
Doch da an Armuth er sich nicht gewöhnen kann,
So fängt er auch sein Schiff bald auszubessern an,
Dem fließen sorgelos beim massischen Pokale
Die schnellen Stunden hin, verscherzt bei frohem Mahle,
Bald deckt die grüne Buch' mit kühlem Schatten ihn,
Bald legt er sanft sein Haupt an heil'ger Quelle hin.
Wie manchem schlägt das Herz wenn die Trompet' erschallet
Und Kriegsgeschrei, ein Schreck den Müttern, wiederhallet.

Es dauret der Jäger aus vor Kälte faſt erſtarrt,
Und denkt der Gattinn nicht, die ſehnend ſeiner harrt.
Wenn bald den ſcheuen Hirſch die treuen Hunde ſchauen,
Und Marſer-Schweine bald ſich durch die Netze hauen;
Ich aber, deſſen Stirn ein Kranz von Epheu ſchmückt,
Genieße ſüßen Lohn durch Götter-Rang beglückt,
Mich trennt vom großen Schwarm des Haines kühler Schatten,
Wo ſich im Reihenkranz mit Satyrn Nymphen gatten;
Wenn mir Euterpe nur die Flöte nicht entnimmt,
Und Polyhymnia mir Lesbos Saiten ſtimmt;
Ja würdeſt ſelbſt auch du den Dichternam mir geben,
So würd' ich ſtolz mein Haupt bis zu den Sternen he-
ben

Das ſchrecklichſte, was je den Rheinlanden hätte begegnen können, iſt, das die beſten Bürger bedauren, dem Feinde nicht gedient zu haben, weil es der einzige Weg zur Verſorgung iſt. — Zwanzig harte Jahre hatten die Edelſten auf die Befreiung des Vaterlands gehoft, kraftvoll dazu beigetragen, um jetzt verſtoßen zu werden, indem die Diener des Feindes glänzen. Was iſt alſo Tugend? Was Vaterlandsliebe? Welches Beiſpiel für die Zukunft!! —

Sulli ſagt in ſeinen Memoires T. 3. p. 82. La première loi du souverain est de les observer toutes, il a lui même deux souverains, Dieu et la

loi. La justice doit présider sur son trône! La douceur en doit être l'appui le plus solide. Dieu étant le vrai propiétaire de tous les royaumes et les roix n'en étant que les administrateurs, ils doivent tous représenter aux peuples celui dont ils tiennent la place, par ses qualités et ses perfections: sur tout ils ne regneront comme lui, qu'autant qu'ils regneront en péres.

Spanien sah in jedem Franzosen einen natürlichen Feind seines Vaterlands. In Valenzia und Palma wurden alle Franzosen auf den Platz, wo sonst die Stiergefechte gehalten wurden, hingetrieben, und vom Volke größtentheils ermordet. Die hohe Geistlichkeit mit dem Erzbischof an ihrer Spitze, in völliger Parade-Uniform, erschien, das Sanctissimum in der Hand um das Volk zu besänftigen; als Worte, als die Benediction, als nichts helfen wollte, kniete der Erzbischoff von Valenzia mit dem Hochwürdigsten in der Hand, vor dem Volke nieder, und bat um Gotteswillen um das Leben der Franzosen, aber nichts konnte ihre Wuth und den Abscheu gegen die Feinde des Vaterlands besänftigen.

1711 machte die englische Königinn Anna zwölf neue Pairs. Der Ritter Wharton weigerte sich diese neue Würde anzunehmen, weil sie ihm nicht wegen schon geleisteten, sondern wegen erst noch zu leistenden Diensten

ertheilt werden sollte. — Von diesem edeln Stolze gibt es in Deutschland auch einige Beispiele der ältern Zeit. Wenn aber jetzt alle die selbst ertheilte Von's, Barons, Freiherrn und sogar Grafen untersucht werden sollten, so würde eine große Ersparniß an Tinte und viele Zeit bei den Geschäftsleuten mit Schreibung ihres Namens gewonnen werden.

Orden sind jetzt so Mode, wie ehemals die Medaillons bei den Damen. Viele erhielten sie, weil sie in den Hauptquartieren Pasteten gegessen, andere wissen gar keine Ursache davon anzugeben; man trägt sie wie einen Mode-Artikel, den man eben so wohlfeil erhält, als wenn man ihn in den Pariser Mode-Läden gekauft hätte, und oft noch wohlfeiler. Es wird daher eine Zeit kommen, wo diese Mode eben so wie die alten Reifröcke der Damen verlacht wird, und diese Zeit ist nicht mehr fern; — Zur Verzweiflung alle jenen geschrieben, die nie vor die Thüre gehen, ohne das Anerkentniß ihrer vermeintlichen Verdienste auf der Brust zu tragen, und das Volk mit Thaten zu äffen, die sie in Romanen gelesen. Es gehört zur Lächerlichkeit des Zeitalters. So viele Epaminondas gab es nicht, auch nicht so viele Thermopylen; woher also die Anmaßung rechtfertigen, vor den Augen des ganzen Volks mit solcher Auszeichnung aufzutreten, als wenn ein Jeder uns vom Code Napoleon ganz allein befreit hätte. — Ich kann mich des Lachens nicht enthalten, wenn ich einen Helden sehe, der für und gegen Deutschland die Auszeichnung seiner Verdienste, in dem Ehrenkreuz Napoleons und in dem Kreuz

der deutſchen Befreiung ruhig zuſammen aushängen hat. Ein Held für und gegen die Unterjochung. Risum teneatis amici. — Garrik war ein ſo ſtarker Mimiker, daß er mit dem halben Geſichte lachte, mit der andern Hälfte weinte. Er konnte alſo lachen und weinen zugleich.

Als Las Caſas von St. Helena nach Frankfurt kam, und die Neugierde ihn bei den vielen Repreſentanten der deutſchen NATIONETTA zu Tiſch ladete, frug er in allem Ernſt: Ob die Deutſchen vor Freude über die Befreiung, ihre Repreſentanten nach Frankfurt geſchickt hätten, um das deutſche Volk in ſeiner National-Freude, im Eſſen und Trinken zu repreſentiren.

Die alten Burgen, die Geſchichte des Landes beweiſen, daß unſre Voreltern tapfer waren; ſie ſind auch jetzt noch tapfer und gut. Möge aber doch endlich bei ihrem feſten Sinn, und Stolz in der Ausdauer, auch der Moment endlich einmal kommen, daß ſie durch ihre Landsleute verwaltet, endlich einmal wieder glücklich werden.

La loi de solon declarait infame ceux qui ne prenoient point de part dans les seditions, les revolutions, et les malheurs publiques.

Montesquieu.

Die Rezenſion eines Quippees in Nro. 129 des Rheiniſchen Beobachters vom 2ten July 1819, ſo wie die Erwiederung darauf in Nro. 131 des nämlichen Blattes von einem unbefangenen Beobachter glauben wir dem Leſer dieſer zweiten Auflage mittheilen zu müſſen.

Litteratur.

Deutſches Kochbuch für Leckermäuler ꝛc. von Theodor, Carl, Alexander, Franz Freiherrn von Hallberg. 2 Bändchen. Düſſeldorf 1819.

Alle eigentlichen Leckermäuler haben von jeher den franzöſiſchen Ragouts-Fins, Coquilles, Fricandeau's Blanquettes, Salmis, und wie die Herrlichkeiten alle heißen mögen, kurz der franzöſiſchen Kochkunſt den Vorzug vor unſerer ehrlichen deutſchen Küche eingeräumt — man kann wohl ſagen mit Unrecht, da ſelbſt in der Küche ſich unſer einfacher, kräftiger, deutſcher Charakter, in wenigen, aber gut zubereiteten ſaft- und kraftvollen Gerichten abſpiegelt.

So ſchien es denn auch ein verdienſtliches Werk, die Zahl unſerer Deutſchen Kochbücher mit einem neuen vermehrt zu haben.

Dies war die Meinung recht vieler — wenn auch nicht Leckermäuler — doch Eßfreunde. „Aber" ſagte neulich ein Deutſcher Feinzüngler, „Das Büchlein iſt von vier Köchen, und da fällt mir ein gewiſſes Sprüchwort vom Verſalzen ein."

Und ſiehe da, der Mann hatte nicht nur eine feine Zunge, ſondern auch eine feine Naſe; er witterte in dem Kochbuche eine Olla Potrida, und — fand ſie da-

zinn: aber so stark versalzen, und — nicht mit Cajenne- sondern mitunter mit recht ordinairem Pfeffer und altem Soja oder Ketch gewürzt, dabei so stark im Wasser und ranzigem Fette schwimmend, daß ihn am Ende die Mühe verdroß, die schmackhaften Bröcklein Fleisch, Zwiebeln rc. herauszufischen, und seinen Gaumen damit zu regaliren.

„Oha!" sagte unser Mann am Ende, „das ist auch wieder eine Art von französischer Küche; Alles durcheinander gemengt, versalzen und verpfeffert, und dabei ist es kurios: alle die vielen Ingredienzen haben sich so ineinander gearbeitet und angezogen, daß nun am Ende das ganze Gericht so gut als nach nichts schmeckt."

Beauvilliers.

Litteratur.

Deutsches Kochbuch, für Leckermäuler rc. von den Brüdern von Hallberg.

(Düsseldorf 1819.)

Monsieur Beauvilliers hat uns in Nr. 129 des Mb. Beob., als ein erfahrner Gourmand (oder Koch?), seine Meinung über dieses Buch zum Besten gegeben.

Daß ihm die Speisen darinn überhaupt etwas zu gesalzen und gepfeffert scheinen, mag wohl seine Richtigkeit haben; besonders für eine allzu delikate Französische Zunge. Indessen scheint diese derbe Zubereitung von dem Koch absichtlich gewählt worden, und der (ironische) Titel „Für Leckermäuler" rc. rc., als eine bloße Lockspeise anzusehen, zu seyn, die den guten Monsieur Beauvilliers, der treuherzig genug, etwas ganz außerordent-

lich Leckeres für seinen Gaumen darinn zu erhaschen wähnte, auch aufs Eis geführt hat.

Daß er nun über dem starken Salz und Pfeffer ein schiefes Gesicht zieht, und über Unbehaglichkeit klagt, war bei seiner Feinzüngigkeit vorauszusehen: denn das scheint eben die Absicht des Kochs gewesen zu seyn, solchen Leuten ein Essen zu bereiten, wonach ihnen der Appetit gänzlich vergehen sollte. — Die Leckermäuler, wofür gekocht wird, gewöhnt an herrschaftlichen Tafeln behaglich zu schmausen, sollten zur Abwechslung auch einmal eine tüchtige Salz- und Pfefferbeize kosten, und das Deutsche Publikum nebenbei mit ihren Grimassen belustigen, — die es zu verschlucken haben, mögen zusehen, wie's ihnen bekomme! — Wir zweifeln nicht daran, daß es noch Manchem Andern so gehen wird, wie dem Monsieurs Beauvilliers! Wir wünschen ihnen von Herzen einen guten Appetit und eine noch bessere Verdauung!

Wie übrigens das Ganze — worinn doch die Zunge des M. B. so viel Salz und Pfeffer findet, auch wieder nach gar nichts schmecken soll, ist nicht zu begreifen, und vielleicht nur daraus zu erklären, daß seine feine Zunge, durch den Reiz der scharfen Beize etwas stark angegriffen, und dadurch im Geschmack irre geworden sey.

Ein unbefangener Beobachter.